

Digitales Brandenburg

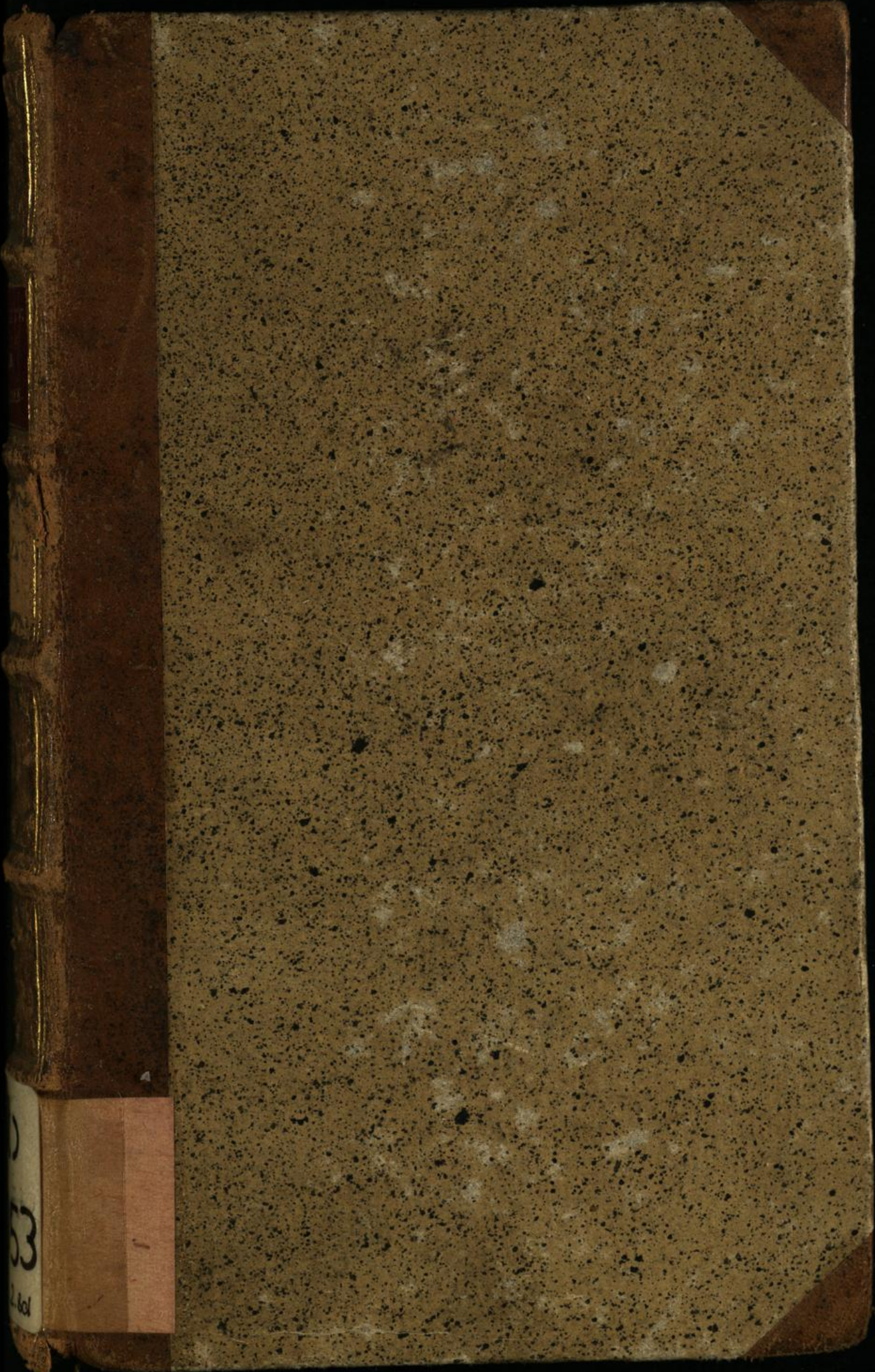
hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Der Feldzug der Preussen gegen die Franzosen in den Niederlanden im Jahre 1793

Dohna, Albrecht L. von

Berlin, 1798

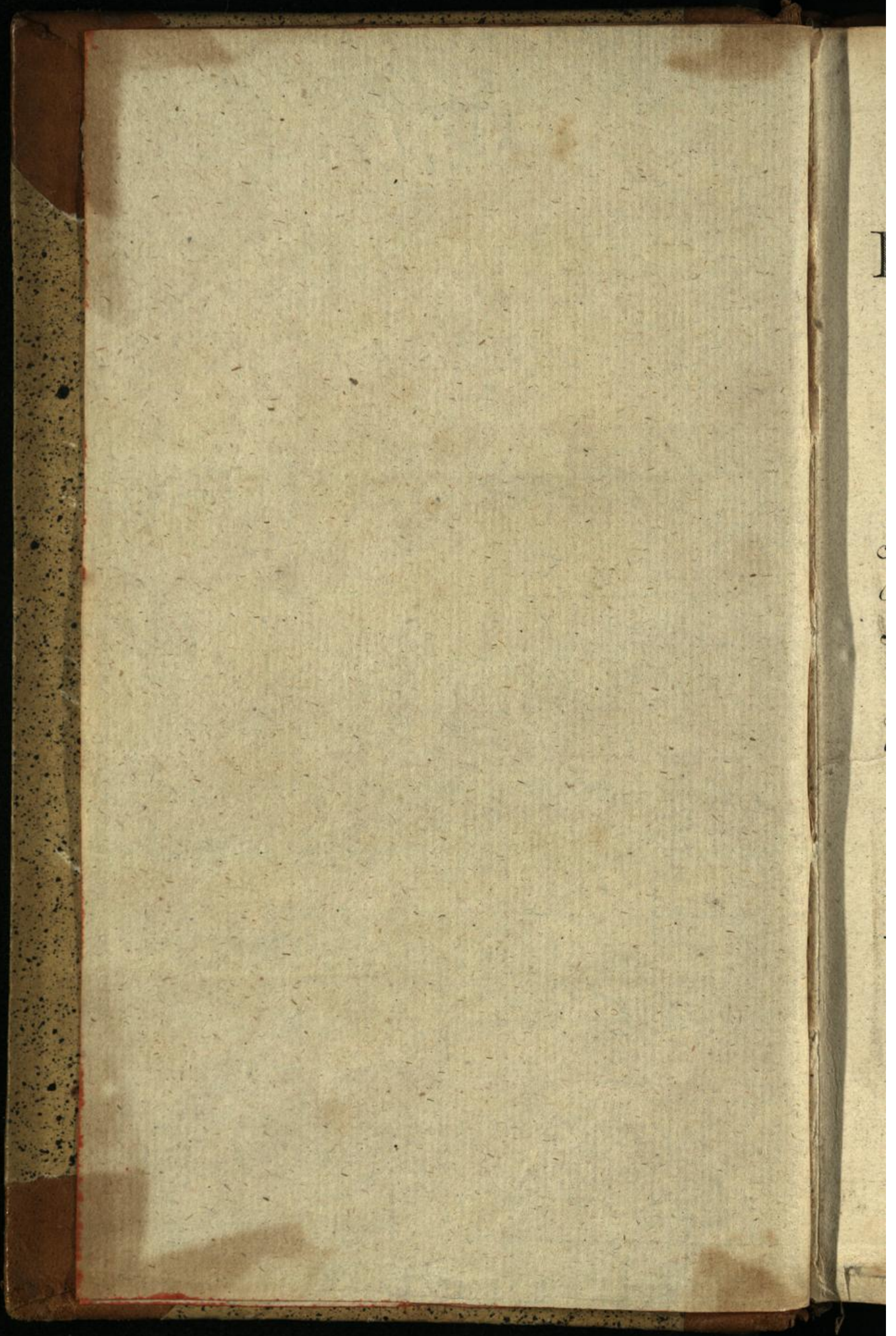
urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5132



53
Label

D 713

29231



V.G.

DER
FELDZUG der PREUSSEN

GEGEN DIE FRANZOSEN

in den Niederlanden

im Jahr 1793,

von
Albrecht, Reichs-Burggrafen zu Dohna,
Ritter des Ordens vom Verdienst, Königl.
Preuss. Hauptmann, und General Adjutan-
ten bey dem Gouverneur und General der
Infanterie Freyherrn von Knobelsdorff,
Befehlshaber der Preussischen Truppen in
den Niederlanden.

ZWEITER BAND.

Stendal 1798,
auf Kosten des Verfassers
und in Commission
bei Homburg in Berlin.

Perman für Lips

Nb 3053

~~E 5a~~
42 (2)



1950:360²



Der
Feldzug der Preussen

gegen

die Franzosen

in

den Niederlanden,

im Jahr 1793.

von

Albrecht Burggrafen zu Dohna,

Ritter des Ordens pour le mérite, Königl. Preufs. Hauptmann und General-Adjutanten bei dem General der Infanterie und Gouverneur von Küstrin, Freiherrn von Knobelsdorff, damaligem Befehlshaber der Preussischen Truppen in den Niederlanden.

Zweiter Band.

Berlin, 1798.

bei Christian Friedrich Homburg.

Feldzug der Preussen

gegen

die Franzosen

in

den Niederlanden

im Jahr 1794



von

Albrecht von Saxe-Coburg

General-Major und Major-General

der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

in der Preussischen Armee

Um den Leser auf einen Standpunct zu führen, von welchem er sowohl die damalige Lage der Dinge, als auch den vorgezeichneten Gang der künftigen Operationen zu übersehen vermag, glaube ich den Verfolg meiner Geschichte nicht zweckmäßiger beginnen zu können, als wenn ich folgenden Aufsatz des Prinzen von Coburg an die Spitze desselben stelle :

Geheime Betrachtungen über die Operationen der combinirten Armeen, die in den Niederlanden theils schon versammelt sind, theils sich annoch daselbst versammeln werden.

Hauptquartier Quievrain, den 1. Mai 1793.

„Dermalen und schon seit dem 8ten April ist die Festung Condé im eigentlichsten Sinne eingeschlossen, und nunmehr ist die Blockade auch von dem linken Ufer der Schelde durch das bei St. Amand aufgestellte Königl. Preussische Corps d'Armée gesichert, da dieses zur Behauptung des wichtigen Postens der Abtei von Vicogne sehr vieles beitragen kann, überdem gemeinschaftlich mit den Englischen und Holländischen Truppen, welche theils

unter dem Commando Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York zu Tournay, theils unter Anführung Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Oranien bei Menin und Tourcoing bereits angelangt sind, den Posten von St. Amand selbst behaupten, und dadurch die auf dem linken Ufer der Schelde zwischen Valenciennes und Condé genommene Stellung des Kaiserlich-Königlichen Corps d'Armée unter Commando des Feldzeugmeisters Grafen von Clairfait sichern wird.“

„Da die Festung Condé bekanntermassen plötzlich und ganz unvermuthet eingeschlossen, und auf der Stelle alles, was sich in den nächsten Dörfern und Häusern an Vieh und Lebensmitteln befand, zurückgeschafft, übrigens es aber außer Zweifel ist, daß diese Festung im eigentlichsten Sinne nicht approvisioniert gewesen: so habe ich beschlossen, solche nicht förmlich zu belagern, sondern werde nur in einigen Tagen, mittelst eines von Maastricht und Luxemburg herbeikommenden kleinen Artillerie-Trains, ein Bombardement auf Condé eröffnen lassen, indem viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß man die übrigen Vorräthe der Garnison und der Bürgerschaft, da sich in Condé keine bombenfeste Magazine befinden sollen, werde verbrennen, und dadurch und durch Hunger die Uebergabe um so leichter werde bewirken können.“

„Ob nun gleich hiernach viel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß Condé vielleicht nach eröffnetem Bombardement innerhalb vierzehn Tagen

oder drei Wochen fallen dürfte: so ist es doch nicht minder gegründet, daß unter solchen Umständen niemals eine ganz sichere Rechnung zu machen sey, indem die auf 2000 Mann geschätzte Garnison und die auf 5000 Seelen berechnete Bürgerschaft, wenn sie wollen, sich auch mit wenigem, und selbst mit bloßem Brodte, woran dormalen in der Festung noch kein Mangel seyn soll, begnügen, und also vielleicht noch zwei Monathe ausdauern könnten.“

„Damit also, wenn sich dies ereignen sollte, die Zeit nicht unbenutzt bleiben möge, so müssen Mittel und Wege gesucht und in Ueberlegung genommen werden, wie man während dessen zu der Belagerung einer andern feindlichen Festung schreiten könne.“

„Zuvor aber ist es nothwendig, die Zahl der Truppen, welche schon wirklich vorhanden sind, oder die noch erwartet werden, zu berechnen.“

„Die Kaiserlich-Königliche Armee besteht dormalen beiläufig aus 45,000 Mann marschfertigen Zustandes, und hoffet durch die Completierungs-Transporte, die sich annoch auf dem Marsche befinden, mit der Hälfte des Mai's auf 50,000 Mann zu gelangen.“

„Eben bis dahin wird die Armee Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York durch die eintreffende Englische Cavallerie und durch die Hannöverischen Truppen auf 20,000, und die Holländischen, unter den Befehlen Sr. Durchl. des Erbprinzen von Oranien, nach Abschlag der auf die Defensive der

Strecke zwischen Ostende und Menin bestimmten Truppen, auf 10,000 Mann, folglich die gesammte Kriegsmacht, mit Inbegriff des 9000 Mann starken Preussischen Corps, in der Mitte des Mai's beinahe auf 90,000 Mann angewachsen seyn.“

„Diese Anzahl von Truppen, so beträchtlich sie auch scheinen mag, ist dennoch bei weitem nicht hinreichend, um an die Belagerung von *Lille* denken zu können, da bekanntermassen wenigstens 40 bis 50,000 Mann zur Belagerung selbst, und eine Observations-Armee von eben solcher Stärke erfordert wird; nicht zu gedenken, das man die Belagerung der Festung auf drei Monathe, und die der Citadelle auf einen Monath berechnen muß, und also vor Ende des Septembers keine Rechnung auf die Uebergabe der Festung gemacht werden könnte.“

„Selbst also, wenn Condé auch zeitig fallen sollte, würde es nicht möglich seyn, die Belagerung vor *Lille* zu legen, weil, um Valenciennes und Maubeuge zu beobachten, mithin Mons zu decken, eine Armee von wenigstens 25 bis 30,000 Mann in dieser Gegend zurückgelassen werden müßte.“

„Mit der Festung Valenciennes hat es hingegen eine ganz andere Bewandtnis, indem man zur Belagerung selbst mit 25,000 Mann auszureichen, solche in einer Zeit von zwei Monathen zu vollenden hoffen, und, vermöge der Local-Beschaffenheit zwischen Valenciennes und Condé, die Belagerung der erstern Festung während der Blockade der letztern vornehmen kann, weil diese, wenn Valenciennes ein-

geschlossen ist, nicht mehr als höchstens 8000 Mann, nemlich 6000 bei Vieux, Condé und Tivencelles, und 2000 bei Fresnes erfordert; so dafs, wenn man davon noch 20,000 Mann, welche bei Tournay und Gegend, und 8000 Mann, welche gegen Maubeuge und zu Bavay verbleiben müssen, mithin zusammen 36,000 Mann abrechnet, von der obigen Summe noch 45,000 Mann bleiben. Diese Anzahl ist zwar hinreichend, um die feindliche Armee aus ihren nahe bei Valenciennes verschanzten Lägern bei Anzin und Famars zu schlagen, Valenciennes sodann zu berennen, und die erforderlichen Verschanzungen, die Communications-Brücken auf dem Schelde-Flufs und Ronell-Bach, so wie die etwa wegen der Inundation erforderlichen Dämme zu errichten; aber sie würde doch nicht ganz zureichend seyn, um die Belagerung sogleich zu unternehmen, weil die Observations-Armee zu schwach ausfallen würde, die doch, wenn man auch die feindliche Armee von Valenciennes weggeschlagen hat, immer noch gegen 40,000 Mann stark seyn muß, weil die feindliche Macht unter den Wällen von Bouchain sich leicht wieder aufraffen, und neuerdings wieder anrücken könnte.“

„Indessen kann diese Belagerung ohnehin nicht eher als zu Ende des Mai, oder in den ersten Tagen des Junius unternommen werden, da der ganze Belagerungs-Artillerie-Train nicht viel früher eintrifft, und auch selbst dann, wenn er eingetroffen ist, um alles und jedes zuzurichten und in Ord-

nung zu bringen, dennoch einige Zeit erforderlich seyn wird.“

„Bis dahin aber, nämlich bis zu den ersten Tagen des Monaths Junius, werden zur Kaiserlich - Königlichen Armee noch vier Bataillons und ein Husaren - Regiment, zur Königl. Großbritannischen aber 8000 Hessen, mithin zusammen ohngefähr 13,000 Mann stossen, so daß alsdann die ganze vor Valenciennes gestellte combinierte Armee in allem 67,000 Mann betragen würde, wovon 27,000 für die Belagerung, und 40,000 für die Observations - Armee gerechnet werden können.“

„Nach dieser Voraussetzung wird nun auch kürzlich zu bestimmen seyn, welche Truppen von den verschiedenen combinirten Armeen zu den oben angeführten Bestimmungen verwendet werden könnten.“

„Von der in der Mitte des Mai auf 50,000 Mann angewachsenen Kaiserlich - Königlichen Armee würden 8000 Mann die Blockade von Condé fortzusetzen haben, und andere 8000 Mann in ihrer Stellung gegen Maubeuge und bei Bavay bleiben müssen, mithin würden noch zur Berennung von Valenciennes übrig bleiben 34,000

Hierzu die Englischen und Hannö-
rischen Truppen unter Befehl des

Herzogs von York 20,000

zusammen 54,000 Mann.

Die Armee der vereinigten Niederlande unter den Befehlen des Prinzen Friedrich von Oranien, welche

aus 10,000 Mann besteht, würde bei Tournay aufgestellt, und kann also rechts gegen Flandern den dort vertheilten 5,000 Mann Holländischen Truppen Hülfe bieten, zugleich aber mit dem bei St. Amand verbleibenden Königl. Preussischen Corps d'Armée in Verbindung bleiben, solches unterstützen, oder von demselben unterstützt werden; so wie dagegen das Königl. Preussische Corps d'Armée bei der geringen Entfernung von der bei Valenciennes stehenden Armee sich mit dieser immer wird in genauer Verbindung erhalten, und im Fall einer dasselbe bedrohenden feindlichen Uebermacht leicht Hülfe wird erlangen, oder wenn es keinen Feind gegen sich hat, nöthigenfalls der Armee bei Valenciennes wird Hülfe bieten können.“

„Was die Truppen zur Belagerung betrifft, so würden hierzu die mit Ende des Mai eintreffenden 8000 Hessen und von der Kaiserlich - Königlichen Armee, die bis dahin mit 5000 Mann verstärkt, und also auf 39,000 Mann angewachsen seyn wird, 19,000 Mann bestimmt werden können, so dafs alsdann die Observations - Armee noch aus 20,000 Mann Kaiserlich - Königlicher, und 20,000 Mann Königl. Großbritannischer und Hannöverischer Truppen bestehen würde.“

„Die Art, wie die feindliche Armee von Valenciennes zu verdrängen oder wegzuschlagen seyn würde, ist zwar eigentlich ein Gegenstand künftiger Ueberlegung und einer darüber zu verfassen- den besondern Disposition, dennoch wird hier-

über vor der Hand folgendes anzuführen nicht überflüssig seyn.“

„Der Feind hat dermalen ein Lager von etlichen tausend Mann auf den Anhöhen Anzin, welches auf der Seite gegen die Abtei von Vicogne, gegen Raismes und Bruay bereits verschanzt, aber in seinem Rücken gegen Aubry noch offen ist, so dafs solches durch den Wald von der Seite des Dorfs Aubry tourniert werden kann.“

„Das Gros der feindlichen Armee ist auf den Anhöhen zwischen Valenciennes und Famars gelagert, hat den Ronelle-Bach vor der Fronte, die Schelde im Rücken, den Escaillon-Bach in der rechten Flanke, und ist in seiner Fronte noch durch einige Verschanzungen gedeckt.“

„Verbleibt die feindliche Arme in diesem, wegen der Bäche, durch die es eingesperret ist, sehr unvortheilhaften Lager, so würde solches zu seiner Zeit durch den bei Onnaing gelegten Theil der Kaiserlich-Königlichen Armee, und durch das unter den Befehlen Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York stehende Corps, welches sich mit jenem zu vereinigen hätte, nachdem man bei Acton oder in dieser Gegend den Ronelle-Bach passiert, in der rechten Flanke und im Rücken angegriffen, und vielleicht, wenn es den Angriff aushielte, in unangenehme Umstände verwickelt werden können.“

„Zu gleicher Zeit würde von dem andern, dermalen unter Commando des Feldzeugmeisters Grafen von Clairfait auf dem linken Ufer der Schelde

gelagerten Theil dieser Kaiserlich-Königlichen Armee unterstützt, durch Königl. Preussische Truppen das Lager bei Anzin über Aubry tourniert und angegriffen werden können.“

„Diese Unternehmung scheint mir nicht mit grossen Gefahren verbunden zu seyn, und es ist nur zu beklagen, das man bisher nicht die Kräfte gehabt und noch nicht hat, welche erforderlich sind, um jene Unternehmung auszuführen, um sich dann sogleich in diesem Lager festsetzen, und Valenciennes einschliessen zu können.“

„Indessen müfste bei der feindlichen Armee beinahe keine vernünftige Ueberlegung mehr Statt haben, wenn sie, besonders da man ihr soviel Zeit dazu lassen muß, in diesem eingeschperrten Lager bei Famars verbleiben, und nicht jenes bei Denain beziehen sollte, wo sie sich zwischen Bouchain und Valenciennes befinden würde, den Rücken des auf den Anhöhen bei Anzin gelagerten Corps am besten decken, den Uebergang über die Schelde verhindern, und einen Angriff, welcher von St. Amand und Vicoigne aus, durch die Waldungen, und sodann über Wallers und Belaing auf das Lager bei Denain gemacht werden müfste, mehr erschweren könnte. In diesem Falle würde nebst dem auf dem linken Ufer der Schelde befindlichen Kaiserlich-Königlichen Corps d'Armee auch das Königl. Preussische und Königl. Grossbritannische, welches letztere nach St. Amand zu marschieren hätte, zu der Unternehmung erforderlich seyn. Vermuthlich wird diese

Unternehmung, so viel sich vor der Hand darüber sagen läßt, mit der Wegnahme des Postens von Hannon, welcher dormalen noch vom Feinde besetzt ist, wenn er nicht unterdessen schon von den Königlich Preussischen Truppen genommen und besetzt werden konnte, angefangen, sodann aber der Wald gegen Wallers und Belaing gereinigt, und aus demselben in zweien oder mehreren Colonnen gegen Denain vorgedrungen werden müssen, während daß eine dritte Colonne von der Abtey von Vicogne über Aubry das Lager bei Anzin tournieren und solches beobachten oder nach den Umständen wirklich angreifen, eine kleine Colonne aber dieses Lager in seiner Fronte durch einen Scheinangriff beschäftigen würde.“

„Auf diese Art würde also mit Anfang des Junius die förmliche Belagerung von Valenciennes unternommen, und aller Vermuthung nach mit Ende des Julius geendigt werden können, da nicht nur der Kaiserl. Königl. Belagerungs-Artillerie-Train an sich selbst ansehnlich ist; sondern man überdiess auch noch durch denjenigen, welcher von Ihro Hochmögenden versprochen worden, und der jetzt in Holland zubereitet wird, für alle Unglücksfälle während der Belagerung hinreichende Sicherheit erhält.“

„Sollte diese Belagerung gleich anfangs guten Fortgang gewinnen, und sollte man das Glück haben, die feindliche Armee vor der Belagerung oder während derselben auf eine etwas empfindliche Art zu schlagen, so würde sich vielleicht die Möglichkeit

darbieten, während der Belagerung von Valenciennes, so bald Condé gefallen, auch jene von le Quesnoy zu unternehmen, da man hierzu nicht über 10 bis 12,000 Mann und nur drei oder vier Wochen Zeit bedürfen würde, auch den größten Theil der bei Condé gestandnen Truppen dazu verwenden, überdiß aber die Belagerung beider Festungen, bei ihrer geringen Entfernung von einander, durch eine und dieselbe Observations - Armee decken könnte. Es würde also hierzu auch ein kleiner Belagerungs - Artillerie - Train in Bereitschaft gehalten werden, damit, wenn sich die Möglichkeit darbieten sollte, solche so gleich benutzt werden könnte.“

„Sobald aber die Belagerung von Valenciennes vollendet seyn wird, es mag nun während derselben jene von le Quesnoy möglich gewesen seyn oder nicht, wirft sich die Haupt-Armee ohngefähr 60,000 Mann stark, so plötzlich als möglich nach Lille, läßt 15,000 Mann bei Valenciennes zurück, die mit jenen während der Belagerung gegen Maubeuge und Bavay gestandenen 8000 Mann ein Corps d'Armée von etlichen 20,000 Mann ausmachen würden, wovon 5 bis 6000 nach Valenciennes und Condé in Garnison verlegt werden könnten, die übrigen 16 oder 17,000 Mann aber nach den Umständen eine Stellung bei Bavay, Malplaquet oder Bettignies zu nehmen haben würden, um die Strafe von Maubeuge gegen Mons zu decken.“

„Bei Lille läßt die Haupt-Armee ein Corps von ohngefähr 10,000 Mann zurück, um gemeinschaft-

lich mit dem Königl. Preussischen- und dem Corps d'Armée der vereinigten Niederlande Lille zu beobachten, oder wenn und in so weit es möglich ist, zu berennen.“

„Mit einer Armee von 50,000 Mann wird der Marsch auf das schleunigste gegen Dünkirchen fortgesetzt, indessen auch der etwa erforderliche Belagerungs-Artillerie-Train, mit welchem man leicht auskommen würde, da aus England und Holland hinreichende Munition herbeigeschaft werden kann, dahin gebracht, der Feind in seinen Linien angegriffen, und überhaupt mit allem Nachdruck dasjenige, was erforderlich ist um in den Besitz von Dünkirchen zu gelangen, angewandt werden würde.“

„Rechnet man, das in den ersten Tagen des Monats Junius die Tranchee vor Valenciennes eröffnet und bis Ende des Julius die Belagerung vollendet seyn könnte, so hat man viele Hoffnung, bis Ende August die Unternehmung auf Dünkirchen ausgeführt zu sehen.“

„Alsdann kommt man mit dem größten Theil der Armee unvorzüglich gegen Lille zurück, schlieset gemeinschaftlich mit den daselbst zurückgebliebenen Truppen diese Vestung vollkommen ein, verschanzt sich rings herum auf vortheilhafte Punkte und sichert sich die Blockade so sehr, als nur immer möglich, um solche selbst im Winter fortsetzen und behaupten zu können, im Fall man die Uebergabe nicht durch ein Bombardement, welches zu gleicher

Zeit, als man die Festung umschlieset, angefangen werden könnte, bewirken sollte.“

„Dies ist es, was vor der Hand über die Operationen der combinirten Armee gesagt werden kann. So wenig nun aber auch gegen die Hoffnungen, welche hier aufgeführt sind, bei der gegenwärtigen Verfassung der feindlichen Armee militärische Unmöglichkeiten streiten, so ist es hingegen auch aufser allem Zweifel, das sie nur in dem Fall realisiert werden können, wenn nicht nur bei diesen combinirten Armeen selbst von allen Seiten mit gleichem Eifer und gleicher Betriebsamkeit dazu mitgewirkt, sondern es überdies auch durch die auf andern Puncten gegen das feindliche Land operierende Armee verhindert wird, das nicht ein Theil der feindlichen Kriegsmacht, welcher durch sie zu beschäftigen wäre, sich auf diese Seite ziehen könnte.“

Im Verfolge dieser Geschichte wird der Leser Gelegenheit haben zu bemerken, wie die in diesem Operations-Plan enthaltenen Objecte von den vereinigten Armeen ausgeführt wurden, oder in wie weit und durch welche Veranlassungen man davon abzuweichen genöthigt war.

Mit den aus dem Lager vor Tournay zurückgekommenen zwei Preussischen Grenadier-Batallions, die wieder zu dem Preussischen Corps stiefsen, war inzwischen auch die halbe Batterie von Lassin zurückgekehrt, und der General-Lieutenant von Knobelsdorf überschickte daher, nach der vom Feldmarschall

Prinzen von Coburg erhaltenen Anweisung, dem Herzoge von York den 2ten Mai zwei Stück von den vier Kaiserlichen zwölfpfündigen Kanonen, die sich bei der Preussischen Armee befanden. Er verstärkte auch das Lager von Maulde mit dem Grenadier-Bataillon von Boineburg, Kunitzkischen Regiments.

Wir erhielten jetzt ein Schreiben von unserm ehemaligen von allen so sehr verehrten Befehlshaber, dem Herzoge Friedrich von Braunschweig-Oels, worin derselbe das Corps benachrichtigte, daß die guten Oldenburger, um dem Corps ihre Dankbarkeit für die so schnelle Vertreibung des Feindes von den Westphälischen Gränzen zu bezeigen, eine beträchtliche Menge Kleidungsstücke und Victualien gesammelt hätten, die den Unter-Officieren und Gemeinen zum Geschenke bestimmt und wovon bereits einige Wagen voll unterwegs wären. Nach einem sehr mäßigen Anschlage belief sich der Werth dieses Geschenkes auf mehr als 6500 Thlr. Sie mögen hier einen öffentlichen Dank annehmen, diese braven Vaterlandsfreunde, für den edlen Eifer, den sie hierdurch bewiesen, ihren Vertheidigern die Mühseligkeiten zu erleichtern, denen sie ausgesetzt waren. Auch den Zug patriotischer Gesinnung kann ich nicht übergehen, daß die Kinder des Forstmeisters Netter in Crossen, als einen Beweis ihres hoffnungsvollen, viel versprechenden Patriotismus, dem Herzoge bei seiner Durchreise durch Crossen zwei und zwanzig silberne Medaillen überreichten, um sie an diejenigen Unter-Officiere und Soldaten als Geschenke zu ver-

vertheilen, die sich bis zum Uebergange über die Maas vorzüglich hervorgethan hätten. Der gefreite Corporal von Glan vom Grenadier-Bataillon v. Boineburg, hatte die Gelegenheit sich hervorzuthun, welche sich ihm bei der Affaire von Schwalmen darbot, so gut benutzt, dafs ihm die vorzüglichste dieser Medaillen zuerkannt wurde.

Am 3ten Mai wollten die Franzosen das Dorf Froidemont angreifen, welches, wie aus dem vorigen Bande erinnerlich seyn wird, mit Englischen Truppen besetzt war; der Herzog von York eilte ihnen aber, sobald er Nachricht davon erhielt, entgegen, nahm ihnen eine Kanone und 15 Mann ab, und zwang sie, sich zurück zu ziehen und von ihrem Vorhaben abzustehen.

Der Preussische commandierende General erhielt jetzt folgendes Schreiben von dem Feldmarschall Prinzen von Coburg.

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants
Herrn Baron von Knobelsdorf Excellenz.

Hauptquartier Quievrain, den 5. Mai 1793.

Da ich bei meiner ganzen Armee über den am 1sten dieses erfochtenen glorreichen Sieg auf den 5ten dieses, früh um 9 Uhr, das *Te Deum* angeordnet habe: so mache ich hiervon Ewr. Excellenz die Mittheilung mit dem beigefügten Ersuchen, dafs auch Ew. Excellenz zur nämlichen Zeit diese Feierlichkeit bei Ihrem unterhabenden Corps d'Armée mit Abfeuerung der drei Salven abzuhalten

geneigt seyn wollen, „um so mehr, als Ihre tapfern Truppen zu diesem herrlichen Siege auf das vortrefflichste mitgewirkt und daran vielen Antheil haben.“

PRINZ VON COBURG.

Feldmarschall.

Um in noch nähere Verbindung mit dem Lager von Maulde zu kommen, bezog das Leibkürassier-Regiment unter Befehl des General-Lieutenants von Kospoth ein Lager, zwischen dem Lager von Maulde und demjenigen, das sich rechts von St. Amand befand. Im zweiten Treffen hinter der Infanterie des Lagers rechts von St. Amand, wo es bis jetzt campiert hatte, konnte es des mit vielen Gräben durchschnittenen Terrains wegen ohnehin nicht mit Vortheil gebraucht werden; daher es auf jeden Fall durch diese neue Stellung gewann.

Der Feldzeugmeister, Graf Clairfait, benachrichtigte indessen den commandierenden Preussischen General, daß er erfahren, eine Anzahl Feinde, deren Stärke aber, so wie die Zahl der Kanonen, welche sie mit sich führten, nicht bestimmt sey, habe sich links, und, wie es scheine, gegen Orchies gezogen. Der General-Lieutenant von Knobelsdorf gab sogleich dem Herzoge von York, welcher zu Tournay stand, davon Nachricht, und die Patrullen, sowohl aus dem Lager von Maulde, als aus den übrigen Stellungen rechts von der Stadt, wurden auf den Strafsen nach Orchies verdoppelt und so weit

wie möglich poussiert. Der Feind verhielt sich aber ruhig.

Am 5ten wurde, zufolge des vom Feldmarschall Prinzen von Coburg gemachten Antrags, wegen des am 1sten erfochtenen Sieges, Victoria geschossen.

Der Feind versuchte es nun, eine Batterie gegen die Stadt St. Amand zu errichten; aber er stand bald wieder von seinem Vorhaben ab, da man einige Granaten unter die Arbeiter geworfen hatte.

Zwei Escadrons des Leibcarabinier-Regiments, welche im Lager rechts von der Stadt gestanden, rückten am 6ten von da ab, und verstärkten die Reiterei des Lagers von Maulde, wo nun das ganze Leibcarabinier-Regiment unter Befehl des General-Lieutenants von Reppert beisammen war.

Zwei Escadrons Husaren bezogen in den einzelnen Häusern von Lecelles Quartiere. Es befanden sich also hier drei Escadrons Husaren, und links von der Stadt blieben nur noch zwei Escadrons.

Die Franzosen besetzten an diesem Tage das Dorf Sameon mit 500 Mann. Der commandierende General liefs sogleich die, rechts von Lecelles liegende steinerne Brücke, über welche der Weg von Orchies über Sameon nach Maulde führt, mit 1 Officier, 2 Unter-Officieren und 24 Mann besetzen, die Brücke selbst mit Spanischen Reitern befestigen, und eine in der Nähe sich befindende Durchfurth gänzlich unbrauchbar machen. Im Lager wurden stets 1 Capitain, 2 Officier und 150 Mann mit 2 Kanonen in Bereitschaft gehalten, um diesen Posten,

im Fall der Feind ihn forcieren wollte, zu unterstützen.

Der Preussische Befehlshaber erhielt folgendes Schreiben von dem Herzoge von York:

Tournay, le 6 de Mai 1793.

Monsieur!

Nous avons des avis sûrs, que l'ennemi s'est beaucoup renforcé du côté d'Orchies; on dit même qu'il y a porté toutes les troupes qu'il avoit à Lille. Il faut qu'il ait l'intention d'entreprendre quelque chose. On dit qu'il doit venir ici. Je crois plutôt ou qu'il attaquera Votre Excellence ou qu'il tâchera de Vous tenir en échec, pendant qu'il attaquera d'échec le Général Clairfait. En tout cas nous nous tiendrons prêt à la pointe du jour, et dans le cas d'une attaque sérieuse de votre côté, je marcherai tout de suite avec quatre ou cinq bataillons et quelques escadrons.

Dèsque Votre Excellence sera sûre que l'ennemi a le projet que je lui suppose, je Vous prie de m'en avertir. Vous aurez la bonté d'envoyer cette nouvelle au Général Clairfait. Je suis avec les sentiments les plus distingués

Monsieur,

de Votre Excellence,

Le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 6. Mai 1792.

Mein Herr!

Sichern Nachrichten zufolge hat sich der Feind ansehnlich in den Gegenden von Orchies verstärkt. Man sagt sogar, daß er alle die Truppen, die er bei Lille hatte, dort hingezogen habe.

Er muß irgend eine Unternehmung im Sinne haben; man glaubt, daß sie auf die hiesige Gegend gerichtet sey.

Ich vermuthe, daß er entweder Ew. Excellenz angreifen, oder indem er Sie en échec hält, den Angriff auf den General Clairfait erneuern wird.

Auf jeden Fall werden wir mit Tages Anbruch in Bereitschaft seyn, und im Fall eines ernstlichen Angriffs auf Ew. Excellenz werde ich mich sogleich mit vier oder fünf Bataillons und einigen Escadrons in Marsch setzen.

Ich ersuche Ew. Excellenz, sobald Sie Gewißheit über die von mir vorausgesetzten Projecte des Feindes haben werden, mich sogleich davon zu benachrichtigen, so wie die Güte zu haben, diese Nachricht dem General Clairfait mitzutheilen.

Ich bin mit den ausgezeichnetesten Gesinnungen, etc.

Die Vermuthungen des Herzogs waren sehr gegründet. Den 7ten Mai des Morgens um halb 6 Uhr griff der Feind mit dem heftigsten Artillerie- und Kleingewehrfeuer die ganze Stellung des Preussi-

schen Corps bei St. Amand vom rechten bis zum linken Flügel an.

Die Absicht dieses Angriffs war wohl, wie es sich auch den folgenden Tag zeigte, unsre Posten im Walde vor dem linken Flügel zurückzutreiben, um daselbst Schanzen und Batterien anlegen zu können, damit er bei dem auf den 8ten projectierten Angriffe aus diesen Verschanzungen unsern linken, so wie den Kaiserlichen rechten Flügel, kanonieren und unsre Communication mit Vicogne, wo nicht unterbrechen, doch wenigstens erschweren könnte. Unser linker Flügel stand hinter der Chaussée, die von St. Amand nach Vicogne führt. Den Befehl über die zur Deckung dieses Flügels in den Wald vorpoussierten Buschwachten hatte der Hauptmann von Zweyffel vom Regimente von Kalkstein.

Um 7 Uhr des Morgens besetzte der commandierende General die Schanze hinter der Buschwacht links von der Chaussée, die nach Vicogne führt, mit dem ersten Bataillon von Kalkstein unter dem Major Marschall von Biberstein; die beiden Compagnien des zweiten Bataillons, die des Majors von Zweyffel und des Hauptmanns von Ingersleben, vom rechten Flügel, setzten sich, auf Verlangen des Kaiserlich-Königlichen Generals von Wenkheim, bei dem Schützenposten links vor dieser Schanze. Die von der Hauptbuschwacht einzeln detachierten Posten wurden sehr gedrängt, und der Feind suchte vorzüglich sich wieder auf den Posten zu etabliren, aus welchem er am 1sten Mai durch die Freiwilligen

m lin-
 wie es
 ten im
 t, um
 kön-
 ierten
 nken,
 ieren
 nicht
 önnte.
 , die
 befehl
 Wald
 mann

und durch die Schützen, unter den Lieutenants von Schmielinsky und von Wartemberg, und dem Grafen Dohna, zurückgeworfen war. Der Major von Zweyffel rückte daher mit zwei Compagnien bis zu diesem Posten vor, und behauptete ihn, bis das zweite Bataillon von Köthen, unter dem Major von Groskreuz, zum Soutien desselben in den Wald rückte, da er sich dann wieder auf seinen alten Posten zurückzog. Die Versuche des Feindes, jenes brave Bataillon von diesem Posten zu werfen, waren vergebens; sie gelangen ihm eben so wenig, als als es ihm am 1sten Mai gelungen war, diesen Posten zu behaupten.

Nicht minder lebhaft war der Angriff gegen das Hauptquartier zu St. Amand und gegen den rechten Flügel dieser Stellung.

man-
 vacht
 , mit
 Major
 nien
 yffel
 hten
 lich-
 dem
 von
 sten
 vor-
 ren,
 igen

Der commandierende General liefs sich durch die äußerst lebhafteste Kanonade gegen seinen rechten Flügel nicht irre machen; vielmehr beschlofs er, völlig überzeugt, dafs die Hauptabsicht des Feindes nur *die* seyn könnte, durch Trennung und Werfung unsers linken und des Kaiserlichen rechten Flügels einen Weg nach Condé zu gewinnen, die Aufmerksamkeit des Feindes durch eine Diversion in dessen linke Flanke wenigstens zu theilen, und indem er ihm Besorgnifs für diese erregte, ihn dahin zu bringen, mit weniger Nachdruck gegen unsern linken Flügel agieren zu können. Zu diesem Ende liefs er den Obersten von Blücher mit 2 Escadrons Graf Gol-

zischer Husaren, 2 Kanonen, und dem Grenadier-Bataillon von Hagken, Köthenschen Regiments, deren Vortrab aus den Schützen des letzteren Bataillons und aus 30 Croatischen Scharfschützen, die der Feldzeugmeister Graf Clairfait dazu hergegeben, bestand, eine Bewegung in die linke Flanke des Feindes machen. Während der Zeit, welche der Oberste von Blücher zu dieser Bewegung, die so verdeckt, als möglich, bewerkstelligt werden mußte, gebrauchte, liefs der commandierende General von der bei dem ersten Bataillon von Köthen auf dem Berge du Moulin au Loup etablierten Batterie von Grynäus die feindliche, gegen die Stadt gerichtete Batterie, stark mit Wurfgeschütz bewerfen, und das Grenadier-Bataillon seines Regiments unter dem Major von Malschitzky, vereint mit den Jägern unter dem Major von Bölzig, und den Schützen, einen Scheinangriff auf die Fronte des in und bei Rosuth stehenden Feindes machen. Er verband mit jener Hauptabsicht dabei noch den Wunsch, bei dieser Gelegenheit dem Feinde für die Zukunft das Beunruhigen unsrer Vorposten, welches er bisher ungestraft unternehmen konnte, zu verhindern, und liefs zu dem Ende die vordersten Häuser des vom Feinde besetzten Dorfes, aus welchen er beständig auf unsre Posten schofs, in Brand stecken. Der Kaiserliche Artillerie-Lieutenant Grimmer erbot sich freiwillig diesen Angriff mitzumachen, und, unterstützt durch unsre Jäger und Schützen, gelang es ihm nicht

nur, die dazu mitgenommenen brennbaren Materialien anzubringen, sondern auch selbst eins dieser Häuser in Brand zu stecken.

Sobald sich der commandierende General die Ankunft des Obersten von Blücher in der Flanke des Feindes berechnen konnte, schickte er dem Grenadier-Bataillon seines Regiments und den Jägern und Schützen den Befehl zu, sich in ihre alte Stellung bei St. Amand zurückzuziehen. Der Lieutenant von Stutterheim, Adjutant der Cavallerie bei dem commandierenden General, der den Truppen diesen Befehl überbrachte, hatte das traurige Schicksal, beim Zurückreiten von einer feindlichen Kanonenkugel getroffen zu werden, die ihm die Hüfte zerschmetterte, und einen Theil der Seite mit hinwegnahm. Er starb nach einigen Stunden zu St. Amand *).

Kaum sah der Feind, daß seine linke Flanke durch die Truppen-Abtheilung des Obersten von Blücher, der ganz verdeckt durch einen Umweg über Lecelles marschiert war, bedrohet wurde, so warf er sich so eilig, als möglich, hinter seine Verschanzungen und Gräben bei Hasnon zurück. Auch hier kam es zu einem ziemlich heftigen Kleingewehr-Feuer;

*) Dieser Officier, der sich durch seine Herzensgüte die allgemeine Liebe seiner Cameraden erworben, wurde im Lager von Maulde vor den Standarten des Leibcarabinier-Regiments, aus welchem er zum Adjutanten genommen war, begraben.

indessen begnügte sich der Oberste, zu schwach um die Verschanzungen zu forcieren, sich des Auftrags, auf diesem Flügel des Feindes eine Jalousie zu geben und den Feind selbst zum Rückzuge nach Hasnon zu zwingen, entledigt zu haben, und rückte auf der von Orchies nach St. Amand führenden Strasse wieder ins Lager von St. Amand.

Der Rückzug des linken Flügels der feindlichen Armee hatte die Folge, daß auch der rechte, der seine Angriffe ohnehin schon zu verschiedenen Malen durch das Köthensche Bataillon abgeschlagen sah, sie nicht öfter wiederholen wollte, sondern dem Beispiele des linken Flügels folgte.

Die Stadt St. Amand selbst wurde durch das zweite Bataillon von Knobelsdorf vertheidigt. Das Commando über dasselbe, so wie über den Scheinangriff, führte der General-Major Graf von der Golz. Abends um 9 Uhr war erst der Angriff auf allen Seiten beendigt, und von den Preussischen Truppen überall glücklich abgeschlagen.

Da der allgemeine Angriff des Feindes auf das Preussische Corps vielleicht mehrere Truppen nothwendig gemacht hätte, als der commandierende General in seiner Stellung hatte, so ersuchte er gleich des Morgens den Herzog von York, die im Lager von Maulde stehenden Truppen durch Englische ablösen zu lassen; welches der Herzog zu thun auch gleich die größte Bereitwilligkeit zeigte. Der General-Lieutenant erhielt hierüber folgendes Schreiben:

Tournay, le 7 Mai 1793.

Monsieur!

Je me hâte d'accuser la recepture de la lettre que Votre Excellence a eu la bonté de m'écrire, et de l'informer que je marcherai à une heure avec quatre bataillons Anglois et six escadrons Autrichiens à Maulde.

C'est avec les sentimens les plus distingués que je suis

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 7. Mai 1793.

Mein Herr!

Ich eile Ew. Excellenz den Empfang des Briefes bekannt zu machen, welchen Sie mir zu schreiben die Güte gehabt haben, mit der Anzeige, daß ich um 1 Uhr mit vier Bataillons Engländer und sechs Escadrons Kaiserlicher Truppen mich in Marsch nach Maulde setzen werde.

Ich bin mit den ausgezeichnetesten Gesinnungen etc.

Der Feind war indessen durch das Manoeuvr in seine linke Flanke, und durch die Bravour unseres linken Flügels gezwungen worden, seine Truppen zurück zu ziehen. Der Preussische Feldherr schickte

daher die aus dem Lager von Maulde angekommenen Truppen wieder zurück, worauf auch der Herzog von York die Englischen Truppen von dort nach Tournay wieder zurück nahm.

Des Abends ganz spät bekamen wir durch die vorpoussierten verstärkten Truppen-Abtheilungen und andre wahrgenommenen Veranstaltungen des Feindes die völlige Gewißheit, daß der Feind den Angriff erneuern würde. Diess bewog den General v. Knobelsdorf das Gepäck des Corps noch in der Nacht auf eine gewisse Weite zurück zu schicken, damit bei einem eintretenden Angriff die Bewegungen der Truppen nichts hindern möchte.

Sämmtliche Mannschaften mußten die Nacht unter dem Gewehr bleiben, der commandierende General aber blieb mit dem Prinzen George von Hessen-Darmstadt, der von der Armée des Königs angekommen war, um die Stellungen unsrer Armée zu sehen, auf dem place d'armes des ersten Bataillons von Köthen, auf dem bereits erwähnten Berge, du Moulin au Loup; weil dieser Platz sich ohngefähr in der Mitte der ganzen Stellung befand, und Er daher von hier aus am schnellsten im Stande war, sich nach demjenigen Flügel zu begeben, der seine Gegenwart am meisten bedürfen würde.

Noch am 7ten des Abends benachrichtigte der General - Lieutenant von Knobelsdorf den Herzog von York von dieser Lage.

Den 8ten Mai Morgens um 8 Uhr, da ein sehr dichter Nebel fiel, griff uns der feindliche General

Dampierre, mit der größten Entschlossenheit an, Die Hauptstärke seines Angriffs war gegen unsre im Walde vor dem linken Flügel befindlichen Posten, und gegen die Kaiserlichen Corps unter den Generalen von Clairfait und von Wenkheim bei Raismes und Vicogne gerichtet. Seine Absicht war noch immer, hier durchzudringen, um Condé zu entsetzen.

Der commandierende General hatte mit Anbruch des Tages das erste Bataillon von Kalkstein nach der Schanze hinter der Chaussée, die der Buschwacht zum repli diente, eben der nämlichen, die es den Tag zuvor besetzt gehabt, marschieren lassen; das zweite Bataillon dieses Regiments brachte er aber auf den Posten, welchen es am 1sten Mai bei Vicogne vertheidigte. Auf Verlangen des Kaiserlichen Generals von Wenkheim detachierte dieses Bataillon abermahls seine Schützen und 25 Freiwillige nach dem Walde, dagegen jener General bei Ankunft dieses Bataillons den Obersten du Jardin mit dem Regimente Murray und mit den Slavonisch - Croatischen Scharfschützen links bei der Windmühle vorbei in den Wald schickte. Der Angriff des Feindes gegen diesen Posten ward immer lebhafter; dieses bewog den commandierenden General noch das erste Bataillon des Kalksteinschen Regiments aus der Schanze anrücken zu lassen, welches sich oberhalb des zweiten Bataillons postieren, und dessen verlassenen Posten das Grenadier - Bataillon von Malschitzky besetzen mußte. Die beiden Kalksteinschen Bataillons schlugen muthig alle Angriffe des Feindes ab; da sich je-

doch der Feind aufs neue verstärkte, so begegnete der Preussische Feldherr seinen verdoppelten Angriffen dadurch, dafs er noch das Grenadier-Bataillon von Malschitzky hieher beordnete, welches unter dem zweiten Bataillon von Kalkstein placiert wurde. Den von jenem Bataillon verlassenen Posten besetzte das erste Bataillon von Knobelsdorf.

Der Angriff des Feindes gegen unsern Posten vor dem linken Flügel, gegen das Hauptquartier St. Amand, und gegen unser Lager rechts von dieser Stadt, machte jetzt die Gegenwart des commandierenden Generals auch hier nöthig; er eilte daher nach diesen Gegenden. Das Lager rechts von der Stadt und die Besatzung der Stadt selbst, waren durch den Abmarsch des Grenadier- und ersten Bataillons von Knobelsdorf geschwächt, und die so lebhaften Angriffe auf die Posten vor dem linken Flügel machten auch hier Verstärkungen nothwendig; der commandierende General nahm daher unter diesen Umständen das erste Bataillon von Köthen, unter Anführung des Generals dieses Namens, und des Oberstlieutnants von Niebelschütz, und liefs es zur Verstärkung der Buschwacht anrücken. Die Schanzen bei dem Moulin au Loup, welche dieses Bataillon verließ, besetzte das erste Bataillon von Kunitzky, welches mit seinem Grenadier- und zweiten Bataillon aus dem Lager von Maulde zu uns gestofsen war. Das Lager hingegen war wieder durch den Herzog von York besetzt worden.

Das zweite Bataillon von Knobelsdorf rückte zur

Vertheidigung der Stadt St. Amand vor das Orchier Thor, um hier die Angriffe des Feindes abzuhalten. Das Grenadier - Bataillon von Hagken nebst zwei Grenadier - Compagnien des Bataillons von Blomberg rückten nach St. Amand, um auf jeden Fall à portée zu seyn. Die Grenadier und das zweite Bataillon von Kunitzky rückten ins Lager rechts von der Stadt, in welchem sich nur noch die beiden übrigen Compagnien des Blomberg'schen Grenadier - Bataillons befanden.

Indefs der commandierende General hier diese Verfügungen traf, verlangte der General von Wenkheim ein Bataillon zur Unterstützung der Kaiserlichen Truppen beim Jägerhause. Da kein Bataillon benannt war, so ward aus den ersten Zügen der Grenadier von Malschitzky und aus den zweiten Zügen des zweiten Kalksteinschen Bataillons, ein Bataillon formiert und den Befehlen des Majors von Legat vom Regiment Kalkstein anvertraut. Dieses componierte Bataillon mußte den Posten unter beständig anhaltendem Feuer zu gewinnen suchen. Der General Wenkheim begnügte sich aber mit den vier Zügen der Grenadier von Malschitzky, und mit dem achten Zuge des Kalksteinschen Bataillons; die übrigen drei Züge von Kalkstein schickte er zu ihrem Bataillon zurück.

Um den Feind ganz aus dem Posten des Jägerhauses zu vertreiben, wurde von jenem großen Commando der Hauptmann von der Marwitz von Kalkstein, und der Lieutenant von Borstell von Knobels-

dorf, mit 100 Mann vorpoussiert. Diefs Commando blieb in beständigem Feuer, bis die Nacht demselben ein Ende machte.

Gleich nach dem Abmarsch dieser Truppen-Abtheilung nach dem Jägerhause verlangte auch der General - Feldzeugmeister Graf Clairfait Unterstützung, weil ihn der Feind in dem Dorfe Raismes äußerst drängte. Es wurde dazu das zweite Bataillon von Kalkstein bestimmt, welches sogleich dahin eilte und Raismes besetzte. Da das Bataillon in dieses Dorf postirt war, wurde davon der Hauptmann von Ingersleben und die Lieutenants von Itzenplitz und Graf Waldeck nebst 100 Mann zur Unterstützung der Kaiserlichen Truppen vorpoussiert, und da diese Mannschaft nicht hinreichte, noch 100 Mann nachgeschickt. Diefs Commando verschofs zweimal seine ganze Munition; es war zu weit entfernt um Preussische Munition nachholen zu können, es mußte daher solche von den Kaiserlichen annehmen. Das Feuer dauerte ununterbrochen bis des Abends um 10 Uhr, da die Nacht demselben ein Ende machte, und das Commando auf Befehl des Kaiserlichen Generals wieder zu seinem Bataillon nach Raismes rückte.

Jenes Commando, welches theils vom Knobelsdorfschen, theils vom Kalksteinschen Regimente gegeben war, ward um 12 Uhr in der Nacht noch von den Kaiserlichen abgelöset, und stiefs wieder zu dem übrigen, was vom Malschitzkyschen Grenadier-Bataillon und dem Kalksteinschen ersten Bataillon in der Position von Vicogne geblieben war. Auch hier

hier hatte das Gefecht bis in die Nacht gedauert; auch hier waren alle Angriffe des Feindes abgeschlagen. Die Truppen blieben hier die Nacht hindurch unter dem Gewehre.

Bei der Buschwacht waren die lebhaftesten Angriffe des Feindes ebenfalls durch die thätige Gegenwehr der Mannschaft dieses Postens, und des ersten Bataillons von Köthen zurückgeschlagen worden; nur war es dem Feinde durch seine Uebermacht möglich geworden, den Officier, der an diesem Tage von der Buschwacht auf den Posten detaschiert war, welcher auf der Strasse von Hasnon nach Vicogne, vor der Abtei Vicogne und vor unserm linken Flügel sich befand, zu zwingen, sich auf die Buschwacht zu replieren. Der Feind hatte schon am 1sten und 7ten Mai sein Augenmerk auf diesen Posten gerichtet, war aber immer wieder delogiert worden. Kaum sah er sich jetzt Meister von diesem Posten, von dem er Vicogne und unsern linken Flügel beschieszen konnte, so verschanzte er sich sogleich daselbst und etablierte Batterien.

Der Herzog von York, der schon mit dem frühesten Morgen zu uns geeilt, und ein Augenzeuge der Heftigkeit des Gefechtes war, sah die große Ausdehnung, in welcher unser kleines Corps von Lecelles bis Raimes zu fechten genöthigt war; er liefs daher, wie wir schon oben gesehen haben, nicht nur das Lager von Maulde ablösen, und setzte uns dadurch in den Stand, unsere dortigen Truppen an uns zu ziehen, sondern er detaschierte auch noch drei Batail-

ions Engländer nach dem Lager rechts von St. Amand. Dadurch wurde es dem Preussischen Befehlshaber möglich, einen Versuch zu wagen, jene neue feindliche Verschanzung wieder zu emportieren, indem er nun das zweite Bataillon von Kunitzky aus dem Lager rechts von der Stadt an sich ziehen konnte. Diefs Bataillon lösete das zweite Bataillon von Köthen ab, und besetzte die Verschanzungen, welche dieses Bataillon an der Straſse nach Condé inne gehabt hatte. Das zweite Bataillon von Köthen erhielt dagegen den Auftrag, die feindliche Schanze zu nehmen. Es ging unter Anführung des Majors v. Groskreutz mit der größten Entschlossenheit auf die feindliche Verschanzung los, passierte unter dem feindlichen Kanonen- und Kartätschenfeuer zwei tiefe Gräben, gab dann der feindlichen Linie, die an der Seite der Redoute aufmarschiert stand, zwei Bataillons-Salven, und warf sie dadurch dergestalt über den Haufen, daß sie sich en Masse hinter ihre Schanze warf. Es war nun noch ein Graben zu passieren, um dann mit dem Bayonette auf die Schanze und deren Vertheidiger eindringen zu können; aber das schrecklich anhaltende Kartätschenfeuer des Feindes, zwang jetzt die muthigen Angreifer, von ihrem Angriff abzustehen. Der brave Anführer derselben versuchte es zum zweiten Male, und das Bataillon ohne seines bereits erlittenen Verlustes zu achten, folgte ihm mit gleicher Entschlossenheit. Es passierte wieder die beiden ersten Gräben, warf den Feind, der sich ebenfalls wieder in Eil formiert hatte,

abermals durch zwei Bataillons - Salven hinter die Schanze, fand aber in dem dritten Graben wieder die nämlichen Hindernisse, und zog sich, da es seinen Zweck, die Eroberung der Schanze, zu erreichen nicht möglich machen konnte, mit der größten Ordnung rechts an die Buschwacht, bei welcher sich bereits auch das erste Bataillon des Köthenschen Regiments befand. Der commandierende General, der die Wichtigkeit des Postens fühlte, wollte nicht von der Wiedereroberung desselben abgehen; er befahl daher, das Grenadier - Bataillon von Hagken und die zwei Compagnien der Blomberg'schen Grenadier, welche in das Hauptquartier St. Amand gerückt waren, diese Unternehmung aufs neue versuchen sollten. Ihre Stelle in der Stadt sollte durch Englische Bataillons ersetzt werden, da diese in dem Lager rechts von der Stadt jetzt eher gemißt werden konnten. Der Herzog von York bat es sich aber ausdrücklich von dem Preussischen Befehlshaber aus, dieses Unternehmen mit Englischen Truppen ausführen zu dürfen, und er versprach sich um so mehr einen guten Erfolg, da die Engländer nicht längst erst gelandet, die rothen Montierungen derselben dem Feinde also etwas neues wären, wodurch er also vielleicht einen neu angekommenen Succurs zu befürchten, und eher zu weichen bewogen werden könnte. Der General von Knobelsdorff gab den Wünschen des Herzogs nach, und ertheilte den schon anrückenden Preussischen Truppen den Befehl, nach der Stadt zurückzukehren.

Die Englischen Truppen kamen an, und das dritte Bataillon der Englischen Garde griff die Schanze unter Anführung des General Leed mit eben so sichtlicher Entschlossenheit an, als es vorher das Preussische Bataillon gethan hatte; aber es war auch ihm eben so unmöglich, diese durch so viele natürliche Schwierigkeiten befestigte und durch ein gut unterhaltenes Kartätschenfeuer vertheidigte Schanze zu erobern, und so sah es sich genöthigt, sich von dort links weg zu ziehen, und zu den bei Vicogne stehenden Preussischen Bataillons zu stoßen.

Hier entstand wieder ein heftiges Kleingewehrfeuer; aber keiner von beiden Theilen war im Stande den andern zum weichen zu bringen. Die einbrechende Nacht beendigte endlich die Schlacht von allen Seiten.

Der Verlust des Feindes an diesem Tage war, nach Aussage der Ueberläufer und Gefangenen, äußerst beträchtlich. Der feindliche commandierende General Dampierre ward bei dem Angriffe im Walde, den er selbst dirigierte, gefährlich verwundet. Wir hatten hier aufs neue Gelegenheit uns zu überzeugen, wie mörderisch ein wohlangebrachtes Preussisches regulaires Infanterie-Feuer sey. Sowohl bei den zu den Kaiserlichen gestoßenen Bataillons, als bei denjenigen, die im Walde vor unserm linken Flügel agierten, war der Theil der gegenüberstehenden feindlichen Linie immer wie niedergemähet; und wir würden auch gewifs weit größere Vortheile, als die Behauptung unsrer Stellung, erreicht haben, wenn die Menge der Feinde nicht immer gleich die

entstandenen Lücken wieder ausgefüllt hätte, und die Gefechte nicht in einem mit unendlich vielen Gräben durchschnittenen Walde vorgefallen wären, wodurch die Reiterei zu agieren und Vorthail von den durch das Infanterie- Feuer gemachten Lücken zu ziehen behindert wurde.

Unser Verlust an diesem Tage war bei dem Angriffe der Schanze:

Vom Grenadier - Bataillon von Hagken, Köthenschen Regiments, der Lieutenant d'Ardell blessiert.

Vom ersten Musketier - Bataillon von Köthen, der Lieuten. v. Syberg der 1ste, und 9 Mann blessiert.

Von den Schützen des ersten Musketier - Bataillons von Köthen, unter dem Lieutenant von Schmilinsky, ein Unter - Officier und 7 Mann todt.

Vom zweiten Musketier - Bataillon von Köthen, der Major von Groskreutz, Hauptmann von Ysing und Lieutenant von Böhler blessiert; 1 Unter - Officier und 58 Mann todt und blessiert.

Von dem Englischen Bataillon Coldstream einige 60 Mann todt und blessiert.

Auch bei den übrigen Bataillons hatten wir Verlust erlitten, jedoch nicht von Bedeutung *).

*) Ich beziehe mich hier auf meine gegebene Erzählung, ohne mich damit einzulassen, die in den *freimüthigen Beiträgen eines Brittischen Officiers zur Geschichte des gegenwärtigen Krieges. Aus dem Engl. Zürich 1797. pag. 47 bis 53* falsch vorgetragene Geschichte dieser Begebenheit zu widerlegen.

Den 9ten Mai des Morgens früh griff der Feind wieder unsern linken Flügel und den General von Wenkheim an, und am Nachmittage mit Kanonenfeuer den Berg du Moulin au Loup in unsrer Mitte. Der General von Wenkheim verlangte wieder Succurs bei Vicogne; da aber heute der General Clairfait bei Raismes und so weiter links nicht angegriffen wurde, so lehnte der General von Knobelsdorf dies Ansuchen ab, und nahm unsere Bataillons zusammen, um unsre eigne Stellung zu verstärken, und so viel als möglich zu decken. Zu diesem Ende mußte auch das erste Bataillon von Köthen, unter der Anführung seines Chefs und des Oberst Lieutenants von Niebelschütz wieder die Buschwacht verstärken. Daß der Preussische General jene verlangte Unterstützung unter den angeführten Umständen verweigerte, konnte ihm von Kaiserlicher Seite um so weniger übel ausgelegt werden, da er anderweitig, und besonders am 1sten, 7ten und 8ten Mai, die größten Beweise von seiner Bereitwilligkeit, die Kaiserlichen zu unterstützen, gegeben hatte.

Die Angriffe des Feindes an diesem Tage waren nirgends so gut souteniert, als an den vorhergehenden; es ward daher auch den Truppen leichter, sie abzuschlagen. Ein sonderbarer Zufall ereignete sich bei dieser Gelegenheit. Der Feind hatte noch nie den Berg du Moulin au Loup beschossen; jetzt schlugen aber drei Kugeln gerade in die Hütte, welche der commandierende General mit dem Prinzen George von Hessen-Darmstadt zu ihrem Aufenthalt gewählt

hatten. Durch den Zufall einer durch den General Grafen Clairfait veranlafsten Unterredung, hatten sie jetzt gerade diesen Aufenthalt verlassen, ohne welchen glücklichen Umstand leicht einer von beiden das Leben eingebüßt haben könnte.

Die Batterie des Hauptmanns Grynäus brachte das feindliche Geschütz bald zum Schweigen, und unser Verlust an diesem Orte bestand in zwei Knechten, die durch eine Kanonenkugel, welche quer durch das Zelt des Generals von Köthen ging, erschlagen wurden, und in einem zertrümmerten Brodtwagen.

Die Engländer marschierten noch diesen Mittag nach Tournay zurück. Des Abends kam der Herzog von York, in Begleitung des Obersten Murray, wieder zu uns; auch der Feldzeugmeister Graf Clairfait langte an; und nun ward bei dem General-Lieutenant von Knobelsdorff ein Kriegs Rath über die gegenwärtige kritische Lage der Dinge gehalten. Man kam dahin überein:

dafs, da man den Feind nicht in dem Besitze der Verschanzung, welche er gerade vor dem Kaiserlichen rechten und dem Preussischen linken Flügel angelegt hatte, lassen könnte, diese, vereint von Kaiserlicher und Preussischer Seite, angegriffen und emportiert werden müsse; indem der Feind nicht allein von hier aus die Communication des Preussischen Corps mit dem Kaiserlichen äußerst erschweren, sondern auch, so lange er im Besitze dieses Postens bliebe, hinter

demselben seine ganze Macht, ohne daran gehindert werden zu können, sammeln könnte, in welchem Falle es bei der grössten Bravour der alliirten Truppen schwer möglich seyn würde, die angenommene Stellung zu behaupten.

Es hätte alsdann eine Stellung mehr rückwärts genommen werden müssen, welche wahrscheinlich erst hinter der Schelde gefunden worden wäre, wodurch dann Condé hätte entsetzt, und mit allem Nöthigen versehen werden können.

Zu diesem Angriffe wurden nun von Preussischer Seite eine Abtheilung Jäger, 2 Hauptleute, 4 Subaltern - Officier, 12 Unter - Officier und 300 Freiwillige gegeben. Der Major von Rohr vom Regimente Kalkstein übernahm den Oberbefehl darüber. Das zweite Bataillon von Knobelsdorff, unter dem Major von Glasenapp, unterstützte den Angriff, und die übrige Armee trat gegen die Zeit unter das Gewehr. Von Kaiserlicher Seite wurden eben so viel Truppen zu der Unternehmung gegeben, und eine Stunde vor Anbruch des folgenden Tages zur Ausführung derselben bestimmt.

Dem Feldmarschall Prinzen von Coburg wurde sogleich der Entschluß, dem Feinde in seinem Angriffe zuvorzukommen, und dadurch seine Hoffnung zu vereiteln, gemeldet. Nachfolgendes Schreiben zeigt, daß er den genommenen Mafsregeln seinen Beifall nicht versagte, indem er denselben seine Beistimmung gab.

An des Feldzeugmeisters Grafen von Clair-
fait Excellenz.

Rombies, den 9. Mai 1793.

„Ich säume keinen Augenblick, Ewr. Excel-
lenz über den mir gemeldeten Antrag: dem
„Feinde zuvor zu kommen und ihn anzugreifen,
„meinen vollkommenen Beifall zu ertheilen. Die-
„ses Ewr. Excellenz würdige Vorhaben ist zuver-
„lässig das beste, was in dem dermaligen bedenk-
„lichen Augenblicke zu thun ist, und ich zweifle
„keinesweges, das unsre braven Truppen einem
„solchen Anführer Ehre machen werden. Ew.
„Excellenz wollen dieses Schreiben dem Herrn
„General von Knobelsdorff zur Gewinnung der
„Zeit, da ich Dero Courier nicht aufhalten will,
„mittheilen.“

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Der Feldzeugmeister Graf Clairfait hatte darun-
ter geschrieben :

*Je m'acquie des ordres en envoyant cette lettre
à Votre Excellence.*

CLAIRFAIT.

Mit gespannter Erwartung sah ein jeder dem
kommenden Morgen und dem Ausgange dieses in
Hinsicht auf seine Folgen so wichtigen Unterneh-
mens entgegen. Der Angriff geschah den 10ten Mai
früh um drei Uhr. Die Kaiserlichen Truppen unter-
nahmen denselben auf der einen, die Preussischen
auf der andern Seite. Ein feindliches „Qui vive!“
ward von den Kaiserlichen Truppen mit einer Gene-
ral-Salve beantwortet, worauf der Feind mit einem

großen Geschrei, ohne nur einen Schuß zu thun, die Flucht ergriff. Von Preussischer Seite ward kein Schuß gethan, sondern auf ausdrücklichen Befehl ganz still an die Schanze herangegangen. Wir fanden sie ohne alles feindliche Geschütz, und erfuhren bei dieser Gelegenheit, daß der Feind gewöhnlich des Nachts alles Geschütz aus den vordersten Posten zurückzuziehen pflege. Dreizehn Officier und 320 Mann wurden von den aus der Schanze fliehenden zu Gefangenen gemacht. Unter ihnen befand sich ein General-Adjutant des Generals Dampierre, welcher die Nachricht von der tödtlichen Verwundung dieses Generals bestätigte, und zugleich versicherte, daß ihr Verlust am 8ten über alle Wahrscheinlichkeit groß gewesen sey.

Die Folgen dieses eben angeführten Unternehmens waren in der That sehr entscheidend; denn dadurch, daß wir den Schlüssel der Gegend durch Wegnehmung der Schanze erobert hatten, mußte der Feind vom weitem Unternehmen, Condé zu entsetzen, abstehn, und wir waren in den Stand gesetzt, in der Schlacht von Famars, am 23sten desselben Monats, die Mitwirkung mit Erfolg machen zu können.

Der Feldzeugmeister Graf Clairfait verlangte nun, daß die Vertheidigung der eroberten Schanze von den Königl. Preussischen Truppen übernommen werden möchte. Der General-Lieutenant von Knobelsdorff billigte dieses, und die Schanze wurde daher durch 1 Hauptmann, 4 Subalternen, 180 Mann

und 2 Kanonen besetzt. Die Verschanzungen selbst wurden auf die für uns vortheilhafteste Weise eingerichtet, und der Anfang zu einem Verhau gemacht, welcher unsre Waldposten deckte.

Die Truppen der Alliierten hatten nun vom 1sten Mai an mit einem ihnen an Zahl unendlich überlegenen Feinde zu thun gehabt. Was diesem damals noch an militärischer Geübtheit abging, das wurde ihm durch die Lage der dortigen Vertheidigungs-Linie ersetzt. Diese ging unten durch einen grossen Wald, der durch sein dichtes Gehölz und durch die häufigen ihn durchschneidenden Gräben nicht nur alles Avancieren geschlossener Linien, sondern auch die meisten taktischen Evolutionen, worin die Alliierten ihrem Feinde damals noch überlegen waren, größtentheils ganz unmöglich machte. Und dennoch war er jedesmal glücklich geschlagen worden.

Der feindliche Commandant in Condé, General Chancelle, hoffte immer noch auf Entsatz der Festung, und unterhielt in dieser Hoffnung nicht nur die schon bewirkte Ueberschwemmung, sondern suchte sie täglich noch höher zu bringen.

Den 11ten Mai war alles ruhig. Der Feind war durch die verschiedenen mislungenen Versuche zu sehr abgeschreckt, um vor der Hand etwas neues zu unternehmen.

Der Herzog von York hatte die am 8ten Mai verwundeten Englischen Mannschaften in St. Amand gelassen. Voll mitleidenden Gefühls gegen seine

ihm anvertraueten Truppen, wünschte er, von ihrer nur mittelmäßigen Verpflegung unterrichtet, ihren Zustand so viel als möglich zu erleichtern, und übersandte deshalb dem Preussischen commandierenden General folgendes Schreiben:

Tournay, le 11 Mai 1793.

Monsieur!

Trouvant qu'il y a quelque difficulté au sujet de l'approvisionnement de notre hôpital à St. Amand, je me presse de prier Votre Excellence de bien vouloir charger un de Vos aides-de-camp d'y faire attention; c'est-à-dire de donner ordre au magistrat de faire à nos gens tant blessés qu'ordonnances, toutes les livrances soit en fait de vivres que de médecines, qui seront requises par le chirurgien qui reste en fonction auprès de ces braves soldats. Le magistrat n'a qu'en tenir compte, et j'en ferai payer le montant toutes les semaines, commençant d'aujourd'hui.

Je suis avec beaucoup de considération

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-humble Serviteur,

FREDERIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 11 Mai 1793.

Mein Herr!

Da ich finde, das die Verpflegung unsers Lazareths zu St. Amand mit einigen Schwierigkeiten

verknüpft ist, eile ich Euer Excellenz zu ersuchen, einem Ihrer Adjutanten den Auftrag geben zu wollen, daß er darüber die Aufsicht habe; das heist nämlich, den Magistrat dazu anzuhalten, sowohl den Verwundeten als Ordonnanzen an Lebensmitteln und Arzeneien alles verabfolgen zu lassen, was der bei diesen braven Soldaten zurückgebliebene Chirurgus verlangen wird.

Der Magistrat kann hierüber die Rechnung führen, die ich, von dem heutigen Tage an gerechnet alle Wochen werde berichtigen lassen.

Ich bin mit vieler Hochachtung etc.

Der Preussische Feldherr trug sogleich einem seiner Adjutanten die Aufsicht über die Verpflegung der Königl. Großbritannischen Verwundeten auf.

Kundschafter versicherten uns, daß der Feind von seinen Absichten, uns aus unsrer Stellung zu werfen, nicht abginge, und einen neuen Angriff auf den folgenden Tag festgesetzt habe, seine Hauptstärke aber gegen das Lager von Maulde richten würde.

Ohnerachtet der Général von Knobelsdorff sehr überzeugt war, daß alle dergleichen desfalls unternommene Vorspiegelungen nur Kunstgriffe des Feindes waren, unsre Aufmerksamkeit nach Maulde zu lenken, und von unserm linken Flügel abzuziehen, so theilte er doch diese erhaltene Nachricht, um auf jeden Fall nichts versäumt zu haben, seinen Nachbarn, dem Herzoge von York und dem Feldzeugmeister Grafen Clairfait mit, welcher erstere von

seiner stets gezeigten Bereitwilligkeit, überall wo es die Lage der Alliierten erforderte, ihnen beizuspringen, dem General, in folgendem Schreiben einen neuen Beweis gab.

Tournay, ce 12 Mai 1793.

Monsieur!

J'avoue à Votre Excellence que je ne puis pas ajouter foi aux avis de Votre espion, surtout comme j'ai des nouvelles de Lille, qui me disent que toutes les troupes y restent, et qu'il ne paroît pas qu'il y ait du mouvement du côté d'Orchies. Je donnerai pourtant l'ordre à trois bataillons de se tenir prêts à marcher pour occuper Son camp de Maulde dès qu'Elle sera attaquée; ils marcheront quand on entendra ici le feu. Mais je La prie d'avoir la bonté de m'avertir de Sa situation.

J'ai beaucoup d'obligation à Votre Excellence pour le soin qu'Elle a eu de mes blessés et Elle voudra bien être persuadée des sentimens distingués avec lesquels je suis

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 12 Mai 1793.

Mein Herr!

Ich gestehe Euer Excellenz, daß ich der Anzeige Ihres Kundschafters keinen Glauben beimes-

dant
von
allg
nigl
Mai
nigl
ches
dies
hau
serli
find

12te

sen kann, da ich zumal Nachrichten aus Ryssel habe, nach welchen alle dort befindlichen Truppen allda verbleiben, und man auch keine Bewegungen in der Gegend von Orchies wahrnimmt. Ich werde indessen doch drei Bataillons beordern, sich marschfertig zu halten, welche, sobald Sie angegriffen werden, Ihr Lager bei Maulde besetzen sollen. Auf den ersten Schuss, den man hier hören wird, werden sie sich in Marsch setzen. Indessen ersuche ich Sie, mir doch immer von der Beschaffenheit Ihrer Lage Nachricht zu ertheilen.

Sehr viele Verbindlichkeit bin ich Euer Excellenz für die Sorgfalt schuldig, die Sie meinen Blessierten bewiesen haben, und ich bitte Sie, sich von den ausgezeichneten Gesinnungen zu überzeugen, mit welchen ich bin etc.

Der Feldmarschall Prinz von Sachsen - Coburg dankte in einem Schreiben dem General - Lieutenant von Knobelsdorff für die thätige Mitwirkung zum allgemeinen Zwecke, die neuerdings von den Königlich - Preussischen Truppen am 7, 8, 9 und 10ten Mai bewiesen worden war. Ein Zufall hat dem Königlich - Preussischen Corps dieses Schreiben, welches als ein schönes Denkmal des Ruhms, den sie diese Tage hindurch aufs neue und wiederholt behaupteten, entrissen; indessen wird es in dem Kaiserlich - Königlichen Archiv von jener Campagne zu finden seyn.

Sein wesentlicher Inhalt ward den Truppen am 12ten bei der Parole bekannt gemacht, und dieser

Parol-Befehl mag dann hier die Stelle des verlornen Schreibens ersetzen:

„Se. Durchlaucht der Feldmarschall Prinz von
 „Sachsen-Coburg danken den sämmtlichen Kö-
 „niglich-Preussischen Truppen auf das verbun-
 „denste, für die in den letzteren Tagen aufs
 „neue bewiesene wahre alte deutsche Tapferkeit
 „und Heldenmuth, und versichern, daß Sie
 „dasselbe Sr. Majestät dem Kaiser, so wie Sr.
 „Majestät dem Könige von Preussen anzurüh-
 „men nicht vergessen würden.“

Nicht zufrieden, den Truppen, die zur Entschei-
 dung des Sieges vom 1sten Mai mitzuwirken Gele-
 genheit gefunden hatten, seine persönliche Zufrie-
 denheit bezeugt zu haben, hatte der Feldmarschall
 Prinz Coburg dadurch, daß er dasselbe Lob den
 Preussischen Truppen auch in einem Schreiben an
 unsern König beilegte, ihnen Beweise der Gnade
 ihres Monarchen verschaffen wollen. Was der Feld-
 marschall dem Könige über die Entscheidung der
 Schlacht geschrieben hatte, beweist das Königliche
 Schreiben, das als Antwort auf den über diesen Tag
 vom General-Lieutenant von Knobelsdorff dem Kö-
 nige überreichten Rapport am 12ten einlief:

Mein lieber General-Lieutenant
 von Knobelsdorff!

Ich habe Eure beiden Rapports vom 3osten
 vorigen und 2ten dieses Monaths richtig erhalten,
 und auch auf ersteren nichts weiter zu sagen, als
 daß ich mit allem darin angeführten völlig zufried-
 den

den bin. Was den zweiten betrifft, so ist es mir sehr angenehm, daß Ihr mir darin eine allgemeine Uebersicht von dem am 1sten dieses vor Valenciennes über den Feind erfochtenen Siege mittheilt, der Mir um so erfreulicher ist, als nach Eurem Zeugniß die Bravour meiner Truppen zur Entscheidung desselben besonders beigetragen hat. *Eben dieses Lob legt ihnen auch des Prinzen von Sachsen-Coburg Liebden bei, und rühmt mir vorzüglich Euer gutes Benehmen und Eure klugen Anstalten.* Wenn ich nun gleich alles dieses von meinen guten Truppen sowohl, als auch von der Thätigkeit und Geschicklichkeit ihres Anführers erwarten konnte und mußte: so will ich Euch doch versichern, daß ich gern jede Gelegenheit wahrnehmen werde, Euch Beweise meiner Gnade zu geben, und trage Euch hiermit auf, meinen sämtlichen unter Eurem Commando stehenden Truppen Mein Wohlwollen zu versichern. Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Rüsselsheim,
den 7. Mai 1795.

FRIEDRICH WILHELM.

Der General la Marche übernahm den Oberbefehl der gegen uns stehenden feindlichen Armee, in der Stelle des den 10ten an seinen Wunden gestorbenen Generals Dampierre. Letzterer wurde von seinen Truppen im Lager von Famars beerdiget. Der Feind verhielt sich am folgenden Tage, am 13ten und eben so auch den 14ten, ganz ruhig. Verschiedene Ueberläufer, welche den 14ten Abends ankamen,

Feldzug der Preussen. II. Theil.

D

versicherten einstimmig, General la Marche sei gesonnen, den 15ten des Morgens die Schanze wieder anzugreifen, welche wir dem Feinde am 10ten abgenommen hatten, während er diesen Angriff durch einen andern auf unser Hauptquartier St. Amand und unser Lager rechts von der Stadt unterstützen würde. Verschiedene Bewegungen, die der Feind des Abends spät machte, schienen diese Aussage zu bestätigen. Den 15ten des Morgens um 2 Uhr trat die Armee deshalb unter das Gewehr, und erwartete die Ankunft des Feindes, welcher jedoch, da er sein Unternehmen verrathen sah, davon abstand und ausblieb.

Zur Stillung der Unruhen im Innern waren einige Bataillons von der feindlichen Armee nach jenen Gegenden beordert worden.

Sichre Nachrichten bestätigten indess, daß der Feind den Angriff nun auf den folgenden Morgen bestimmt habe; auch zeigte der Feldzeugmeister Graf Clairfait an, daß ein Corps feindlicher Truppen sich aus dem Lager von Famars gegen unsern linken Flügel gezogen habe.

Der General - Lieutenant von Knobelsdorff benachrichtigte noch in der Nacht den Herzog von York hiervon.

Die Armee selbst trat des Morgens um 2 Uhr unter das Gewehr.

Der Herzog von York zeigte in dem folgenden Schreiben abermals seine Bereitwilligkeit zur Unterstützung und Mitwirkung.

Tournay, le 16 Mai 1795.

Monsieur!

*C'est dans l'instant que je reçois la lettre que
Votre Excellence a eu la bonté de m'écrire pour
m'informer que l'ennemi comptoit encore une fois
l'attaquer ce matin. J'ordonne d'abord à trois batail-
lons de se tenir prêts à marcher, et ils se mettront
en marche le moment qu'ils entendront que le feu
commence. C'est avec les sentimens les plus distin-
gués que je suis*

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 16 Mai 1795.

Mein Herr!

In diesem Augenblick erhalte ich das Schrei-
ben, worin Euer Excellenz die Güte haben, mir
die Absicht des Feindes: Sie diesen Morgen noch-
mals anzugreifen, anzuzeigen.

Ich beordre in diesem Augenblicke drei Batail-
lons sich marschfertig zu halten, um den Augen-
blick, wo das Feuer seinen Anfang nimmt, den
Marsch anzutreten.

Mit den ausgezeichnetesten Gesinnungen bin
ich etc.

Der Feind kam wirklich an, doch war sein An-
griff nirgends gehörig unterstützt, weshalb er so-

gleich überall zurückgeworfen wurde. Der Preussische Feldherr, welcher nicht gern die Truppen der Alliierten fatiguirte, wenn er mit den seinigen allein seinen Zweck, den Feind zu schlagen, zu erreichen vermuthen konnte, schickte sobald er sich von der wenigen Contenance und der schlechten Unterstützung der feindlichen Angriffe überzeugt hatte, der Feind auch schon zu weichen anfieng, sogleich zum Herzoge, um den Anmarsch der Englischen Truppen zu verbitten, welche auf das Feuer, welches sie gehört hatten, eben im Begriffe waren sich in Marsch zu setzen, wie dieß ein Schreiben des Herzogs von York bewies:

Tournay, le 16 Mai 1793.

Monsieur!

Les bataillons étoient tout prêts à marcher, quand je reçus la lettre que Votre Excellence a eu la bonté de m'écrire, pour m'annoncer que l'ennemi s'étoit retiré. Elle peut être sûre, que si Elle est attaquée, je ne manquerai pas un instant de venir à Son secours.

C'est avec les sentimens les plus distingués que je suis

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Tournay, den 16. Mai 1795.

Mein Herr!

Die Bataillons waren eben im Begriff, den Marsch anzutreten, da ich den Brief erhielt, worin Euer Excellenz mich von dem Rückzuge des Feindes unterrichten.

Ueberzeugen Sie sich, dafs im Fall eines gegen Sie gerichteten Angriffs ich keinen Augenblick säumen werde, Ihnen zu Hülfe zu eilen.

Mit den ausgezeichnetesten Gesinnungen bin ich etc.

Den 16ten, 17ten und 18ten Mai war alles ruhig. An dem letztgenannten Tage feierte das Preussische Corps den 71sten Geburtstag seines würdigen und geliebten Führers. An eben diesem Tage stiefs ein Kaiserliches Bataillon von Michael Wallis, welches bis jetzt unter den Befehlen des Obersten Mylius in der Gegend von Ypern gestanden hatte, zum Corps des Generals Clairfait.

Der Preussische commandierende General dankte dem Feldmarschall Prinzen von Coburg für die Mittheilung der im Anfange dieses zweiten Bandes bereits vorausgeschickten geheimen Betrachtungen über die künftigen Operationen in diesem Feldzuge, und theilte ihm zugleich nachfolgende Proclamation an die Einwohner von Lille mit:

An Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Kaiserlich - Königlichen auch Reichs - Feldmarschall Prinzen von Coburg.

St. Amand, den 18. Mai 1793.

Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht sage ich unterthänigen Dank für die gnädige Mittheilung der Betrachtungen über die künftigen Operationen dieses Feldzuges. Ich habe solche mit vielem Bedacht durchgelesen, und darin durchaus den meisterhaften Plan des größten Feldherrn entdeckt.

Die Berechnung der gemeinschaftlichen Kräfte, die Berechnung der Verhältnisse derselben gegen die feindlichen, besonders in Rücksicht auf die Wegnahme von Valenciennes und Condé, ist auf so festem Grund erbauet, und dabei auf alle, auch die kleinsten möglicher Weise zu ereignenden Umstände Hinsicht genommen, dafs ich voraus versichert bin, der Erfolg wird die Richtigkeit derselben beweisen.

Vorzüglich merkwürdig ist mir Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht Absicht, nach der Eroberung vorbenannter Festungen, Dünkirchen anzugreifen: denn es ist wohl gewifs eine der ersten Regeln bei einem Feinde, der zu Wasser und zu Lande Krieg führt, Küsten und Häfen zu erobern, um dadurch unsern Alliierten, welche ebenfalls Flotten in der See haben, die Gelegenheit zu verschaffen, sich so zu etablieren, dafs sie dem Feinde von zweien Seiten Abbruch thun können, welches vorzüglich der Fall jetzt in dem Canal ist, in welchem die ganze Zufuhr zu Wasser zu sperren

wäre. Unterstützt nun die Englische Flotte das Unternehmen auf Dünkirchen, so wird sich diese Festung, welche der wahre Schlüssel zur ferneren Operation ist, um so weniger lange halten, da man Nachrichten haben will, das sie schlecht mit Lebensmitteln versehen seyn soll.

Da, nicht ungründlichen Nachrichten zufolge, die Gegenparthei in Lille ziemlich stark seyn soll, so hat mich dieß auf den Gedanken gebracht, eine Proclamation an die Bürger zu Lille ergehen zu lassen, die ich zur Genehmigung und Prüfung beizulegen mich unterstehe.

Wahre Anhänglichkeit an die gemeinschaftliche Sache läßt mich gegenwärtig des größten Vergnügens theilhaftig werden, da ich voraus sehe, das die bisher mit so vielem Ruhm durch Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht geleiteten Unternehmungen einen ununterbrochenen glücklichen Fortgang haben werden, und indem ich mich glücklich schätze, mit dem Königl. Preussischen Corps d'Armee unter Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht Leitung zu stehen, so bitte ich ganz unterthänigst, versichert zu seyn, das ich und sämtliche Truppen uns äußerst bemühen werden, Dero fernern hohen Beifall zu verdienen, und das ich für mich insbesondere stets mit der vollkommensten Devotion zu seyn die Ehre habe

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht

ganz gehorsamster Diener

KNOBELSDORFF.

Proclamation aux habitans de la ville de Lille.

N'êtes- Vous pas enfin las des maux qui Vous écrasent depuis que les tyrans ont renversé le trône de Votre Roi qu'ils ont barbarement massacré, Louis le bienfaisant, le restaurateur de la liberté françoise, pour usurper son autorité?

On ne cesse de Vous insulter en faisant dérisoirement retentir Vos oreilles du séduisant mot de liberté, tandis qu'on Vous charge des fers de l'humiliante servitude, qu'on met Vos personnes à la disposition de ces factieux qui s'appellent la nation. A peine pouvez- Vous sortir de Vos murs; des perquisitions domiciliaires, même pendant la nuit, des arrestations arbitraires, sans formalité comme sans motifs, Vous font journellement éprouver tous les caprices, toutes les horreurs du despotisme.

On Vous parle de bonheur; mais vous voilà sans commerce, sans agriculture, vexés et pillés par Vos propres défenseurs, accablés d'une cherté dans les vivres qui équivaut à la disette, dont vous devez appercevoir l'horrible, mais infaillible perspective; surchargés d'impositions, qui doublent, triplent même les moyennes; forcés de payer Vos soldats et malgré cela de faire leur dangereux service; sans police, sans loix; déchirés par des dissensions intestines; toujours tourmentés par des soupçons ou par des craintes, n'ayant au fait qu'une existence pénible et précaire. Français, est- ce là le bonheur?

L'appas de l'égalité Vous charme, mais êtes- Vous

véritablement les égaux des scélérats qui, tous sortis de la lie du peuple, tous flétris dans l'opinion publique, vous régissent avec une verge de fer, qui après avoir accaparé toutes les places, et disposant à leur gré des pillages, des incendies, des meurtres, élèvent leur superbe et épouvantable domination sur la terreur, sur des tombeaux, sur des ruines?

En quoi ces sanguinaires et avides factieux ont-ils fait votre bien? Vous les avez vu dilapider les deniers publics, s'enrichir des malheurs qu'ils ordonnoient, des vols qu'ils dirigeoient. En est-il résulté pour Vous le plus léger avantage?

Prenez y garde, braves et généreux Français, c'est pour eux seuls, c'est pour leur seul intérêt personnel, c'est pour perpétuer l'anarchie qui Vous dévore, que Vous exposez imprudemment, vos fortunes, vos vies, vos familles.

Qu'avez-Vous à espérer du maintien de l'état actuel des choses? quelles loix pouvez-Vous attendre d'une assemblée divisée en deux factions qui, également acharnée l'une contre l'autre, donnent à chaque séance le révoltant spectacle d'une arène de gladiateurs, et qui en se traitant réciproquement de scélérats, prouvent qu'ils le sont tous en effet.

Ne voyez en nous que des pacificateurs, uniquement envoyés pour Vous rendre la douce tranquillité, dont Vous avez besoin. Notre mission est de respecter et de protéger indistinctement toutes les personnes, toutes les propriétés, les coûtumes et les loix. Nos têtes répondent de l'exacte observation de cet ordre bienfaisant.

Les places, qui se rendront, seront, dans nos mains, des dépôts sacrés que nous rendrons au gouvernement légitime aussitôt qu'il nous les redemandra, nous en faisons le serment solennel à la face de l'Europe. Nous ne venons ni vous asservir, ni vous imposer des loix, mais seulement Vous délivrer des factieux qui Vous empêchent d'en faire de bonnes et d'être heureux.

Nous ne sommes en guerre qu'avec ces factieux, s'ils nous opposent de la résistance, nous Vous prevenons que nous déployerons, sans aucun ménagement toutes les forces, tous les moyens qui nous sont confiés, et que toute place qui refusera de se rendre, sera exterminée; nous rendrons personnellement responsables et sur leurs têtes, les séditeux de tout état, qui, par leurs conseils, par leurs menaces, ou par leurs violences auront attiré à leurs concitoyens des rigueurs qui affligeront notre coeur, mais qu'il ne sera pas en notre pouvoir de leur éviter.

Uebersetzung:

Aufruf an die Bewohner der Stadt Ryssel.

Seyd Ihr es noch nicht bald überdrüssig, all' das Unglück zu ertragen, das Euch zu Boden drückt, seit jene Tyrannen den Thron Eures Königs umstürzten, Eures Königs, Ludwig des Wohlthätigen, des Wiederherstellers der Französischen Freiheit, den sie Barbaren gleich mordeten, um seine Gewalt an sich zu reißen?

Man hört nicht auf, Euch zu höhnen, man läßt das verführerische Wort: „Freiheit“ in Euren Ohren

wiedertönen, indess man Euch Fesseln der niedrigsten
 Sklaverei anlegt, und Euch unter die Gewalt von Auf-
 rührern beugt, die sich des Namens der „Nation“
 angemafst haben.

Kaum ist es Euch vergönnt, Eure Ringmauren zu
 verlassen! Hausdurchsuchungen, selbst zur Nacht-
 zeit — willkührliche Verhaftungen sonder gerichtliche
 Form und zureichende Ursache — lassen Euch täglich
 das Willkührliche und Schreckenvolle einer despoti-
 schen Regierung empfinden.

Man spricht zu Euch von Eurem Glück und —
 Ihr seyd ohne Handel, ohne Ackerbau; — geäfft und
 beraubt von Euren eigenen Vertheidigern; — ge-
 drückt von einer Theurung der Lebensmittel, die
 der Hungersnoth gleich kommt, die schrecklich
 aber unfehlbar in der Zukunft Euer wartet; — be-
 lastet mit Auflagen, die doppelt, ja dreifach stärker
 sind, als die sonst gewöhnlichen waren; — gezwun-
 gen Eure Kriegssee zu unterhalten, und dennoch
 ihren gefahrvollen Dienst oft selbst zu übernehmen; —
 ohne Polizei, — ohne Gesetz, — durch innere Unru-
 hen zerfleischt, — immerwährend von Argwohn und
 Furcht geplagt — im Grunde nur noch im Besitz eines
 kummervollen, ungewissen Daseyns, —

Franzosen, ist das Glück?

Der Reiz der *Gleichheit* schmeichelt Euch; seyd
 Ihr aber wirklich jenen Bösewichtern *gleich*, die aus
 dem Auswurfe des Volkes aufgestanden, von der öffent-
 lichen Meinung gebrandmarkt — jetzt über Euch mit
 eisernem Zepter herrschen? — die, da sie alle öffent-
 liche Aemter an sich gerissen, um nach Willkühr
 Plünderung, Mordbrennerei und Todtschlag gebieten zu

können, jetzt ihre stolze und grausenvolle Regierung nur auf Schrecken, Gräbern und Ruinen richten? —

Womit haben diese blut- und raubgierigen Auf- rührer Euer Wohl befördert? Habt Ihr sie nicht die Landes- Cassen verschwelgen, habt Ihr sie nicht durch unglückliche Scenen, die sie selbst befahlen, durch Räubereien, bei denen sie selbst die Anführer waren, sich bereichern gesehen? Ist hieraus für Euch auch nur der mindeste Vortheil erwachsen?

Beherriget es wohl, brave, großmüthige Franzosen, nur für sie und ihr persönliches Interesse, nur um der Anarchie, die Euch zu Grunde richtet, eine längere Dauer zu geben, setzt Ihr unweislich Glück, Leben und Eure Familien aufs Spiel.

Was habt Ihr von der Erhaltung des jetzigen Zustandes der Dinge zu hoffen? Was für Gesetze könnt Ihr von einer Versammlung erwarten, die in zwei gegen einander erbitterte Partheien getheilt, in ihren Sitzungen das empörende Schauspiel eines Kampfplatzes von Klopffechtern darbietet, die sich gegenseitig als Bösewichter behandeln und dadurch beweisen, daß sie es in der That sind?

Sehet in uns nur Friedensstifter, einzig dazu gesandt, Euch die süße Ruhe wiederzugeben, deren Ihr so benöthigt seyd. Unser Auftrag ist: *Jede Person ohne Unterschied, und alles Eigenthum zu beschützen, und alle Gebräuche und Gesetze in ihren Würden zu lassen.* Wir verbürgen mit unserm Leben die pünctliche Beobachtung dieser wohlthätigen Verordnung.

Die Festungen, welche sich ergeben werden, sollen in unsern Händen als heilige Unterpfänder angesehen werden, die wir der rechtmäßigen Regierung

sogleich wieder zurückzugeben bereit sind, als sie dieselben von uns zurückverlangen wird. Wir versichern dieses mit dem feierlichsten Eide im Angesichte des ganzen Europa. Wir kommen, weder Euch zu unterjochen, noch Euch Gesetze vorzuschreiben; wir kommen nur, Euch von Aufrührern zu befreien, die Euch hindern, Euch gute Gesetze zu geben und glücklich zu seyn.

Nur diese Aufrührer bekriegen wir, und sollten sie uns Widerstand entgegensetzen, so wist: das wir ohne einige Schonung alle Gewalt und alle Mittel, die man uns anvertrauet hat, anwenden werden, und das jeder Ort, der sich zu ergeben verweigern wird, vernichtet werden soll.

Die Aufrührer, welches Standes sie seyn mögen, sollen mit ihrer Person und mit ihrem Leben für die Strenge verantwortlich seyn, die sie ihren Mitbürgern durch Rath, Drohungen oder Gewaltthätigkeiten zuziehen werden, die dann, wenn auch unsre Herzen dabei bluten, von ihnen abzuwenden, doch nicht mehr in unsrer Gewalt stehet.

Den 19ten brachen die Engländer und Hannoveraner über Ath nach Quiévrain auf. Nach dem letztern Orte kam ihr rechter Flügel. Dagegen besetzte der Erbprinz von Oranien mit 15,000 Holländern ihre Stellung bei Tournay.

In Orchies entstanden jetzt Uneinigkeiten zwischen den Linien- und National-Truppen. Die erstern weigerten sich nämlich, zur Stillung der Unruhen im Innern zu marschieren, und wollten dies

als eine die National - Garden allein angehende Sache betrachtet wissen. Es wurde indessen dahin entschieden, daß gleich viel von den Linien- und National-Truppen in das Innere des Landes abgehen mußten.

Als Antwort auf die dem Feldmarschall Prinzen von Coburg überschickte Proclamation an die Einwohner der Stadt Ryssel, und auf die Bemerkungen über die geheimen Betrachtungen etc., erhielt der commandierende General folgendes Schreiben :

An des Königlich - Preussischen General-Lieutenants Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Quievrain, den 14. Mai 1795.

In den von Ewr. Excellenz unterm 18ten dieses mir eröffneten Prüfung und Beifall meiner Betrachtungen über die künftigen Operationen, wofür ich zuvörderst Ewr. Excellenz meinen gehorsamsten Dank abstatte, erkenne ich nebst den besondern Merkmalen Ihrer gegen mich hegenden Freundschaft den vollkommenen Werth und die tiefsten Einsichten eines erfahrenen Generals, die mir Ewr. Excellenz würdigste Person täglich schätzbarer machen. Eben so muß ich auch Ewr. Excellenz für den neuen Beweis Ihres ununterbrochenen Eifers, welchen Dieselben in den belobungswürdigsten Gedanken einer Proclamation mir mittheilten, verbindlichst danken, und ich beklage die Umstände, welche mich abhalten, hiervon den erwünschten Gebrauch zu machen, indem, laut den ministeriellen Eröffnungen, die von mir herausgegebene

ähnliche Proclamation *) unangenehme Sensation erwirkt hat, mithin auch diese, so wie alle dergleichen Verheißungen, der Absicht der alliirten Mächte *und den ausdrücklichsten Befehlen entgegen seyn würden, die vorschreiben, das man sich allein auf die Gewalt der Waffen zu beschränken habe.*

Bei solcher Beschaffenheit kann man nur durch einstimmige Betriebsamkeit und Kraft zu seinem Zwecke kommen, und ich bin von Ewr. Excellenz zu oft erprobten Mitwirkung und Anhänglichkeit für das allgemeine Beste versichert, das ich mir von Ihrer bekannten Tapferkeit und Klugheit, so wie von der Bravour der Ewr. Excellenz untergeordneten Truppen alle Hülfe versprechen kann.

PRINZ COBURG.

F. M.

Der Erbprinz von Oranien setzte sich am 20sten mit dem Preussischen General in schriftliche Verbindung, nachdem er durch das Abrücken der Engländer von Tournay und das Einrücken in ihre Stelle unser Nachbar geworden war.

Mon Général!

J'ai l'honneur de donner connoissance à Votre Excellence, que les troupes aux ordres de son Altesse Royale le Duc d'York étant parties hier, j'ai pris avec les troupes à mes ordres la position qu'elles avoient occupée. Me trouvant par là voisin de Votre Excellence, je me crois obligé de l'en avertir, en lui

*) Vom 5ten April.

marquant, qu'ayant des vues sur le poste de Lannoy, que je désirerois d'occuper, je me flatte qu'Elle voudra bien m'aider quand il en sera tems et qu'Elle voudra également changer ses avant-postes si notre position change.

C'est avec une parfaite considération que j'ai l'honneur d'être,

Mon Général,
de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant
serviteur,

Au quartier-général
de Tournay,
ce 20 Mai 1793.

G. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Ewr. Excellenz anzuzeigen, dafs ich, da die unter den Befehlen Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York stehenden Truppen gestern von hier abmarschiert sind, mit dem unter meinen Befehlen stehenden Corps die Stellung, welche jene behaupteten, eingenommen habe.

Da ich hierdurch Ewr. Excellenz Nachbar werde, so halte ich mich verpflichtet, es Ihnen anzuzeigen, mit dem Beifügen, dafs, da ich Absichten auf den Posten von Lannoy habe, den ich gern nehmen möchte, ich mich Ihrer Unterstützung bei dieser Gelegenheit schmeichle, so wie, dafs Sie, wenn unsere Stellung sich verändert, in Gemäfsheit derselben auch Ihre Vorpostenkette zu verändern belieben werden.

Mit

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Der Preussische commandierende General dankte dem Prinzen für die Bekanntmachung seiner Ankunft, versprach bei jeder Gelegenheit, wo es nöthig, ihn zu unterstützen, und ersuchte den Prinzen, das in geringer Entfernung vor der Stellung der Holländischen Truppen gelegene Dorf Hovarderie, welches von den Franzosen mit Contribution belegt, und im Fall man sie nicht eintreiben würde, mit Feuer bedroht war, wenn man diese Drohung realisieren wollte, zu unterstützen.

Der Erbprinz antwortete:

Mon Général!

En réponse à la lettre de Votre Excellence, dans laquelle Elle me fait part de l'information qui lui est venue d'un projet, qu'auroit l'Ennemi de lever une contribution dans le village d'Hovarderie, et en cas de refus de livrer le dit village aux flammes.

Je ne veus pas différer de Vous prévenir, mon Général, que vu les circonstances actuelles qui Vous sont connues, je me trouve dans l'impossibilité de fournir un secours de troupes, qui puisse prévenir un pareil événement.

Je suis avec une parfaite estime

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général le très-obéissant serviteur,
de Tournay, G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
ce 20 Mai 1793. Commandant-Général.

Feldzug der Preussen, II. Theil,

E

Uebersetzung:

Mein Herr General!

In Antwort des Schreibens Ewr. Excellenz, worin Sie mir die erhaltene Nachricht mittheilen, dafs der Feind gesonnen ist, eine Contribution in dem Dorfe Hovarderie zu erheben, oder es, in dem Falle einer abschlägigen Antwort, in Flammen zu setzen; kann ich nicht umhin, Sie, mein Herr General, zu versichern, dafs ich bei der jetzigen Ihnen bekannten Lage der Sachen mich in der Unmöglichkeit befinde, so viel Truppen als nöthig wären, von dem Dorfe ein solches Unglück abzuwenden, dorthin schicken zu können.

Ich bin mit vollkommener Achtung etc.

Ein sehr gnädiges Königliches Handschreiben an den commandierenden General drückte die Zufriedenheit aus, die der König über das Benehmen der Truppen an den Tagen vom 7ten, 8ten, 9ten und 10ten empfunden. Jeder der 300 Freiwilligen von der Affaire vom 10ten Mai erhielt ein Geschenk vom Könige.

Das Belagerungsgeschütz der Kaiserl. Truppen war bei Ath angekommen und aufgefahren.

Nachrichten zufolge, welche heute vom Feinde einliefen, hatte derselbe in der Abtei Hasnon 7 Bataillons, in Wallers ein Piquet zur Unterhaltung der Communication mit Erin und Belaing, bei diesen Orten aber ein Lager von 6 Bataillons; in Aubry hatte er einen avancierten Posten, dessen Stärke unbestimmt; im Lager auf dem Berge Anzin 6 Batail-

lons; das Gros der Armee im Lager von Famars, welches jedoch nicht gehörig besetzt seyn sollte.

In den Dörfern jener Gegenden wurden von den feindlichen Truppen gewaltsame Anhebungen gemacht; dies entzog ihnen manchen sonst eifrigen Anhänger der Revolution, und machte, daß verschiedene Bauern zu uns flüchteten.

Der Feind fing an neue Verschanzungen im Walde anzulegen.

In Gemähsheit dessen, daß, um die in den geheimen Betrachtungen über die Operationen dieses Feldzuges festgesetzte Belagerung von Valenciennes zu bewirken, der Feind erst aus seiner jetzigen Stellung geschlagen werden mußte, erhielt der commandierende General von dem Feldmarschall Prinzen von Coburg folgendes Schreiben, mit der beigefügten Disposition zum allgemeinen Angriff:

An des Königlich-Preussischen Herrn General-Lieutenants Baron von Knobelsdorff Excellenz.

Quievrain, den 20. Mai 1793.

Da ich beschlossen habe, den 23ten dieses mit anbrechendem Tage den Feind in seinem Lager anzugreifen, so behändige ich Ewr. Excellenz hierdurch die zu dieser Attake entworfene Disposition, damit Sie dieselbe vorher überdenken, und die darin enthaltenen, Ew. Excellenz selbst betreffenden Aufträge, sich ganz eigen zu machen inzwischen Gelegenheit haben mögen.

Ew. Excellenz werden selbst empfinden, wie das erste Gedeihen dieser Unternehmung von der äußersten Verschwiegenheit abhängt, und deshalb dafür sorgen, daß die Absicht, die Mittel und die Ausführung bis zum letzten Augenblick das strengste Geheimniß bleiben.

Die tiefen militärischen Einsichten, wovon Ew. Excellenz bereits so viele unläugbare Beweise gegeben haben, und die herzliche Anhänglichkeit an das unzertrennbare Wohl unsrer Souverains, welche Ew. Excellenz täglich erproben, gründen meine Ueberzeugung, daß Sie an diesem wichtigen Tage mir den ergiebigsten Beistand leisten, und dadurch Ihre gegründeten Ansprüche auf meine Hochachtung, Freundschaft und Dankbarkeit, vermehren, auch mir neuerdings die angenehme Gelegenheit verschaffen werden, öffentlich zu gestehen, wie vielen Antheil ich Ihnen an dem, Gott gebe, zu erringenden Siege schuldig bin.

Ew. Excellenz bitte ich übrigens mit dem Herrn Feldzeugmeister Grafen Clairfait, welcher links von Ihnen operieren wird, so wie mit dem Erbprinzen von Oranien, der rechts von Ihnen operiert, das genaueste Einverständniß zu pflegen, und die gegenseitige Unterstützung freundschaftlich zu verabreden.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

*Disposition zu dem Angriffe auf das Lager von
Famars für den 23sten Mai Morgens.*

Hauptquartier Quievrain, den 20. Mai 1795.

Die ganze Armee marschirt hierzu mit Zügen links ab, und formirt sich in vier Colonnen, als: zwei Haupt-Colonnen, welche zum eigentlichen Angriffe bestimmt, und zwei kleinere, folgendermaßen:

Die erste Haupt-Colonne, links.

Infanterie,

- 2 Bataillons Sztaray,
- 2 dito Callenberg,
- 2 dito Hohenlohe,
- 2 dito Stuart,
- 8 dito von der Englisch - Hannöverischen
Armee,

16 Bataillons,

Cavallerie,

- 6 Escadrons Esterhazy Husaren,
- 6 dito Karaczay Chevaux - Legers,
- 2 dito Kaiser Carabiniers Chev. Leg.
- 6 dito Nassau Kürassier,
- 8 dito von der Englisch - Hannöverischen
Armee,

28 Escadrons.

An Reserve - Geschütz,

- 8 Achtzehnpfünder,
- 16 Zwölfpfünder,

- 5 zehnpfündige Haubitzen,
- 5 siebenpfündige dito,
- 2 sechspfündige Cavallerie - Kanonen,
- 2 siebenpfündige Cavallerie - Haubitzen,
- 8 Pontons,
- 6 Laufbrücken, als: 4 große, 2 kleine.
- 2 Compagnien Pionniers.

Diese Haupt - Colonne linker Hand versammelt sich in sieben kleinen Colonnen, welche sich mit einem Zwischenraume von 50 Schritten neben einander setzen, folgendermassen vor dem linken Theile des Dorfs Curgies hinter der dort befindlichen Verschanzung, nämlich:

Erste kleine Colonne, rechter Hand:

- 6 Escadrons Esterhazy à la tête,
- 6 dito Karaczay, und
- 2 dito Kaiser, hinter denselben.

Zweite kleine Colonne, von ersterer links:

- 2 Bataillons Sztaray à la tête,
- 2 dito Callenberg.

Dritte kleine Colonne, von der zweiten links:

- 2 Bataillons Hohenlohe à la tête,
- 2 dito Stuart.

Vierte kleine Colonne, von der dritten links:

Die ganze zu dieser Haupt - Colonne gehörige Reserve - Artillerie.

Fünfte kleine Colonne, von der vierten links:

- 6 Escadrons Nassau Kürassier, und hinter derselben die Laufbrücken und Pontons.

Sechste kleine Colonne, von der fünften links:

8 Bataillons Infanterie der Englisch - Hannö-
rischen Armee.

Siebente kleine Colonne, von der sechsten
links:

8 Escadrons Cavallerie der Englisch - Hannöve-
rischen Armee.

Die zweite Haupt-Colonne
wird aus folgenden Truppen bestehen:

Infanterie,

3 Bataillons Grenadiere,

1 dito Jordis,

8 dito von der Englisch - Hannöverischen
Armee,

12 Bataillons.

Cavallerie,

6 Escadrons Barco Husaren,

6 dito von der Englisch - Hannöverischen
Armee,

12 Escadrons.

Reserve - Artillerie,

6 Achtzehnpfünder,

10 Zwölfpfünder,

4 siebenpfündige Haubitzen,

3 zehnpfündige dito,

5 Laufbrücken, als: 2 große und 3 kleine,
nebst 1 Compagnie Pionniers

Diese zweite Haupt-Colonne versammelt sich zwi-
schen dem Dorfe Laultain und der zweiten Wind-
mühle vorwärts Curgies, wo bei Nacht die Ve-

detten stehen, und formiert sich dort folgendermaßen: In 5 kleinen Colonnen den Weg von Valenciennes nach Preseau vor der Fronte mit 50 Schritten Intervalle zwischen den kleinen Colonnen.

Erste kleine Colonne, rechter Hand:

6 Escadrons Barco Husaren.

Zweite kleine Colonne, von ersterer links:

3 Bataillons Grenadiere,

1 Bataillon Jordis.

Dritte kleine Colonne, von der zweiten links:

Die ganze zu dieser Haupt-Colonne gehörige Reserve-Artillerie, und hinter dieser die Laufbrücken.

Vierte kleine Colonne, von der dritten links:

8 Bataillons Englisch-Hannöverische Infanterie.

Fünfte kleine Colonne, von der vierten links:

6 Escadrons Englisch-Hannöverische Cavallerie.

Erste kleinere Colonne rechter Hand,

um die Festung Valenciennes zu beobachten, besteht aus:

Infanterie,

1 Bataillon Beaulieu,

1 dito Spleny,

1 dito Colloredo,

3 dito Englisch-Hannöverische Infanterie.

6 Bataillons.

Cavallerie,

2 Escadrons Esterhazy Husaren,

4 Escadrons von der Engl. Hannover. Armee.

6 Escadrons.

Reserve - Artillerie,

2 Zwölfpfünder.

Diese Colonne formirt sich zwischen dem Dorfe
Onaing und Estreux in vier kleinen Colonnen, als:
Erste kleine Colonne, links vor dem Meierhofe
und dem Retranchement:

1 Bataillon Beaulieu,

1 dito Coloredo.

Zweite kleine Colonne, von ersterer links:

2 Escadrons Esterhazy Husaren.

Dritte kleine Colonne, vorwärts den Redouten
von Estreux:

4 Escadrons von der Englisch - Hannövrerischen
Armee.

Vierte kleine Colonne von der dritten links:

1 Bataillon Spleny.

2 Zwölfpfünder von der Reserve.

3 Bataillons Englisch - Hannövrerische Infanterie.

Zweite kleinere Colonne linker Hand.

Infanterie,

1 Bataillon Deutschmeister,

1 dito Erzherzog Carl.

2 Bataillons.

Cavallerie,

2 Escadrons Uhlanen,

4 dito Barco Husaren,

6 dito Zeschwitz Kürassier.

12 Escadrons.

Diese Colonne versammelt sich vor dem linken Flü-
gel des Lagers; die fernere Abtheilung und Ver-

wendung der Truppen wird dem, diese Colonne führenden General-Major Otto, in Folge der für selbige in dieser Haupt-Disposition enthaltenen Bestimmung, übertragen.

An Reserve-Geschütz erhält dieselbe

2 Zwölfpfünder,

4 sechspfündige Cavallerie-Kanonen,

2 siebenpfündige Cavallerie-Haubitzen.

Die Bestimmung der ersten Haupt-Colonne ist: auf dem Bergrücken zwischen den Dörfern Préseau und Maresch gegen die Ronelle vorzurücken, sodann unter Protection ihres Geschützes rechts oder links, oder zu beiden Seiten des Dorfes Astre Laufbrücken auf dem Ronelle-Bach zu etabliren, den Bach in so vielen Colonnen, als es die Umstände erheischen und erlauben, zu passieren, und das Lager bei Famars in seiner rechten Flanke anzugreifen.

Die Bestimmung der zweiten Haupt-Colonne ist: erstlich den Feind aus seinen Verschanzungen diesseits des Ronelle-Bachs zu vertreiben, sodann links von dem Dorfe Aulnoit, gegenüber der Fronte des feindlichen Lagers — unter Protection ihres Geschützes Laufbrücken zu schlagen, und den Ronelle-Bach wirklich zu passieren, oder wenigstens alle mögliche Demonstration dazu zu machen.

Die Bestimmung der kleinen Colonne rechter Hand ist: die Garnison von Valenciennes und die zwei Strafsen, welche von dieser Festung auf Mons und le Quesnoy führen, zu beobachten;

hauptsächlich aber die letztere, wo auch das Gros der zu dieser Colonne bestimmten Truppen aufgestellt werden muß, so nahe an der Stadt Valenciennes, als es das Feuer dieser Festung erlaubt, zugleich aber auch die genaueste Communication mit der zweiten Haupt-Colonne durch ihre leichten Truppen zu unterhalten.

Die kleinere Colonne linker Hand rückt gegen Vilerspol vor, verdrängt den Feind, welchen sie dort, oder sonst aufser der Festung le Quesnoy findet, sichert der ersten Haupt-Colonne ihre linke Flanke, und nach passiertem Ronelle-Bach den Rücken, und bemüht sich überhaupt, in so weit es thunlich ist, zu der Operation dieser Haupt-Colonne mitzuwirken.

Von allen Verschanzungen bleibt keine besetzt, als das Retranchement No. 1., vorwärts Onaing, in welches 2 Achtzehnpfünder, 3 Zwölfpfünder und 1 Sechspfünder gegeben werden, nebst der nöthigen Besatzung vom Beaulieuschen Bataillon.

Für die Artillerie.

Nach eingebrochener Nacht wird alle in den Verschanzungen befindliche Reserve-Artillerie in größter Stille heraus und zwischen der Armee und dem Dorfe Curgies zusammen geführt, und sodann gleich, so wie solche zu den Colonnen gehört, abgetheilt.

Für die Vorposten.

Alle wirklich stehenden Feldwachten und Piquets bleiben unverändert stehen; jedoch muß der Be-

dacht dahin genommen werden, dafs auf den äußersten Posten sehr vertraute Leute gestellt werden, damit die — in dem diesseitigen Lager vorgehenden Bewegungen dem Feinde nicht etwan durch Deserteurs verrathen werden.

Mit einbrechender Nacht wird hinter der bereits etablierten Vorposten-Chaine eine zweite Chaine, in einer Entfernung von 150 Schritten, hinter die erstere Chaine gestellt, um gegen alle Desertion gesichert zu seyn.

Die auf Vorposten stehende leichte Infanterie, wovon jedoch jene, welche das Dorf St. Saulve besetzt hat, ausgenommen ist, weil selbige in diesem Dorfe zu verbleiben hat — wird der General-Major Otto jeder Colonne verhältnismäfsig zutheilen.

Für die Armee.

Um Mitternacht wird die Mannschaft, ohne das geringste Geräusch oder Lärmen zu machen aufgeweckt, kleidet sich an und tritt vor der Fronte des Lagers unter das Gewehr; sodann wird abgewartet bis durch einen Officier des General-Stabes der Befehl zum Abmarsch gebracht wird, welcher auch die zu jeder oben berührten kleinen Colonne bestimmten Bataillons oder Escadrons auf den Versammlungsplatz führen wird.

Dieses letztere versteht sich auch für die Reserve-Artillerie. Die Zelter bleiben stehen und werden von jeder Compagnie oder Escadron drei oder vier schwächliche oder übel berittene Männer dabei zu-

rückgelassen. Die Mannschaft läßt ihre Bagage in ihren Zeltern zurück, die Mäntel werden an Bandoulière umgenommen.

Die Chevaux-Legers-Division von Lobkowitz bricht um Mitternacht auf, und marschirt in der Stille zu der Fläche vor dem Regiment Stuart, wo sie weitem Befehl erhalten wird.

Von der Würzburger Dragoner-Division, bleibt 1 Officier mit 30 Pferden in Crespin zurück, der übrige Theil dieser Division rückt in das Armeelager, um daselbst Ordnung zu erhalten.

Mit Tagesanbruch wird vorgerückt, und die Attaque nach den Umständen und dem Locale angefangen. Zu gleicher Zeit greift auch der Feldzeugmeister Graf Clairfait den gegen Aubri liegenden Theil des Waldes an, — das bei Aubri stehende feindliche Lager und wo möglich auch jenes auf den Höhen von Anzin; wo aber dieses letztere nicht thunlich wäre, so wird solches nur en échec gehalten, bis das Lager von Famars erobert, Brücken auf der Schelde etabliert sind, und die — etwan dem Feldzeugmeister Graf Clairfait noch nöthigen Truppen und Artillerie übersetzt werden können.

Feldzeugmeister Graf Clairfait wird die auf seiner Seite nöthige Disposition ausarbeiten und bestimmen.

Seine Durchlaucht der Erbprinz von Oranien werden ersucht, mit ihrer Armee von Tournai aus eine Vorrückung gegen Lille und Orchies zu ma-

chen, diesen letzteren Posten mit Tagesanbruch anzugreifen, und wo möglich zu exportieren.

Der Königl. Preussische Herr General-Lieutenant von Knobelsdorff wird ersucht, den Posten von Hasnon anzugreifen, und sich dessen zu bemächtigen, wozu ihm — wenn er es bedarf — Feldzeugmeister Graf Clairfait einige 16pfündige Batterie-Haubitzen verabfolgen lassen wird.

General-Major Werneck und ebenfalls so Feldmarschall-Lieutenant Graf la Tour, suchen gleich mit Tagesanbruch den vor ihnen stehenden Feind zu beunruhigen, seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und wo es möglich ist ihn anzugreifen.

Die Haupt-Colonne wird von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von York commandiert, und kommen zu den dabei befindlichen Kaiserl. Königlichen Truppen der Feldmarschall-Lieutenant Lilien, und die General-Majors Happencourt und Schneider.

Die andere zum Angriffe des Famarschen Lagers bestimmte Colonne commandiert der Feldzeugmeister Graf Ferraris, und hat unter sich den Feldmarschall-Lieutenant Benjowsky, General-Majors Fürst Auersberg und Prinz Coburg.

Die zur Beobachtung der Festung Valenciennes bestimmte Colonne commandiert der Feldzeugmeister Graf Colloredo, mit dem Feldmarschall-Lieutenant Eder und General-Major Kray.

Die kleinere Colonne links gegen le Quesnoy, commandiert General-Major Otto.

Es wird nicht eher geladen, bis es befohlen wird.

Es muß darauf gesehen werden, daß das Kanonen- und Kleingewehr - Feuer seine Wirkung mache, und also nicht zu weit angefangen werde.

Die Cavallerie muß nicht zu bald in Carriere reiten — und diejenige Truppe, so zur Attake geführt wird, von andern unterstützt werden, ohne erst Befehl zu erwarten.

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Den 21sten kam der Feldmarschall Prinz von Coburg mit dem Feldzeugmeister Grafen Clairfait und noch verschiedenen anderen Generalen zum General-Lieutenant von Knobelsdorff nach St. Amand, und besprach sich über die zum 23sten gegebene Haupt-Disposition.

Es blieb bei der Bestimmung, daß das Preussische Corps, sämtliche Schanzen im Walde, und die Abtei Hasnon, das Corps, des General-Feldzeugmeisters Grafen Clairfait den Theil des Waldes gegen Aubri, das Lager bei Aubri, und wo möglich das Lager auf den Höhen von Anzin; — die Haupt-Armee unter dem Feldmarschall Prinzen von Coburg und Herzog von York, das Lager von Famars erobern, und sodann Valenciennes berennen; der Erbprinz von Oranien dagegen den Angriff auf Orchies und Mouchin unternehmen sollte. Nachdem der Feldmarschall Prinz von Coburg wieder nach Quievrain zurückgekehrt war, gieng der General von Knobelsdorff nach Tournai, wo er sich ebenfalls mit dem Erbprinzen von Ora-

nien über diese Unternehmung und über die mit demselben zu unterhaltende Communication besprach, und sodann zum Corps zurück kam, woselbst er den 22sten folgende Disposition entwarf, und am Abend dieses Tages den Generalen und Staabs-Officieren mittheilte:

Disposition zu dem auf den 23sten Morgens bestimmten Angriff und Einnahme der sämtlichen vor Hasnon gelegenen Schanzen, und endlich dieses Ortes selbst.

Des Herrn General-Lieutenants von Reppert Excellenz brechen mit sämtlichen im Lager von Maulde stehenden Truppen, als nämlich

- 1 Bataillon Grenadier Kunitzky unter dem Major von Boineburg,
- 2 Bataillons Musketier von Kunitzky unter den Obersten von Jungken und von Osen,
- 5 Escadrons Carabiniers unter dem Obersten von Bismark,

dergestalt auf, daß sie mit dem Schlage 1 Uhr hinter dem Lager rechts von der Stadt St. Amand stehen. Die Bagage kommt mit, und bleibt hier unter Bedeckung liegen.

Das Leib-Carabinier-Regiment nimmt seine Stellung hinter den zwei Musketier-Bataillons von Kunitzky.

Des General-Lieutenants von Kospoth Excellenz, läßt das Leibkürassier-Regiment unter dem Erbprinzen

prinzen von Dessau aus seinem Lager, zwischen dem von Maulde und dem rechts von der Stadt, ebenfalls so aufbrechen, daß es um 1 Uhr seine Stellung hinter dem Grenadier-Bataillon von Kunitzky nehmen kann.

Vier Escadrons Husaren brechen unter dem General-Major Grafen von der Goltz und dem Obersten von Blücher aus ihren Quartieren ebenfalls so auf, daß sie um 1 Uhr an der Windmühle vor dem Lager rechts der Stadt stehen.

Die fünfte Escadron Golzischer Husaren formiert sich unter dem Oberst-Lieutenant von Coring vor der Valencienners Vorstadt, die Chaussee vor der Fronte.

Sämmtliche Infanterie im Lager rechts von St. Amand, in der Stadt selbst, auf dem Berge du Moulin au Loup, und im Gehölze von St. Amand, wird um zwölf Uhr des Nachts geweckt, bricht ihre Zelter ab, läßt Commandierte bei der Equipage, hängt um, nimmt das Gewehr in die Hand, und rückt vor ihr Lager.

Das was im Lager rechts der Stadt steht, das erste Bataillon von Knobelsdorff unter dem Obersten von Burghagen und Major von Cosel ausgenommen, geht über den Fluß, und setzt sich hinter der Windmühle in Schlachtordnung.

Diese erste Colonne, oder die, welche den Angriff rechter Hand macht, besteht aus:

Feldzug der Preussen, II. Theil.

F

Infanterie,

- 1 Grenadier-Bataillon von Hagken,
- 1 Grenadier-Bataillon von Boineburg,
- 1 Grenadier-Bataillon von Blomberg,
- 2 Musketier-Bataillons von Kunitzky.

- 5 Bataillons.

Cavallerie,

- 5 Escadrons Leibkürassier,
- 5 Escadrons Leib-Carabinier,
- 4 Escadrons Graf Golz Husaren.

- 14 Escadrons.

- 1 Compagnie Jäger zu Fuß von Röthecken,
- 1 ganze schwere Batterie von Lissan,
- 2 Holländische sechszehnpfündige Haubitzen,
die der Feldzeugmeister Graf Clairfait dem
Corps gegeben,
- 2 Kaiserliche Zwölfpfünder, welche bisher am
Orchier Thore gestanden.

Die zweite Colonne, oder diejenige, welche den Angriff linker Hand durch die Waldungen macht, besteht aus:

Infanterie,

- 2 Musketier-Bataillons von Knobelsdorff,
- 2 Musketier-Bataillons von Köthen,
- 2 Musketier-Bataillons von Kalkstein.

- 6 Bataillons.
- 1 Compagnie Jäger, Major von Bölzig,
- 50 Croaten,
- 1 ganze Batterie von Grynäus.

Das Grenadier - Bataillon von Malschitzky besetzt mit zwei Compagnien den Berg und die Verschanzungen des Moulin au Loup, um die perpendicular zwischen der Lisiere des Waldes und der Inundation von Hasnon nach jenem Berge führende Strafe zu decken, und unter ihrem Schutze Hasnon mit den übrigen fünf Holländischen Haubitzen zu bewerfen; die beiden andern Compagnien bleiben en Reserve und zur Sicherheit der Stadt.

Das erste Bataillon von Knobelsdorff unter dem Obersten von *Burghagen* und Major von *Cosel* marschirt, wenn es im Lager rechts der Stadt aufgebrochen ist, links ab, bis an die Kirche in der Stadt. Das zweite Bataillon dieses Regiments, unter dem Major von *Glasenapp*, setzt sich ebenfalls, links abmarschirt, vor dasselbe mit der Tête an die Brücke vom Valenciennner Thore.

Das erste Bataillon von Köthen unter dem Oberst-Lieutenant von Niebelschütz und Major von Michling nimmt die Batterie mit, läßt seine Equipage unter Bedeckung zurück, und setzt sich, rechts abmarschirt auf die Chaussee nach Vicogne, da, wo der Husaren-Posten steht.

Das zweite Bataillon von Köthen unter den Majoren von Schack und von Groskreuz, und die beiden Musketier-Bataillons von Kalkstein, marschieren ebenfalls rechts ab, und folgen hinter dem ersten Bataillon von Köthen.

Das Piquet an der Wassermühle geht um eilf Uhr zu seinen Regimentern.

Beide Kürassier - Regimente: Leibkürassier und Leib - Carabinier, geben zur Erhaltung der Ordnung jedes 50 Pferde in die Stadt und Vorstädte.

Da auf der Seite des Angriffs rechter Hand das Terrain einen ausgedehntern Angriff zu erlauben scheint, so wird die Colonne, wenn sie sich in Schlachtordnung gestellt, den Angriffen Echellon machen, und eine Attacke der andern in einer Entfernung von 150 Schritt folgen; die Cavallerie wird die Lücken und Flanken gehörig decken, auch bei eintretender Gelegenheit das Terrain zu benutzen wissen, und einhauen.

Der Gebrauch des Wurfgeschützes wird dem diese Colonne führenden General - Lieutenant von Kospoth überlassen, welcher davon nach Maßgabe des Terrains Gebrauch zu machen wissen wird, und nur dabei bemerkt, daß die Haubitze - Granaten wohl vorzüglich zur Bewerfung der Abtei Hasnon aufzusparen und anzuwenden seyn würden.

Sollte das Terrain einen dergleichen Angriff, als der vorgeschriebene, nicht erlauben, so werden Se. Excellenz der General - Lieutenant von Kospoth die nöthigen Evolutionen nach den Umständen einzurichten wissen.

Bei dieser Colonne sind:

der General - Lieutenant von Kospoth,
 der General - Major Graf von der Goltz, und
 der General - Major von Pirch.

Die Colonne linker Hand marschirt, wenn die Regimente sich auf die vorbeschriebene Art auf der Chaussee hinter einander gesetzt, längs derselben nach Vicogne zu. Auf dem Flecke, wo der Weg nach der alten Buschwacht rechts abgeht, wenden sich die beiden Knobelsdorffschen Bataillons rechts von der Chaussee ab, und deployieren sich an der Lisiere der Wiese, sobald sie die grüne Schanze vor der Buschwacht passiert sind, rechts.

Die Regimente von Köthen und von Kalkstein, welche rechts abmarschirt sind, verfolgen die Chaussee nach Vicogne bis zu dem Flecke, wo der Weg nach der neu eroberten Schanze führt, schlagen diesen Weg ein, gehen auf der rechten Seite dieser benannten Schanze vorbei, so daß die Tête des Regiments Köthen auf der Wiese an den linken Flügel des Regiments Knobelsdorff mit Offenlassung des für die Batterie von Grynäus nöthigen Platzes stößt, und deployieren dann links.

Wenn dann zum Angriffe vorwärts marschirt wird, setzt sich das rechte Flügel-Bataillon (das erste Bat. von Knobelsdorff) mit Sectionen links in die rechte Flanke der Linie; das zweite Bataillon von Kalkstein, welches den linken Flügel hat, macht eine ähnliche Bewegung mit rechts, und setzt sich in die linke Flanke.

Alle Bataillons schicken ihre Schützen voraus, dergleichen die Jäger und die 50 von dem Feldzeugmeister Grafen Clairfait geliehenen Croaten, um die Verschanzungen und Stellungen des Feindes

zu recognoscieren; alles geschieht mit der möglichsten Stille. Die Schützen- und Jäger- Officier machen, wenn sie sich, durch die Dickung des Gehölzes gedeckt, herangeschlichen haben, Rapport an die Commandeurs ihrer Bataillons, und werden dann, wenn alles gehörig recognoscirt ist, durch Appell- Schlagen zurückgerufen.

Den Schützen und Jägern wird vorzüglich anempfohlen, ihr Augenmerk auf die feindlichen Artilleristen zu nehmen, und dadurch das feindliche Geschütz außer Vertheidigungsstand zu setzen.

Wenn man nun gehörige Kenntniß von der Lage der feindlichen Schanzen und von der Stellung des Feindes überhaupt erhalten hat, tritt die Linie an, und machen die Regimenter von Knobelsdorff und von Köthen den Angriff längs dem Wege von Vicogne und Hasnon, so wie das Regiment von Kalkstein ein gleiches auf dem Wege thut, der von der neu eroberten Schanze gerade ausgeht und in die Strafse fällt, welche von Hasnon nach Aubri führt. Sobald diese Strafse erreicht ist, macht das Regiment von Kalkstein Halt, und schickt, sobald es dadurch, daß es den Feind zurückgeworfen, dort stille geworden, seine Schützen rechts vorwärts im Walde weg, und deckt dadurch den Regimentern Köthen und Knobelsdorff den Rücken.

Da es unmöglich ist, daß ich bei einer so großen Ausdehnung, als der Angriff vom rechten bis linken Flügel erfordert, überall selbst seyn kann, so

verlasse ich mich darauf, daß, im Fall eine Schanze nicht ohne großen Verlust in der Fronte genommen werden kann, sondern umgangen werden muß, die Herren Commandeurs der Bataillons ihre Mafsregeln zu nehmen wissen werden. Wenn die Colonne rechts, so wie die linker Hand, von beiden Seiten bis gegen Hasnon angerückt sind, werde ich die Besatzung auffordern lassen; sollte sie aber sich zu vertheidigen entschlossen seyn, so wird von beiden Seiten mit allen Haubitzen die Abtei zu bewerfen angefangen, und ein lebhaftes Feuer unterhalten, bis die Besatzung sich zur Uebergabe entschließt.

Die Bataillons werden avertiert, daß der Feind bei Hasnon Communications - Brücken hat schlagen lassen, vermuthlich, um sich abzuziehn; das erste beste Bataillon, welches Gelegenheit findet bis dorthin vorzudringen, muß daher solches nicht versäumen, sondern dem Feinde seinen Rückzug abschneiden.

Bei der Colonne rechts wird noch bemerkt, daß, wenn die Cavallerie sich rechts von unsrer Infanterie herausgezogen hat, sie für die Communication mit den Holländern sorgen muß, welche unter den Befehlen des Erbprinzen von Oranien zu derselben Zeit einen Angriff auf Mouchin und Orchies machen werden; so wie sie sich in Acht zu nehmen hat, nicht durch den Nebel und die Dämmerung getäuscht, die Holländische Cavallerie mit der feindlichen zu verwechseln.

Wenn der Erfolg, wie zu erwarten, gut ausgefallen ist, werden die Brücken bei Hasnon recognosciert, ein Lager gewählt, und die Bagage folgt.

Ueber die übrigen kleineren Umstände, welche vielleicht noch zu beobachten seyn möchten, werde ich mich mit den Herren Generalen und Staabs-Officieren mündlich besprechen.

Den Angriff der Colonne linker Hand führt des General-Lieutenants von Reppert Excellenz, und sind außer ihm dabei die General-Majore von Köthen und von Kunitzky.

Von St. Amand bis zum rechten Flügel, so wie von St. Amand bis zum linken, müssen in gewissen Distanzen vernünftige Husaren postiert werden, um die nöthigen Befehle und Avertissements desto geschwinder von einem Flügel zum andern besorgen zu können.

St. Amand, den 22. Mai 1793.

VON KNOBELSDORFF.

Den 23sten mit der anbrechenden Dämmerung ward von dem, nach der Disposition in zwei Colonnen getheilten Königl. Preussischen Corps, der Angriff auf beiden Seiten der Scarpes angefangen. Die erstaunende Menge von Gräben machte beiden Colonnen den Angriff äußerst beschwerlich; das Geschütz konnte bei der Colonne rechts nur auf der Chaussee gebraucht werden, so wie bei der Colonne links, bei den Regimentern Knobelsdorff und Köthen es ebenfalls wegen des äußerst dicken Gehöl-

zes nur auf dem Wege fortzuführen war, und auch hier konnten nur zur äußersten Noth zwei Kanonen neben einander fahren; alles übrige Geschütz war gar nicht anzuwenden.

Eben so verhielt es sich mit der Strafe, welche das Regiment von Kalkstein eingeschlagen hatte.

Dessen ungeachtet rückten die Colonnen auf allen Seiten gegen die vorgefundenen Verhaue an. Ein Theil der Mannschaften von den Regimentern Köthen und Knobelsdorff legten die Gewehre nieder, und halfen den mitgenommenen Arbeitern die Verhaue aufräumen. Sodann ward die dahinter liegende Schanze genommen, welche, da sie sich auf beiden Seiten an Verhaue lehnte, nicht umgangen werden konnte, und darauf der Verhau aufgeräumt, um das Geschütz durchzubringen. Das nämliche that man bei den darauf folgenden Schanzen und Verhauen.

Dem Regimente von Kalkstein gieng es nicht anders; auch dieses war genöthigt, sich so durchzuarbeiten; und so erreichten sämtliche Truppen der Colonne links die Lisiere des Waldes, wo neue Verschanzungen und ein heftiges Feuer aus Hasnon ihrer warteten.

Der Colonne rechter Hand wurde der Angriff ebenfalls durch das außerordentlich coupierte Terrain sehr erschwert; aber auch sie eroberte alle Verschanzungen und warf den Feind selbst in die Abtei hinein.

Viele Gefangene zu machen war nun deshalb nicht möglich, weil der Feind immer Zeit gewann, während die Verhaue aufgeräumt wurden, sich in

Sicherheit zu setzen, ohne dafs man ihn verfolgen konnte. Ein Unter-Officier und 6 Jäger zu Pferde wurden indess vom Leibregimente gefangen, und von unsern übrigen Truppen noch 1 Officier und einige Mann von der Infanterie eingebracht.

Hasnon war jetzt von zweien Seiten eingeschlossen, nur im Rücken war es noch frei. Der commandierende General liefs es durch seinen General-Adjutanten Grafen Dohna, und durch den Hauptmann von Hamamelberg auffordern, welche Aufforderung aber der commandierende Officier nach einigem Bedenken abwies. Die Schützen Knobelsdorffschen Regiments unter dem Lieutenant von Lobenthal, die Schützen vom Regiment Köthen unter den Lieutenants von Gillhausen und von Schmieslinsky, und die Jäger unter dem Lieutenant von Heidenreich, erbatn sich nun, es von der Garten-seite stürmen zu dürfen; aber die zu breiten und tiefen Gräben, welche den Garten umgaben, machten dieses unmöglich. Der commandierende General beschlofs daher, es mit den 16pfündigen Holländischen Haubitzen bewerfen zu lassen. Er führte zu diesem Ende selbst 2 Haubitzen, unter der Bedekung zweier Compagnien seines Grenadier-Bataillons, auf der Strafse, welche von dem Berge des Moulin au Loup durch die Inundation nach Hasnon führt, gegen diesen Ort herunter, liefs drei vom Feinde abgebrochne Brücken auf dem Damme wieder herstellen, und die noch übrigen 5 Haubitzen, so weit es die Ueberschwemmung erlaubte, an den

Fufs des Berges ebenfalls herunter bringen, und fing dann an die Abtei zu bewerfen. Aber keine einzige dieser Haubitzen konnte zu mehr, als zwei Schüssen gebraucht werden, denn die Laffetten, die aus ganz morschem Holze bestanden, das nur neu mit Oelfarbe überstrichen war, hielten höchstens den ersten Schufs aus, beim zweiten zerbrachen sie bei allen. Das Geschütz wurde dadurch zum fernern Gebrauche untauglich. Der Abend war indessen herangekommen. Jetzt nun noch Geschütz durch den dicken Wald heranzubringen, war eben so unmöglich, als es auf dem Wege durch die Inundation herbeizuschaffen, weil der Feind die in der Geschwindigkeit nur ganz leicht gebauten Brücken wieder eingeschossen hatte, mit neuen Brücken man aber vor sinkender Nacht nicht zu Stande gekommen seyn würde.

Die Colonne rechts verschanzte sich daher auf dem Flecke wo sie stand, in der Geschwindigkeit so gut sie konnte, und behielt da Posto; die Colonne linker Hand begnügte sich ebenfalls, den Feind aus seinen Verschanzungen vertrieben und den Wald aufgeräumt zu haben, behielt ihre Vorposten an der Lisiere des Waldes, und lagerte sich bis zum anbrechenden Tage auf der Pläne im Walde vor der am 10ten eroberten Schanze.

Der commandierende General bekam am Abend spät noch 6 Haubitzen, von dem Erbprinzen von Oranien, welcher den Feind aus Mouchin vertrieben, und Orchies das vom Feinde verlassen war, besetzt hatte. Der General beschlofs den Hauptangriff mit

der Colonne rechter Hand auf die Abtei zu machen, und denselben sowohl durch das neu angekommene Wurfgeschütz, als auch durch die bei den Preussischen Batterien befindlichen Haubitzen möglichst zu unterstützen. Die Colonne linker Hand sollte Hasnon von jener Seite blockieren, unterdessen zwei von den Haubitzen der Holländer den Damm durch die Inundation heruntergehen, den Ort von dieser Seite bewerfen, und so die Aufmerksamkeit des Feindes, ehe der Hauptangriff recht anginge, auf jene Seite zu ziehen suchen sollten.

Der Feind hatte es aber nicht für gut gehalten, den Angriff des folgenden Tages abzuwarten, er hatte vielmehr die Abtei verlassen. Der Lieutenant Graf Gollowin vom Regiment Kunitzky, schlich sich mit einiger Mannschaft in der Nacht heran an dieselbe, und gab, da er sie verlassen fand, dem Oberst-Lieutenant von Osen, Commandeur des zweiten Bataillons von Kunitzky, der dort zunächst stand, davon Nachricht. Dieser warf sich sogleich mit seinem Bataillon hinein, und meldete es dem commandirenden General. Wir fanden in der Abtei einen ziemlichen Vorrath von Heu, 5 bis 600 Piken, einige hundert Gewehre, und Kanonenkugeln von verschiedenem Caliber.

Sobald der commandierende General von den Einwohnern der Abtei erfuhr, dafs die Garnison sich auf dem Wege nach Marchiennes zurückgezogen habe, nahm er das Grenadier-Bataillon von Hagken Köthenschen Regiments und 100 Pferde, theils Kü-

rassier, theils Husaren, und verfolgte den Feind. Er ging an der Spitze dieser Cavallerie, gedeckt durch die nöthigen Seiten-Patrullen, grade nach Marchiennes, wo er um 6 Uhr des Morgens ankam. Aber auch diesen Ort, so gut er auch in Vertheidigungsstand gesetzt, so sehr er außerdem mit sumpfigen Wiesen, Gräben und Strauchholz umgeben war — ein Terrain, das ganz für die Französischen Tirailleurs geschaffen ist — hatte der Feind verlassen, und sich in zwei Colonnen nach den Festungen Douay und Bouchain gezogen. Unsre Husaren und Kürassier verfolgten ihn auf beiden Strafsen, konnten aber nichts, als einige Wagen mit Muniton und andern Geräthe, z. B. Trommeln u. s. w. einholen.

In der Abtei Marchiennes fanden wir noch einige Vorräthe, welche der Feind nicht hatte wegbringen können. Der Ort ward sogleich mit dem Grenadier-Bataillon von Hagken und mit etwas Cavallerie besetzt, und dem Oberbefehl des Obersten von Blücher anvertraut. Die Communication von hier nach Hasnon wurde durch Schützen und Husaren reguliert, und Hasnon selbst mit dem zweiten Bataillon von Kunitzky besetzt. Die Colonne, welche den Angriff rechter Hand gemacht hatte, Infanterie wie Cavallerie, bezog ein Lager rechts von Hasnon; alles übrige kehrte vor der Hand in seine vorige Stellung zurück.

Der Feldzeugmeister Graf Clairfait hatte ebenfalls überall seinen Zweck erreicht, nur war sein Corps zu schwach nach den ersten glücklichen Weg-

nahmen der feindlichen Stellungen im Walde und gegen Aubri und deren Aufräumung noch am 23sten das Lager von Anzin zu forcieren. Dieser Angriff sollte nun den 24sten Statt haben; der Feind war aber, wie bei Hasnon, die Nacht auch von dort abgezogen, worauf das Lager des Berges Anzin sogleich von den Kaiserl. Königlichen Truppen unter Befehl des Feldzeugmeisters Grafen Clairfait besetzt wurde. Vollkommen glücklich und ganz entsprechend der meisterhaften Disposition des Feldmarschalls Prinzen von Coburg, war unter seiner eignen so wie unter der Anführung des Herzogs von York und der berühmtesten Kaiserlich - Königlichen und Hannöverschen Generale, das Lager bei Famars forciert und Valenciennes berennt worden, ich übergehe hier die Anzahl getödteter und gefangener Feinde, ich erwähne nicht des eroberten Geschützes und andrer Trophäen, und führe nur noch blofs den Verlust an, welchen das Preussische Corps in dieser Schlacht hatte. Er bestand:

An Todten,

1 Officier, 22 Gemeine, 6 Artilleristen,

An Verwundeten,

10 Officier, 16 Unter-Officier, 20 Artilleristen,
187 Gemeine.

In allem todt und blessirt:

11 Officier.

16 Unter-Officier,

28 Artilleristen,

209 Gemeine.

264 Mann.

Der verdienstvolle Lieutenant von Lippinsky vom Grenadier - Bataillon von Blomberg ward erschossen.

Die verwundeten Officiers waren :

Vom Regimente von Knobelsdorff, der Major von Glasenapp, Hauptmann von Bieberstein, Lieutenant von Troyff.

Vom Regimente von Kalkstein, der Fähnrich von Davier.

Vom Regimente von Köthen, der Major von Groskreuz, Lieutenant von Böhler, Lieutenant von Syberg der 1ste (welche alle drei am 8ten Mai bereits verwundet wurden, jedoch ihr Bataillon nicht verlassen hatten), und der Lieutenant von Gillhausen.

Vom Regimente von Kunitzky, der Major von Vaerst.

Von der Artillerie, der Lieutenant von Lissan. Dieser brave Officier verließ nur erst nach geendigter Schlacht, ohnerachtet einer erhaltenen Kopfwunde, die Direction seiner Batterie.

Der Erbprinz von Oranien, welcher die Besitznehmung von Marchiennes durch Preussische Truppen noch nicht wufste, sondern vorläufig bloß des Morgens früh die Anzeige der Besetzung von Hasnon erhalten hatte, übersandte dem General von Knobelsdorff folgendes Schreiben :

Mon Général!

C'est avec beaucoup de satisfaction que j'ai appris que Votre Excellence étoit maître de l'Abbaye

de Hasnon. Je puis avoir l'honneur de l'assurer que je prends infiniment de part à cette nouvelle si intéressante, pour la cause que nous défendons. Dans l'espérance de pouvoir établir une communication avec les postes de Votre Excellence, j'ai mis trois bataillons, un escadron et cinquante chasseurs à Orchies, et j'ai donné commission à deux Ingénieurs de mettre la place en état, priant Votre Excellence de mettre un poste à ou aux environs de Landas ou de Beuvri, ce qui seroit je crois suffisant. En ce cas Orchies, se trouvant attaqué pourroit être soutenu soit de Votre Excellence ou de notre camp, et je donnerai ordre au colonel Geusau, à qui j'ai donné le commandement de la place, de donner connoissance à Votre Excellence, des nouvelles intéressantes qu'il apprendroit de l'ennemi.

Me seroit-il permis de donner en considération à Votre Excellence que vraisemblablement le poste de Marchiennes ne se soutiendrait pas longtems si Elle pouvoit maintenant l'entreprendre; peut-être même les Français l'abandonneront-ils actuellement, et je crois qu'il seroit fort utile, si Votre Excellence vouloit l'occuper? Je me trouve trop foible pour m'étendre d'avantage sur ma gauche, n'osant pas perdre de vue que la défense de la Flandre m'est uniquement confiée.

Cependant je ferai prendre des informations, et si la chose est faisable j'établirai un poste aux trois Pucelles, pour empêcher provisionnellement que l'ennemi puisse sortir de Marchiennes.

C'est

*C'est avec une parfaite considération que j'ai
l'honneur d'être*

*Mon Général,
de Votre Excellence,*

*le très-humble et très-obéissant
serviteur,*

Au quartier-général

de Tournay,

le 24 Mai 1793.

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Mit besonderer Freude habe ich erfahren, daß Ew. Excellenz Meister von der Abtei Hasnon sind, und ich habe die Ehre Sie zu versichern, daß ich den größten Antheil an dieser für die Sache, deren Vertheidigung wir übernommen haben, so unendlich wichtigen Neuigkeit, nehme.

In der Hoffnung, mit Ewr. Excellenz eine Communication unterhalten zu können, habe ich den Posten von Orchies mit drei Bataillons, einer Escadron und funfzig Jägern besetzt, und zwei Ingenieur-Officieren den Auftrag gegeben, den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen. In Rücksicht dessen ersuche ich Ew. Excellenz, einen Posten nach Landas oder Beuvri, oder in dieser Gegend wenigstens aufzustellen, welches, wie ich glaube, hinreichend seyn würde. Auf die Art, glaube ich, könnte Orchies, im Fall eines feindlichen Angriffs, entweder von Ewr. Excellenz oder aus unserm Lager unterstützt werden. Ich werde auch dem Obersten von Geusau, dem ich

die Vertheidigung des Platzes anvertrauet habe, Befehl geben, Ewr. Excellenz alle vom Feinde erhaltenen Nachrichten, die Interesse haben, mitzutheilen. Ich bin so frei, zu bemerken, daß wahrscheinlich der Posten von Marchiennes, im Fall Ew. Excellenz es versuchen sollten, keinem ernsthaften Angriffe widerstehen würde. Vielleicht werden die Franzosen ihn sogar von selbst verlassen, und ich glaube, daß es von großem Nutzen seyn würde, wenn Ew. Excellenz ihn besetzen wollten.

Da ich es nicht aus den Augen lassen darf, daß die Sicherheit von Flandern mir allein anvertrauet ist, so fühle ich mich zu schwach, mich mehr links auszudehnen. Indessen werde ich die nähern Umstände untersuchen lassen, und wenn ich es thunlich finde, auch noch den Posten der trois Pucelles besetzen, um vor der Hand den Feind am Ausrücken aus Marchiennes zu hindern, Mit der vollkommensten Hochachtung etc.

Dem Wunsche des Erbprinzen, daß die Preussischen Truppen sich näher an ihn ziehen möchten, war der Feldherr dadurch schon zuvorgekommen, daß er den Feind bis Marchiennes verfolgt und den Ort selbst besetzt hatte. Da aber die Nachricht einlief, daß die Holländische Besatzung zu Tourcoing gezwungen worden, dem Feinde Platz zu machen, welches den Erbprinzen wünschen liefs, seine Truppen mehr rechts zu concentrieren, die Behauptung von Orchies aber von der äußersten Wichtigkeit war, so säumte General Knobelsdorff keinen Augenblick,

ohne erst besondere Nachsuchungen darüber von Holländischer Seite abzuwarten, das Grenadier-Bataillon von Blomberg, nebst einiger Artillerie, den 25sten mit Tagesanbruch nach Orchies abrücken zu lassen.

Die Französischen Truppen waren zwar damals im Verhältniß gegen die Alliierten allerdings noch ungeübt; in den Waldungen aber, wo der Soldat weder Reihe und Glied zu halten, noch die Evolutionen, welche man durch Uebung erlernt, auszuführen im Stande ist; wo der Soldat, gedeckt durch Bäume, hinter welchen er steht, nichts nöthig hat, als sein Gewehr abzufeuern, hier waren sie den unsrigen nicht allein gleich, sondern sie gewannen eben hierdurch noch eine Art von Uebergewicht, indem unsre Leute, gewöhnt in geschlossenen Reihen im freien Felde zu fechten, nur mit Mühe zu dieser scheinbaren Unordnung gebracht werden konnten, welches doch nothwendig war, wenn sie nicht dadurch, daß sie in Linien geschlossen blieben, den einzelnen hinter Bäumen verborgnen Feinden zur Zielscheibe dienen wollten.

Um nun dem Feinde die Gelegenheit zu benehmen, von diesen Vortheilen Gebrauch zu machen und unsre Truppen in ihr altes Verhältniß gegen ihn zu bringen, war es nothwendig, dem Feinde das Eindringen in den Wald von St. Amand und Vicogne, den man mit so vieler Mühe und Aufopferung von feindlichen Truppen gereinigt hatte, zu verwehren. Dieß mußte dem Feinde um so empfindlicher werden, da er, wenn er von Bouchain aus, wo er sich

nach der Schlacht gesetzt hatte, vorrücken wollte; die Ebenen bei Denain und Orchies passieren mußte, und die Vortheile, welche ihm die Waldungen gewährten, aus den Händen verlor. Der General von Knobelsdorff schlug zu dem Ende dem Feldmarschall Prinzen von Coburg vor, die neue Truppenkette über Wallers, Bellain und Erin bis Aubri, wo die Kaiserlichen standen, zu ziehen, dergestalt das man den ganzen Wald im Rücken habe; wobei er sich zugleich erbot, die Besetzung von Wallers durch ein Bataillon zu übernehmen. Die übrigen Posten bei Bellain und Erin zu besetzen, lag den Kaiserlichen Truppen, und zwar dem Corps des Generals Grafen Clairfait ob. Der Preussische General ging daher nach Raismes, und besprach sich hierüber mit dem Grafen Clairfait. Von da ritt er auf den Berg Anzin, woselbst man sowohl die Lage der Festung Valenciennes, als auch die Stellungen der Kaiserl. Truppen hier und in Verbindung mit den Engl. Hannö- verischen Truppen bei Famars übersehen konnte. Nachdem er sich hiervon eine richtige Kenntnifs verschafft hatte, kehrte er zu seinem Corps zurück.

Am 26sten erhielt er folgendes Schreiben des Feldmarschalls Prinzen von Coburg:

An des Königl. Preussischen General - Lieutenants Freiherrn v. Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Estreux, den 25. Mai 1793.

Ich gratuliere Ewr. Excellenz von Herzen zu den verschiedentlich über den Feind erhaltenen

Vortheilen, und zu dem wesentlichen Nutzen, welchen Sie dadurch den Operationen der vereinigten Armee geleistet haben, wofür ich Ihnen so dankbar bin, als es meine treuen Gesinnungen fürs gemeinschaftliche Wohl erfordern. — Besonders schätzbar ist mir Ewr. Excellenz gemachte Vorkehrung, um Marchiennes zu besetzen, und der Gedanke, die Communication von dort über Wallers, Bellain und Erin zu ziehen.

Wegen Ausstellung dieser Posten wollen Ew. Excellenz sich gefällig mit dem Herrn Feldzeugmeister Grafen Clairfait einvernehmen, und ein gleiches gegen Orchies thun, welcher Ort mit einer Besatzung von dem Corps d'Armée des Herrn Erbprinzen von Oranien versehen ist.

Sobald mirs möglich ist, eine detaillirte Disposition im Allgemeinen zu verfassen, werde ich die Ehre haben, selbige Ewr. Excellenz mitzutheilen, und ich ersuche Sie nur inzwischen, die obbemerkte Communication zu unterhalten, und im vorkommenden Fall Orchies und Marchiennes zu unterstützen und zu behaupten.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Diesem Schreiben zufolge, liefs der Preussische commandierende General das zweite Bataillon Köthenschen Regiments, unter dem Major von Schack, nach Wallers rücken.

Der Feind poussierte seine Vorposten von Bouchain aus bis an den Canal de la Tretaire. Der Oberste

von Blücher ging ihm von Marchiennes mit einer Kanone und 60 Grenadiern vom Hagkenschen Bataillon entgegen, warf den feindlichen Posten, und liefs die auf dem Damme befindliche Brücke abtragen.

Der Feind feuerte viel auf die Vedetten, welche bei der Brücke halten blieben, getraute sich jedoch nicht wieder so nahe heran; indess besetzte er die Abtei aux quatres cloches d'Anchin, wie auch das Dorf Pecquincourt, ziemlich stark, wogegen er aber eine Stellung, welche er mit einem kleinen Corps bei Denain gehabt hatte, verliefs, und eine der Valenciennner Vorstädte, welche am Fusse des Berges Anzin lag, um eine freiere Uebersicht seines Vertheidigungskreises zu gewinnen, selbst anzündete.

Aeusserst interessant, wie ich mir schmeichle, mufs den Lesern das Schreiben seyn, welches ich ihnen jetzt, nebst zwei Anlagen, mittheile, und welches vom Herzoge von York an den Preussischen Feldherrn gerichtet war;

Famars, le 25. Mai 1795.

Monsieur!

*J'ai l'ordre de Sa Majesté de communiquer à
Votre Excellence des copies des lettres qui ont pas-
sées entre Mylord Grenville et Monsieur Le Brun.
Dans le cas qu'on veuille entrer en négociation, je
ne recevrai que par écrit les propositions qu'on pour-*

roit faire, et que je ne manquerai pas de communi-
quer tout de suite à *Votre Excellence*. Je suis

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

C o p i e :

Mylord!

*La république françoise désirant terminer tous
les différens avec la grande Bretagne et mettre fin à
une guerre, qui, par l'acharnement, avec lequel elle
seroit probablement faite, ne manqueroit pas de ré-
pandre des maux affreux sur l'humanité et sur les
deux nations; j'ai l'honneur de demander à *Votre
Excellence*, comme ministre de sa *Majesté Britanni-
que*, un passeport et sauf-conduit pour une per-
sonne qui se rendroit à Londres munie de plein pou-
voir à cet effet.*

*Monsieur John Satter, notaire public à Lon-
dres, remettra cette lettre à *Votre Excellence*, et à
condition qu'il en sera requis une seconde, conte-
nant le nom de la personne, qui aura la confiance
de la nation. J'ai l'honneur d'être etc.*

Signé

LE BRUN,

*Ministre des affaires étrangères de la Ré-
publique Françoise,*

À son Excellence *Mylord Grenville.*

C o p i e :

Whitehall, le 18 Mai 1795.

Monsieur !

La lettre que Vous m'avez écrite en date du 2^{ème} du mois passé, m'a été remise le 27 du même mois.

La demande que Vous m'y faites d'un passeport pour une personne qui se rendroit à Londres, munie de plein-pouvoir de la part de ceux qui exercent actuellement les pouvoirs du gouvernement en France, ne peut être accordée. Le roi n'a que trop de motifs pour ne pas permettre la résidence dans ses Etats d'aucun agent de la part de la France, avant que d'être assuré qu'on y a entièrement changé de principes et de conduite à l'égard des autres nations.

Sa Majesté ne juge pas à propos de se départir en ce moment de sa détermination, de ne pas reconnoître dans les circonstances actuelles, une nouvelle forme de gouvernement en France. Mais si on y est réellement disposé à terminer la guerre qu'on a injustement déclarée à Sa Majesté et à ses alliés, et à leur donner une juste satisfaction, sureté et indemnisation, on pourra transmettre par écrit aux généraux des armées sur la frontière les propositions que l'on aura à faire à cet effet. Ce moyen de communication éviteroit les difficultés de forme, et l'on pourroit alors juger de la nature de ces propositions et de l'esprit qui les dirige. J'ai l'honneur d'être

GRENVILLE,

A Monsieur Le Brun,

Uebersetzungen:

Famars, den 23. Mai 1795.

Mein Herr!

Ich habe den Befehl von Ihro Majestät, Ew. Excellenz Abschriften der Briefe mitzutheilen, welche zwischen dem Lord Grenville und dem Herrn Le Brun gewechselt worden. Im Fall man in Unterhandlungen treten will, werde ich keine Vorschläge anders als schriftlich annehmen, und nie verfehlen, sie Ewr. Excellenz jedesmal sogleich mitzutheilen.

Ich bin etc.

Abschrift:

Paris, [den 2. April 1793]

Mylord!

Da die Französische Republik ihre Streitigkeiten mit Großbritannien zu beendigen, und einem Kriege ein Ende zu machen wünscht, der durch die Erbitterung, mit der er wahrscheinlich geführt werden würde, unübersehbares Elend über die ganze Menschheit und diese beiden Nationen verbreiten würde; — so gebe ich mir die Ehre, von Ewr. Excellenz, als Minister Ihro Majestät von Großbritannien, einen Pafs und sichres Geleit für eine Person zu verlangen, welche mit Vollmachten zu diesem Endzwecke versehen, sich nach London begeben würde.

Herr John Satter, Notarius Publicus zu London, wird Ewr. Excellenz dieses Schreiben einhängen, und unter der Bedingung, dafs man ein

zweites verlangen wird, das den Namen derjenigen Person enthält, welche das Zutrauen der Nation besitzt, habe ich die Ehre zu seyn

war unterzeichnet

LE BRUN,

Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Französischen Republik.

An Se. Excellenz Mylord Grenville.

Abschrift:

Whitehall, den 18. Mai 1795.

Mein Herr!

Der Brief, welchen Sie mir unterm 2ten des vergangenen Monats geschrieben haben, ist mir den 27sten desselben Monats eingehändigt worden. Ihre darin enthaltene, an mich gerichtete Forderung eines Passes für eine Person, welche mit Vollmachten von denen, die gegenwärtig in Frankreich die Zügel der Regierung in Händen haben, versehen, sich nach London begeben soll, kann nicht zugestanden werden.

Der König hat nur zu viel Beweggründe, den Aufenthalt eines Geschäftsträgers von Seiten Frankreichs in seinen Staaten nicht eher zu dulden, als er nicht völlig von einer gänzlichen Aenderung der Grundsätze und der Verfahrensart desselben gegen andre Völker überzeugt worden ist.

Se. Majestät halten es in diesem Augenblick nicht für gut, von dem Grundsatz abzugehen, bei

der gegenwärtigen Lage der Dinge keine ungeänderte Staatsverfassung in Frankreich anzuerkennen.

Wenn man aber ernstlich gesonnen ist, einen Krieg zu beendigen, den man Sr. Majestät, wie Ihren Alliierten unrechtmäßigerweise angekündigt hat, und Ihnen eine billige Genugthuung, Sicherheit und Schadloshaltung geben will: so können die Vorschläge, welche in dieser Absicht zu thun seyn möchten, den Befehlshabern der auf den Gränzen befindlichen Truppen schriftlich übersandt werden.

Durch diese Art von Unterhandlung würden die Schwierigkeiten der Form vermieden, und man wird dann über die Beschaffenheit der Vorschläge selbst, wie über den Geist, der sie leitet, urtheilen können. Ich habe die Ehre zu seyn etc.

GRENVILLE.

An Herrn Le Brun.

Es ist zwar eigentlich nur mein Beruf, die Geschichte desjenigen zu liefern, was die Königl. Preussischen Truppen in den Preussischen, Holländischen, Kaiserlichen und den Französischen Niederlanden thaten, und in wiefern sie zu deren glücklichen Wiedereroberung oder Besitznehmung mitwirkten, wobei es nicht zu meinem Zwecke gehört, mir Urtheile und Bemerkungen über das Geschehene zu erlauben, welches ich denkenden Beobachtern überlasse, die nur das, was wir thaten, mit demjenigen vergleichen werden, was uns nach den hier bekannt gemachten Dispositionen und Verabredungen zu thun

oblag. Eben so wenig scheint daher eine Beurtheilung der Verhandlungen des Lords Grenville und des Ministers le Brun hieher zu gehören; aber ich kann es mir doch nicht versagen, hier wenigstens einige Fragen aufzuwerfen.

Warum verlangte der Minister le Brun den Frieden? Konnte er anders, als mit Zuziehung der herrschenden Parthei, diesen Schritt gethan haben? War er nicht wahrscheinlich eine Folge der Bestürzung, in welche die schleunige Wiedereroberung der Niederlande, die plötzliche Erscheinung der Alliirten auf Französischem Boden, die beinahe gänzliche Aufreibung der Dumourierschen Armee, und die augenblickliche verzweiflungsvolle Unwissenheit, wie dieß alles wieder gut zu machen seyn würde — das Französische Gouvernement gestürzt hatte? Würden, im Fall wirklich Unterhandlungen angefangen wären, der merkwürdige Uebergang des Königs von Preussen über den Rhein, die am 1sten Mai gewonnene Schlacht bei Vicogne, die darauf folgenden siegreichen Tage des 7ten Mai's bei St. Amand, des 8ten bei Valenciennes, und des 23ten bei Famars, nicht den Französischen Geschäftsträger gezwungen haben, gelindere Saiten aufzuziehen, im Fall er auch vielleicht im Anfange mit hochgespannten Forderungen aufgetreten wäre?

Würde die am 11ten Julius erfolgte Uebergabe der Festung Condé, die für das Deutsche Reich so wichtige Eroberung von Mainz durch den König von Preussen am 23ten desselben Monats, die dadurch

bewirkte gänzliche Reinigung der Gränzen Deutschlands von feindlichen Truppen und endlich die Einnahme von Valenciennes am 26sten dieses Monats, würde dieses Alles, sage ich, den Französischen Geschäftsträger nicht bestimmt haben, alle Versuche dazu zu machen, den Forderungen des Lord Grenville: — Genugthuung, Sicherheit, Entschädigung — zu genügen? In dem Schreiben des Ministers le Brun ist noch von keiner *untheilbaren Republik* die Rede. Machte vielleicht der Lord Grenville durch die in seiner Erklärung verlangte Entschädigung die Franzosen aufmerksam auf die von einigen Alliierten beabsichtigte Zerstückelung Frankreichs? Zwang er hierdurch nicht gleichsam den Franzosen die Erklärung ab, die Republik sei *Eins* und *untheilbar*, und erschwerte er dem Minister le Brun und der Parthei, die mit ihm den Frieden wünschte, dadurch nicht ihr Geschäft, indem er ihnen nun die Mittel nahm, eine Entschädigung zu geben? Würde nicht, wenn alles mit gehöriger Vorsicht und Verschwiegenheit eingeleitet worden wäre, die zum Frieden geneigte Parthei Zeit gewonnen haben, ihre Mafsregeln gegen die Andersgesinnten zu nehmen? Konnte überhaupt für England ein Schade daraus erwachsen, wenn es einen Französischen Geschäftsträger auf seinem Boden duldete? Wird es nicht doch geheime feindliche Agenten in seinem Innern haben, deren Einfluss um so nachtheiliger ist, weil man sie nicht kennt; dahingegen eine weise Regierung auf die Handlungen und Unternehmungen eines öffentlichen Ge-

schäftsträgers ein wachsames Auge haben, und sich dagegen sicher setzen kann?

War jetzt nicht der günstigste Zeitpunkt für die Alliierten, einen ehrenvollen Frieden zu schliessen? War es von Frankreich zu verlangen, nach den Schritten, die es gethan hatte, sich solchen Demüthigungen zu unterwerfen, als man verlangte? Oder mußte nicht vielmehr die Erklärung des Lord Grenville die Erbitterung noch erhöhen, und die höchste Anstrengung aller innern und äußern Kräfte nothwendig hervorbringen? Erhielt der fortgesetzte Krieg auf Seiten Frankreichs nicht dadurch ein Ansehn von Rechtmäßigkeit, da England alle Versuche, die man zur Einleitung des Friedens machte, und die Art, wie Frankreich die Hand zur Aussöhnung bot, so stolz zurückwies? Dachte England vielleicht damals schon auf Eroberungen in den beiden Indien? Oder wünschte es absichtlich, daß Frankreich alle Kräfte zur See und zu Lande aufbieten möchte, damit, wenn nun ein glücklicher Hauptschlag gelänge, dasselbe auf lange Zeit aus der Zahl der wichtigen Europäischen Mächte ausgestrichen werden, England selbst aber Alleinherrschaft zur See erhalten, und allen Völkern Europas durch seinen Handel Gesetze vorschreiben könnte?

Wer kann dem Bevollmächtigten einer Nation seinen vollen Beifall versagen, wenn er deswegen um Frieden bittet: „weil durch die Erbitterung, mit welcher der Krieg wahrscheinlich geführt werden dürfte, unübersehbares Uebel über die ganze

„Menschheit verbreitet werden würde?“ Wer schätzet sich nicht glücklich, die Verantwortung alles des Elendes so vieler zu Grunde gerichteten Familien, so vieler verheerten Provinzen, und aller der gräuelvollen Scenen, die keine Beschreibung erreicht und die die Fortsetzung des Krieges doch hervorbrachte, nicht auf seinem Gewissen zu haben? Endlich, war es nicht die Pflicht Englands, seinen übrigen Alliierten das Schreiben des le Brun mitzuthemen, bevor es dasselbe beantwortete, auf eine Art beantwortete, die alle Aussicht zu fernern Unterhandlungen zerstörte? Dafs dies geschehen seyn kann, ist möglich, aber bekannt ist davon nichts geworden *).

Ich glaube, meine Leser werden mir diese kleine Abschweifung verzeihen, um so mehr, da es vielleicht manchem, dem der Briefwechsel zwischen le Brun und Grenville unbekannt blieb, eine interessante Erscheinung seyn dürfte, Frankreich hier selbst den Frieden suchen zu sehen, da man es jetzt ganz anders zu sehen gewohnt ist. Sie haben hier eine nicht unwahrscheinliche Veranlassung gefunden, welcher Frankreich die Idee seiner *untheilbaren* Republik verdankt, so wie sie nun nicht länger in

*) Da ich dieses Werk im Jahre 1797 herausgebe, wo schon so viele Völker es möglich und thunlich gefunden haben, mit Frankreich Frieden zu schliessen, so habe ich den Einwurf nicht mehr zu befürchten, den man mir wahrscheinlich damals, als ich diese Gedanken niederschrieb, (im Jahre 1793) gemacht haben würde: „Mit wem man nämlich in Frankreich Frieden schliessen solle?“

Zweifel seyn werden, welcher von den kriegführenden Mächten die Ursache der Fortdauer des Krieges seit 1793 zuzuschreiben ist.

Ich kehre zu meiner Geschichte wieder zurück.

Am 26sten Mai des Abends erhielt der commandierende General vom Feldmarschall Prinzen von Coburg folgendes Schreiben in Betreff der künftigen Operationen:

An des Königl. Preussischen General-Lieutenants Freiherrn v. Knobelsdorff Excellenz

Hauptquartier Estreux, den 26. Mai 1793.

In der Anlage habe ich die Ehre Ewr. Excellenz die Haupt-Disposition der dermaligen Bewegungen zu behändigen, und überzeuge mich im Voraus, daß Ew. Excellenz nach Ihren erprobten tiefen Einsichten und redlichem Eifer fürs gemeinschaftliche Beste mich auch ferner bestens zu unterstützen geneigt seyn werden.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Haupt-Disposition.

Estreux, den 26. Mai 1793.

Die Bewegung von Valenciennes ist schon durch die gewonnene Schlacht bei Famars und durch die siegreiche Verdrängung des Feindes von dem Berge Anzin bewirkt, und es kommt nun darauf an, die Haupt-Armee in die Belagerungs- und in ein Observations-

servations - Corps zu vertheilen, und dem ersteren die Mittel zu verschaffen, die Belagerung anzufangen.

Die Ingenieur - Officier verlangen zur Belagerung 30,000 Mann, worunter 2000 Cavallerie, und da Se. Königl. Hoheit der Herzog von York das Commando über diese Armee zu übernehmen geruhten, so werden, um diese Zahl vollzählig zu machen, zu der in 15,000 Mann bestehenden Englisch - Hannöverischen Armee, die in der Anlage ausgewiesenen 13 Kaiserl. Königliche Bataillons, 4 Compagnien Scharfschützen und 10 Escadrons Cavallerie beigesetzt, und der in der Krieges - und Belagerungskunst so bewanderte Herr Feldzeugmeister Graf Ferraris, wird zur Oberaufsicht der ganzen Belagerung unter Sr. Königl. Hoheit Commando bestimmt.

Die Belagerungs - Armee hat bereits ihr Lager bezogen. Nun muß dieses aber durch zweckmäßige Verschanzungen gegen die Ausfälle der Garnison und gegen jeden Feind gesichert werden, der derselben in den Rücken fallen könnte.

Hier ist weder Zeit noch Mühe zu sparen, da die Folgen einer Sorglosigkeit von äußerster Wichtigkeit wären.

Da die Belagerungs - Armee ohnehin mit der angemessenen Feld - Reserve versehen werden muß, so sind einige der 18pfündigen Kanonen auf jene, gegen die Festung stehenden Werke zu verwenden.

In dem Memoire vom 30sten April wird der Zeitpunkt, wo alles zur Belagerung in Bereitschaft seyn muß, festgesetzt, damit man die Trencheen mit Anfang des Junius eröffnen könne.

Um sich nun dessen zu versichern, und den Anfang der Belagerung zuverlässig zu bestimmen, so auch um die Transportierung der Artillerie - Munition, der Trenchee-Erfordernisse, Anlage der Depots, und die Belagerungsart selbst festzusetzen und zu veranlassen, und endlich um zu erfahren, in wie weit wir gegen die Ueberschwemmung gesichert sind, hat Herr Feldzeugmeister Graf Ferraris mit den Chefs der Artillerie, des Ingenieur - Corps, der Pionnier und Pontonnier, eine Zusammentretung zu halten, jeden zu belehren, und alles so zu betreiben, damit die Belagerung so geschwinde als möglich angefangen werde.

Die Observations - Armee besteht aus den in der Anlage ausgewiesenen und eingetheilten Truppen, aus dem Königl. Preussischen Corps und aus den Holländischen Truppen.

Sie hat für die Sicherheit der Belagerung selbst, für die Beobachtung von Philippeville, Maubeuge, Quesnoy, Bouchain, Douay und Lille; dann für die Beobachtung der feindlichen Armee bei Bouchain und der an jeder der genannten Festungen stehenden Lager, endlich für die Einschließung von Condé zu sorgen.

Für Philippeville, Maubeuge und Quesnoy ist bereits gesorgt; die übrigen Kaiserlich - Königlichen

Truppen haben ein Lager auf der Höhe von Warrechin, und verbinden ihren rechten Flügel bei Wallers mit dem Königl. Preussischen Corps. Der linke Flügel des Kaiserl. Königlichen Corps, stößt an die Schelde; und ein nach den Bewegungen des Feindes zu bestimmendes Detachement wird bei Preseau, in Verbindung mit den Posten von Willerspoll, die Belagerung gegen einen Anfall von Bouchain schützen, und die Verbindung mit Betignies erhalten.

Die Stellung von Warrechin muß sehr stark verschanzt werden, auf dafs man es mit wenigeren Truppen gegen die feindliche Armee aufnehmen könne, wenn das Detachement zwischen der Ronnelle und der Schelde verstärkt werden müßte, da ein dergleichen Fall, so lange der Feind bei Bouchain steht, sehr möglich ist.

Gerade auch in dieser Rücksicht müssen die Communicationen, und deren so viele als möglich, auf der Schelde bestehen, damit die nöthige Hülfe ohne Zeitverlust gegeben werden kann.

Se. Excellenz der Herr General - Lieutenant Baron von Knobelsdorff werden gebeten, Marchiennes als Ihren Hauptposten zu betrachten, die Verbindung über Wallers einzuleiten, die Straße von Marchiennes nach Bouchain durch Vorposten so weit wie möglich zu behaupten, und letztere vor den Wald zu stellen, da sie den Feind hindern würden, das Lager bei Denain zu beziehen, oder



es in der Absicht eines Angriffs zu verlassen, falls er diese Stellung dennoch behaupten sollte. So wollten Se. Excellenz auch die Verbindung mit Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Oranien verabreden und festsetzen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Oranien würden in Bouvines ein sehr vortheilhaftes Lager finden, Orchies und die Verbindung mit dem Königlich-Preussischen Corps, dann jene mit Menin über Lannoi und Tourcoing viel leichter behaupten, und endlich Lille und Douay mit mehr Sicherheit beobachten können.

Die anlangenden 8000 Hessen, die nach und nach aus den Kaiserlich - Königlichen Erblanden anrückenden Verstärkungen, die Fortschritte der Contrerevolution im Lande, und die Bewegungen der feindlichen Armee, werden die Haupt-Armee in Stand setzen, nachdrucksamer wirken zu können, besonders wenn alles dazu beiträgt, um die eroberten Vortheile zu erhalten.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

*Ordre de Bataille für die zur Belagerung von
Valenciennes und dem Observations-Corps be-
stimmte Kaiserl. Königliche Haupt-Armee.*

Belagerungs - Corps.	Bataill.	Compag.	Escadr.	Brigadiers	F. M. Lieuten.	Feld- zeuginst.
<i>Beaulieu</i>	1	—	—	G. Majors	Graf Erbach	Graf Ferraris
Spleny	1	—	—	Kray		
Joseph Colloredo	1	—	—	Werneck	Graf d'Alton	
Brechainville	2	—	—			
Jordis	1	—	—	Wenck- heim		
Brentano	2	—	—			
Michael Wallis	2	—	—	Happon- court		
Wartensleben	2	—	—			
Gränz - Scharfschützen	1	—	4	Zeschwitz Kürassier		
Blankenstein Husaren . . .	—	—	6			
Summa	13	—	10			
Observations - Armee.						
Bryvy Grenadier	1	—	—	Gen. Maj. Fürst Auersberg	Baron Alvintzy	Graf Clairfait
Rousseau	1	—	—			
Morzin	1	—	—	Gen. Maj. Czerneczy	Baron Edep	
Leeuwen	1	—	—			
Rouviere	1	—	—	Gen. Maj. Lützw	Baron Benjovsky	
Bidescutty	1	—	—			
Sztarray	2	—	—	Gen. Maj. Otto	Baron Lilien	
Anton Esterhazy	2	—	—			
Hohenlohe	2	—	—	Gen. Maj. Schneider	Baron Benjovsky	
Stuart	2	—	—			
Callenberg	2	—	—	Gen. Maj. Otto	Baron Benjovsky	
Keil	2	—	—			
Gränz - Scharfschützen . . .	—	4	—	Gen. Maj. Otto	Baron Benjovsky	
Odonell Frei - Corps	—	4	—			
Tyroler Scharfschützen . . .	—	4	—	Gen. Maj. Pr. Coburg	Baron Lilien	
Esterhazy } Husaren.	—	8	—			
Barco }	—	6	—			
Nassau Kürassier	—	—	6	Gen. Maj. Boross.	Baron Lilien	
Karaczay Chev. Leg.	—	—	6			
Kaiser Carabinier Chev. Leg.	—	—	2	Gen. Maj. Boross.	Baron Lilien	
Latour Chev. Leg.	—	—	8			
Summa	18	12	36			

Blockade von Condé.	Bataill.	Compag.	Escadr.	Brigadiers	F. M. Lieuten.
d'Alton	1	—	—	Gen. Maj. Hutken	Prinz Württemberg
Joseph Colloredo	1	—	—		
Murray Ligne Vierset Württemberg }	2	—	—		
Tyroler Scharfschützen	—	4	—		
Saxe Houssards	—	—	2	Gen. Maj. Prinz Lambesc	Prinz Württemberg
Berchini Houssards	—	—	2		
Royal - Allemand	—	—	2		
Kavannagh Kürassier	—	—	2		
Summa	4	4	8		
Posten von Willerspoll.					
Teutschmeister	1	—	—	Gen. Maj. Graf Bellegarde	Graf La Tour
Erzherzog Carl	1	—	—		
Servier	—	4	—		
Odonell	—	4	—		
Mahony Jäger	—	6	—		
Barco Husaren	—	—	4		
Uhlanen	—	—	3		
Summa	2	14	7		
Posten von Houdain.					
Wenzel Colloredo	1	—	—	Gen. Maj. Davidowich	Graf La Tour
Kaunitz	1	—	—		
Mahony Jäger	—	1	—		
Wurmser Husaren	—	—	2		
Summa	2	1	2		
Posten von Bettignies.					
Großherzog Toscana	2	—	—	Gen. Maj. Hoditz	Graf La Tour
Stain	2	—	—		
Mahony Jäger	—	3	—		
Servier	—	2	—		
Coburg Dragoner	—	—	8		
Blanckenstein Husaren	—	—	2		
Summa	4	5	10		

Posten von Charleroi.	Bataill.	Compag.	Escadr.	Brigadiers	F. M. Lieuten.
Mathesen	—	8	—	Gen. Maj.	Gr. La
Uhlanen	—	—	1	Hoditz	Tour
Summa	—	8	1		
Bei den Holländern.					
Grün Laudon	1	—	—		
Pyroler Scharfschützen	—	2	—		
Kavannagh Kürassier	—	—	4		
Blankenstein	—	—	2		
Albert Chev. Leg.	—	—	2		
Summa	1	2	8		
Recapitulation.					
Belagerungs-Corps	13	—	10		
Observations-Armee	18	12	36		
Blockade von Condé	4	4	8		
Posten von Willerspoll	2	14	7		
Posten bei Haudain	2	1	2		
Posten von Bettignies	4	5	10		
Posten von Charleroi	—	8	1		
Bei den Holländern	1	2	8		
Zusammen	44	46	82		

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Da es nach dieser Haupt-Disposition des Feldmarschalls dem Preussischen Corps aufgetragen war, Marchiennes, als Hauptpunkt, zu vertheidigen und die Communication links über Wallers mit den Kaiserlichen und rechts mit den Holländern zu unterhalten, so liefs der commandierende General den 27sten früh sämtliche Truppen, diejenigen ausgenommen, welche in der Folge angeführt werden,

durch Marchiennes defilieren, und vorwärts gegen Bouchain ein Lager beziehen, so daß es den Canal de la Tretaire vor der Fronte hatte. Das Leibregiment bezog ein anderes Lager, dergestalt, daß Marchiennes auf seinem rechten Flügel blieb. In Beuvri wurde ein Detachement Reiterei zur Unterhaltung der Communication mit den Holländern aufgestellt, und dagegen dem Grenadier - Bataillon von Blomberg, welches in Orchies cantonnierte, der Befehl gegeben, um 10 Uhr des Morgens von dort aufzubrechen, und wieder zum Corps zu stoßen. Wallers blieb mit dem zweiten Bataillon von Köthen unter dem Major von Schack, so wie Hasnon mit dem zweiten Bataillon von Kunitzky, unter dem Oberst-Lieutenant von Osen besetzt, und nach St. Amand, woselbst ein Depot der Magazine angelegt ward, wurde das zweite Bataillon von Knobelsdorff unter dem Major von Glasenapp gelegt.

Der Feind hatte die Abtei der quatres Cloches d'Anchin besetzt; da diese nun aber so zu sagen auf dem rechten Flügel des Lagers lag, so ward der Oberste von Blücher mit den beiden Jäger-Compagnien unter dem Major von Bölzig, mit dem Grenadier-Bataillon von Hagken Köthenschen Regiments, dem einige Haubitzen beigegeben wurden, und mit vier Abtheilungen Reiterei beordert, den Feind aus dieser Abtei zu vertreiben. Diese Expedition ward glücklich ausgeführt; der Feind wurde aus der Abtei geworfen, und die Abtei selbst als Avertissements-Posten betrachtet, und mit einigen Jägern,

Schützen und Husaren unter dem Befehl des Jäger-Majors von Bölzig besetzt.

Der General-Major Graf Golz war unterdessen mit seinen Husaren, mit einem Theil des Carabinier-Regiments und mit sämmtlichen Schützen der Regimenten jenseits des Canals de la Tretaire, in die Dörfer Villers, Somain, Ferrain und Erre eingerückt. In Hornain, Helesme und Hertain wurden kleine Posten zur Communication mit dem Bataillon Köthenschen Regiments, welches in Wallers lag, aufgestellt.

Bei Gelegenheit der Besetzung dieser Chaine ward unter eigener Anführung des commandierenden Generals von Knobelsdorff, eine Recognoscierung gegen Bouchain unternommen. Als wir mit unsrer Spitze auf die Höhen von Denain kamen, wurden wir ohngefähr 600 feindliche Jäger zu Pferde gewahr, die in der größten Sorglosigkeit abgesehen waren. Wir würden wahrscheinlich das ganze Detachement aufgehoben haben, wenn nicht unser Vortrab aus übertriebener Bravour, ohne den Haupttrupp abzuwarten, auf dasselbe losgegangen wäre. So aber warfen sie sich, da sie unsern Vortrab auf sich zukommen sahen, auf ihre Pferde, und flohen nach der Seite von Douay. Unsre Escadrons konnten sie nicht mehr erreichen; es wurden daher nur einige Mann von ihrer Arrière-Garde gefangen eingebracht.

Von Kaiserlicher Seite wurde an diesem Tage ebenfalls eine Recognoscierung unternommen. Der Lieutenant von Gersdorf von den Golzischen Husa-

ren war mit einem Detachement links, vorwärts gegen Denain, geschickt und stiefs hier auf eine Kaiserliche Husaren - Abtheilung. Diese hielten unsre Husaren wegen der rothen Dolman's für eine feindliche: denn die Franzosen hatten in dieser Gegend ein ähnlich montiertes Husarenregiment. Der Lieutenant von Gersdorf erkannte jedoch die Kaiserlichen, und bemühte sich, sich auch ihnen zu erkennen zu geben; und so klärte sich der Irrthum, der zu einem blutigen Gefecht unter den Alliirten selbst Anlaß geben konnte, glücklich auf, ohne einigen Verlust veranlaßt zu haben.

Nach der gegen Bouchain gemachten Recognoscierung kehrte der commandierende General nach Marchiennes zurück, woselbst er Quartier nahm.

Der Erbprinz von Oranien bat indessen in nachfolgendem Schreiben an den commandierenden General, Orchies von Preussischen Truppen besetzt zu lassen, wozu ihn Besorgnisse für Flandern nöthigten:

Au quartier-général de Tournay, le 27 Mai 1793.

Monsieur!

Je reçois à l'instant la lettre, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire, et dans laquelle Elle m'annonce, que la garnison prussienne d'Orchies en sortira ce matin à dix heures. Je m'empresse de lui écrire celle-ci, pour la prier d'y laisser au moins provisionnellement le bataillon, qu'elle y a mis en garnison, étant impossible que je puisse y mettre du moins pour le moment garnison suffi-

sante. Le Prince de Coburg, qui a reçu connoissance de ce que Votre Excellence occupa Orchies, l'approuve très-fort, ce qui me fait insister davantage pour qu'Elle ne l'abandonne point actuellement. Dans le moment je ferai marcher une partie de mes troupes vers Courtray, pour être à même de secourir mon frère, au cas qu'il fût attaqué comme nous avons lieu de le supposer.

C'est avec la plus haute considération, que j'ai l'honneur d'être

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant
serviteur,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE.

Commandant - Général.

Uebersetzung:

Hauptquartier Tournay, den 27. Mai 1793.

Mein Herr!

In diesem Augenblick erhalte ich den Brief, den Ew. Excellenz an mich zu schreiben mir die Ehre erzeigt haben, in welchem Sie mir anzeigen, das die Preussische Besatzung diesen Morgen um zehn Uhr Orchies verlassen wird.

Ich eile, mich an Dieselben zu wenden, um Sie zu ersuchen, das Bataillon, welches Sie in diesen Ort gelegt hatten, wenigstens einstweilen noch dort zu lassen, da es mir für diesen Augenblick unmöglich ist, ihn mit der nöthigen Besatzung zu versehen.

Der Prinz von Coburg, welcher erfahren hat, daß Ew. Excellenz Orchies besetzt haben, giebt seinen ganzen Beifall hierüber zu erkennen, und das bestärkt mich noch mehr in meinem Ansuchen, daß Dieselben es gegenwärtig nicht verlassen mögen.

In diesem Augenblick werde ich einen Theil meiner Truppen gegen Courtray abrücken lassen, um mich in den Stand zu setzen, meinen Bruder unterstützen zu können, im Fall ein Angriff Statt haben sollte, wie wir voraussetzen können.

Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Auch dem Feldmarschall, Prinzen von Coburg, hatte der Erbprinz von Oranien bereits seine Besorgnisse für Flandern mitgetheilt, welcher daher folgendes Schreiben, worin er die Sicherheit von Orchies dem Königl. Preussischen Corps übertrug, an unsern Heerführer erlief:

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 27. Mai 1793.

Den Augenblick erhalte ich von dem Herrn Erbprinzen von Oranien die Nachricht, daß der Feind gegen das Holländische bei Menin stehende Corps eine Attake im Sinn hat, daß sich selbiges gegen Courtray ziehet, daß der Herr Erbprinz zum Soutien seines Herrn Bruders auch mit dem größten Theil seines Corps von Tournay sich gegen Courtray ziehet.

Diese Umstände veranlassen mich, Euer Excellenz zu bitten, daß Sie Orchies besetzen und zur Sicherheit von Tournay alle Aufmerksamkeit anwenden, überhaupt aber alles, was möglich ist, zum Besten des Holländischen Corps veranstalten wollen; welches dermalen um so leichter zu erreichen stehet, als ich bereits mit der Observations-Armee bis hieher gerückt bin, wodurch St. Amand gänzlich gedeckt ist, sobald Ew. Excellenz Orchies und Marchiennes behaupten.

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Durch die Annäherung der Kaiserlich-Königlichen Haupt-Armee bis Herin konnte der General füglich einige Bataillons mehr rechts geben; er liefs also nicht nur das Bataillon in Orchies, sondern auch noch drei Bataillons ein Lager zwischen Orchies und Marchiennes, ohngefähr in der Gegend der trois Pucelles, beziehen, welche sowohl zur Unterstützung von Orchies oder Tournay gebraucht werden, als auch im Fall eines feindlichen Angriffs gegen Marchiennes über der Abtei Flisnes, jenem Orte die rechte Flanke decken konnten. Die Umstände, welche dem Erbprinzen Furcht für Flandern eingeflößt, hatten sich inzwischen geändert und erweckten nun Besorgnisse für Tournay. Er verlangte deshalb Unterstützung vom Preussischen Corps:

Mon Général!

J'ai l'honneur de donner connoissance à Votre Excellence que nous sommes informés par des

espions, que l'ennemi est parti du camp de la Magdelaine pour venir nous attaquer cette nuit.

Tous les arrangemens nécessaires ont été pris pour le bien recevoir; mais je prie Votre Excellence de faire avancer le bataillon de Marchiennes à Orchies et de le faire remplacer de son camp, afin que ces deux bataillons puissent en cas d'attaque tomber dans le flanc de l'ennemi du côté de Genech. Les escadrons de cavallerie qui sont dans ces environs pourroient aussi y être fort utiles.

C'est avec une parfaite considération que j'ai l'honneur d'être

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant
serviteur,

Au quartier-général,
de Tournay,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

ce 27 Mai 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß wir durch Kundschafter unterrichtet worden sind, der Feind sey mit dem Lager von Magdelaine aufgebrochen, um uns diese Nacht anzugreifen.

Alle nöthigen Einrichtungen, ihn wohl zu empfangen, sind getroffen; indessen ersuche ich Ew. Excellenz, das Bataillon von Marchiennes nach Orchies rücken, letzteres aber aus Ihrem La-

ger ersetzen zu lassen, damit diese beiden Bataillons, im Fall eines Angriffs, dem Feinde in der Gegend von Genech in die Flanke fallen können.

Die Escadrons Reiterei, welche in jener Gegend sind, würden auch sehr vielen Nutzen stiften können.

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Der commandierende General gab sogleich den dreien im Lager zwischen Marchiennes und Orchies stehenden Bataillons, so wie der Reiterei bei Beuvri Befehl, sich bereit zu halten, und im Fall die Holländer angegriffen würden, sie zu unterstützen.

Der Preussische General hatte dem Feldmarschall Prinzen von Coburg gemeldet, daß er ein Lager vor Marchiennes, am Canal de la Tretaire, genommen habe, und zur Sicherheit des rechten Flügels dieses Lagers das Dorf Pecquincourt, so wie die Abtei Anchin zu besetzen gedächte. Dem Feldmarschall schien diese Stellung zu gewagt in Betreff von Orchies; er erließ hierüber folgende Erklärung:

An des Königl. Preussischen Herrn General-Lieutenants Baron von Knobelsdorff
Excellenz.

Herin, den 27. Mai 1793, Nachts um 12 Uhr.

Aus Ewr. Excellenz Schreiben vom 27sten Abends um 6 Uhr, so ich eben die Ehre habe zu erhalten, ersehe, daß dieselben um Ihren rechten

Flügel zu versichern, die beiden Oerter Pecquincourt und Anchain zu besetzen gedenken, welches allerdings von dem besten Erfolg für meine anjetzt bezogene Position seyn würde, besonders wenn Ewr. Excellenz Posten durch den ganzen Wald könnten auf dieser Seite durchpoussiert werden; da es mir aber scheint, dafs Ew. Excellenz, dieser Bewegung wegen, Orchies verlassen müssen, und in diesem Augenblick die Holländer aus Ursachen, die Ew. Excellenz wohl auch von selber Seite werden communiciert seyn worden, diesen Posten unmöglich besetzen können; so würde durch die Offenlassung dieser Gegend nicht allein Ewr. Excellenz rechter Flügel und beinahe der Rücken einem Angriff aus der Gegend von Douay gar zu sehr exponiert bleiben, und die Holländer vielleicht aus ihrer ganzen Lage durch die entstehende grosse Oeffnung gänzlich verdrängt werden können, welches aber dadurch unmöglich wird, wenn Euer Excellenz Ihre Verbindung mit den Holländern und von da mit uns über Wallers erhalten, zu welcher letztern das von Euer Excellenz bezogene Lager an dem Canal de la Tretaire, vermuthlich an der Strafse, die von Marchiennes nach Bouchain führt, ausserordentlich vortheilhaft ist.

Zu weiterer Wissenschaft ermangele ich nicht Euer Excellenz mitzutheilen, dafs man Se. Durchlaucht den Erbprinzen von Oranien ersucht hat, sobald es die Umstände zulassen, mit seiner Armee das sehr vortheilhafte Lager von Bouvines zu beziehen, durch welches man Lille und die ganze
Gegend

Gegend besonders, wenn Orchies besetzt bleibt, viel mehr en échec zu halten im Stande ist.

Ich schmeichle mir, daß Euer Excellenz den Nutzen für das Ganze, für welches Euer Excellenz schon so viel gethan und mitgewirkt haben, nicht verkennen werden.

Im Nahmen Seiner Durchlaucht des commandierenden Herrn Feldmarschalls, Herzogs v. Sachsen-Coburg,

HEINRICH DER XV. PRINZ REÜSS,
Oberster des großen General-Stabes.

Die Bataillons und Escadrons in der Gegend von Orchies hatten die ganze Nacht vergebens gewartet. Am 28sten des Morgens belehrte uns folgendes Dankagungsschreiben des Erbprinzen von Oranien an den General von Knobelsdorff, daß der Feind ausgeblieben war:

Au quartier-général de Tournay, le 28 Mai 1795.

Monsieur!

J'ai l'honneur de donner connoissance, que l'attaque de notre camp, qui paroissoit devoir avoir lieu, d'après des renseignemens reçus, n'a point eu lieu, mais que tout a été fort tranquille pendant la nuit.

Votre Excellence me permettra d'avoir l'honneur de lui faire mes remerciemens des ordres qu'Elle a bien voulu donner pour qu'en cas d'attaque nous fussions soutenus. Mon intention est de me rendre après-diné à Orchies, ou je serai entre trois et quatre, désirant avoir l'honneur d'entretenir Votre Ex-

cellence sur notre position future; je pousserai jusqu'à Marchiennes à moins que Votre Excellence ne puisse se rendre à l'heure indiquée à Orchies.

C'est avec une parfaite considération que j'ai l'honneur d'être

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant serviteur,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

Commandant - Général.

Üebersetzung:

Hauptquartier Tournay, den 28. Mai 1795.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre zu benachrichtigen, daß der nach eingegangenen Meldungen bestimmte Angriff unsers Lagers nicht Statt gefunden hat, sondern daß alles die ganze Nacht hindurch äußerst ruhig gewesen ist.

Euer Excellenz werden erlauben, daß ich mir die Ehre gebe, Ihnen meinen Dank für die zu unserer Unterstützung, im Fall wir angegriffen werden sollten, gegebenen Befehle abzustatten.

Ich bin gesonnen, diesen Nachmittag nach Orchies zu gehen, woselbst ich zwischen drei und vier Uhr einzutreffen gedenke. Da ich wünschte, mich mit Euer Excellenz über unsre künftige Lage und Stellung zu besprechen, so werde ich, im Fall Euer Excellenz um die bestimmte Zeit nicht in Orchies seyn könnten, bis Marchiennes gehen.

Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Nachmittag eilte der Preussische Oberbefehlshaber zu der Unterredung mit dem Erbprinzen von Oranien nach Orchies, wo dieser ihm erklärte, daß er ein Lager bei Cherain oder Bovines beziehen wollte, und hierzu von Preussischer Seite unterstützt zu werden wünschte.

Der Rücken des Lagers am Canal de la Tretaire war durch die Scarpe, die Stadt Orchies, und die drei Bataillons bei den trois Pucelles gedeckt. Die Absicht, welche der commandierende Preussische General dabei hatte, das Dorf Pecquincourt und die Abtei der quatre Cloches d'Anchin zu festen Posten einzurichten, ging dahin, seinen rechten Flügel zu sichern, welcher sich bloß an Strauchholz und überhaupt an eine für die Französischen Tirailleurs angemessene Gegend anlehnte, zu welcher die Abtei der quatre Cloches der Schlüssel war.

Da aber der Feldmarschall mehr die Aufmerksamkeit auf Orchies gerichtet zu sehen wünschte, dessen Vertheidigung sonst bloß den Holländern anvertrauet war: so hatte der General von Knobelsdorff die Abtei nur mit einem Avertissements-Posten besetzt, und zog den rechten Flügel seines Lagers überhaupt mehr zurück.

Am 28sten zog er, auf Veranlassung eines Schreibens vom Feldmarschall, die beiden in Hasnon und St. Amand noch zur Besatzung zurückgebliebenen Bataillons an sich, und besetzte jene beiden Oerter bloß mit 1 Officier und 30 Mann.

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 28. Mai 1793.

Die in beliebsamster Rückantwort vom gestrigen Dato mir zu erkennen gegebenen, von Ewr. Excellenz getroffenen Anstalten wegen Verbindung mit dem Holländischen Corps d'Armée durch die Besetzung von Orchies, und zwar mit der Haupt-Armee bei Wallers, entsprechen ganz meinem Wunsche, und beweisen, daß Ew. Excellenz mit offenbarem Grunde die zum Ganzen abzwirkenden Mafsregeln beurtheilen und in schleunigen Vollzug zu bringen sich beeifern.

Ob zwar Denain von unsern Truppen besetzt ist, so wird es gleichwohl höchst nöthig und unentbehrlich seyn, sich des Postens von Wallers zu versichern, da er zur Communication mit Ewr. Excellenz der dienlichste ist. Wenn aber Ew. Excellenz durch die vielfältigen Detachements zu sehr geschwächt würden, so könnten wohl Ew. Excellenz diejenigen Bataillons, welche Sie in St. Amand und Hasnon zurückgelassen hatten, da selbige dermalen alldort entbehrlich seyn werden, an sich ziehen.

Uebrigens scheint die Nachricht, welche das Holländische Corps d'Armée mit einem feindlichen Angriff bedrohete, sich nicht zu bestätigen, und ich halte dafür, daß man nicht jeder ausgesprengten Sage Glauben beimessen kann, und daß, um nicht die Truppen durch blofse Märsche zu fatiguiren, man mit Vorsicht abwarten müsse, bis

man die nähern Absichten des Feindes wahrzunehmen im Stande ist.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

In welchem einem günstigen Lichte erscheint uns hier der Prinz Coburg als Feldherr. Er kennt genau das Verhältniß seiner Kräfte gegen die des Feindes; er kennt die Stärke und die Schwäche seiner Stellungen, und hat sie genau zu den Mitteln berechnet, die ihm zu Gebote stehen; er hält keinen, auch der bloß möglichen Fälle, seiner Achtsamkeit und Aufmerksamkeit unwerth; gegen jeden sind seine Anstalten zum Voraus getroffen. So vorbereitet, braucht er nicht auf jedes ausgesprengte Gerücht seine Truppen zu ermüden; er erwartet erst mit Ruhe die Bestätigung der feindlichen Absichten, und befiehlt dann dasjenige in Ausübung zu bringen, was er mit weiser Voraussicht schon lange vorher als zweckmäßig für diesen Fall angeordnet hatte. Auf die Art schonet er seine Truppen, indess der weniger voraussehende, weniger kaltblütige und minder erfahrene Feldherr sein Corps durch ewige Fatiguen aufreibt; und er vereitelt dem Feinde die Vortheile, welche er von solchen häufigen, absichtlich eingeleiteten Allarmierungen erwartet.

Gegen Mittag besuchte der Prinz von Coburg unsern Anführer. Er pflichtete in allen Stücken den von letzterm getroffenen Anstalten bei, und besprach sich mit ihm über die zweckmäßigste Stellung,

welche gegenwärtig zur Deckung von Orchies und Marchiennes zu nehmen seyn würde, so wie über die möglichst schnelle Unterstützung der Holländer. Der General that den Vorschlag, daß er mit seinem ganzen Corps ein Lager zwischen Orchies und Marchiennes, und die Vorpostenkette über Bouvignies, Coutiche, u. s. w. ziehen wolle, daß aber dagegen die Kaiserlichen Truppen sich nun über Villers und den Canal de la Tretaire mit Marchiennes in Verbindung zu setzen haben würden.

Der Feldmarschall gab diesen Vorschlägen seinen Beifall, und bestätigte sie.

Ein lautes „es lebe Feldmarschall Prinz Coburg!“ schallte diesem geliebten Feldherrn so lange entgegen, als er die Chaine des Preussischen Lagers berührte.

Das zweite Bataillon von Kunitzky, welches Hasnon besetzt gehabt, rückte nun zur Verstärkung der Besatzung von Marchiennes ein, worin das Grenadier-Bataillon von Hagken lag.

Das zweite Bataillon von Knobelsdorff rückte aus St. Amand und das zweite Bataillon von Köthen aus Wallers zu dem übrigen Corps ins Lager; den letztern Posten besetzten die Kaiserlichen.

Der Feind griff inzwischen den Avertissements-Posten in Anchin an. Der Major von Bölzig, der nach seiner Instruction sich, wenn er mit Uebermacht angegriffen würde, auf den rechten Flügel des Lagers zurückziehen sollte, verließ den Posten. Da er aber mit seiner gewöhnlichen Bravour und

Thätigkeit, welche das ganze Corps so oft an ihm zu bewundern Gelegenheit hatte, selbst die letzten seiner Leute, die noch mit Abwerfung der Communications - Brücke beschäftigt waren, nicht verlassen wollte, so ward er und mit ihm einige seiner Jäger, die ihn wieder befreien wollten, von den feindlichen Jägern zu Pferde gefangen.

Die Truppen bezogen heute noch sämmtlich ihr neues Lager, nämlich: die 10 Escadrons Kürassier auf dem rechten Flügel dicht an Orchies, weil hier die vorzüglichsten Ebenen anfangen; Orchies erhielt das Grenadier - Bataillon von Blomberg, und das Holländische Schweizer - Bataillon von Grofse zur Besatzung. An die Reiterei stiefs die sämmtliche Infanterie nach der Ordre de Bataille in einem Treffen, so dafs sie die Chaussée von Marchiennes nach Orchies vor der Fronte nahm; dann lagerte sich das Grenadier - Bataillon von Malschitzky, bei dem Posten der trois Pucelles, hatte die Chaussée im Rücken, und diente zur Unterstützung der 5 Escadrons Graf Golzischer Husaren, welche nebst den beiden Jäger - Compagnien unter dem Hauptmann von Rötcken, und mit den sämmtlichen Schützen des Corps, diejenigen, welche zu den Bataillons der Besatzung von Orchies und Marchiennes gehörten, ausgenommen, nach Bouvignies und Coutiche gerückt waren. In Marchiennes blieben die beiden oben angeführten Bataillons, und zur Bestreitung ihrer Vorposten erhielten sie ein Detachement von Kürassieren, Husaren und Jägern, welche zu ihren Schützen stiefsen.

Der commandierende General nahm sein Quartier in Beuvry, wo auch das erste Bataillon seines Regiments einrückte.

Der General unterliefs nicht, auf der ganzen Fronte des Lagers an zweckdienlichen Stellen sogleich Verschanzungen aufwerfen zu lassen. Um aber die ihm anvertraute Gegend ganz zu decken, da ihm nach der Disposition die Vertheidigung derselben, bis die Einnahme von Valenciennes die Lage des Ganzen ändern würde, obliegen sollte, zog er die Linie jener Verschanzungen bis gegen Marchiennes fort. Die Flanken des Lagers deckte er ebenfalls durch Verschanzungen, und liefs deren noch mehrere in der Flanke immer in gewisser Weite näher gegen Marchiennes zu anlegen, so dafs das Corps, der Angriff des Feindes mochte auf jene Linie von Orchies bis Marchiennes, auf welchen Punct er immer wollte, gerichtet seyn, sich nur zu schieben brauchte, um sich stets in einem neuen verschanzten Lager zu befinden.

Da ein Angriff auf Marchiennes, wegen der vielen Gewässer, welche man erst passieren mußte, mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, so stand für diesen Ort wenig zu befürchten; mehr hatten wir für Orchies zu besorgen, welches an sich nichts weniger als eine gute Vertheidigung darbietet, indem die Natur auch nicht die mindesten Schwierigkeiten hier aufstellt, welche den Ort begünstigen könnten. Diefs, und die Wahrscheinlichkeit, dafs ein Angriff gegen uns, entweder von Lille aus über Pont à

Marque, Capellen und Auchy auf Orchies, und unsern rechten Flügel, oder von Douay aus über Pont à Rache und Coutiche, ebenfalls auf Orchies, oder den Posten bei den trois Pucelles und die Fronte unsers Lagers gerichtet seyn dürfte, bewogen den Preussischen Feldherrn, um bei allen Vorfällen gleich a portée zu seyn, sein Quartier nach Orchies zu legen.

Bei der Anwesenheit des Feldmarschalls Prinzen von Coburg in Marchiennes, versprach derselbe dem General, ihm seine Gedanken über die gegenwärtige Lage der Alliierten schriftlich mitzutheilen. In einem heute an ihn gerichteten Schreiben erfüllte er dies Versprechen.

Betrachtungen.

Die Lage des Ganzen — nämlich die große Ausdehnung, in welcher sich die Armeen der alliierten Mächte befinden, und daß eine große Zahl derjenigen Truppen, welche in den geheimen Betrachtungen mit berechnet worden, nicht angekommen sind, verursacht bis jetzt noch manche Bedenklichkeit.

Indessen ist alles daran gelegen, sich in den gegenwärtigen Vortheilen zu erhalten, und allen Diversionen zuvorzukommen, welche die dermaligen Hauptabsichten, Mainz, Valenciennes und Condé zu erobern, hindern könnten.

Es ist zu hoffen, daß die Königl. Preussische Armee und die mit ihr vereinigten Truppen sich hinreichend gegen alle Unternehmungen, die auf den

Entsatz von Mainz Bezug haben, werden wider-
setzen können.

Hierorts muß alles angewendet werden, damit so-
wohl eine Diversion in Flandern verhindert, als
auch der hinter Bouchain versammelten feindli-
chen Armee Widerstand geschehen möge.

Hierzu würde erforderlich seyn, daß die jetzt in Ost-
ende debarquierenden Englischen Truppen da-
selbst, zu Furnes und Nieuport verbleiben, daß
Ypres von dem Detachement des Obersten Mylius
besetzt sey, und daß die Holländer in Verbindung
mit den Preussen sich zwischen der Lys und Schelde
behaupten; erstere, Menin, Courtray und Tour-
nay, letztere Orchies und Marchiennes als Haupt-
puncte betrachten, wodurch denn die Kaiserliche
Observations-Armee mit den Preussen in Verbin-
dung stehet, und zur Beobachtung der feindlichen
Armee hinter Bouchain, wie auch zur Deckung
der Belagerung und Blockade dient.

Wenn auf diese Art Zeit gewonnen wird, und von
Zeit zu Zeit Verstärkungen eintreffen, so kann
man an der Erreichung der Hauptabsichten auf
Mainz, Valenciennes und Condé nicht zweifeln,
und wenn diese erreicht sind, die weiteren ohne
Besorgnisse ausführen; nicht zu rechnen, daß die
Contrevolution im Verhältniß unsrer Fortschritte
zunehmen wird; *daß Operationen auf dem Meere
geschehen müssen*; und daß Spanien und die mit
vereinigten Sardinier doch auch nicht ganz unthä-
tig bleiben und Vortheile erhalten werden.

Ohne übrigens mich in politische Betrachtungen einzulassen, so scheint es mir doch, daß die Vortheile, die wir in den künftigen zwei Monaten erhalten werden, der Politik diejenige Richtung geben müssen, welche zur Beendigung dieses Krieges erforderlich ist.

Herin, den 30. Mai 1793.

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Wollte ich noch einmal einen Rückblick auf die Fragen werfen, die ich mir oben in Betreff der Antwort des Lord Grenville an den Minister le Brun erlaubte, so könnte ich hier noch die Frage hinzufügen: ob, da der Feldmarschall glaubte, daß der Fall von Valenciennes, Mainz und Condé, der Politik die Richtung geben würde, welche zur Beschleunigung des Friedens nöthig wäre, ob diese Aussicht nicht noch mehr Wahrscheinlichkeit erhalten haben würde, wenn man den Französischen Geschäftsträger nicht abgewiesen, und Frankreich dahin gebracht hätte, seine äußersten Kräfte anzuspannen, welches es zu seiner Rettung zu thun jetzt gezwungen war, da ihm die Hoffnung gütlicher Ausgleichungen benommen wurde?

Das Corps genoss mit seinem Anführer heute die Freude, sich durch den öffentlichen Dank des Kaisers für die mühevollen Tage, deren es besonders im Laufe dieses Monats so viele gehabt hatte, belohnt zu sehen; ein Denkmahl, das ihm um so

schätzbarer war, da es ihm zum immerwährenden Zeugnisse dient, daß es auch dann, wenn es von seinen übrigen Waffenbrüdern entfernt war, und bloß unter Fremden handeln mußte, doch stets würdig des Ruhms alter Preussischer Krieger zu handeln wußte.

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 30. Mai 1795.

Se. Majestät der Kaiser haben in einem mir vorgestern zugekommenen Allerhöchsten Handschreiben vom 19ten dieses mir aufzutragen geruhet, Ewr. Excellenz für den unermüdeten Eifer und besondere Standhaftigkeit, mit welcher Dieselben an der Spitze der braven Königl. Preufs. Truppen bei den bisherigen feindlichen Affairen zum Besten der gemeinsamen Sache so thätig mitgewirkt haben, die allerhöchste, vollkommenste Zufriedenheit und Erkenntlichkeit zu bezeugen.

Ich eile, mich dieses höchst angenehmen Auftrages zu entledigen, um so mehr, als ich dadurch Gelegenheit bekomme, Ewr. Excellenz einen Beweis meiner besondern Hochachtung und Anhänglichkeit geben zu können.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Ein Französischer Officier kam mit einem Trompeter von Douai, und brachte ein Schreiben des gefangenen Majors von Bölzig, worin dieser Geld und

etwas Wäsche verlangte. Er rühmte zugleich die gute Behandlung, welche er in seiner Gefangenschaft genösse. Er hatte das Glück gehabt, in gute Hände zu fallen, so dafs man sich an der freiwillig dargebotenen Geldbörse begnügte, ohne sich durch das Gold in seinem Orden *) oder durch das Silber in der ganz neuen Feldbinde zu Räuberereien reizen zu lassen. Ueberhaupt zeichneten sich die Jäger zu Pferde sehr durch ein gesittetes Betragen aus, wodurch sie sich auch allgemeine Achtung erwarben.

Der Erbprinz von Oranien übersandte indessen, der Verabredung zufolge, dem General von Knobelsdorff folgendes Schreiben, welches den Tag der gegen Bouvines zu machenden Bewegung bestimmte:

Mon Général!

Je m'empresse de donner connoissance à Votre Excellence, que mon intention est de marcher dans la nuit du 31 Mai au 1 de Juin pour prendre la position de Chereng.

Je me flatte qu'en consequence de ce que Votre Excellence m'a fait l'honneur de me dire à Orchies, Elle voudra donner ses ordres afin que les troupes sous son commandement fassent le mouvement projeté vers Auchy, Genech, Cobrieux et vers Cysoing.

*) Er war nämlich schon damals Ritter des Verdienst-Ordens, eines Ordens, als dessen würdiges Mitglied ihn jeder verehren mußte, der nur wenige Tage das Glück seines Umgangs genossen hatte.

J'enverrai ordre au Lieutenant-Colonel *Gross* de s'aboucher avec *Votre Excellence* sur la manière dont il pourroit parvenir à *Cysoing*. Il me paroît que le meilleur seroit, qu'il fit l'avant-garde de *Votre Excellence*, et qu'Elle voulut avoir la bonté de le faire soutenir.

Pose prier *Votre Excellence* de me communiquer les ordres qu'elle est d'intention de donner dans ces circonstances, et j'aurai l'honneur de lui envoyer une copie de mes dispositions, dès qu'Elle sera écrite; mais je n'ai pas voulu tarder en attendant de lui donner connoissance du mouvement projeté.

C'est avec une parfaite estime que j'ai l'honneur d'être

Mon Général,
de *Votre Excellence*,

le très-humble serviteur,

Au quartier-général de *Tournay*,
G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

ce 30 Mai 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich eile, Ew. Excellenz bekannt zu machen, daß ich gesonnen bin, in der Nacht vom 31sten Mai zum 1sten Junius mich in Marsch zu setzen, um die Stellung bei *Chereng* zu nehmen.

Ich schmeichle mir, daß Sie, zufolge dessen, was Ew. Excellenz mir die Ehre erzeigten mir zu *Orchies* zu sagen, Ihre Befehle zu einer durch die unter Ihren Befehlen stehenden Truppen auszufüh-

renden Bewegung gegen Auchy, Genech, Cobrieux und Cysoing ertheilen werden.

Ich werde dem Oberst - Lieutenant Grofs Befehl geben, sich mit Ewr. Excellenz über die Art und Weise, wie er nach Cysoing kommen kann, zu besprechen.

Es scheint mir das beste zu seyn, wenn er die Vorderhut Ew. Excellenz machte, und Sie ihn zu unterstützen die Güte haben wollten.

Ich bin so frei, Ewr. Excellenz zu ersuchen, mir die Anordnungen mitzutheilen, welche Sie bei dieser Gelegenheit zu treffen gesonnen sind; und ich werde die Ehre haben, Denenselben, eine Abschrift meiner Disposition zu übersenden, sobald sie abgefafst seyn wird. Ich habe indessen nicht säumen wollen, Sie von der vorhabenden Bewegung vorläufig zu unterrichten.

Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Hauptquartier Tournay, den 30. Mai 1793.

Der commandierende General beantwortete diefs Schreiben:

Monseigneur!

Suivant la connoissance dont Votre Altesse Sérénissime a daigné m'honorer de la date d'aujourd'hui, j'ai l'honneur de lui dire, que je pourrois bien mieux faire ma disposition après le reçu de celle de Votre Altesse Sérénissime.

En attendant je ne manque pas de communiquer très-humblement la disposition que je vais don-

ner préalablement; c'est de prendre pour le soutien du manoeuvre de Votre Altesse Sérénissime cinq bataillons des troupes Prussiennes et le bataillon Suisse du Lieutenant-Colonel Gros, trois escadrons d'hussards et cinq escadrons des cuirassiers.

Un escadron d'hussards, soutenu par les chasseurs, deux escadrons des cuirassiers et le bataillon Suisse de Gros feront l'avant-garde. Deux escadrons feront les patrouilles, vers Templeuve, (en Pevele), Verderue et Fourneaux; je pousserai un bataillon sur la grande route jusqu'à Capelle, le second sera placé aux environs de Genech (Genais), le troisième au-delà de Genais, un quatrième aux environs de Cobrieux, trois escadrons des cuirassiers seront disposé d'après que la situation des divers postes le demandera; les chasseurs et fusiliers des bataillons garderont le bois derrière Louvil, et le bataillon Suisse de Gros prendra son poste à Cyssoing; en reserve je garderai un bataillon qui restera au milieu de cette position. Après m'avoir établi de cette façon le mieux que je pourrai, j'attendrai des nouvelles de Votre Altesse Sérénissime sur la réussite de son mouvement vers Chereng. A Orchies, ce 30 Mai 1793.

DE KNOBELSDORFF.

Uebersetzung:

Gnädiger Herr!

In Betreff dessen, wovon Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht mich unter heutigem Datum zu unterrichten

terrichten die Gnade gehabt haben, habe ich die Ehre zu melden, daß ich meine Anordnungen viel zweckmäßiger einrichten könnte, wenn ich vorher die Mafsregeln erfahren hätte, die Ew. Hochfürstliche Durchlaucht zu nehmen gedenken.

Indessen verfehle ich nicht Hochdenenselben hierdurch die Anordnungen zu melden, die ich vorläufig machen werde. — Ich werde nämlich zur Unterstützung des Manövers Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht fünf Preussische Bataillons, das Schweizer - Bataillon von Gros, drei Escadrons Preussische Husaren, und fünf Escadrons Kürassier nehmen.

Die Vorderhut wird aus einer Escadron Husaren unterstützt durch die Jäger, zwei Escadrons Kürassier und dem Bataillon Gros bestehen.

Zwei Escadrons Husaren werden die Patrullen bis gegen Templeuve en Pevele, Verderue und Fourneaux machen.

Ein Bataillon wird auf der großen Strafe bis Capellen vorrücken.

Das zweite wird eine Stellung in der Gegend von Genais (Genech) nehmen, ein drittes jenseits Genech, ein viertes in der Gegend von Cobrieuse. Die drei Escadrons Kürassier werden bei den verschiedenen Posten, nachdem das Locale es bestimmt, vertheilt werden.

Die Jäger und Schützen besetzen das Gehölze hinter Louvil, das Schweizer - Bataillon von Gros besetzt Cysoing.

Ein Bataillon werde ich in der Mitte dieser Stellung en reserve halten. Nachdem ich mich so

gut wie möglich in dieser Stellung festgesetzt habe, werde ich daselbst die Nachricht von dem glücklichen Erfolge der Bewegung Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gegen Chereng erwarten.

Orchies,
den 30. Mai 1793.

KNOBELSDORFF.

Gegen Abend erhielt der commandierende General die Disposition des Erbprinzen:

Mon Général!

J'ai l'honneur d'envoyer ci-jointe à Votre Excellence une traduction de la disposition de la marche et des mouvemens que je compte laisser faire à mes troupes le 31 de ce mois. J'ai l'honneur d'être avec une très-parfaite considération

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

*Au quartier-général
de Tournay,
le 30 May 1793.*

*G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.*

Disposition de la marche du 31 Mai 1793.

La première colonne ou celle de la gauche, sera commandée par le Lieutenant-Général Baron de Moenster et consistera en deux divisions.

La première division, formant l'avant-garde sera sous les ordres du Colonel, Comte de Hohenzollern, et consistera en

- 2 Escadrons de Kavannagh } troupes de
 1 dito chevaux-legers, } l'Empereur.
 2 dito de Hesse-Cassel, troupes Hollandoises.
 1 Bataillon grenadiers de Plettenberg.
 2 Compagnies volontaires de Beon.

La seconde division, sous les ordres du Général-Major Comte de Wartensleben, consistera en

- 3 Escadrons des gardes à cheval,
 1 Bataillon de Welderen,
 1 dito de Stokkar,
 1 dito de May.

La seconde Colonne, ou celle de la droite, auprès de laquelle S. A. se trouvera, sera commandée sous ses ordres par le Général-Major de St. Grevemoer. Elle sera également partagée en deux divisions.

La première division, sous les ordres du Général-Major Prince Louis de Waldeck, consistera en:

- 1 Escadron de chevaux-legers, } troupes de
 1 dito de Kavannagh, } l'Empereur.
 1 dito de Tuyl,
 1 Bataillon de Waldeck,
 Les chasseurs de Bylandt.

La seconde division, sous les ordres du Général-Major Comte de Golowkin, consistera en

- 3 Escadrons des gardes-dragons,
 1 Bataillon des gardes Hollandoises,
 1 dito des gardes Suisses,
 1 dito des grenadiers de Breydenbach.

Ces deux colonnes commenceront à 3 $\frac{1}{2}$ à faire leurs

bagages et à lever les tentes, afin qu'à 9 $\frac{1}{2}$ on soit prêt à marcher.

Outre ces deux colonnes, il y aura deux brigades détachées :

La première, sous les ordres du Colonel Geusau, levera ses tentes à 5 heures, et marchera à 6 heures; elle consistera en

- 1 Escadron de Kavannagh, troupes de l'Empereur.
- 1 dito de Hesse Cassel,
- 1 Bataillon du Marcgrave Baden,
- 1 dito de Schepper,
- 120 chasseurs Prussiens Anspachois et un obusier.

Dans le même temps deux escadrons de Tuyl et un bataillon de Bockkar leveront leurs tentes et suivront la brigade du Colonel de Geusau jusques à Templeuve *), où ils se mettront sous les ordres du Général-Major de Reitzenstein, qui commandera la seconde brigade, composée de

- 2 Escadrons de Tuyl,
- 1 dito de Bylandt,
- 1 Bataillon de Stockkar,
- 2 dito des troupes d'Anspach,
- 120 chasseurs d'Anspach.

Tous les bagages resteront en arrière; pour les couvrir il restera de chaque régiment de cavalerie ou de dragons, 1 officier, 1 maréchal-de-logis, et 12 cavaliers ou dragons, et de chaque bataillon d'infanterie 1 officier, 1 sergent et 16 hommes.

*) Templeuve en Tournaysis. Note de l'éditeur.

Outre le nombre ordinaire d'officiers-d'ordonnance il y en aura un de chaque régiment de cavalerie, dont deux resteront auprès du Commandant-Général et deux auprès du Lieutenant-Général Moenster.

La première colonne suivra la route, qui conduit par Castrechin, la Bronelle à Flanquerel. Ce dernier village doit être fouillé et occupé par quelques troupes.

L'avant-garde passera outre jusqu'à Chapelle aux arbres *), ou elle se partagera en deux parties, dont l'une ira à Bouvines et l'autre à Cysoing. Le village de Cysoing et l'abbaye de ce nom, de même que Bourghelles doivent être occupés.

Lorsque cette colonne sera arrivée à la hauteur de Chapelle aux arbres elle déploiera, une partie faisant front vers Bouvines, l'autre vers Cysoing.

Le pont de Cysoing devra être gardé sur le champ par une pièce de 6 livres **).

A Louvil il faudra placer de l'infanterie de même que dans le bois de Cysoing et de Cobrieux.

Dèsque la colonne sera arrivée à Chapelle aux arbres, elle enverra des patrouilles à Louvil, Cobrieux et Genais (Genech) en s'avançant avec précaution vers Templeuve ***).

*) Une petite chapelle au milieu des champs près de Cysoing.

Note de l'éditeur.

**) Vraisemblablement c'est une erreur du copiste, et Monseigneur le Commandant-Général aura voulu désigner le pont à Bouvines, vu qu'il n'y en a point de conséquence à Cysoing.

Note de l'éditeur.

***) Templeuve en Pevele.

Note de l'éditeur.

La seconde colonne suivra la chaussée de Lille. Le village de Baisieux doit être fouillé et occupé avant que la colonne y passe.

L'avant-garde s'avancera avec toute la célérité possible jusqu'à Pont à Tressin; elle prendra possession du pont et le défendra avec une pièce de six livres et deux de trois livres, tandis que ce village devra aussi être occupé.

La colonne suivra l'avant-garde jusqu'à la hauteur de Sain, où elle se déploiera, et soutiendra l'avant-garde en cas de besoin.

Le Colonel de Geusau marchera avec la brigade sous ses ordres à Templeuve *); à son arrivée il prendra avec lui les deux pièces de six livres, qui y sont, et marchera par Lannoï au Lamponpont, lequel poste il doit attaquer et emporter.

Au moment lorsqu'il se sera rendu maître de ce poste, il doit défendre le pont avec deux pièces de six livres, et fortifier ce poste autant que possible.

Au cas qu'il se trouve auprès ou dans le village de Hem (qui doit aussi être occupé) un pont sur la Marque, il devra être rompu.

Il devra entretenir la communication avec Lannoï par des patrouilles, et le Général-Major de Reitzenstein devra soutenir ce poste en cas de besoin, et à cet effet le Colonel de Geusau devra le mettre au fait de ce qui se passe.

Dèsque le Colonel de Geusau aura passé Templeuve avec sa brigade, où le Général-Major de Reitzenstein

*) En Tournaysis,

Note de l'éditeur.

lui remettra les deux pièces de six livres de balle, le dernier suivra avec sa brigade, le Colonel Geusau jusqu'à Lannoi, où il devra prendre la position la plus avantageuse. On devra sur le champ faire une redoute pour 400 hommes devant Lannoi, et ce poste devra être mis en état de défense, et à cet effet on fera avancer deux avant-postes à Roubaix et à Croix, et on ne discontinuera par les patrouilles.

Si le Colonel de Geusau demande du secours, le Général de Reitzenstein lui en fournira.

On fournira au Général de Reitzenstein et au Colonel de Geusau les utensiles nécessaires pour établir une redoute et on les chargera sur des chariots. On leur donnera aussi des paysans, qu'ils devront garder avec eux; le Colonel Geusau fera patrouiller à Beaumont, Barbieux et Croix.

Tous les rapports devront se faire à Sain, d'où on pourra toujours trouver le Commandant - Général.

Les guides destinés à conduire l'armée hors du camp seront fournis par le Quartier - maître - Général Bentinck, et ensuite on devra en prendre de village en village, et on aura soin de les bien traiter.

Les patrouilles devront faire une grande attention et être accompagnées de chasseurs, lesquels doivent être soutenu par l'infanterie. Dans les endroits où l'on fera des retranchemens, un tiers des troupes sera employé à cet usage, et les deux autres tiers resteront sous les armes.

On devra avertir les soldats qu'ils viennent sur territoire ennemi, mais qu'on ne permettra point de pillage,

et que s'ils s'en rendent coupable, ils seront punis rigoureusement, mais que par contre on aura soin de procurer aux troupes toutes les aisances possibles.

Les chevaux de bataillons et de bagage doivent rester avec le reste du bagage à la place, où a été le camp, jusqu'à ce que l'ordre soit venu d'en partir, et il y aura un capitaine de cavalerie et un capitaine de commandés auprès d'eux.

Les avant-postes se retireront à mesure que les colonnes les auront passés.

Ceux de Wannain, Bachy et Mouchin, attendront les ordres du Colonel comte de Hohenzollern.

Le train d'artillerie composé de canons de douze livres, d'obusiers et des autres petites pièces, suivra la seconde colonne, et le Major Müller donnera une pièce de six livres au bataillon de Waldeck, une au bataillon de Plettenberg et un obusier au Colonel de Geusau.

L'artillerie à cheval impériale recevra ses instructions du Lieutenant-Colonel de l'état-major de sa Majesté l'Empereur, Gometz.

Le Commandant-Général enjoint à un chacun de s'en tenir strictement à son instruction, et ceux qui se conduiront exemplairement peuvent être sûrs, qu'il sera fait rapport de leur bonne conduite à Son Altesse Monseigneur le Capitaine-Général.

Le Prince Frédéric passera avec son corps la Lys, là ou son Altesse le jugera expédiant, après avoir laissé garnison à Menin et à Courtray, où les bagages resteront sous une escorte suffisante.

Le but de cette démonstration est d'attirer l'atten-

tion de l'ennemi de ce côté et d'établir une communication plus aisée entre les deux corps.

On laisse à Son Altesse le choix d'un emplacement pour le camp; mais comme le pays entre la Lys et l'Escaut doit être couvert, il paroît que la place la plus convenable est près de Neuville, après qu'on se sera rendu maître du poste de Roncq, ou il faudra s'établir après avoir formé une communication par les bois derrière Roncq et Neuville.

Pour appuyer l'aîle gauche, et entretenir une communication avec les troupes campés près de Cheraing, il faudra placer un poste d'infanterie légère et de hussards à Tourcoïn; mais ce poste ne devra pas être bien fort, jusqu'à ce que l'ennemi ait repassé la Marque et que nous ayons pris poste près de Croix sur la Marque. Suivant toute apparence l'ennemi abandonnera Mouvaux et se repliera de l'autre côté de la Marque, surtout parce que le poste de Croix doit être attaqué dès que nous serons maître de celui de Lamponpont, et alors il faudra placer un poste intermédiaire à Roubaix.

Le Prince Frédéric retranchera son camp et entretiendra la communication avec Menin et Courtray. Son Altesse s'abouchera avec le Colonel Mylius, afin que dans le même moment où ce mouvement se fera, celui-ci donne de la jalousie dans les environs de Werwick, Comines et Warneton.

Le Lieutenant-Colonel Gros s'avancera avec son bataillon d'Orchies et se rendra à Cysoing; mais quant aux arrangemens relatifs à la marche, il s'abouchera avec le général Prussien qui dirigera les mouvemens de

l'armée de Sa Majesté Prussienne, qui se feront de ce côté. Tournay, ce 30 Mai 1793.

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre beiliegend Ewr. Excellenz eine Uebersetzung *) der Disposition des Marsches und der Bewegungen zu übersenden, welche ich mit meinen Truppen den 31sten dieses Monats zu machen gedenke.

Ich habe die Ehre mit sehr vollkommener Hochachtung zu seyn etc.

Anordnung zum Marsch des 31sten Mai 1793.

Die erste Colonne, oder die linker Hand, stehet unter den Befehlen des General-Lieutenants Freiherrn von Moenster; sie bestehet aus zwei Abtheilungen.

Die erste Abtheilung, welche die Vorderhut macht, stehet unter den Befehlen des Kaiserlich-Königlichen Obersten Grafen von Hohenzollern, und bestehet aus:

- | | | |
|--|--------------------|----------|
| 2 Escadrons Kavannagh, | } Kaiserl. Königl. | Truppen. |
| 1 dito Chevaux-Legers, | | |
| 2 dito Hessen-Cassel, | } Holländ. | Truppen |
| 1 Bataillon Grenadier von Plettenberg, | | |
| 2 Compagnien Volontairs von Beon, | | |

*) Aus dem Holländischen.

Die zweite Abtheilung unter den Befehlen des General-Majors Grafen von Wartensleben, bestehet aus:

- 3 Escadrons Garde zu Pferde,
- 1 Bataillon Welfen,
- 1 dito Stockkar,
- 1 dito May.

Die zweite Colonne, oder die rechter Hand, bei welcher sich Ihre Durchlaucht selbst befinden werden, wird unter Dero Befehlen unter Commande des General-Majors St. Grevemoer stehen. Sie bestehet ebenfalls in zwei Abtheilungen.

Die erste Abtheilung unter Anführung des General-Majors Prinzen Louis von Waldeck, bestehet aus;

- 1 Escadron Cheveaux-Legers } Kaiserl. Königl.
- 1 dito Kavannagh } Truppen,
- 1 dito von Tuyl,
- 1 Bataillon von Waideck,
- Den Jägern von Bylandt,

Die zweite Abtheilung unter Leitung des General-Majors Grafen von Golowkin, bestehet aus;

- 3 Escadrons Garde-Drögoner,
- 1 Bataillon Holländische Garde,
- 1 dito Schweizer-Garde,
- 1 dito Grenadier von Breidenbach.

Diese beiden Colonnen werden um 8½ Uhr anfangen, ihre Bagage aufzuräumen und ihre Zelte abzubrechen, damit alles um 9½ Uhr in marschfertigem Stande ist.

Aufser diesen beiden Colonnen werden noch zwei besondere Brigaden formiert.

Die erste Brigade, unter den Befehlen des Obersten von Geusau, bricht um fünf Uhr ihre Zelte ab, und marschirt um 6 Uhr. Sie besteht aus:

- 1 Escadron Kavannagh, Kaiserl. Königl. Truppen,
- 1 dito Hessen-Cassel,
- 1 Bataillon Markgraf von Baden,
- 1 dito Schepper,
- 120 Jägern von den Anspachischen Truppen, nebst einer Haubitze.

Zu derselben Zeit brechen 2 Escadrons von Tuyl, und 1 Bataillon Stockkar ihre Zelte ab, und folgen der Brigade des Obersten von Geusau bis Templeuve *), wo sie unter die Befehle des General-Majors von Reitzenstein treten, welcher

Die zweite Brigade, befehligt. Sie besteht aus:

- 2 Escadrons von Tuyl,
- 1 dito von Bylandt,
- 1 Bataillon von Stockkar,
- 2 dito Anspacher Truppen,
- 120 Anspacher Jägern.

Sämmtliche Bagage bleibt zurück. Zu ihrer Bedeckung bleibt dabei von jedem Cavallerie- und Dragoner-Regiment, 1 Officier, 1 Fourier und 12 Reiter oder Dragoner, und von jedem Bataillon Fußvolk 1 Officier, 1 Sergeant und 16 Mann.

Aufser der Zahl der gewöhnlichen Ordonnanz-Officier wird jedes Cavallerie-Regiment noch einen Officier geben, wovon zwei bei dem commandierenden General, und zwei bei dem General-Lieutenant von Moenster bleiben.

*) Templeuve im Tournayschen. A. d. H.

Die erste Colonne verfolgt die StraÙe, welche über Castrechin, und la Bronelle nach Flanquerel führt. — Dieses letztere Dorf wird abpatrulliert und mit einigen Truppen besetzt.

Die Vorderhut geht weiter bis *Chapelle aux arbres*, *) wo sie sich in zwei Theile theilt, davon der eine bis Bouvines, der andere bis Cysoing geht.

Das Dorf Cysoing und die Abtei dieses Namens müssen, wie ebenfalls das Dorf Bourghelles besetzt werden.

Wenn diese Colonne auf der Höhe der *Chapelle aux arbres* angekommen ist, entwickelt sie sich, und macht mit einem Theil Fronte gegen Bouvines, mit dem andern gegen Cysoing.

Die Brücke von Cysoing muß sogleich mit einer sechspfündigen Kanone besetzt werden **).

Louvil, so wie ebenfalls das Gehölze von Cysoing und Cobrieux, muß mit Infanterie besetzt werden.

Sobald die Colonne bei *Chapelle aux arbres* angekommen seyn wird, schickt sie Patrullen nach Louvil, Cobrieux und Genech (Genais) und rückt von hier aus mit Vorsicht gegen Templeuve ***) vor.

*) Eine kleine mitten im Felde liegende Capelle, ohnweit Cysoing. *A. d. H.*

**) Wahrscheinlich ist dies ein Schreibfehler, und Ihre Durchlaucht der commandierende General werden die Brücke von Bouvines gemeint haben, indem keine Brücke von Bedeutung bei Cysoing sich befindet. *A. d. H.*

***) Templeuve en Pevele, zum Unterschied des Templeuve en Tournay, wohin die Brigade von Geusau rückt, um sich mit dem General Reitzenstein zu vereinigen, welches rechts von Tournay gegen Lannoy liegt. *A. d. H.*

Die zweite Colonne verfolgt die Chaussee nach Lille; das Dorf Baisieux muß abpatroulliert und besetzt werden, ehe die Colonne daselbst durchgeht. Die Vorderhut dieser Colonne geht mit möglichster Eile bis Pont à Treffin, setzt sich in Besitz der Brücke und vertheidiget sie mit einer sechspfündigen und zwei dreipfündigen Kanonen; so wie ebenfalls das Dorf zu besetzen ist.

Der Oberste von Geusau rückt mit der unter seinen Befehlen stehenden Brigade nach Templeuve *). Bei seiner Ankunft nimmt er die beiden dort befindlichen Sechspfünder mit sich, verfolgt seinen Marsch über Lannoi nach Lamponpont, welchen Posten er anzugreifen und wegzunehmen hat.

Sobald er sich in Besitz dieses Postens gesetzt hat, vertheidigt er die Brücke mit zwei Sechspfündern, und befestigt den Posten so gut es nur immer möglich ist.

Im Fall sich bei oder in dem Dorfe *Hemm* (welches ebenfalls zu besetzen ist) noch eine Brücke über die Marque vorfindet, muß sie abgetragen werden; auch muß man sich mit Lannoi durch Patroullen in Verbindung erhalten, wo denn, im Fall es nöthig, der General-Major von Reitzenstein den Posten unterstützen wird, weshalb ihm der Oberste von Geusau, von allem, was vorgeht, Nachricht zu geben hat.

Sobald der Oberste von Geusau Templeuve mit seiner Brigade passiert ist, woselbst ihm der General-Major von Reitzenstein die zwei sechspfündigen Kanonen zurücksendet, wird letzterer mit seiner Bri-

*) Templeuve im Tournayschen. *A. d. H.*

gade dem Obersten von Geusau bis Lannoi folgen, und daselbst eine so vortheilhafte Stellung wie möglich nehmen.

Es muß sogleich eine Redoute für 400 Mann vor Lannoi aufgeworfen, und dieser Posten in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Zu diesem Behuf müssen zwei Vorposten in Roubaix und Croix aufgestellt, und die Patrullen unabgesetzt unterhalten werden.

Der General-Major von Reitzenstein wird, im Fall es verlangt wird, den Obersten von Geusau unterstützen.

Das zur Erbauung einer Redoute nöthige Arbeitszeug wird auf Wagen geladen, und dem General-Major von Reitzenstein so wie dem Obersten von Geusau zugetheilt werden. Auch werden ihnen Bauern mitgegeben werden, welche sie bei sich behalten müssen.

Der Oberste von Geusau schickt seine Patrullen nach Beaumont, Barbieux und Croix.

Alle Meldungen müssen nach Sain gemacht werden, wo man beständig den Aufenthalt des commandirenden Generals erfahren kann. Die Boten, so bestimmt sind, vom Lager aus die Armee zu führen, wird der General-Quartiermeister Bentink besorgen, weiterhin müssen sie von Dorf zu Dorf genommen, und für deren gute Behandlung gesorgt werden.

Die Patrullen müssen mit der größten Aufmerksamkeit gemacht, und durch Jäger begleitet werden, welche wieder durch Infanterie unterstützt sind.

An den Orten, wo Verschanzungen gemacht werden, wird ein Drittheil der Truppen zur Arbeit genommen, die beiden andern Drittheile der Mannschaften bleiben unter dem Gewehre stehen.

Es muß den Soldaten gesagt werden, daß sie auf feindliches Gebiet kommen, daß man aber keine Plündereien gestatten wird, und daß derjenige, der sich deren schuldig macht, strenge bestraft werden, daß man aber auch dagegen Sorge tragen wird, den Truppen alles was möglich ist zu verschaffen.

Die Pferde der Bataillons und der übrigen Bagage bleiben mit der Bagage selbst auf dem gewesenen Lagerplatze zurück, bis sie den Befehl erhalten, ihn zu verlassen.

Ein Hauptmann von der Reiterei, und ein Hauptmann vom Fußvolk wird ihnen beigegeben werden.

Nach Maßgabe wie die Colonnen die Vorposten passieren, gehn diese zurück.

Die von Wannain, Bachy und Mouchin erwarten die Befehle des Obersten Grafen von Hohenzollern.

Die Reserve-Artillerie, welche aus den Zwölfpfündern, den Haubitzen und übrigen kleineren Stücken besteht, folgt den zwei Colonnen.

Der Major Müller wird dem Bataillon von Waldeck und dem von Plettenberg jedem eine sechspfündige Kanone geben, und dem Obersten von Geusau eine Haubitze.

Die Kaiserliche reitende Artillerie wird ihre nähern Verhaltensbefehle von dem Kaiserlich-Königlichen Oberst-Lieutenant im General-Stabe, Herrn von Gometz erhalten.

Der commandierende General schärft einem jeden ein, sich auf das genaueste an die erhaltene Instruction zu binden; und diejenigen, welche sich musterhaft verhalten werden, können sicher seyn, daß von ihrem

ihrem guten Betragen Ihro Hochfürstl. Durchlaucht dem General-Capitain Meldung geschehen wird.

Der Prinz Friedrich wird mit seinem Corps da über die Lys gehen, wo Ihro Durchlaucht es für schicklich halten werden, und werden Besatzungen in Menin und Courtray lassen, wo auch die Bagage unter hinreichender Bedeckung zurückbleibt.

Der Zweck dieser Demonstration ist, die Aufmerksamkeit des Feindes auf diese Seite zu ziehen, und eine leichtere Communication zwischen beiden Corps zu bewirken.

Ohnerachtet es Ihro Durchlaucht überlassen bleibt, den Platz des Lagers zu wählen, so scheint es doch, das, da die Gegend zwischen der Lys und der Schelde gedeckt bleiben soll, der zweckmäsigste Fleck hiezu bei Neuville zu finden sey, wenn man sich vorher den Besitz des Postens von Roncq verschafft hat, woselbst man sich festzusetzen und die Communication durch das hinter Roncq gelegene Holz mit Neuville einzurichten hätte.

Um den linken Flügel an etwas zu lehnen, und eine Communication mit den bei Chereng gelagerten Truppen zu bewirken, wird es nöthig seyn, einen Posten, welcher aus leichter Infanterie und aus Husaren besteht, in Tourcoing aufzustellen; indessen muß dieser Posten nicht stark seyn, ehe der Feind nicht über die Marque zurück ist, und wir den Posten von Croix an der Marque besetzt haben.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Feind Mouvaux verlassen, und sich hinter die Marque ziehen, vorzüglich da der Posten von Croix, sobald wir nur im Besitz des Postens von Lamponpont sind, so-

gleich angegriffen werden soll, wo alsdann ein Zwischenposten in Roubaix aufzustellen ist.

Prinz Friedrich wird sein Lager verschanzen, und die Communication mit Menin und Courtray unterhalten, auch sich mit dem Obersten Mylius besprechen, damit dieser zur nämlichen Zeit, wo dieses Manöver gemacht wird, eine Jalousie auf die Gegend von Werwick, Commines und Warneton geben.

Der Oberst-Lieutenant Grofs wird mit seinem Bataillon von Orchies nach Cysoing rücken; über das aber, was auf dem Marsche zu beobachten ist, wird er sich mit dem Preussischen General, welcher die auf dieser Seite zu machenden Bewegungen der Königlich-Preussischen Armee anordnen wird, besprechen.

Tournay,
den 30. Mai 1793.

G. FR. ERBPR. VON ORANIEN,
Command. General.

Um diese Bewegung, welche der Erbprinz von Oranien mit sämtlichen Holländischen Truppen vorwärts zu machen gesonnen war, dem gegebenen Worte zufolge von Preussischer Seite gehörig zu unterstützen, gab der commandierende General folgende Disposition aus:

Disposition zu der morgenden Unterstützung der vorwärts zu machenden Bewegung des ganzen Holländischen Corps-d'Armée, unter den Befehlen des Erbprinzen von Oranien Durchlaucht.

Hauptquartier Orchies, den 31. Mai 1793.

Das Grenadier - Bataillon von Blomberg Kalkstein-schen Regiments, läßt sämtliche Bagage mit

Inbegriff der Tornister in Orchies, und tritt Glockenschlag 9 Uhr diesen Abend unter das Gewehr, nimmt seine Sechspfänder aus der Schanze mit, macht sich eine Vorderhut von einem Zuge und seinen sämtlichen Schützen, und verfolgt so die gerade Straße nach Capellen, woselbst es sich, sobald es angekommen, durch eine Schanze festsetzt.

Die Arbeiter werden ihm hierzu hier aus der Stadt mitgegeben werden.

Zu den nöthigen Patrullen werden auch einige Husaren dem Bataillon zugetheilt werden.

Das erste Bataillon von Knobelsdorff bricht von Beuvri dergestalt auf; dafs es noch, bevor das Grenadier - Bataillon von Blomberg abmarschiert, die Schanzen an der Windmühle von Orchies besetzt. Aufser den bei sich habenden zwei 3pfündern, werden ihm zur Besetzung der Schanze, in die Stelle der zu dem Grenadier - Bataillon von Blomberg gehörigen, und von demselben aus den Verschanzungen mitgenommenen zwey 6pfänder, noch eine Haubitze und ein schwerer 6pfänder zugetheilt.

Aus dem Lager brechen die Bataillons, als:

das zweite Knobelsdorff unter dem Major Glasenapp;

das zweite Köthen unter dem Major von Schack;

das erste Kalkstein unter dem Oberst - Lieutenant von Marschall;

5 Escadrons Leibkürassier unter dem Erbprinzen von Dessau;

3 Escadrons Husaren Graf von der Golz; so wie
1 Detachement Jäger,

dergestalt auf, daß sie ebenfalls mit dem Schläge
9 Uhr an dem Thore von Orchies stehen.

Sie lassen ihre Zelte, Gepäcke und Tornister zurück.
Zur Bedeckung des Lagers bleiben die Wachten, so
wie sie sind stehen, und jedes Bataillon läßt 12
Mann und die Fourier, so wie die Reiterei ihre
Quartiermeister und einige Mann zurück, welche
die Nacht hindurch genau Acht geben müssen, daß
in dem Lager und den Zelten keine Unordnun-
gen vorkommen.

Von der Infanterie werden die Generalmajors von
Pirch und von Kunitzky bei den marschierenden
Truppen seyn, der General-Major von Köthen
aber im Lager zurückbleiben.

Der General-Major Graf von der Golz wird den
Marsch der Husaren, so wie des General-Liente-
nants von Kospoth Excellenz den der Kürassiere
leiten.

Der Marsch wird mit der größten Stille geschehen,
weßhalb die Herren Officier, um auf die Ruhe
ihrer Leute zu wachen, sich nicht von ihren Zü-
gen zu entfernen, und ihre Mannschaften anzu-
halten haben, immer mit den gehörigen Distan-
zen zu marschieren, damit wenn eingeschwenkt
wird, es so wenig Lücken als Gedränge gebe.

Vor der Colonne wird ein Detachement von den Jä-
gern nebst einer Escadron Husaren die Vorderhut
machen; diesen folgt das Holländische Schweizer-

Bataillon, diesem das zweite Bataillon von Knobelsdorff, dann das zweite Köthen und erste Kalkstein; sämmtliche Bataillons lassen ihre Schützen auf dem Marsche links heraus treten.

Zwei Escadrons Husaren machen die Seiten - Patrulle linker Hand, und dirigieren ihren Marsch über Coquerie nach Templeuve en Pevèle, von da nach Fourneaux und Cloterie.

Sollten die Husaren aber bereits in Templeuve en Pevèle Kaiserliche oder Holländische Patrullen antreffen, so wird der Marsch nicht weiter fortgesetzt, sondern die Colonne schwenkt ein, und es werden Patrullen gegen Pont - à - Marque und rechts gegen Fourneaux gemacht.

Wenn Nachricht einlaufen sollte, dafs von den Holländischen Truppen bereits etwas in Cobrieux eingerückt sey, so wird der Marsch nicht bis dahin gehen, sondern es wird eingeschwenkt, und es werden Plätze ausgesucht, wo im Fall eines feindlichen Angriffs die Batterie aufgefahen, und das große und kleine Feuer mit Nutzen angebracht werden kann. Wenn nichts vorfällt, nehmen die Mannschaften das Gewehr ab, und erwarten weitere Befehle.

Das Leibkürassier - Regiment macht eine besondere Colonne zwischen den Husaren und der Infanterie; es dient den ersteren zum Soutien, und wird, wenn die Gelegenheit sich darbietet, vom Terrain zu profitieren wissen, und in den Feind einhauen.

Wenn der bestimmte Platz, den ich selbst oder durch

meinen Adjutanten anzeigen werde, erreicht ist, wird eingeschwenkt, und weiterer Befehl erwartet. Die Feldwachten bleiben sämmtlich stehen; wenn etwas bei den verschiedenen Bataillons und Escadrons vorfällt, so werde ich in der Gegend von Genais (Genech) oder Plimont zu finden seyn.

Ein jeder General kann sich einen Officier aus seiner Brigade zum Verschicken wählen; sollte das Holländische Schweizer - Bataillon von Grofs keine Befehle von des Erbprinzen von Oranien Durchlaucht erhalten haben, so erfülle ich hierdurch den von diesem Prinzen mir gegebenen Auftrag, dem Oberst - Lieutenant von Grofs bekannt zu machen, dafs er mit seinem Bataillon die Vorderhut auf dem Marsche machen wird, welchen er nach Befinden der Sachen bis Cysoing fortsetzen soll.

Die Bagage dieses Bataillons wird mitgenommen, und nimmt selbige ihren Weg über le Pont d'Orchies, Herbame, Nomain belle porte, Bachy rechts lassend, über Bourghelles nach Cysoing. Doch mufs der Führer dieser Bagage dahin unterrichtet werden, dafs wenn er hört, dafs die Infanterie mit dem Feinde im Treffen ist, die Bagage so lange stille hält, bis sie Befehl bekommt, wohin sie weiter marschieren soll.

Die ganze Colonne Infanterie und Cavallerie, so wie vor ihr die Husaren und Jäger, werden die nöthigen Boten erhalten. Das Grenadier - Bataillon von Blomberg bleibt ganz von der Colonne deta-

shiert, indem letztere den Weg nach Genais nimmt, dieses aber gerade nach Capellen rückt.

Den Husaren muß gesagt werden, daß sowohl Kaiserliche als Holländische Reiterei in der Gegend patrouillieren werde, sie sich also vorsehen müssen, damit die eigenen Alliierten sich nicht unter einander aufreiben.

Der Hauptmann von Grynäus wird jedem Bataillon, welches keine sechspfündigen Kanonen hat, zu seinen Dreipfündern noch einen Sechspfünder zutheilen.

Bei dem zweiten Bataillon von Köthen bleibt die Haubitze.

Der Artillerie-Lieutenant von Grabian hat die Besorgung über sämmtliches bei der Colonne befindliches Geschütz.

Der Lieutenant von Reitzenstein bleibt mit seinen Jägern vor dem Holländischen Schweizer-Bataillon, und meldet sich, sobald er hier in die Stadt einrückt, bei mir.

VON KNOBELSDORFF.

Die gegebene Disposition ward dem Erbprinzen von Oranien überschickt, der sich folgendergestalt darüber erklärte;

Mon Général!

Les lettres, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire, me sont très-bien parvenues.

C'est avec un bien sensible plaisir, que j'ai vu les dispositions que Votre Excellence a faites, pour

soutenir notre aile gauche, et je m'en promets les plus heureux succès.

Votre Excellence peut être persuadée, que si je reçois aujourd'hui quelques nouvelles qui puissent l'intéresser, je ne manquerai pas de les lui communiquer, étant avec une considération distinguée,

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général
de Tournay,

le 31 Mai 1793.

le très-obéissant serviteur,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

Commandant-général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Die Briefe, welche Ew. Excellenz an mich zu schreiben, mir die Ehre erzeigt haben, habe ich wohl erhalten.

Mit außerordentlichem Vergnügen habe ich daraus die Anordnungen ersehen, welche Ew. Excellenz zur Unterstützung unsers linken Flügels getroffen haben, und ich verspreche mir davon den glücklichsten Erfolg.

Ew. Excellenz können sich überzeugt halten, daß wenn ich heute einige Nachrichten, die Ihnen nützlich seyn könnten, erhalten sollte, ich nicht verfehlen werde, sie Ihnen mitzutheilen, der ich etc.

Zur bestimmten Zeit stand alles im marschfertigen Stande, und rückte, da die Glocke neun Uhr schlug, durch die Stadt. In diesem Augenblicke

kam ein Officier des Erbprinzen von Oranien mit einem Schreiben von demselben an, in welchem er, da abermals Besorgnisse für Flandern eintraten, die ganze verabredete Bewegung verbat :

Mon Général!

Je m'empresse d'informer Votre Excellence, que je me vois dans la nécessité de suspendre les mouvemens que j'avois projeté pour cette nuit, ayant reçu des avis de mon frère, que l'ennemi s'avançoit pour attaquer Furnes.

Ainsi je la prie de vouloir bien laisser les choses dans la situation où elles se trouvent actuellement. Je la préviens aussi, que j'ai donné ordre au Lieutenant-Colonel Gros de venir sur le champ au camp, parceque je me vois dans la nécessité d'envoyer des troupes à Menin pour soutenir cette frontière.

J'ai l'honneur d'être avec une très - parfaite considération

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant

Au quartier-général

serviteur,

de Tournay,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

ce 31 Mai 1793.

Commandant-Général.

Uebersetzung;

Mein Herr General!

Ich eile, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, das ich mich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, die Bewegungen, welche ich für diese Nacht ent-

worfen hatte, aufzuschieben, indem mein Bruder mir angezeigt hat, daß der Feind Bewegungen zu einem Angriff auf Fürnes macht. Ich ersuche Sie daher, alles in der alten Lage zu lassen.

Zugleich zeige ich Denenselben an, daß ich dem Oberst-Lieutenant Groß Befehl zugeschickt habe, sogleich mit seinem Bataillon zum hiesigen Lager zu stossen, da ich mich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, Mannschaften nach Menin zu schicken, und diese Gränze zu decken. Mit vollkommenster Hochachtung etc.

Dies Schreiben vereitelte das ganze Vorhaben, und die Truppen, welche gehofft hatten, wieder etwas zum allgemeinen Besten unternehmen zu können, kehrten auf den hierüber erhaltenen Befehl wieder in ihr Lager zurück. Der Oberst-Lieutenant Groß brach mit dem Schweizer-Bataillon nach dem Lager von Tournay auf; der Oberst von Burghagen rückte dagegen mit dem ersten Bataillon von Knobelsdorff in die Stadt, wohin auch das Grenadier-Bataillon von Blomberg zurückkehrte.

Den 1sten Junius verlangte der Erbprinz von Oranien, daß der commandierende General mit einem Theile des Corps seine Stellung bei Tournay ablösen möchte. Der Feind sollte wichtige Unternehmungen gegen Flandern im Sinne haben. Der General hätte auch mit Vergnügen dem Verlangen des Prinzen gewillfahrt, wenn nicht Kundschafter, so wie auch unsre Patrullen, das Anrücken eines feindlichen Corps gegen die Preussische Stellung

angezeigt, und ihn gezwungen hätten, sein Hauptaugenmerk bis zur näheren Aufklärung der feindlichen Absichten auf die Sicherheit der ihm anvertrauten Posten von Marchiennes und Orchies zu richten. Er antwortete daher auf das nachfolgende Schreiben des Erbprinzen, daß wenn der Feind keine Unternehmungen gegen die Preussische Stellung versuchen, oder ein wirklich unternommener Angriff abgewiesen seyn würde, er sogleich zur Unterstützung des Prinzen eilen würde.

Mon Général!

Dans ce moment je reçois une lettre du Prince de Coburg, qui me marque d'avoir écrit à Votre Excellence, pour la prier de se rendre ici avec une partie des troupes qu'elle commande, afin de me mettre à même de quitter cette position pour secourir la Flandre, qui se trouve en danger.

Je m'empresse en conséquence d'écrire celle-ci à Votre Excellence, pour la prier de me faire savoir, quand Elle pourra me relever ici, afin que je règle ma marche en conséquence.

C'est avec la considération la plus distinguée que j'ai l'honneur d'être

Mon Général,

de Votre Excellence,

*Au quartier-général
de Tournay,
ce 1 Juin 1793.*

*le très-humble serviteur,
G. FR. PR. HÉR. D'ORANGE,
Commandant-Général.*

Uebersetzung:

Mein Herr General!

In diesem Augenblick erhalte ich ein Schreiben des Prinzen von Coburg, der mir anzeigt, daß er an Ew. Excellenz geschrieben, und Sie ersucht habe, sich mit einem Theile der unter Ihren Befehlen stehenden Truppen hieher zu begeben, um mich in Stand zu setzen, diese Stellung zu verlassen, und Flandern, welches sich in Gefahr befindet, zu decken.

Ich verfehle daher nicht, hierdurch an Ew. Excellenz zu schreiben, um Sie zu ersuchen, mich wissen zu lassen, wann Dieselben mich hier ablösen können, damit ich meinen Aufbruch darnach einrichten kann.

Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn etc.

Die Patrullen wurden verdoppelt, und so viel als möglich vorpoussiirt. Die Nachrichten, welche sowohl diese, als auch die Kundschafter einbrachten, waren einstimmig; es schien also keinem Zweifel unterworfen zu seyn, daß wir angegriffen werden würden.

Der commandierende General traf die gemessensten Anstalten: die Reiterei mußte in der Nacht noch satteln, und die Infanterie angekleidet bleiben. Die Chefs der Bataillons und Escadrons erhielten den Befehl, auf den ersten Allarm nach den Plätzen zu rücken, welche ihnen zur Vertheidigung angewie-

sen waren; den Vorposten aber wurde befohlen, die Bewegungen des Feindes aufs genaueste zu beobachten, damit man die eigentliche Absicht desselben erfahre, und den Punct wisse, gegen welchen er seine Hauptstärke richte. Nach diesen getroffenen Veranstaltungen erwartete man mit Ruhe die feindlichen Unternehmungen. Am Morgen des folgenden Tages meldeten indessen die Patrullen, daß sich der Feind von allen Seiten zurückzöge. Man folgte ihm mit kleinen Trupps auf diesem Rückzuge, den er ununterbrochen fortsetzte. Es war unter diesen Umständen für diese Gegend also nichts zu befürchten, und der General setzte sich daher an die Spitze von zwei Escadrons Golzischer Husaren, fünf Escadrons Leib - Carabiniers, dem ersten Bataillon von Kunitzky unter dem Obersten Jungken und dem Major von Vaerst, und dem zweiten Bataillon von Kalkstein unter dem Major von Zweifel, um diese Truppen dem Erbprinzen von Oranien in seinem Lager vor Tournay zuzuführen. Alle übrigen Truppen erhielten den Befehl, wieder in ihr Lager zu rücken.

In dem Augenblicke, da jenes Corps zur Unterstützung nach Tournay rückte, bekam der General folgendes Schreiben vom Feldmarschall Prinzen von Coburg, welches ihn noch mehr in Absicht der etwanigen Folgen der Schwächung seines Lagers sicher stellte :

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 1. Junius 1793.

Der Feind macht Bewegungen in Flandern gegen Furnes und Ostende. Prinz Friedrich von Oranien ist gegen Dixmünde marschirt, und der Herr Erbprinz von Oranien hat von seinem Corps einige Truppen nach Menin und Courtray deshalb detachieren müssen.

Da sich der Herr Erbprinz dadurch geschwächt hat, und leicht in den Fall kommen könnte, entweder Verstärkung zu benöthigen oder mit seinem ganzen Corps sich von Tournay weg und nach Flandern ziehen zu müssen, so bitte ich Ew. Excellenz, dem Herrn Erbprinzen, im Fall er es verlangt, entweder die schleunigste Unterstützung leisten, oder wenn er wegmarschieren sollte, seine Stellung bei Tournay mit einem Theile, oder auch mit ihrem ganzen Corps remplacieren, jedoch immer Orchies und Marchiennes besetzt behalten zu wollen, welchenfalls ich auf Ewr. Excellenz gefällige Nachricht bereit bin, diese beiden Posten zu unterstützen, bis die dermalen anscheinende Gefahr von dort abgewandt seyn wird, und die dermalige Stellung wieder eingenommen werden kann.

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Wir glaubten bei unsrer Ankunft zu Tournay das Lager der Holländer durch das nach Courtray geschickte Detachement fast ganz leer, oder wenig-

stens doch sehr geschwächt zu finden; der Erbprinz von Oranien hatte aber die Nachricht erhalten, daß die Bewegungen der feindlichen Truppen bloß die Plünderung einiger Dörfer beabsichtigt hatten, der Feind auch schon wieder zurückgegangen sey; es blieb also alles bei dem Holländischen Corps in seiner vorigen Stellung. Es würde die Truppen ermüdet haben, sogleich wieder nach ihrem Lager bei Orchies zurückzugehen; sie bezogen daher ein Lager auf der rechten Seite der Chaussee, so daß sie diese in der linken Flanke hatten. Der commandierende General übergab den Oberbefehl über diese Truppen-Abtheilung dem General-Lieutenant von Reppert, und kehrte für seine Person wieder nach Orchies zurück, ersuchte aber am 3ten, in einem Schreiben, den Erbprinzen, den Truppen zu erlauben, wieder zurückkehren zu dürfen. Es wurden an diesem Tage verschiedene Anordnungen zur Verbesserung der Vertheidigungsanstalten von Orchies getroffen. Der commandierende General beritt den neuen Communications-Weg hinter dem Lager von Orchies bis Marchiennes, nahm verschiedene Werke, welche zur Defension des Lagers angelegt waren, in Augenschein, ging dann durch Marchiennes bis gegen das jenseits des Canals de la Tretaite stehende Piquet Kaiserlich-Königlicher Truppen, und liefs über diesen Canal, zu besserer Communication mit den Kaiserlichen, eine Laufbrücke schlagen.

Nachfolgendes Schreiben drückte die Zufriedenheit des Feldmarschalls Prinzen von Coburg über die

Bereitwilligkeit des Preussischen commandierenden Generals aus, mit welcher er überall und stets zu helfen sich geneigt zeigte:

An des Königl. Preufs. General- Lieutenants
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 3. Junius 1795.

Da mir durch Ewr. Excellenz gefälliges Schreiben von gestern früh Ihre Erwartung eines Angriffs bekannt war, und ich aus Briefen des Herrn Erbprinzen von Oranien ersehen hatte, daß Sie zu seiner Unterstützung nach Tournay geeilt waren, so wollte ich Ew. Excellenz eben auch bei Ihren mir bekannten vielen Geschäften nicht stören, und deswegen habe ichs verschoben, Ihnen zu erkennen zu geben, wie empfindlich und dankvoll ich dafür bin, daß Ew. Excellenz so bereit und thätig waren, den Holländischen Truppen zu Hülfe zu gehen. Bei so rastlosem Willen und vollkommener Uebereinstimmung aller Gesinnungen kann ich nichts anders als die besten Folgen voraussehen, wo immer der Feind gesonnen seyn sollte, uns anzugreifen.

Der von Ewr. Excellenz gewünschten Rückkehr Ihrer Truppen von Tournay wird in der augenblicklichen Lage um so weniger entgegenstehen, als der Herr Erbprinz aus der Erfahrung überzeugt ist, daß Ew. Excellenz ihm, wenn es erforderlich ist, bestens an die Hand gehen, und Sie nahe genug sind, um entweder zur rechten Zeit nach Tournay zu kommen, oder dem allenfalls

falls dahin sich avanturierenden Feinde die empfindlichste Diversion im Rücken zu machen.

Ueberhaupt haben wir mancherlei Diversionen zu erwarten, und es wird aller Standhaftigkeit bedürfen, um nicht irre zu werden, und den wahren Angriff von Scheinbewegungen zu unterscheiden.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Der Lieutenant von Schlegel, der die Schützen des Grenadier - Bataillons vom Kalksteinschen Regimente befehligte, ersuchte den commandierenden General, eine feindliche Patrouille, die alle Morgen bis Auchy kam, aufheben zu dürfen.

Es ward ihm bewilligt. Er legte sich jenseits Auchy in ein Versteck, und der Lieutenant von Reitzenstein ward mit einem Commando von Fußjägern, das aus 32 Mann bestand, zu seiner Unterstützung bis Auchy vordetachiert.

Der Erbprinz liefs inzwischen die zurückerbetenen Königl. Preussischen Truppen nicht zurückgehen, sondern übersandte dem commandierenden General folgendes Schreiben:

Mon Général!

Je viens de recevoir dans ce moment la lettre de Votre Excellence par où Elle me mande qu'Elle désireroit, que le détachement des troupes sous ses ordres, qu'Elle à eu la bonté d'amener ici Elle même, retournât à Orchies.

Feldzug der Preussen, II, Theil.

M

Je m'empresse de Lui répondre que je viens de recevoir dans l'instant une lettre du Prince de Coburg dans laquelle Son Altesse me donne à connoître son désir, que tout reste en place comme on l'a disposé, afin d'attendre les mouvemens de l'ennemi et voir ce qu'il a en vue, me proposant au cas qu'il fasse des diversions en Flandre, de me tenir sur sa droite.

Votre Excellence voudra bien d'après cette réponse agréer la demande, que je prends la liberté de Lui faire, de me permettre de garder provisionnellement ici le corps de ses troupes campées actuellement près de la ville; supposant d'ailleurs, que les Autrichiens les ont remplacées.

Cependant si Votre Excellence le croit absolument nécessaire, je ne manquerai pas de satisfaire à Sa demande.

J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite considération

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-humble serviteur,

*Au quartier-général
de Tournay,*

*G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.*

le 3 Juin 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

In diesem Augenblick erhalte ich das Schreiben Ewr. Excellenz, worin Sie mir den Wunsch

Tru
mar
Sch
nich
renc

mittheilen, daß die Truppen-Abtheilung, die Sie selbst hieher zu führen die Güte hatten, nach Orchies zurückkehren möchte.

Ich verfehle nicht in Antwort anzuzeigen, daß ich in diesem Augenblick einen Brief des Prinzen von Coburg erhalte, in welchem Ihro Durchlaucht mir zu erkennen geben, wie sie wünschen, daß alles in der Stellung, die einmal festgesetzt ist, bleibe, um die Bewegungen des Feindes abzuwarten, und zu sehen, was er beabsichtigt; wo ich mir dann vorgenommen, im Fall er einen Einfall in Flandern unternehmen sollte, ihm in die rechte Flanke zu gehen.

Nach dieser Antwort werden Ew. Excellenz das Ansuchen zu erfüllen belieben, welches ich so frei bin an Sie zu richten, mir zu erlauben, einstweilen das Truppen-Corps, welches hier an der Stadt sich gelagert hat, hier behalten zu können, da ich überdies voraussetze, daß es durch Kaiserliche Truppen ersetzt worden.

Sollten Ew. Excellenz es indessen unumgänglich nothwendig finden, so werde ich nicht verfehlen, Ihrem Verlangen zu willfahren.

Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn etc.

Da indessen die Oestreicher das abgegangene Truppen-Corps nicht ersetzt hatten, und der Feldmarschall Prinz von Coburg ausdrücklich in seinem Schreiben sagte, daß der Rückkehr dieser Truppen nichts entgegen stände: so ersuchte der commandierende General nochmals dringend, dies Truppen-

Corps wieder verabfolgen lassen zu wollen, und sich überzeugt zu halten, daß bei wirklich eintretendem Fall einer benöthigten Unterstützung, ohnehin ein Theil des Preussischen Corps zur rechten Zeit herbeieilen würde.

In der festen Ueberzeugung, daß der Erbprinz dem Abmarsche der Truppen fernerhin keine Schwierigkeiten weiter entgegensetzen würde, schickte der commandierende General dem General-Lieutenant von Reppert, der dieß Detachement befehligte, die Ordre zu, am andern Morgen mit Anbruch des Tages im Lager vor Tournay aufzubrechen, und wieder zum Corps zu stoßen.

Kaum war der Morgen des 4ten Junius angebrochen, als ein ziemlich heftiges Kleingewehr-Feuer anzeigte, daß die Patrouille des Feindes auf das Versteck des Lieutenants von Schlegel gestossen seyn möchte. Der feindliche General Cüstine hatte eine förmliche Recognoscierung gegen uns unternommen. Der Vortrab des Recognoscierungs-Corps griff unsre Vorposten bei Coutiche an, und warf unsre aus 1 Unter-Officier und 10 Husaren bestehende Feldwacht zurück. Der Lieutenant von Bonin, General-Adjutant des Generals Grafen von der Golz, der Lieutenant von Völker desselben Regiments, und der Hauptmann von Röthecken mit seinen Jägern eilten dem Feuer zu. Die Lieutenants von Bonin und von Völker begegneten der geworfenen Feldwacht, ließen sie auf der Stelle wieder Front machen, und warfen sich dem in Unordnung

nachstürzenden Feinde entgegen, während dessen der Hauptmann von Röthecken den Flanken der aus Cavallerie und Infanterie bestehenden Colonnen mit seinen Jägern viel Schaden zufügte. Da man vorzüglich jetzt die Absicht hatte, einem jeden den Ort anzuweisen, wo er künftig agieren würde, so waren fast lauter Officier voran. Sie wehrten sich aber so brav, daß sie nur erst verwundet zu Gefangenen gemacht werden konnten. Ueberhaupt war der Angriff dieser kleinen Feldwacht, welche doch nur aus 1 Unter-Officier und 10 Pferden bestand, unter Anführung der beiden genannten Officier so wüthend und die Unterstützung der Jäger so zweckmälsig angebracht, daß die Tête der Avantgarde nicht widerstehen konnte. Ein Jäger-Oberster, Namens Monjou, ein Oberst-Lieutenant, Gettroy, 8 andre Officier von niederem Range, 11 Unter-Officier, 1 Trompeter und 14 Gemeine wurden gefangen. Indem kam der Major von Coring mit der neuen Feldwacht nach; der heftige Empfang hatte aber den Vortrab dergestalt erschüttert, daß er sich auf die ihm folgende Colonne warf, und auch diese mit in seinen Rückzug verwickelte.

Einem andern Vortrabe dieses zur Recognoscierung bestimmten Corps, welcher den Weg nach Auchy eingeschlagen hatte, ging es nicht viel besser. Der Lieutenant von Schlegel lag hier in einem Versteck. Er erwartete die gewöhnliche Patrulle; da aber der Feind die Recognoscierung unternommen hatte, so kam diese nicht, sondern er sah sich viel-

mehr auf einmal mitten unter einer starken Abtheilung feindlicher Infanterie und Cavallerie, welche, ohne ebenfalls etwas von ihm zu wissen, von allen Seiten ihn umgab. Ihm blieb in dieser Lage nichts übrig, als aufzuspringen, und den Versuch zu machen, den Weg wieder zu gewinnen, ehe er ihm vom Feinde gänzlich abgeschnitten werden könnte. Er ging also ohne Aufenthalt auf den Theil des Feindes los, der schon zwischen ihm und dem Wege nach Auchy war, verwundete mehrere durch eine gegebene Salve, stach einen Officier vom Pferde, und nahm das Pferd und noch einen Gemeinen von den National - Gardien gefangen. Er benutzte die Bestürzung, in welcher sich der feindliche Trupp befand, warf sich in das Dorf Auchy, und besetzte, vereint mit den Jägern, dasselbe. Die Feldwacht, welche auf dem Wege gegen Auchy vor Orchies stand, und von den Kürassieren gegeben wurde, eilte, sobald sie das Feuer hörte, ebenfalls nach Auchy. Der Feind machte anfangs Miene das Dorf anzugreifen; er ging aber bald darauf zu seinem Corps zurück, woselbst auch die von Coutiche zurückgeflohene Abtheilung angekommen war, und alles trat nun seinen Rückzug an.

Von der Husaren - Feldwacht waren 1 Husar und 2 Pferde todt, und 1 Unter - Officier und 4 Husaren leicht blessiert.

Der gefangene feindliche Oberste Monjou starb einige Stunden darauf in dem Hause des Generals Grafen v. d. Golz, und ward zu Bouvignies von unsern

Truppen mit allen militärischen Ehrenbezeugungen begraben.

Der General - Lieutenant von Reppert rückte diesen Morgen mit den nach Tournay zu den Holländern detachiert gewesenen Truppen wieder in unser Lager ein. Der Erbprinz von Oranien sah den Abmarsch dieser Truppen nicht ohne Leidwesen, wie das nachfolgende Schreiben beweiset:

Mon Général!

Comme je vois par la lettre que Votre Excellence m'a écrite en date du 3 de ce mois, qu'Elle désire vivement de ravoïr ses troupes qu'Elle avoit eu la bonté de me céder, je n'insisterai pas davantage sur ce qu'elles restent ici.

Je ne saurois néanmoins m'empêcher de lui en témoigner mes regrets sincères, d'autant plus que j'ai tout lieu d'être convaincu par tout les avis que j'ai reçu, et en dernier lieu par ceux qui me sont parvenus de Lille, que l'ennemi rassemble ses forces de toutes parts et menace d'attaquer la Flandre.

J'ai l'honneur d'être avec le plus parfaite estime

*Mon Général,
de Votre Excellence,*

le très - humble serviteur,

*Au quartier-général G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
de Tournay, Commandant-Général.*

le 4 Juin 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Da ich aus dem Briefe, den Ew. Excellenz mir unter dem 3ten d. M. geschrieben haben, ersehe, das Dieselben die Truppen, welche Sie mir zu überlassen die Güte hatten, zurück zu haben wünschen, so will ich nicht länger auf deren Hierbleiben bestehen.

Indessen kann ich nicht umhin, mein ungeheucheltes Leidwesen hierüber zu bezeugen, um so mehr, da ich nach allen eingelaufenen Nachrichten, und noch so eben durch eine Anzeige aus Lille überzeugt zu seyn Ursache habe, das der Feind von allen Seiten seine Kräfte zusammennimmt, und Flandern anzugreifen droht.

Ich habe die Ehre etc.

Der commandierende General gab dem Erbprinzen von Oranien, so wie dem Feldmarschall Prinzen von Coburg, von dem durch den Feind versuchten Angriff und der Zurückweisung desselben Nachricht, und bat zugleich den Feldmarschall, den Erbprinzen zu ersuchen, den Transport der Gefangenen von Tournay aus übernehmen zu wollen, bis wohin sie von Preussischer Seite gebracht werden sollten. Hier sind die Antworten:

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz,

Hauptquartier Herin, den 4 Jun. 1793.

Ich gratuliere Ewr. Excellenz von Herzen zu dem heute erhaltenen Vortheil, und bin überzeugt,

dafs, wenn sich unser Freund Cüstine nicht durch den ersten Empfang hätte abschrecken lassen, dieser Tag Ewr. Excellenz einen vollkommenen Sieg gebracht haben würde.

Ich schreibe nach Ewr. Excellenz Verlangen an den Herrn Erbprinzen von Oranien wegen Escortierung der Gefangenen nach Mons, und versichere, im Fall eines abermaligen und ernstlichen Angriffs, zur Versicherung und Unterstützung Ihres linken Flügels und Flanke alles mögliche beizutragen,

PRINZ COBURG,
Feldmarschall,

Mon Général!

Je reçois dans ce moment la lettre de Votre Excellence dans laquelle Elle m'apprend l'avantage qu'Elle à remporté la nuit passée sur l'ennemi.

Je la prie de vouloir bien agréer mes félicitations sur ce succès.

Votre Excellence peut être persuadée, que dès l'instant où j'apprendrai qu'elle aura été attaquée, j'enverrai sur le champ un corps de troupes à son secours.

J'ai l'honneur d'être avec une très-parfaite considération

*Mon Général,
de Votre Excellence,*

Le très-obéissant serviteur,

Quartier-général de
Tournay,

G. FR. PR. HÉR. D'ORANGE,
Commandant-général.

le 4 Juin 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

In diesem Augenblick erhalte ich das Schreiben von Ew. Excellenz, worin Dieselben mir den in voriger Nacht über den Feind erhaltenen Vortheil bekannt machen.

Ich ersuche Dieselben, meine Glückwünsche hierüber anzunehmen.

Ew. Excellenz können sich überzeugt halten, daß, so wie ich nur erfahre, daß Ew. Excellenz angegriffen werden, ich Ihnen sogleich eine Truppen-Abtheilung zu Hülfe schicken werde.

Ich habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu seyn etc.

In Antwort auf den von dem commandierenden General dem Könige gemachten Rapport der Schlacht vom 23sten Mai erhielt derselbe folgendes Schreiben:

Mein lieber General-Lieutenant
von Knobelsdorff!

Ich habe aus Eurem Bericht vom 25sten d. M. mit Wohlgefallen erschen, in welcher Art Meine Truppen unter Eurer Anführung an dem den 23sten d. M. erfochtenen glänzenden Siege bei Famars Antheil genommen, und bezeuge Ich Euch dafür Meine lebhafteste Danknehmung, ertheile Euch auch den Auftrag, sämtlichen Officieren und Truppen Meine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Nur bedaure Ich, daß der Verlust von Meinem braven Truppen-Corps, an Todten und

Blessierten, ebenfalls ziemlich beträchtlich gewesen etc.

Hauptquartier Bodenheim, den 30. Mai 1793.

FRIEDRICH WILHELM.

Die Nachrichten von den feindlichen Bewegungen gegen Flandern erweckten in dem Erbprinzen von Oranien immer mehr Besorgnisse für diese Provinz, und seine zur Deckung dieses Landes abzweckenden Schritte und Anordnungen machten daher eine Abweichung sowohl in Absicht der in den geheimen Betrachtungen etc. festgesetzten Stellungen, als auch in Hinsicht auf die den verschiedenen Armeen zur Vertheidigung angewiesenen Gegenden nothwendig,

Hier sind die Verhandlungen, welche deshalb Statt gehabt haben:

Mon Général,

J'ose vous prier de vouloir bien avoir soin d'entretenir la communication entre les postes de Votre Excellence et les nôtres, et il me paroît que pour cet effet il seroit nécessaire qu'il y eût un escadron d'houssard à Nomain, entre Mouchin et Orchies.

Je m'empresse aussi de donner connoissance à Votre Excellence, que j'ai reçu hier le rapport, que les Français se portoient sur Menin et Courtray, ce qui me faisant appréhender très-fort une invasion dans la Flandre, j'ai écrit ce matin au Prince de Coburg, pour le prier de permettre que je quitte ma position présente, pour m'avancer vers ce coté-là.

J'ai l'honneur d'être avec une estime particulière

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général

de Tournay,

ce 5 Juin 1793.

le très-humble serviteur,

G. FR. PR. HÉR. D'ORANGE,

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich bin so frei, Dieselben zu ersuchen, doch für die Communication zwischen den Truppen Ewr. Excellenz und den unsrigen sorgen zu wollen, und es scheint mir zu diesem Endzweck nothwendig, daß Sie eine Escadron Husaren nach Nomain zwischen Mouchin und Orchies legen.

Auch eile ich, Ewr. Excellenz bekannt zu machen, daß ich gestern die Anzeige erhalten habe, daß die Franzosen sich gegen Menin und Courtray ziehen, welches mich sehr stark einen Einfall in Flandern vermuthen läßt. Ich habe deswegen diesen Morgen an den Prinzen von Coburg geschrieben, mit dem Ersuchen, doch zu erlauben, meine gegenwärtige Stellung verlassen, und in jene Gegenden rücken zu dürfen.

Ich habe die Ehre etc,

An des Königl. Preussischen General-Lieutenants Freiherrn v. Knobelsdorff Excellenz

Hauptquartier Herin, den 5 Jun. 1793.

Ein Angriff auf Menin macht dem Herrn Erbprinzen von Oranien Besorgniß für Flandern und

Holland; er befürchtet Verantwortung, und ist entschlossen, Tournay zu verlassen, um sich in Flandern zu concentrieren; sein äußerster Posten wird Lannoi, sein Hauptquartier Menin seyn.

Ich habe den Erbprinzen gebeten, dieses wenigstens nicht eher zu bewirken, bis Ew. Excellenz von dem Lager zu Bouvines Besitz genommen, und so die Sicherheit der Gränze, nebst der Verbindung mit den Holländern, hergestellt haben.

So habe ich denselben ersucht, den Obersten Mylius mit seinem Bataillon Grün Laudon, 4 Compagnien Tyroler Scharfschützen, und 2 Escadrons Husaren von Blankenstein; von Ypern nach Tournay, und die bei sich habenden 4 Escadrons von Kavannagh Kürassier und 2 Escadrons von Albert Chevaux - Legers eben dahin zu beordern, und an Ew. Excellenz anzuweisen.

Den Herzog von York Königl. Hoheit habe ich gebeten, die neuerlich zu Ostende ausgeschifften Engländer Ewr. Excellenz zu Hülfe zu schicken. Alles dieses werden Ew. Excellenz aus der Anlage ersehen, so auch, dafs ich den Zeitpunkt zu der Truppenbewegung auf den 7ten dieses festgesetzt habe.

Ich bitte Ew. Excellenz also, an diesem Tage mit Ihrer Hauptmacht das Lager von Bouvines zu beziehen, und sich gleich mit den Holländern in Verbindung zu setzen. An eben diesem Tage werde ich 2 Bataillons Infanterie und 4 Escadrons Cavallerie nach Marchiennes beordern, die da bleiben sollen, bis Ew. Excellenz durch die anlangenden Kaiserlich - Königlichen Truppen von Ypern und

Tournay, und die Engländer von Ostende, in Stand gesetzt werden, diesen Posten wieder zu übernehmen.

Herr Oberst - Lieutenant Gometz vom General - Stabe, der die Ehre haben wird, Ewr. Excellenz dieses Schreiben einzuhändigen, wird sich seiner mündlichen Aufträge in Ansehung der Besetzungsart von Bouvines und Verwendung der Kaiserlich - Königlichen Truppen und Engländer entledigen, sich hierüber mit Ewr. Excellenz einvernehmen, und dann, seiner Vollmacht gemäß, das Verabredete ins Werk setzen.

Ich wünschte, um die Kaiserlich - Königlichen und Englischen Truppen so viel als möglich beisammen zu halten, dafs Ew. Excellenz die von beiden Gattungen erhaltenden Succurse auf Ihren linken Flügel stellen — da es Ihnen ganz gleichgültig seyn wird, ob sie da, oder rechts stehen.

Ich habe aus Erfahrung gelernt, auf Ew. Excellenz gütige Hülfe und einsichtsvolle Bereitwilligkeit zu rechnen, und dieser Trost ist mir dormalen um so wichtiger, als Ew. Excellenz mir wirklich aus einer grossen Verlegenheit helfen können,

PRINZ COBURG, F. M.

Anlage I.

*Copie de la lettre du Prince Héritaire d'Orange
au Maréchal Prince de Coburg.*

Monsieur!

Ayant été informé par un commissaire, qui s'est rendu ici à cet effet, que l'ennemi étoit disposé

à régler avec nous l'article de l'échange des prisonniers, je prends la liberté de réclamer la bonté de Votre Altesse, afin qu'Elle veuille bien me céder contre un reçu le nombre de ses prisonniers, qui suffira pour compléter celui des nôtres, qui nous manque pour effectuer l'échange.

J'ai l'honneur de faire mes remerciemens à Votre Altesse pour la lettre dont Elle a chargé hier le Prince de Nassau-Weilbourg pour moi, et en même-tems celui de donner connoissance à Votre Altesse, que j'ai reçu le rapport du Général Wartenleben, que Menin a été attaqué hier matin, ce qui heureusement n'a point eu de suites, et que l'avant poste de Moucron a été obligé de se retirer sur Alebeck; de sorte que les patrouilles ennemies vont jusqu'à passé Dottignies, ce qui rend la communication avec Courtray peu sûre.

Toutes ces nouvelles me font craindre, que mes appréhensions ne sont que trop fondées, et Votre Altesse me permettra de remarquer, que pour peu que les Français soyent en forces, ils se porteront sur Courtray, qui est une ville qui n'est susceptible d'aucune défense *), et que par là nous nous trouverons entièrement coupés de la Flandre, de sorte que mon frère sera obligé de se replier promptement crainte d'être coupé, et Votre Altesse sentira Elle même dans quelle triste situation je me trouverois.

*) (?)

L'ennemi n'ayant rien qui l'en empêche *), pourra se porter jusques sur la frontière de la république sans qu'il me soit possible de l'en empêcher, ou de le prévenir, et la responsabilité que j'aurois seroit incalculable.

J'ose donc supplier Votre Altesse de permettre, que je quitte la position de Tournay, pour me porter en Flandre et sauver cette province d'une dévastation totale en préservant notre propre pays de toute incursion.

D'après les renseignemens que j'en ai eu, la garnison de Lille se monte à 10,000 hommes et le camp de la Magdelaine à 12,000, ce qui fait un total de 22,000 hommes, auquel il nous est impossible de résister dans notre situation présente.

Votre Altesse peut être assurée que je suis prêt de faire tout ce qu'Elle désire de moi, et je me flatte qu'Elle ne prendra pas de mauvaise part, que je lui écris si franchement sur une matière qui m'intéresse trop pour ne pas en écrire de cette manière à Votre Altesse. Si Votre Altesse vouloit excuser la liberté que je prends de lui exposer mes idées sur les affaires présentes et le remède qu'il y auroit encore à employer, j'aurois l'honneur de lui proposer, que le Général Knobelsdorff laisse garnison à Marchiennes et Orchies, quatre bataillons entre ces deux villes, pour garder la communication, et que le reste des troupes

*) (?)

pes Prussiennes marche vers Cysoing pour occuper la position de Bouvines ou de Chereng. En ce cas je pourrois occuper Lannoi et me poster avec le reste de mes troupes sur Tourcoing ou Menin, et tâcher de couper ceux qui sont marchés vers Courtray, ou sans cela mon intention seroit de nettoyer la Lys en attaquant peu-à-peu les postes que les François occupent sur cette rivière.

Si Votre Altesse approuve cette idée et qu'Elle voulut avoir la bonté d'en écrire au Général de Knobelsdorff, elle pourroit s'exécuter sur le champ.

Je supplie Votre Altesse d'excuser la liberté que je prends de lui faire cette proposition; mais le danger me paroît si imminent; que je me suis cru obligé de la communiquer à Votre Altesse.

C'est avec une considération etc.

Au quartier-général
de Tournay,
ce 5 Juin 1793.

G. FR. PR. HÉR. D'ORANGE,
Commandant-général.

Anlage II.

Copie de la lettre du Maréchal Prince de Cobourg à son Altesse Sérénissime le Prince Héritaire d'Orange.

Monsieur!

Décidé de saisir toute occasion de rencontrer les souhaits de Votre Altesse Sérénissime, je suppléerai aux prisonniers de guerre qui pourroient lui man-

quer pour un échange complet, et je n'attends pour cela que l'avis du nombre nécessaire.

C'est dans la même vue que j'écarterai d'elle tout sujet de responsabilité. Ma reconnoissance étant déjà trop juste, pour que je l'y expose. Je ne saurai donc qu'approuver les demarches qu'Elle compte faire pour la sureté de la Flandre et de la République, et je renonce avec d'autant plus de tranquillité aux projets qu'Elle m'avoit autorisée à former, que je connois le soin que Votre Altesse Sérénissime à toujours eue de remplir l'objet qu'Elle se proposoit. Je me vois cependant forcé par ce mouvement, qui éloigne de moi et des troupes Prussiennes une si grande quantité de monde, d'ordonner au Colonel Mylius et aux troupes Impériales-Royales qui font partie de l'armée Hollandoise, de se rendre à Tournay, pour être employées d'après les arrangemens du Lieutenant - Général de Knobelsdorff à maintenir la communication entre Votre Altesse Sérénissime et le dit Général. Je supplie donc Votre Altesse Sérénissime de permettre, que le Colonel Mylius avec son bataillon, les chasseurs Tyroliens et les 3 escadrons de Blankenstein et Kavannagh se rendent à leur nouvelle destination quand elle les aura remplacé, et de retarder sa marche en Flandre jusqu'au 7 de ce mois, pour que le Lieutenant - Général de Knobelsdorff aye le loisir de relever ses postes essentiels, en faisant marcher un détachement à Bouvines. Ayant mis les chasseurs Tyroliens, le Bataillon de Mylius et les 3 escadrons de cavalerie à la

disposition du Lieutenant-Général de Knobelsdorff, je prie Votre Altesse Sérénissime de lui accorder, ce qu'il pourroit lui demander à ce sujet. Ne pouvant pas suppléer ce moment à la quantité de troupes qui s'éloignent de nous, j'ai prié son Altesse Royale le Duc de York de faire marcher à Tournay au secours du Général Knobelsdorff les troupes Angloises, nouvellement débarqués à Ostende, persuadé que Votre Altesse Sérénissime se concentrant en Flandre, ne perdra pas de vue la sûreté du port d'Ostende.

Votre Altesse Sérénissime approuvera sûrement mon opinion, que sa marche en Flandre ne peut être opérée que par un mouvement successif, qui, fixant l'attention de l'ennemi, empêchera toute entreprise, et nous garantira des suites désastreuses d'une communication interrompue.

Les périls de la Flandre diminueront par cette manoeuvre, et Votre Altesse Sérénissime en ce tranquillisant elle-même calmera mes inquiétudes.

J'ai l'honneur d'être etc.

Herin,

PR. COBURG.

ce 5 Juin 1793.

Uebersetzung der Anlage I.

Abschrift des Briefes des Erbprinzen v. Oranien an den Feldmarschall Prinzen v. Coburg.

Mein Herr!

Da ich durch einen Commissair, welcher in dieser Rücksicht hier war, unterrichtet bin, dals

der Feind gesonnen ist, die Angelegenheit in Betreff der Auswechselung der Gefangenen in Ordnung zu bringen: so bin ich so frei, die Güte Ewr. Durchlaucht aufzufordern, mir gegen einen Empfangschein so viele von den durch Sie eingebrachten Gefangenen überlassen zu wollen, als nöthig sind, um die Zahl voll zu machen, damit die Auswechselung Statt finden kann.

Ich habe die Ehre Ewr. Durchlaucht für das Schreiben zu danken, das Sie dem Prinzen von Nassau-Weilburg gestern an mich abzugeben aufgetragen hatten, und zugleich auch Ewr. Durchlaucht anzuzeigen, das mir der General von Wartensleben gemeldet hat, wie Menin gestern Morgen, doch glücklicher Weise ohne Erfolg, vom Feinde angegriffen worden, der Vorposten von Moucron aber gezwungen worden ist, sich auf Alebeck zurückzuziehen, so das die feindlichen Patrullen bis diesseits Dottignies gehen, wodurch die Communication mit Courtray sehr unsicher geworden ist.

Alle diese Nachrichten lassen mich fürchten, das meine Ahndungen nur zu gegründet sind, und Ew. Durchlaucht wollen mir zu bemerken erlauben, das wenn die Franzosen nur die nöthigen Kräfte haben, sie gerade nach Courtray gehen werden, eine Stadt, die gar keiner Vertheidigung fähig ist *), wodurch wir ganz von Flandern abgeschnitten seyn würden, so das mein Bruder auf das eiligste, aus Furcht abgeschnitten zu werden,

*) (?)

sich zurückzuziehen gezwungen seyn wird; und so werden Ew. Durchlaucht selbst empfinden, in welcher traurigen Lage ich mich befinden würde.

Durch nichts aufgehalten *) kann der Feind bis an die Grenzen der Republik dringen, ohne dafs ich im Stande wäre, weder ihn daran zu hindern, noch ihm zuvorzukommen, und die Verantwortung, zu der man mich ziehen würde, wäre nicht zu berechnen.

In dieser Lage unterstehe ich mich Ew. Durchlaucht zu bitten, mir zu erlauben, die Stellung von Tournay zu verlassen, und mich nach Flandern zu begeben, diese Provinz von gänzlicher Verwüstung zu retten, und dadurch unser eignes Land vor allen feindlichen Einfällen zu sichern.

Nach den darüber erhaltenen Nachrichten ist die Besatzung von Lille gegen 10,000, und das Lager von Magdalene gegen 12,000 Mann stark, welches im Ganzen 22,000 Mann beträgt, denen zu widerstehen in unsrer gegenwärtigen Stellung unmöglich ist.

Ew. Durchlaucht können überzeugt seyn, dafs ich bereit bin, alles zu thun, was Sie von mir fordern werden; und ich schmeichle mir, dafs Sie verzeihen, wenn ich Ihnen über eine Angelegenheit so freimüthig schreibe, an der mir zu viel liegt, als dafs ich mich nicht auf diese Art gegen Ew. Durchlaucht erklären müfste.

Wenn Ew. Durchlaucht die Freiheit verzeihen wollten, deren ich mich dadurch bediene, wenn

*) (?)

ich Denenselben meine Gedanken über die gegenwärtigen Umstände und über das noch anzuwendende Gegenmittel an den Tag lege, so würde ich vorzuschlagen mir die Ehre geben, daß der General von Knobelsdorff in Marchiennes und Orchies Besatzung liesse, vier Bataillons zur Communication zwischen diesen beiden Städten blieben, und die übrigen Preussischen Truppen nach Cysoing rückten, um eine Stellung bei Bouvines oder Chérenghem zu nehmen. In diesem Falle könnte ich Lannoi besetzen, und mit dem Reste meiner Truppen nach Tourcoing oder Menin rücken, wo ich diejenigen, so in die Gegend von Courtray gerückt sind, abschneiden könnte. Uebrigens wäre meine Absicht, die Lys zu reinigen, indem ich nach und nach die Posten, welche die Franzosen an den Ufern dieses Flusses haben, angriffe.

Wenn Ew. Durchlaucht diese Gedanken billigen, und Sie die Güte haben wollten, den General von Knobelsdorff hiervon zu benachrichtigen, so könnten dieselben augenblicklich in Ausübung gebracht werden.

Ich bitte Ew. Durchlaucht, die Freiheit, Ihnen diesen Vorschlag gemacht zu haben, zu entschuldigen; aber die Gefahr scheint mir so groß, daß ich mich für verpflichtet hielt, meine Gedanken Ewr. Durchlaucht mitzutheilen,

Mit der etc.

Hauptquartier Tournay, den 5. Jun. 1795.

G. FR. ERBPR. V. ORANIEN.

Uebersetzung der II. Anlage.

Abschrift des Briefes des Feldmarschalls Prinzen von Coburg an Ihro Hochfürstl. Durchlaucht den Erbprinzen von Oranien.

Mein Herr!

Fest entschieden, jede Gelegenheit zu ergreifen den Wünschen Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht zu begegnen, werde ich mit Vergnügen mit so vielen Gefangenen aushelfen, als noch zu einer gänzlichen Auswechselung fehlen dürften, und erwarte ich nur eine Anzeige der nöthigen Anzahl zu erhalten.

In eben dieser Hinsicht werde ich von Denenselben alle Gelegenheit der Verantwortlichkeit entfernen. Die Ursachen, Dankbarkeit von mir zu fordern, sind bis jetzt schon zu gerecht, um sie derselben auszusetzen; ich kann daher nicht anders als die Schritte billigen, welche Dieselben für die Sicherheit von Flandern und die Republik zu thun gesonnen sind, und entsage ich mit so viel mehrerer Beruhigung den Plänen, welche Dieselben zu entwerfen mich berechtiget hatten, da ich den Fleiß kenne, welchen Ew. Hochfürstl. Durchlaucht beständig anwenden, um den Zweck, den Sie sich einmal vorgesetzt, zu erreichen. Ich sehe mich indessen durch diese Bewegung, welche von mir und den Preussischen Truppen eine so große Menge Truppen entfernt, gezwungen, dem Obersten Mylius und den Kaiserlich-Königlichen Truppen, welche der Hollän-

dischen Armee beigegeben sind, anzubefehlen, sich nach Tournay zu begeben, um dort, nach den Anordnungen des General-Lieutenants von Knobelsdorff zur Unterhaltung der Communication Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht mit gedachtem General angestellt zu werden.

Ich ersuche demnach Ew. Hochfürstl. Durchlaucht, zu erlauben, daß der Oberste Mylius mit seinem Bataillon, den Tyroler Jägern, und den 8 Escadrons Cavallerie von Blankenstein und Kavannagh, sich nach ihrer neuen Bestimmung begeben können, sobald sie von Denenselben ersetzt worden, und Dero Marsch nach Flandern bis den 7ten dieses Monats aufzuschieben, damit der General-Lieutenant von Knobelsdorff Zeit gewinne, seine Hauptposten abzulösen, und eine Truppen-Abtheilung nach Bouvines zu schicken.

Da ich die Tyroler Jäger, das Bataillon von Mylius, und die 8 Escadrons Reiterei, der Leitung des General-Lieutenants von Knobelsdorff übergeben habe: so ersuche ich Ew. Hochfürstl. Durchlaucht, ihm dasjenige bewilligen zu wollen, was er in dieser Hinsicht von Denenselben verlangen dürfte.

Da ich nicht im Stande bin, die Menge von Truppen, die sich von uns entfernen, ersetzen zu können: so habe ich Se. Königl. Hoheit den Herzog von York gebeten, die Englischen Truppen, welche neuerdings zu Ostende gelandet sind, dem General von Knobelsdorff zu Hülfe nach Tournay rücken zu lassen, überzeugt, daß, da Ew. Hochfürstl. Durchlaucht sich in Flandern zu-

sammenziehen, Dieselben die Sicherheit des Hafens von Ostende nicht aus den Augen verlieren werden,

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht werden gewifs meiner Meinung Beifall geben, das Dero Marsch nach Flandern nur allmählig geschehen kann, wodurch die Aufmerksamkeit des Feindes darauf geheftet, jede Unternehmung verhindert, und wir vor den unglücklichen Folgen einer unterbrochenen Communication gesichert werden.

Durch dieses Manöver wird sich die Gefahr für Flandern vermindern, und Ew. Hochfürstl. Durchlaucht werden, indem Sie sich selbst beruhigen, auch meine Besorgnisse zerstreuen.

Ich habe die Ehre zu seyn etc.

Herin, den 5. Jun. 1795.

PRINZ COBURG.

Der commandierende Preussische Oberbefehlshaber machte zu der Beziehung des Lagers von Bouvines, welche Bewegung er auf den 7ten früh festsetzte, folgende Anordnungen:

D i s p o s i t i o n .

Sämmtliche Truppen brechen ihre Zelte um 1 Uhr ab, packen, treten unter das Gewehr, und erwarten den Befehl zum Abmarsch.

Das Corps formirt sich in zwei Colonnen, alles marschirt rechts ab.

Die erste Colonne besteht aus sämmtlichen Truppen.

Die zweite Colonne besteht aus dem Train d'Artillerie und der Bagage.

Die erste Colonne nimmt ihren Marsch auf der geraden Strafe von Orchies nach Tournay; bei Belleporte wird der Weg links genommen, der über Bourghelles und Cysoing nach Bouvines führt.

Die fünf Escadrons Husaren Graf von der Goltz machen die Avantgarde; dann folgt das Grenadier-Bataillon von Malschitzky zum Soutien; dann das Leibkürassier-Regiment, welchem 4 Escadrons Leib-Carabiniers folgen; hierauf sämmtliche Infanterie nach der Ordre de Bataille; eine Escadron Leib-Carabinier macht die Arriergarde.

Die zweite Colonne geht, unter Bedeckung des ersten Bataillons von Kunitzky, über Boberie, Aix, Mouchin, von dort die Strafe nach Tournay durchschneidend, nach Rimes und Esplachin, dann links über Wannaing und Bourghelles ins Lager von Bouvines.

Das Grenadier-Bataillon von Hagken, Köthenschen, und das zweite Musketier-Bataillon Kunitzkyschen Regiments, welche bisher in Marchiennes gestanden, brechen mit ihren Kanonen, den bei sich habenden 100 Pferden, und den beiden Kaiserlichen Zwölfpfündern dort auf, lösen die beiden Bataillons, als das Grenadier-Bataillon von Blomberg und das erste Bataillon von Kalkstein, in Orchies ab, und besetzen diese Stadt; wogegen diese abgelöseten Bataillons ihre nach der Ordre de Bataille ihnen angewiesenen Plätze im Lager beziehen.

Marchiennes selbst wird von den Kaiserlich-Königlichen Truppen, eben so wird von ihnen das von

uns zwischen Marchiennes und Orchies verlassene Lager besetzt, so wie leichte Truppen dieser Armee ebenfalls die unsrigen bei Bouvignies und Coutiche ablösen.

Sobald die Jäger und Schützen der Regimenter unter dem Hauptmann von Röthecken abgelöset sind, kommen sie nach Orchies, setzen sich hier wieder gleich in Marsch, und besetzen das Holz von Carnoy. Sämmtliche übrige Schützen decken auf der linken Seite den Marsch der Colonne; sobald diese gegen Bachy herankommt, etablieren sich Jäger und Schützen in dem Holze von Cobrieux an dem Rande gegen Louvil; hier bleiben sie so lange, bis die ganze Colonne auf der Ebene bei Bouvines heraus ist,

Da uns das Terrain gänzlich unbekannt ist, auch, wegen möglicher Vorfindung des Feindes hieselbst, der Platz zum Lager vor Ankunft der Truppen nicht bestimmt werden kann: so marschieren sämmtliche Fourier und Fourierschützen aller marschierenden Bataillons hinter dem zweiten Bataillon der Colonne, welche, sobald sie auf der Ebene jenseits Cysoing heraustritt, Halt macht, und erwartet, bis das Lager gewählt und abgestochen sey.

Gegen Bouvines poustiert der General-Major Graf von der Goltz seine Husaren; da auch von der Kaiserlich - Königlichen Reiterei 4 Escadrons Kavanagh und 2 Escadrons Albert Chevaux - Legers, mit 2 reitenden Kanonen und 2 Haubitzen, un-

ter dem Obersten Grafen von Hohenzollern, von Tournay aus zu uns stoßen: so wird derselbe sich mit der Hälfte dieser Truppen bei Baysieux setzen, und die Vorposten bis Chereng und Pont-a-Tressin schicken, die andere Hälfte aber bei Camphin en Pevèle setzen, und die Vorposten bis Grusson poussieren.

VON KNOBELSDORFF.

Den 7ten ward das Lager nach der gegebenen Disposition bezogen, und der Lagerplatz zwischen Baysieux und Cysoing genommen. Die beiden Preussischen Kürassier-Regimenter kamen auf den rechten Flügel, dann sämtliche Infanterie in die Mitte, und auf den linken Flügel, nach dem Wunsche des Feldmarschalls Prinzen von Coburg, die Kaiserlich-Königliche Reiterei.

Der Hauptmann von Meyer vom Kaiserlich-Königlichen General-Stabe hat eine Beschreibung dieses Lagers aufgesetzt, welche ich, wegen ihrer militairisch-schönen Genauigkeit, wörtlich mittheile.

Militairische Beschreibung der Stellung des Königl. Preussischen Corps bei Cysoing *).

Die Stellung ist auf den sanften Anhöhen zwischen Baysieux und Cysoing. Die Fronte des Lagers

*) Diese Beschreibung der Stellung ist erst gemacht worden, nachdem das Preussische Corps schon eine Weile daselbst im Lager stand; es sind daher manche Umstände als wirklich bestehend darin angeführt, welche erst in der Folge veranlaßt wurden.

ist durch Flechen verschanzt, worin die Regimentärstücke aufgeführt sind, dann durch vier Batterien; jede mit einer zehnpfündigen Haubitze und vier schweren sechspfündigen Kanonen besetzt.

Längst der Fronte fließt die Marque, welche etwas hohe Ufer und an manchen Orten sehr weichen Grund hat. Die Brücken bei Pont-à-l'Abbaye, Pont-à-Tressin, Grusson, bei der Cense-la-Motte, und Bonans, sind abgetragen, und nur jene bei Bouvines gelassen worden.

Diese Brücke ist durch einen Abschnitt in der Chaussee, dann durch eine Fleche, worin ein Capitain mit der Compagnie und zwei Kanonen stehn, vertheidigt.

Längst der Marque stehen theils Jäger, theils Regiments-Schützen auf Vorposten. Vor der Fronte des Lagers ist das Terrain, besonders für die Cavallerie, sehr günstig.

Es stehet demnach blofs bei dem Willen des commandierenden Generals, ob er dem Feinde, bei einem Angriffe auf die Fronte, den Uebergang verwehren, oder ob er ihn ruhig passieren lassen wolle, um dann mit aller Kraft seine Verwegenheit zu bestrafen.

Die Flügel dieses Lagers selbst sind zwar ohne allen Appuy; allein da die Ausdehnung des Corps von Lannoi bis Orchies geht, so kann man füglich beide Oerter als Appuy annehmen.

Lannoi ist ein mit einem breiten Wassergraben, einen halben Mann tief, umgebener, theils durch

Erdwerke befestigter Ort, der jedoch von allen Seiten dominiert ist.

Bei allen diesen Gebrechen aber ist dieser Ort doch dadurch gesichert, daß der Feind, der diesen Posten von Hemm aus attackieren will, immer befürchten muß, daß ihm durch ein Detachement von Willem, oder aus dem Lager, der Weg über Forest abgeschnitten werden kann; wie der Fall am 10. Junius wirklich erprobt wurde: denn der Feind zog sich mit seinen Kanonen sogleich ab, als sich ein Detachement Preussischer Infanterie und Cavallerie von Willem aus sehen liefs.

Vor jähem Ueberfall ist demnach dieser Ort hinlänglich gesichert. Wenn also der Feind den rechten Flügel attackieren wollte, so müßte er vorher Lannoi nehmen, oder doch den Posten mit hinlänglichen Truppen en échec halten, und die Communication über Saily und Willem trennen. Sollte er aber auch, die Schwierigkeiten dieser Bewegung nicht zu achten, wirklich so weit kommen, so sind für diesen Fall hinter dem rechten Flügel bei der Windmühle, ohnweit der Hauptstrafse, zwei Batterien erbauet, welche also gleich durch Batterie-Geschütz besetzt werden. Dann eilt ein Theil der Cavallerie vom rechten Flügel, um die Anhöhen gegen Lamain diesselts der Strafse zu gewinnen, und einige Bataillons folgen, verändern dadurch Fronte und Flanken, und formieren sich unter dem Schutze dieser Batterie en ordre de Bataille.

Da nun der Feind in dem tiefer liegenden Ter-

rain von Willem aus sich formieren müfste, so ist sehr wahrscheinlich, daß die Batterie und Cavallerie den besten Zeitpunkt benutzen können, um dessen Aufmarsch gänzlich zu verhindern.

Sollte der Feind zu gleicher Zeit eine Colonne von Pont-à-l'Abbaye über Chereng marschieren lassen, so muß er sich ebenfalls auf dem Fusse jener Anhöhen formieren, worauf die Batterien erbauet sind, und wo die Cavallerie das schönste Terrain vor sich hat, um seine Manöver zu verhindern.

Der Angriff auf den rechten Flügel wird daher dem Feinde sehr schwer, und er wird seinen Rückzug auch nicht unberechnet lassen, falls er geschlagen würde.

Was nun den linken Flügel betrifft, so ist solcher an Orchies appuyiert, worin zwei Preussische Bataillons und 70 Pferde stehen.

Dieser Ort ist mit zwei nassen Gräben umgeben, an jedem Thore und auf dem vorwärts liegenden Berge, welcher die Stadt dominiert, mit Verschanzungen gedeckt, und hierdurch vor Ueberfall gesichert. Die weitere Communication geht über Normain, worin 130 Pferde Preussischer Cavallerie, nebst 80 Regiments-Schützen stehen; dann über Genech in den Wald de l'Abbaye, worin ein Major mit 200 Mann Infanterie und zwei Kanonen bei der Fleche an der Spitze des Waldes zur Unterstützung der Vorposten von Genech, Fourmissière, Cerrue, Bonans, Louvil und Cense de Louvil steht, nach dem Lager.

Das Terrain von Bonans und Genech nach Cÿboing ist mit vielen breiten Wassergräben und Dämmen durchschnitten; viele Communications-Brücken sind abgetragen, und an vielen Orten hat es sehr weichen Grund, so daß es mit Colonnen und Kanonen zu passieren sehr schwer, ja nach wenigen Regentagen ganz unmöglich wird.

Von dieser Seite kann man demnach dem Feinde das Vorrücken Fuß für Fuß streitig machen.

Auf dem Wege über Nomain muß er nicht nur der Garnison von Orchies, sondern auch jenem ohnweit Orchies stehenden Kaiserlich-Königlichen Detachement Truppen entgegen setzen, um sich seines Rückens zu versichern, oder vielmehr Orchies nehmen.

In diesem Falle müßte der linke Flügel des Corps so geschwind wie möglich über Bachy gegen Mouchin marschieren, um dem Feinde das weitere Vordringen zu verwehren, und zugleich die Hauptstraße zu gewinnen. Die Ursache, mit dem linken Flügel allein dahin zu marschieren, ist folgende: der Feind könnte auch dazumal auf dem rechten Flügel vordringen wollen, weshalb man auch hier in Erwartung seyn müßte; sonst könnte man eine Hauptstraße gewonnen, dagegen die andre verloren haben.

Sollte der Feind bei dieser Theilung des Corps auf einen Theil, oder auf beide, mit überwiegender Macht kommen, und einen oder beide zum Rückzuge zwingen: so hätte der rechte Flügel die eine, und der linke Flügel die andre Hauptstraße nach

Tournay

Tournay zu nehmen, ohne daß der Feind der Colonne den Marsch abgewinnen könnte.

Da bei diesem so nahen Zusammenhange des Corps mit der Kaiserlich-Königlichen Haupt-Armee und jenem Corps der Holländischen Truppen noch manche Berechnung dazu gehört, so wird dem Feinde jeder Angriff sehr erschwert. Indessen komme er wo er wolle, so ist das Terrain zum Manövrieren, und besonders für die Cavallerie zu günstig, als daß man sich mit einiger Bravour der Truppen gegen einen weit überlegeneren Feind nicht glücklich schlagen sollte.

Der General von Reitzenstein meldete dem Preussischen General, daß er mit der Königl. Preuss. Anspacher Brigade auf Befehl des Erbprinzen Lannoi besetzt habe.

Die Brigade bestand aus:

- 1 Grenadier-Bataillon, 1 Füsilier-Bataillon, und
- 160 Fußjägern, Anspachischer Truppen, und
- 1 Escadron Holländischer Cavallerie.

An Artillerie war dabei:

- 4 Dreipfünder, und 2 leichte Haubitzen, zur Anspacher Brigade gehörig, 2 Zwölfpfünder, und
- 2 Haubitzen, von den Holländern.

Den 8ten ward nach genauer Untersuchung des Terrains die Vorpostenkette folgendergestalt reguliert:

General-Major Graf von der Golz befehligte den rechten Flügel der Vorposten, der Oberste Graf von Hohenzollern den linken. Die Posten waren:

1) Die Brücke von Bouvines,
2 Kanonen, 1 Capitain, 2 Officier, 4 Unter-Officier,
und 100 Gemeine, aus dem Lager melirt, 1 Un-
ter-Officier, und 10 Pferde von Graf Golz Husaren.

2) In Gruson,

General-Major Graf Golz mit der Leib-Escadron
und der Escadron des Majors von Cöring, 1 Jäger-
Compagnie des Majors von Bölzig, 40 Schützen
des ersten Bataillons von Köthen unter dem
Lieutenant von Schmielinsky.

Diese hatten ihre Posten von Bouvines längst der
Marque bis Tressin und Chereng.

3) In Chereng,

Major von Rudorff mit seiner Escadron, 40 Schüt-
zen des Grenadier-Bataillons von Blomberg un-
ter dem Lieutenant von Schlegel, 40 Schützen
des Grenadier-Bataillons von Boineburg unter
dem Lieutenant von Dael.

Diese besetzten die Posten von Chereng längst der
Marque fort, die Brücke von Forest vorbei, bis ge-
gen Willem.

4) In Willem.

Oberst von Blücher mit seiner Escadron und der
des Rittmeisters von Planitzer, 40 Schützen des
ersten Bataillons von Knobelsdorff unter dem
Lieutenant von Lobenthal, 40 Schützen des
zweiten Bataillons von Knobelsdorff unter dem
Lieutenant von Grünenthal.

Diese Posten giengen von Willem über Saily bis ge-
gen Lannoi, wo die Holländischen Posten anfiengen.

Die Vorposten des linken Flügels unter den Befehlen des Kaiserlich-Königlichen Obersten Grafen von Hohenzollern:

1) Links von Bouvines,

1 Officier, 3 Unter-Officier und 32 Gemeine Kaiserlicher Cavallerie.

Auch wurde in der Nacht ein Piket im Lager commandiert, welches auf den ersten Schuss dorthin eilte; es bestand in:

1 Capitain, 2 Officier, 4 Unter-Officier und 100 Gemeine.

2) In Louvil,

1 Officier, 3 Unter-Officier und 30 Schützen vom Regiment von Kalkstein; der Officier war der Lieutenant von Alemann.

3) In Cense - à - Louvil,

1 Officier, 3 Unterofficier und 30 Schützen vom Regiment von Kalkstein; der Officier war der Lieutenant von Kwiatowsky.

4) In Bonans,

1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 3 Unter-Officier und 33 Pferde Kaiserlicher Cavallerie, 2 Unter-Officier und 20 Schützen vom Regiment von Kalkstein.

5) In Cerue,

1 Officier, 4 Unter-Officier und 40 Schützen vom Regiment Köthen; der Officier war der Lieutenant von Gillhausen.

6) In Fourmissière,

1 Capitain von Röthecken mit seiner Compagnie Jäger zu Fuß.

7) In den letzten Häusern von Fourmissière und Genais.

1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 3 Unter-Officier und 33 Gemeine Kaiserlicher Cavallerie, 1 Officier, 4 Unter-Officier und 40 Schützen vom Regiment von Kunitzky; der Officier war der Lieutenant von Schouler der 1ste.

8) Zwischen Genech (Genais) und Nomain, 1 Officier, 3 Unter-Officier und 32 Gemeine Kaiserlicher Cavallerie.

Außerdem war noch zum Repli der Vorposten des linken Flügels an der Ecke des Waldes, auf dem Wege der von Cysoing nach Templeuve en Pevèle geht, Genais links vor sich liegen lassend, eine Fleche aufgeworfen und mit

1 Major, 1 Capitain, 2 Officieren und 200 Mann mit 2 Kanonen von der Preussischen Infanterie besetzt;

auch zu Nomain

1 Rittmeister, 2 Officier, 4 Unter-Officier und 130 Pferde Preussischer Cavallerie, 2 Officier, 8 Unter-Officier und 80 Schützen von dem Hagkenschon Grenadier-Bataillon und dem zweiten Musketier-Bataillon von Kunitzky, unter den Lieutenants von Klitzing und von Hartog

aufgestellt, die sich links mit der Preussischen Besatzung von Orchies und rechts mit dem Kaiserlichen Cavallerie-Posten, welcher zwischen Genais und Nomain stand, in Verbindung setzten.

Die Ausdehnung des Preussischen Corps in die-

ser Stellung von Lannoi bis Orchies betrug, der Krümmungen und Abweichungen der Wege von der geraden Linie ungeachtet, sechs Französische oder vier Brabantische Lieues.

Der Feldmarschall Prinz von Coburg dankte dem Preussischen Feldherrn für die Bereitwilligkeit, mit welcher er sich gleich allen Vorschlägen der Alliirten geneigt zeigte.

An des Königl. Preussischen General - Lieutenants Freiherrn v. Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 8. Junius 1793.

Ich danke Euer Excellenz auf das verbindlichste dafür, daß Sie die Position von Bouvines zu beziehen so bereitwillig waren.

Da die Gegend von Marchiennes und Orchies in diesem Augenblick sehr schwach besetzt ist, so hat der Oberste Salis zu Marchiennes Befehl, in wirklich dringenden Fällen Unterstützung vom Observations - Corps zu begehren.

Euer Excellenz Absicht, die Kaiserlich-Königlichen Truppen auf ihren linken Flügel zu stellen, billige vollkommen, und habe Ihnen preveniren wollen, daß nächstens ein Kaiserlich-Königliches Walloner-Regiment zu Tournay einrücken wird, um sich daselbst zu erholen und zu completiren, weil selbes bis auf wenige Mannschaft ganz eingegangen ist.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Am Abend kam ein feindliches Corps von ungefähr 4000 Mann, welches entweder von Douai oder Cambrai aufgebrochen war, bei Pont-à-Marque an, und lagerte sich die Nacht daselbst. Am folgenden Morgen rückte es nach Lille, um die Besatzung dieses Ortes zu verstärken.

Am 7ten Junius wurden die Fronte und die Flanken des Lagers durch Schanzen gegen die Angriffe gesichert, welche der Feind von Lille und dem Lager von Magdalene auf die Fronte und den rechten Flügel des Lagers, oder von Douai und dem Lager von Mons en Pevele aus über Pont-à-Marque auf den linken Flügel desselben machen könnte.

Der Feind griff heute die Vorposten unsers linken Flügels an, jedoch ohne allen Erfolg.

Das Corps hatte an diesem Tage die Freude, den von allen gleich geliebten und geschätzten Jäger-Major von Bölzig, der auf der Abtei der quatre Cloches d'Anchin in feindliche Hände gefallen war, wieder zu erhalten. Er hatte unter der Versicherung, an seiner Stelle einen Officier von Range, der in den Händen der Alliierten wäre, aufs baldigste zu schicken, die Erlaubnifs erhalten, zu uns zurückzukehren. Er rühmte sehr das Betragen, das man während seiner Gefangenschaft gegen ihn beobachtet hatte.

Der commandierende General meldete die Zurückkunft desselben dem Feldmarschall Prinzen von Coburg und bat zugleich um baldige Zurücksendung des gefangenen Französischen Oberst-Lieutenants Par-

don, welcher von Französischer Seite an der Stelle des Majors von Bölzig zurückgewünscht wurde.

Am folgenden Tage, am 10ten, griff der Feind in der Frühe mit 6000 Mann aus dem Lager von Magdalene den linken Flügel vom Corps des Erbprinzen von Oranien, der unter dem General-Major von Reitzenstein in Lannoi stand, an und drängte ihn sehr. Kaum erhielt der commandierende General Nachricht hiervon, so liefs er sogleich den Obersten von Blücher mit den beiden Escadrons Husaren, die er bei sich hatte, mit dem Grenadier-Bataillon von Malschitzky und mit den Schützen unter den Lieutenants von Lobenthal und von Bornstedt, aus Willem über Saily nach Hemm vorrücken. Der Feind bemerkte diese Bewegung, als der Oberste bereits in seiner Flanke war und gegen Hemm anrückte. Da er nun über Hemm nur zurück konnte, so säumte er nicht, den General von Reitzenstein loszulassen und durch Hemm Lamponpont zu erreichen, bevor es dem Obersten von Blücher möglich wurde, Hemm zu gewinnen. Der General-Major von Reitzenstein erklärt in einem Schreiben ausdrücklich, dafs er dieser Bewegung den baldigen Rückzug des Feindes verdanke.

Auf dem linken Flügel wurden die Neckereien immer ernstlicher. Da die Brücke von Bonans vorzüglich hierzu Gelegenheit gab, so griff der Oberste Graf von Hohenzollern, auf Befehl des commandierenden Generals, mit zwei Compagnien des Regiments von Kalkstein, zwei Escadrons Kaiserlicher

Reiterei, zwei reitenden Kanonen und einer Hau-
bitze, nebst den Schützen des zweiten Bataillons
vom Köthenschen Regiment, unter dem Lieutenant
von Gillhausen, und einigen Jägern, den feindli-
chen Posten, der bei dieser Brücke stand, an, warf
den Posten, liefs die Brücke unbrauchbar machen,
und den Posten durch die Köthenschen Schützen
unter dem Lieutenant von Gillhausen besetzen und
für die Zukunft behaupten.

Nachfolgendes Schreiben, welches an diesem
Tage einlief, giebt einen Beweis von dem Vertrauen
und der Achtung, welche sich der Heerführer des
Preussischen Corps zu erwerben gewußt hatte:

An des Königl. Preussischen Herrn Gene-
ral-Lieutenants Baron von Knobelsdorff
Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 10. Junius 1795.

Es war mir sehr lieb, aus Euer Excellenz ge-
fälligem Schreiben von gestern, die Zurückkunft
des Herrn Majors von Bölzig zu erfahren. Der
Oberstlieutenant Pardon soll ganz zuverlässig dage-
gen ausgeliefert werden; nur pflegt es immer ei-
nige Tage anzustehen und wohl 14 Tage, bis man
die ziemlich entfernten Gefangenen herbei bringen
kann.

Ich habe noch ein Bataillon nach Marchiennes
bestimmt, und das ist alles, was dermalen in mei-
nen Kräften steht.

Oberst Mylius wird noch einige Zeit bei den
Holländern bleiben müssen.

Euer Excellenz können nicht glauben, wie vielerlei Rücksichten mir allenthalben die Hände binden, und wie ich von Saarburg bis Ostende stündlich mit Begehren um Verstärkung, mehr wegen anscheinend — und vermuthender, als wegen wirklich vorhandener Gefahr überhäuft werde, und ich weifs es Euer Excellenz um so viel herzlichern Danks, dafs Sie in jedem Falle die lobenswürdigste Contenance des erfahrneren Kriegers beweisen.

Mir ist von dem Holländischen Truppen-Corps auch nichts weiter bekannt, als dafs mir der Herr Erbprinz geschrieben hat, er sey am 7ten von Tournay abmarschirt und habe am 8ten sein Lager mit dem rechten Flügel an Menin, mit dem linken gegen Courtray genommen. Es ist sehr erwünschlich, dafs der Herr General von Reitzenstein bald seine Communication etablieren möge, und bleibt schwer zu entscheiden, wie der Feind zwischen Lannoi und Menin in Roubaix bleiben kann.

Wegen der Annahme des Geldes und wegen Unterkunft der Bäckerei in Tournay habe ich dem Oberlandes-Commissariat sogleich den Auftrag gemacht.

Ich würde mich gern für das Kind des Capitains la Motte *) verwenden; aber General

*) Das Kind des Französischen Capitains la Motte befand sich in Valenciennes. Der Vater wünschte, dafs es, um nicht die Bedrängnisse der Belagerung mit ausstehen zu dürfen, Valenciennes verlassen dürfte. Er wandte sich deshalb an den General Knobelsdorff, dessen Corps er gegenüber stand; und dieser schickte das Ansuchen an den Prinzen von Coburg.

Ferrand hat sich in ähnlichen Fällen unhöflich betragen, und ich kann mich keiner abschlägigen Antwort aussetzen: daher es am besten seyn wird, wenn der Vater des Kindes sich an den General Cüstine wenden wollte, um einen Befehl an den General Ferrand wegen Erfolglassung desselben zu erwirken.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Der Feind cantonierte gegen uns in folgenden Orten, als: Lezennes, Hellesmes (welches befestigt, und worin ein kleiner Artillerie-Park befindlich ist), Ronchin, Lesquin, Ascq, Anappes; außerdem hatte er Templeuve en Pevèle mit ein Paar Hundert, und Pont-à-Marque mit 1200 Mann besetzt. Diese hatten sechs Stück Geschütz bei sich, von welchen eine Kanone auf der Ecke der Strafe, welche von Pont-à-Marque nach Douai führt, eine zweite vor Pont-à-Marque auf der Strafe nach Orchies, eine dritte auf dem Kirchhofe von Pont-à-Marque, eine vierte auf der Brücke von Pont-à-Marque selbst, und zwei andre bei der Cense de Cochonprés, eine kleine Viertelstunde von Pont-à-Marque gegen die Preussische Stellung zu standen.

Den 11ten war alles ruhig. Eine Schützen-Patrolle von acht Mann, welche über die Marque gegangen war, stiefs auf eine feindliche, die ihr überlegen war, und ward daher gezwungen sich zurückzuziehen; einer von ihnen ward leicht verwundet.

Der Erbprinz von Oranien theilte dem commandierenden Preussischen General seinen Vorsatz, den Posten von Werwick, und wenn dieser genommen, auch den von Lincelles angreifen zu lassen, in nachfolgendem Schreiben mit:

Mon Général!

J'ai l'honneur de prévenir Votre Excellence, que je compte faire marcher mes troupes cette nuit, dans le but d'attaquer à la pointe du jour le poste de Werwick, qui sera également attaqué par mon frère d'un autre côté.

Au cas que nous réussissions à emporter ce poste, mon projet est d'avancer immédiatement sur Lincelles, pour tâcher de nous en emparer, et si cette dernière entreprise réussit comme j'ai lieu de l'espérer, je ferai prendre à mes troupes une position près de Roncq devant la Lys, qui nous sera fort avantageuse.

Je suis avec une parfaite estime

*Mon Général,
de Votre Excellence,*

*Au quartier-général
de Menin,*

le très-humble serviteur

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

le 11 Juin 1793.

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Ewr. Excellenz im Voraus anzuzeigen, dafs ich gesonnen bin, meine Truppen diese Nacht in der Absicht ausrücken zu lassen,

um morgen mit dem Anbruche des Tages den Posten von Werwick anzugreifen, welcher Posten von der andern Seite gleichfalls durch meinen Bruder angegriffen werden wird.

Im Fall es uns gelingt, diesen Posten zu nehmen, so ist mein Vorsatz, sogleich bis Lincelles vorzurücken, um zu suchen, uns dieses Postens zu bemeistern. Gelingt diese letztere Unternehmung, wie ich alle Ursache zu hoffen habe, so werde ich meine Truppen eine Stellung bei Roncq vor der Lys nehmen lassen, welche uns sehr vortheilhaft seyn wird.

Der ich mit vollkommener Hochachtung bin etc.

Immer bereit, selbst unaufgefordert die Absichten und Unternehmungen der Alliierten zu unterstützen, befehligte der commandierende Preussische Feldherr sogleich den Obersten von Blücher, sich am folgenden Morgen mit Anbruch des Tages, mit zwei Escadrons Graf Golzischer Husaren und den Schützen des Knobelsdorffschen Regiments, mit den Anspachischen Jägern bei Lannoi zu vereinigen, den Feind, im Fall er sich in Hemm befände, anzugreifen, und den Posten von Lamponpont zu allarmieren, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes mehr nach uns zu ziehen, damit er nichts zum Soutien der Posten, welche der Erbprinz von Oranien angriff, detachieren könnte, und der Angriff des letzteren desto sicherer gelänge.

Der Feldmarschall Prinz von Coburg hatte den Oberst-Lieutenant Pardon nicht unter den Gefange-

nen gefunden, und bot deswegen drei andere zur Auswechselung des Majors von Bölzig an.

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 11. Jun. 1793.

Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, den Französischen Oberst - Lieutenant Pardon ausfindig zu machen, um solchen, Ewr. Excellenz Verlangen gemäß, gegen den ranzionierten Königlich-Preussischen Herrn Major von Bölzig zurückgeben zu können; da solcher aber unter allen Kriegsgefangenen zuverlässig nicht vorfindig ist, so muß derselbe auf dem Schlachtfelde umgekommen seyn.

In diesseitiger Gefangenschaft befinden sich drei Französische Oberst - Lieutenants, Namens Victor, Verges, und Talles.

Welchen nun von diesen dreien Ew. Excellenz gegen den Herrn Major von Bölzig zur Auswechselung bedürfen werden, bin ich bereit Ihnen überliefern zu lassen, und erwarte solchergestalt Ewr. Excellenz gefällige Aeufserung.

PRINZ COBURG,
Feldmarschall.

Da die Entfernung, aus welcher die in diesem Schreiben zur Auswechselung angebotenen feindlichen Officier hätten herbeigeholt werden müssen, zu groß war, der Major von Bölzig aber als ein braver Mann sobald als möglich sich wieder in Thätigkeit gesetzt zu sehen wünschte: so ward, sobald seine

äußerst gefährlichen Kopfwunden es nur wieder erlaubten, der in unsrer Gefangenschaft sich befindende Französische Oberst-Lieutenant Geffroy wieder zur feindlichen Armee zurückgeschickt.

Den 12ten, als der Tag zu grauen anfang, griff der General von Reitzenstein mit den Anspacher Jägern, 100 Mann Infanterie und zwei Kanonen, mit welchen sich der Oberste von Blücher mit zwei Escadrons Husaren und den dabei befindlichen Schützen vereinigt hatte, den Feind in Hemm an, warf ihn, ohnerachtet eines sehr lebhaften Klein-Gewehrfeuers, aus Hemm und auf den Posten von Lamponpont zurück.

Der Zweck dieser Unternehmung, nämlich eine Allarmierung des feindlichen Postens von Lamponpont, war erreicht, und die Truppen kehrten wieder zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.

Diese Allarmierung kostete den Anspachischen Truppen einen leicht Blessierten, wogegen sie einen Mann vom Feinde gefangen nahmen.

Ein Schreiben des Erbprinzen meldete den glücklichen Erfolg seiner Unternehmung auf Werwick:

Mon Général!

Je puis avoir l'honneur de communiquer à Votre Excellence, que ce matin le poste de Werwick ayant été attaqué en même tems par le Général-Major Prince de Waldeck et par mon frère, nos troupes s'en sont rendues maitres après avoir forcé l'ennemi à se retirer.

Le Prince de Waldeck a été très-grièvement blessé en attaquant une batterie ennemie.

J'ai fait occuper Hallain et Roncq, de sorte qu'actuellement la communication avec Lannoi, Watrelas, et l'armée de Votre Excellence est plus aisée et mieux établie.

Je viens aussi de recevoir le rapport, que nos troupes ont un avant-poste à Roubaix, et suis avec une parfaite considération

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général

de Menin,

le 12 Juin 1793.

le très-humble serviteur,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Euer Excellenz zu benachrichtigen, daß da der Posten von Werwick diesen Morgen auf einer Seite durch den General-Major Prinzen von Waldeck, und auf der andern durch meinen Bruder angegriffen worden, unsre Truppen sich dessen bemeistert haben, nachdem der Feind gezwungen worden, sich zurückzuziehen.

Der Prinz von Waldeck ist bei dem Angriff einer feindlichen Batterie sehr schwer verwundet worden.

Ich habe Hallain und Roncq besetzen lassen, so daß jetzt der Zusammenhang mit Lannoi, Wa-

trelas und der Armee Euer Excellenz leichter und besser eingerichtet ist.

Anch ist mir gemeldet worden, daß unsere Truppen einen Vorposten in Roubaix haben, und bin ich mit vollkommener Hochachtung etc.

Zu zwei verschiedenen Malen griff der Feind die Vorposten vor unserm linken Flügel an, ward aber jedesmal zurückgeschlagen.

Den 13ten meldeten die Vorposten des linken Flügels, daß der Feind bei Templeuve en Pevèle die Ketten derselben zu durchbrechen versuche.

Der commandierende General schickte sogleich aus dem Lager 200 Mann des Regiments von Kalkstein, zwei Kaiserlich - Königliche reitende Kanonen, nebst zwei Haubitzen und einer Escadron von Kavanagh Kürassier zu ihrer Unterstützung. Der Oberste, Graf von Hohenzollern, unter dessen Befehl die Posten des linken Flügels überhaupt standen, erhielt das Commando über diese Truppen. Der Feind stand aber, sobald er diese Unterstützung gewahr wurde, von seinem Vorhaben ab, und zog sich zurück.

Man vermuthete am andern Tage einen ähnlichen Angriff. Um dem Feinde aber die Lust zu ähnlichen Versuchen zu benehmen, legte sich der Oberste Graf von Hohenzollern, mit Genehmigung des Preussischen Oberbefehlshabers, mit einem, dem obigen gleichen, Detachement in ein Versteck, mit der einen Hälfte bei Genais, und mit der andern bei

Four-

Fourmissière. Der Feind rückte auch wirklich am 14ten, Morgens um 5 Uhr, aus Templeuve en Pévèle vor, und griff unsre Vorposten mit Klein-Gewehrfeuer an; er blieb aber in solcher Entfernung vom Versteck, das man den Zweck, das feindliche Detachement gänzlich aufzureiben, nicht erreichte. Wir mußten uns begnügen, den Feind mit Kanonen zu begrüßen, worauf er sich dann, nach einigen ausgehaltenen Schüssen, zurückzog. Der Verlust des Feindes läßt sich nicht bestimmen, da er seine Todten und Verwundeten immer mit sich hinwegschleppte, überdiß auch selten anders, als hinter Büschen, Hecken und Gebäuden focht.

Die Besatzung der Brücke von Lamponpont wurde vom Feinde durch zwei Bataillons und sieben Kanonen verstärkt; auch marschierte eine feindliche Truppen-Abtheilung von einem Bataillon und zwei Kanonen gegen Pont-à-Tressin.

Der Lieutenant von Holleufer vom Leibkürassier-Regimente, General-Adjutant der Cavallerie des commandierenden Generals, und der Lieutenant von Schierstädt vom Leib-Carabinier-Regimente, hatten heute das Schicksal, in feindliche Gefangenschaft zu gerathen, da sie sich ohne Bedeckung zu weit wagten.

Der commandierende Général schrieb, in Bezug auf das Schreiben des Feldmarschalls Prinzen von Coburg vom 10ten Junius, unter dem 11ten d. M. an denselben also:

Feldzug der Preussen, II. Theil,

P

An Se. Hochfürstliche Durchlaucht den
Kaiserl. Königl. auch Reichsfeldmarschall
Prinzen von Coburg.

Cysoing, den 11. Junius 1793.

Ueberzeugt von den vielerlei Verhältnissen,
die Ew. Durchlaucht von allen Seiten auflösen müs-
sen, unterwerfe ich mich gern der Frist, welche
Hochdieselben glauben, das die Ankunft des
Obersten von Mylius noch ausgesetzt seyn dürfte.

Nur zu bekannt ist Ew. Durchlaucht die Ge-
gend, die ich jetzt, wenn auch das eine Bataillon,
welches Dieselben mir zuzuschicken geruhen wol-
len, dazu kommt, vertheidigen muß; mein Wille,
gern mein Aeufserstes zu thun, ist Ew. Durch-
laucht ebenfalls bekannt, und daher zweifle ich
keinen Augenblick, das durch Dero Befehle das
Corps des Obersten Mylius mich sobald als es nur
irgend möglich verstärken wird.

KNOBELSDORFF.

Die Antwort des Feldmarschalls Prinzen von
Coburg vom 15ten Junius überzeugte indessen den
Preussischen General, das er von der Verstärkung,
welche ihm bei Beziehung des Lagers von Cysoing
versprochen war, sowohl von Kaiserlicher, als auch
Englischer Seite nichts zu hoffen habe.

An des Königl. Preuss. General-Lieutenants,
Baron von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 16. Junius 1793.

In den kritischen Umständen, worinnen jeder
Commandant der Detachements sich befindet, ist

es nicht möglich, daß man Euer Excellenz, wie Sie wünschen, eine Hülfe weder von Scharfschützen, noch von den noch anrückenden Englischen Truppen zusichern kann, weil erstere, wo sie stehen, unentbehrlich sind, und letztere von dem Herzoge hieher verlangt werden. Wir müssen uns also jeder behelfen wie wir können. Nur bitte ich Euer Excellenz, falls der Feind zwischen Ihren Posten und den Holländischen was unternehmen sollte, auf ihn loszugehen und sich nach Möglichkeit einander zu unterstützen.

In dem nehmlichen Augenblick, als mir Euer Excellenz Bericht zukommt, langte einer von den Holländischen Truppen ein, nach welchem versichert wird, daß der Feind 4000 Mann aus dem Magdalenen-Lager in das Innere des Landes geschickt habe.

Zugleich muß ich Euer Excellenz bemerken, daß die am 6ten dieses von Ihren Truppen gemachten Gefangenen, welche Sie nach Mons geschickt zu haben anzeigten, den 12ten dieses noch nicht daselbst eingetroffen waren.

PRINZ COBURG:
Feldmarschall.

Vom Erbprinzen von Oranien lief folgende Anzeige ein:

Mon Général!

J'ai l'honneur d'informer Votre Excellence, qu'après avoir pris et occupé le poste de Werwick, j'ai cru devoir reprendre mon ancienne position de

rière la Lys; ayant appris, que l'ennemi étoit de beaucoup plus en force à Lincelles, que mes premiers rapports ne me l'avoient fait juger, j'ai préféré pour le moment abandonner l'idée d'attaquer ce poste.

Je prie Votre Excellence de vouloir bien avoir la bonté d'entretenir le plus qu'il lui sera possible, la communication avec mon armée; je puis l'assurer que de mon côté je ne négligerai aucune occasion de contribuer au maintien d'une correspondance, que les circonstances actuelles rendent essentiellement utile et nécessaire, ayant l'honneur d'être avec la plus parfaite estime

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général
de Menin,
le 14 Juin 1793.

le très-humble serviteur,
G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Euer Excellenz zu benachrichtigen, daß ich, nachdem der Posten von Werwick genommen und besetzt war, für nothwendig erachtet habe, meine Stellung hinter der Lys wieder zu nehmen; und da ich erfahren, daß der Feind weit stärker in Lincelles sey, als ich es nach meinen ersteren erhaltenen Meldungen vermuthen konnte, so habe ich für den gegenwärtigen Augenblick den Vorsatz, diesen Posten anzugreifen, aufgegeben.

Noch ersuche ich Euer Excellenz, die Güte haben zu wollen, soviel als möglich den Zusammenhang mit unsrer Armee zu unterhalten, so wie ich Ihnen meiner Seits versichern kann, das ich keine Gelegenheit versäumen werde, das meinige zur Unterhaltung eines Briefwechsels beizutragen, der in den gegenwärtigen Umständen eben so nützlich als nothwendig ist. Mit der vollkommensten Hochachtung bin ich etc.

Beantwortung.

Monseigneur!

*Je suis bien fâché d'apprendre que Votre Altesse Sérénissime n'a pu maintenir le poste de Werwick et surtout celui de Roncq, qui, comme je sais, est la clef des environs *).*

Je ne manquerai pas d'entretenir autant qu'il sera en mon pouvoir la communication avec l'armée de Votre Altesse Sérénissime.

Cependant pour faire mon possible, il est absolument nécessaire, que je sache la dislocation des troupes destinées d'entretenir la communication jusqu'à Lannoi. J'ai l'honneur d'être etc.

A Cysoing,

KNOBELSDORFF.

le 15 Juin 1793.

**) Wir kannten den Posten genau, da das Preussische Corps, wie sich der Leser erinnern wird, im April die Posten von Roncq und Halluin behauptete.*

Uebersetzung:

Gnädiger Herr!

Mit vielem Leidwesen habe ich ersehen, daß Ew. Hochfürstl. Durchlaucht den Posten von Werwick, und vorzüglich den von Roncq, den ich als den Schlüssel der ganzen Gegend kenne, nicht haben behaupten können. Von meiner Seite werde ich nichts versäumen, die möglichst genaue Verbindung mit der Armee Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht zu unterhalten.

Um indessen alles, was mir möglich ist, zu thun, ist es mir nothwendig, die Postierung der Truppen zu wissen, welche bestimmt sind, die Communication bis Lannoi zu machen.

Der ich die etc.

KNOBELSDORFF,

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier zu Herin ward den 15ten angezeigt, daß der Feind am 9ten mit 26,000 Mann den Feldmarschall-Lieutenant Baron Schröder, welcher mit 5000 Mann bei Arlon stand, angegriffen, und, nach einem hartnäckigen sechsständigen Gefecht, zum Rückzuge über Mameuern in die Gegend von Luxemburg gezwungen habe. Dieser Rückzug geschah jedoch nicht allein mit der größten Ordnung, sondern es wurden sogar dabei dem Feinde drei Kanonen abgenommen, und überdieß ein Französisches Carabinier-Regiment durch das Kaiserlich Kinskysche Cevauxlegers-Regiment beinahe ganz aufgerieben. Die Regimenter

Franz Kinsky und Jellachitz griffen den Feind mit dem Bajonette an.

Unsre Vorposten linker Hand wurden, wie gewöhnlich, auch am 15ten vom Feinde angegriffen; er ward aber zurückgewiesen. Eben so ging es ihm bei einem Versuch auf die Brücke von Bouvines.

Der commandierende General hatte dem Könige von dem Auftrage, welchen er durch den Feldmarschall Prinzen von Coburg erhalten hatte, das Lager von Bouvines zu beziehen, so wie von den Verstärkungen, welche gedachter Prinz für diesen Fall dem Corps versprochen hatte, Anzeige gemacht, und erhielt am 15ten folgendes Cabinetts - Schreiben in Betreff dieser Sache, welches ich hier als einen neuen unzweideutigen Beweis beifüge, wie viel dem Könige an der Erhaltung der guten Harmonie mit den Alliierten gelegen war:

Mein lieber General-Lieutenant
von Knobelsdorff!

Aus Eurem Bericht vom 6ten dieses Monats habe Ich mit besonderem Wohlgefallen ersehen, theils dafs Ihr im Begriff waret, nach dem Verlangen des Prinzen von Coburg Liebden ein Lager bei Bouvines zu beziehen, theils dafs gedachter Prinz dem Eurem Commando anvertraueten Corps d'Armée eine beträchtliche Verstärkung zugewiesen habe. Das Letztere giebt Mir einen überzeugenden Beweis von dem guten Vernehmen, worin Ihr mit gedachtem Prinzen steht, und von dem

Vertrauen, welches Ihr bei ihm Euch zu erwerben gewulst habt.

Und da dieses mit Meiner Intention aufs vollkommenste übereinstimmt, solches auch nothwendig die erspriefslichsten Folgen für das gemeinschaftliche Beste haben muß; so gebe Ich Euch die Versicherung, daß Ihr dadurch meine völlige Zufriedenheit erworben, und diese durch Beharrlichkeit im gleichstimmigen Verfahren mit dem Prinzen, und pünctliche Ausführung seines jedesmaligen Verlangens, gewiß vervielfältigen werdet, indem Ich überzeugt bin, daß, ohne dergleichen Uebereinstimmung im Handeln, der Zweck Eurer Verbindung mit ihm unmöglich zu erreichen steht.

Ich bin Euer wohlaffectionierter König.

FR. WILHELM.

Vom Erbprinzen von Oranien liefen nachfolgende Briefe ein, wodurch wir von einem beabsichtigten Angriffe des Feindes benachrichtiget, und worin die Räumung von Roncq für ein Mißverständniß erklärt wurde.

Mon Général!

Je ne veus pas différer un moment d'instruire Votre Excellence que j'ai reçu hier au soir tard des informations, que l'ennemi projettoit une fausse attaque, dont le vrai but étoit inconnu, mais qui dénote cependant une intention d'attaquer l'armée sous ses ordres.

J'ai cru de mon devoir d'en donner connoissance
à Votre Excellence, ayant l'honneur d'être avec
une très-parfaite considération

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
de Menin, Commandant-Général.

ce 15 Juin 1793.

Mon Général!

Je viens de recevoir la lettre de Votre Excel-
lence datée de ce matin de Cysoing, je m'empresse
de corriger une erreur, qui peut être provenue de ce
que je me suis mal expliqué envers Elle. Nous
sommes toujours en possession de Werwick et de
Roncq, mais j'ai fait reprendre à l'armée son an-
cienne position, près de la ville de Menin derrière
la Lys.

J'ai l'honneur d'être avec une très-parfaite con-
sidération

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

Au quartier-général G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
de Menin, Commandant-Général.

ce 15 Juin 1793.

Uebersetzungen:

Mein Herr General!

Ich säume keinen Augenblick, Ew. Excellenz
zu benachrichtigen, das gestern Abend sehr spät

Nachrichten eingelaufen sind, welchen zufolge der Feind einen falschen Angriff im Sinne hat, dessen wahrer Zweck zwar unbekannt ist, von welchem man aber so viel errathen kann, das er einen Angriff auf die Armee unter Ihren Befehlen beabsichtige.

Ich habe es für meine Schuldigkeit gehalten, Ewr. Excellenz dieß anzuzeigen, der ich die Ehre habe mit sehr vollkommener Hochachtung zu seyn,
Mein Herr General etc.

Mein Herr General!

In diesem Augenblick erhalte ich den Brief Ewr. Excellenz, datirt aus Cysoing von diesem Morgen.

Ich eile ein Mißverständniß aufzuheben, welches vielleicht dadurch entstanden seyn kann, das ich mich nicht deutlich genug gegen Sie erklärt habe. Wir sind noch immer im Besitz von Werwick und Roncq; nur habe ich die Armee ihre alte Stellung hinter der Lys bei der Stadt Menin wieder beziehen lassen.

Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Werthschätzung zu seyn etc.

Alles war in Bereitschaft, und erwartete den Angriff des Feindes. Allein außer den gewöhnlichen Neckereien der Posten bei Bouvines und auf dem linken Flügel von Pont-à-Marque aus, wurde nichts von ihm unternommen. Der General-Lieutenant von Knobelsdorff antwortete dem Erbprinzen:

Monseigneur!

Je suis charmé d'apprendre que Votre Altesse Sérénissime a conservé les postes de Werwick et de Roncq. Je crois pouvoir dire avec quelque certitude que l'ennemi ne peut attaquer ce poste soutenu par le mont Halluin. S'il vouloit percer entre nous, il risqueroit d'être attaqué par l'un ou par l'autre de nos corps.

L'attaque dont Votre Altesse Sérénissime a bien voulu m'avertir n'a pas eu lieu. Nous avons été prêts à recevoir l'ennemi, mais tout cela ne manque pas de fatiguer mon monde, qui par là, doit succomber aux maladies, que les trops grandes fatigues occasionnent.

J'ai l'honneur etc.

A Cysoing,

KNOBELSDORFF,

le 16 Juin 1793.

Uebersetzung:

Gnädiger Herr!

Mit vielem Vergnügen erfahre ich, daß Ew. Hochfürstl. Durchlaucht die Posten von Werwick und Roncq beibehalten haben.

Ich glaube mich mit einiger Gewißheit überzeugt halten zu können, daß der Feind diesen durch den Berg Halluin unterstützten Posten nicht angreifen kann; und wollte er zwischen uns durchbrechen, so würde er Gefahr laufen, von einem oder dem andern unsrer Corps angegriffen zu werden.

Der Angriff, von welchem Ew. Hochfürstl. Durchlaucht mir Anzeige zu machen geruheten, hat nicht Statt gehabt.

Wir waren bereit den Feind zu empfangen; indessen kann es nicht fehlen, daß durch dergleichen meine Mannschaften entkräftet, und hierdurch Krankheiten ausgesetzt werden, welche zu grofse Anstrengung der Kräfte nothwendig hervorbringen müssen etc.

Cysoing,
den 16 Jun. 1793.

KNOBELSDORFF.

Der Kaiserlich - Königliche Rittmeister Anprebrand, welcher sich am 9ten vorzüglich bei Arlon ausgezeichnet hatte, brachte dem Feldmarschall Prinzen von Coburg am 16ten die Leib- Standarte des Französischen Carabinier- Regiments, und meldete zugleich, daß der Feind Arlon wieder verlassen habe.

Bisher hatte in der Preussischen Armee, vom Officier abwärts, der Soldat keine Auszeichnung, die ihn für die oft sehr ausgezeichneten Handlungen belohnte, zu erwarten. Durch nachfolgendes Schreiben setzte der König, um die Verdienste keines Standes öffentlich unbemerkt zu lassen, diesen verdienstvollen Leuten für die Zukunft eine Belohnung fest, die für die übrigen zugleich eine Anfeuerung zur Nacheiferung seyn mußte.

Mein lieber General - Lieutenant
von Knobelsdorff!

Da Ich verschiedentlich mit besonderem Wohlgefallen bemerkt habe, daß sich in den vorgefal-

lenen kriegerischen Actionen auch Unter-Officier und Gemeine auf eine Art hervorgethan haben, die wahres Ehrgefühl und unverkennbare persönliche Tapferkeit bezeichnet: so bin Ich auf ein Mittel bedacht gewesen, wie dergleichen Leute dergestalt belohnt, ausgezeichnet und aufgemuntert werden können, als es ihren vergleichungsweise besseren Eigenschaften und ihrem Stande, als Kriegern, am angemessensten ist.

Durch eine goldene Medaille für Unter-Officier und eine silberne für Gemeine, im ersten und zweiten Knopfloche des Rocks auf der linken Seite an einem schwarzen Bande zu tragen, hoffe Ich den beabsichtigten Zweck am besten zu erreichen, und Eifer zur Nachahmung zu erwecken, daher Ich Euch hierbei einige dergleichen bereits ausgeprägte Medaillen mit dem Auftrage überschicken wollen, solche vorerst in den Regimentern und Bataillons Euer Corps d'Armee zeigen und dabei erklären zu lassen, daß diejenigen, welche sich durch vorzüglichen Muth auszeichnen würden, Mir jedesmal namentlich bekannt gemacht werden und sodann dergleichen Ehrenzeichen zum lebenslänglichen Andenken ihres Wohlverhaltens zuge-theilt bekommen sollen.

Ich bin Euer wohlaffectionirter König,

Bodenheim,
den 15. Juni 1793.

FRIEDRICH WILHELM.

Die Medaille ist einfach und schön. Auf der einen Seite steht der Namenszug des Königs Friedrich Wilhelm, und auf der andern, in der Mitte

eines Lorberkranzes, die Worte: *Verdienst um den Staat.*

Der Feind griff am 17ten unsre Vorposten, wie gewöhnlich, an; er ward aber auch, wie gewöhnlich, zurückgewiesen.

Der Herzog von York fieng nun ebenfalls an einen Einfall der Franzosen in Flandern zu befürchten. Er besorgte, die Holländer würden einen ernstlichen feindlichen Versuch nicht allein abwehren, und wünschte deswegen die Sicherheit dieser Provinz dem Preussischen Corps mit anvertraut zu sehen. In dieser Absicht erhielt der General von Knobelsdorff von dem Herzoge folgendes Schreiben:

Camp devant Valenciennes, ce 16 Juin 1795.

Monsieur!

Le Prince de Cobourg aura déjà communiqué à Votre Excellence son projet pour la défense de la Flandre, dans le cas que l'ennemi y entreprendra quelque chose, ce qui paroît assez probable dans la circonstance actuelle.

Je n'ai point besoin de représenter à Votre Excellence, quel malheur s'ensuivroit si cette province étoit envahie, notre communication avec l'Angleterre interrompue, et la ville d'Ostende, ou sont tous nos magazins, prise.

Cela pourroit décider du sort de la guerre. J'ose donc prier Votre Excellence avec les instances les plus pressantes de prêter la main de la manière la plus efficace pour soutenir les opérations du Prince

Héréditaire d'Orange, si l'Ennemi avancé en force de ce côté-là.

S'il m'étoit nécessaire d'ajouter encore aux considérations du bien commun des motifs qui me sont personnels, je dirois en confiance à Votre Excellence que la conservation d'Ostende est pour moi du plus grand intérêt, et que sa perte seroit un des plus grands malheurs qui peut m'arriver.

Il me paroît que la réunion des troupes Prussiennes avec les Hollandois ne peut manquer d'en imposer à l'ennemi et de le forcer de regagner bien vite son propre pays, si effectivement il ose dépasser la frontière.

Votre Excellence voudra bien agréer les assurances d'estime et d'attachement très-particulier avec lequel je suis

Monsieur,

de Votre Excellence,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Üebersetzung:

Im Lager vor Valenciennes, den 16. Jun. 1794

Mein Herr!

Der Prinz von Coburg wird Ewr. Excellenz bereits seinen Plan zur Vertheidigung von Flandern, im Fall der Feind etwas dort unternehmen sollte, welches bei den gegenwärtigen Umständen ziemlich wahrscheinlich scheint, mitgetheilt haben.

Ich habe nicht nöthig, Ewr. Excellenz alles das Unglück zu schildern, welches der Verlust dieser Provinz, die Unterbrechung unsres Zusammenhanges mit England, und der Verlust von Ostende, wo alle unsre Magazine sind, nach sich ziehen würde. Diefs könnte den Ausgang des Krieges entscheiden.

Ich bitte daher Ew. Excellenz auf das dringendste, mit möglichstem Nachdruck ihre Hand zu den Unternehmungen des Erbprinzen von Oranien zu bieten, im Fall der Feind mit Uebermacht dort vordringt.

Wäre es nöthig, diesen Betrachtungen des allgemeinen Besten noch Bewegursachen, die mich blofs persönlich angehen, hinzuzusetzen, so würde ich Ewr. Excellenz im Vertrauen sagen, das die Erhaltung von Ostende für mich von der äußersten Wichtigkeit ist, und das dessen Verlust einer der größten Unglücksfälle wäre, die mir begegnen könnten.

Mich dünkt, das die Vereinigung der Preussischen Truppen mit den Holländern nöthwendig den Feind zurückschrecken und ihn zwingen wird, im Fall er bereits über seine Gränzen zu gehen gewagt hat, auf das schleunigste sein eigenes Land wieder zu erreichen.

Ew. Excellenz werden gefälligst die Versicherungen der Hochachtung und ganz vorzüglichsten Ergebenheit annehmen, mit denen ich zu seyn die Ehre habe,

Mein Herr,

Ew. Excellenz

schr. gehorsamer Diener
FRIEDRICH.

Mon.

Monseigneur!

Jusqu'ici le Prince de Cobourg ne m'a point encore communiqué son projet de défense pour la Flandre, au cas que l'Ennemi tentât quelque entreprise sur cette partie. Pour autant que je connois la position de l'ennemi, je dois croire que jusqu'en ce moment il est de toute impossibilité qu'il oseroit y penser. Ostende, à ce qu'il me semble, est un endroit qui peut lui opposer une forte résistance. Si le Prince Héritaire d'Orange prend bien ses mesures et qu'il prend des bonnes positions, l'ennemi ne pourra absolument pas le forcer à des mouvemens rétrogrades, eût-il même une force de 20,000 hommes pour cet objet.

Ainsi j'avoue à Votre Altesse Royale que je suis fermement persuadé que l'ennemi n'entreprendra rien; car voudroit-il percer entre le corps Hollandois et celui des Prussiens, il donneroit son flanc au corps Hollandois et à celui des Prussiens, et en outre sa retraite deviendroit très-dangereuse et risquante pour lui.

Les magasins du corps Prussien sont en partie à Tournai, et les rafraichissemens de ces magasins arrivent tous les jours le long de l'Escaut. C'est un objet que je ne dois point perdre de vue; car s'il y arrivoit quelque malheur, ce seroit une perte terrible pour l'armée, ainsi que pour le Roi, mon maître.

Cependant en cas que quelque attaque sur Ostende auroit lieu et que j'en sois avertis assez à tems pour prendre les mesures convenables, Votre

Q

Altesse Royale peut être bien persuadée, que je détacherai dans le moment une force assez considérable pour faire échouer les projets de l'ennemi. Je prie Votre Altesse Royale d'être assurée que je mets au rang de mes plus grands plaisirs le bonheur de pouvoir la satisfaire en exécutant ses volontés.

*J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite dévotion
Monseigneur etc.*

*A Cysoing,
ce 17 Juin 1793.*

KNOBELSDORFF.

Uebersetzung:

Gnädiger Herr!

Bis jetzt hat der Prinz von Coburg mir noch nicht seinen Vertheidigungsplan für Flandern, im Fall der Feind etwas auf diese Gegend unternehmen sollte, mitgetheilt.

So weit mir die Stellung des Feindes bekannt ist, glaube ich, daß er es bis jetzt schlechterdings nicht wagen kann, daran zu denken.

Ostende ist, nach meiner Meinung, ein Ort, der ihm starken Widerstand leisten kann.

Wenn nun der Erbprinz von Oranien gute Mafsregeln trifft, und vortheilhafte Stellungen wählt, so ist es dem Feinde unmöglich, wenn er auch 20,000 Mann zu diesem Behuf verwendet, ihn zu retrograden Bewegungen zu zwingen. Ich gestehe also Ewr. Königl. Hoheit, wie ich fest überzeugt bin, daß der Feind nichts unternehmen wird; denn wollte er zwischen dem Corps der

Holländer und dem der Preussen durchbrechen, so würde er seine beiden Flanken sowohl dem Holländischen als Preussischen Corps Preis geben, und zuletzt würde ihm sein Rückzug äußerst misslich und gefährlich werden.

Die Magazine der Preussischen Armee sind zum Theil in Tournay, und täglich kommen auf der Schelde neue Vorräthe für diese an. Diefs ist ein Gegenstand, den ich nicht aus den Augen verlieren darf. Denn ereignete sich hier ein Unglück; so wäre das ein schrecklicher Schade, sowohl für die Armee, als für den König, meinen Herrn. Indessen können Ew. Königl. Hoheit gewifs versichert seyn, das wenn ein Angriff auf Ostende Statt haben sollte, und ich nur zur rechten Zeit davon unterrichtet werde, um die zweckdienlichsten Mafsregeln ergreifen zu können, ich sogleich eine so ansehnliche Truppenanzahl detachieren werde, als nöthig seyn wird, die Hoffnungen des Feindes zu vereiteln. Noch bitte ich Ew. Königl. Hoheit sich zu überzeugen, das das Glück, Hochdieselben durch Erfüllung Ihrer Befehle zu frieden stellen zu können, mein größtes Vergnügen ist.

Mit der größten Ehrfurcht bin ich,

Gnädiger Herr,

Ewr. Königlichen Hoheit etc.

Cysoing,

KNOBELSDORFF.

den 17. Jun. 1795.

Den 14ten waren die Trencheen vor Valenciennes mit etwas Bombenwerfen eröffnet worden, und

die Nacht vom 17ten zum 18ten ging das Feuer in gehöriger Ordnung an.

Der Hauptangriff geschah von Marlis aus. Die Eintheilung war folgendermaßen gemacht worden:

In der ersten Parallele:

6 Ricochet - Batterien, jede mit vier 18pfündern	24 Stück.
2 Kessel-Batterien, jede mit sechs 60pfün- digen Mörsern	12 —
2 Batterien von sechs 12pfündern zu glü- henden Kugeln	12 —
Summa	48 Stück.

Eintheilung der zweiten Parallele:

6 Ricochet - Batterien, jede mit drei 12pfündern	18 Stück.
6 Demontier - Batterien, jede mit acht 24pfündern	48 —
1 Kessel - Batterie mit acht 30pfündigen Böllern	8 —
1 Kessel - Batterie mit vier 60pfündigen Böllern	4 —
Summa	78 Stück.

Nächst dieser wurden noch Kessel - Batterien, wo es nur immer möglich war, angebracht, welche un-
aufhörlich spielten; um auch einen Theil der Gar-
nison zu zwingen, stets unter dem Gewehr zu blei-
ben; so waren bei Anzin und dessen Gegend Batte-
rien, und zwar so nahe wie möglich, an der Festung

erbauet, welche, wie jene von Marlis, zu Ricochet und Demontierung mit Achtzehnpfündern besetzt worden.

In unserm Lager war am 17ten alles ruhig; nur das der Feind, wie gewöhnlich, sowohl die Posten von Bouvines als die links, jedoch wieder ohne Erfolg, beunruhigte. Den 18ten rückte der Feind mit Anbruch des Tages von Pont-à-Marque und Ennevelin über Templeuve en Pevèle vor, und griff unter dem Schutz einiger Kanonen, welche er mit sich brachte, unsern Vorposten des linken Flügels an. Obgleich er immer zurückgewiesen wurde, so erneuerte er doch bis an den späten Abend seine Angriffe. Der commandierende General war selbst den ganzen Tag bei den Vorposten; und seinen gewählten zweckmäßigen Mafsregeln, nächst der Bravour der Truppen, muß man es danken, das der Feind auch nicht den mindesten Vortheil einärnten konnte. Indessen faßte der General doch den Entschluß, diese Vorpostenkette zu verstärken, um sie für die Zukunft ganz undurchdringlich zu machen. Zu dem Ende wurde an der Ecke des Waldes auf dem Wege, der von Cysoing nach Templeuve en Pevèle führt, so das Genais (oder Genech) links davor liegen bleibt, ein Retranchement aufgeworfen, und dasselbe mit einem Major, einem Capitain, zwei Subaltern-Officieren, 200 Mann und zwei Kanonen besetzt. Eben so ward zwischen dem letzten Cavallerie-Posten des linken Flügels und Orchies, in Nomain ein Major mit 300 Pferden, zur Hälfte vom Leibküras-



sier - und zur Hälfte vom Leib - Carabinier - Regiment, aufgestellt, welche auf den Höhen links von Genais, wo der Cordon des linken Flügels aufhörte, denselben fortsetzen mußten.

Die Besatzung von Lille war in Zeit von acht Tagen um 4000 Mann vermehrt worden, welche nach und nach in kleinen Transports über Arras, Carvin und Seolin gekommen waren. Der Feind hatte auf dem Erdwege, der von Cysoing nach Lille führt, eine halbe Stunde von Lainghin bei der Oelmühle einige Verschanzungen angelegt. Von da bis nach Lille sind noch anderthalb Stunden. Diese Schanzen wurden von Menchin, einer Meierei, die zu Lainghin gehört, und in welcher 500 Mann lagen, besetzt. In Helemes und Anappes cantonnierten 1500 Mann, welche ohnweit des Schlosses auf dem Steinwege zwei Kanonen aufgeföhren hatten. Auf dem kleinen Schlosse zwischen Ascq und Anappes lagen 200 Mann, und in dem Morast von Ascq zur Beobachtung der Forester Brücke und zur Verweh rung eines etwanigen Durchganges durch Hemm 150 Mann. In dem Hause, Celle genannt, war ein Piquet von 25 Mann.

Den 18ten brachen drei Bataillons National-Garden im Lager von Magdalene auf, und rückten nach Armentières; ein Bataillon Linientruppen marschierte nach Mouveaux, welcher Ort jetzt vom Feinde mit Schanzen und Artillerie wohl versehen wurde.

Von der Armee am Oberrhein erhielten wir heute folgende Nachrichten.

Den 27sten Mai war aus dem Hornbacher Lager unerwarteter Weise ein feindliches Detachement von etwa 1000 Mann gegen Zweibrücken vorgerückt, defilerte durch diese Stadt, und drängte die bei der Ziegelei stehende Feldwacht des Wolfradtschen Regiments durch sein Kanonenfeuer zurück. Diese replierte sich gegen Bundenbach, wo ihr der Major von Erichsen mit zwei Zügen Husaren zu Hülfe kam. Da zu gleicher Zeit auch der Oberste von Zekely vom Carlsberge mit seiner aus 400 Pferden bestehenden Cavallerie vorrückte, so zog sich der Feind in größter Eile wieder durch Zweibrücken nach Mittelbach zurück. Unsre Husaren verfolgten ihn bis Jxheim, und machten 11 Gefangene.

Den 30sten früh um drei Uhr erhielt der Prinz Hohenlohe vom Herzoge von Braunschweig die Nachricht, daß, einem aufgefangenen Briefe zufolge, der Feind willens wäre, an diesem Tage das Lager des Herzogs bei Edinghofen und das der Kaiserlichen bei Germersheim anzugreifen, und daß er sich in zwei Colonnen setzen würde, deren eine in der Ebene, die andere im Gebirge agieren sollte.

Der Herzog verlangte, der Prinz möchte den zwischen den Lägern bei Edinghofen und Kaiserslautern über Hochstädt gehenden Communicationsweg durch ein Paar Bataillons mehr besetzen. Diesem zufolge brach der Prinz um fünf Uhr früh mit den beiden Musketier-Bataillons von Herzberg auf,

und setzte sich nach Trippstadt in Marsch, schickte den Oberst-Lieutenant von Sanitz gegen Hochstädt vor, und liefs das an diesem letztern Orte stehende Füsilier-Bataillon von Renouard zu der Armee des Herzogs marschieren; der Prinz selbst ging nach Edinghofen, um dort die Entwicklung des feindlichen Projects abzuwarten, mit dem Herzoge die nöthige Abrede zu nehmen, und dann den Umständen gemäfs zu handeln.

Der Oberste Dehrmann hatte indessen, da ihm die Nachricht des feindlichen projectierten Angriffs zuerst bekannt geworden, und er sie dem Herzoge gemeldet hatte, sogleich noch in der Nacht die in Hainefeld stehenden zwei Escadrons Husaren vom Regimente von Golz und das Grenadier-Bataillon von Schack, Rombergischen Regiments, wie auch die in Edesheim stehenden drei Escadrons ebengeannten Regiments, das Füsilier-Bataillon Martini, und die halbereitende Batterie des Hauptmanns Meyer ausrücken lassen. Um ein Uhr des Nachts stand alles auf den angewiesenen Alarm-Plätzen. Vier Kanonen und eine Haubitze von des Capitains Meyer Batterie wurden, unter Bedeckung von 50 Pferden und einem Theile der alten Feldwacht, auf die Anhöhen hinter Rosbach placiert. Die übrige Reiterei, nebst dem Fufsvolke, blieben in den Dörfern Edesheim und Hainefeld stehen. Das Dorf Bechingen war mit 50 zum Theil Grenadier, zum Theil Scharfschützen, unter dem Befehl des Lieutenants von Stwolinsky vom Regiment Romberg, so wie das Dorf Walsheim mit

einem Officier und 50 Mann des Füsilier - Bataillons Martini besetzt. Die Kanonen vom Hauptmann Meyer waren so gestellt, daß zwei derselben Walsheim, die übrigen Bechingen bestrichen. Um halb vier Uhr zeigte sich der Feind auf der uns gegenüber liegenden Höhe zwischen Nusdorf und Frankweiler, ohngefähr 3000 Mann Fußvolk stark; die Stärke der Reiterei konnte nicht beurtheilt werden, weil sie durch Berge gedeckt war. Der Feind warf einen beträchtlichen Theil seiner Infanterie in Nusdorf, wollte sich in den Weinbergen festsetzen, und fuhr vier Kanonen gegen Walsheim und vier Stück gegen Bechingen auf, mit welchen er den Anfang der Kanonade machte. Die Infanterie zerstreute sich auf dem Felde, die noch übrige folgte dieser zum Soutien, und in dieser Art avancierte selbige gegen uns in einer ununterbrochenen Kanonade.

Der Capitain Meyer erwiederte diese so gut, daß auf die ersten Schüsse zwei Kanonen demontiert wurden. Dieses brachte den Feind auf den Entschluß, aus seiner Mitte rasch gegen Bechingen vorzudringen. Der Lieutenant von Stwolinsky hielt mit seinen 50 Schützen und Grenadieren vom Rombergischen Bataillon den Feind mit Unterstützung der nächsten Cavallerie - Feldwachten an zwei Stunden ab, räumte auch nicht den Ort, nachdem er seine 60 Patronen verschossen, und griff den Feind, nachdem er neue Munition und 100 Mann Unterstützung, die ihm der Oberste Schack, Commandeur des Rom-

bergischen Grenadier - Bataillons, zuschickte, erhalten hatte, aufs neue an.

Ueberhaupt verdient das Benehmen der Grenadier von Romberg den Beifall und das Lob eines jeden, sowohl wegen ihrer Bravour, als Unverdrossenheit; denn 225 Mann, welche nach und nach vorgeschickt wurden, hielten den Feind in solchem Respect, daß er sich nicht zu nähern wagte.

Der Feind zog sich gegen elf Uhr mit einem Verlust, nach sichern Nachrichten von 107 Todten und Blessierten, nach Landau zurück. Unsre Cavallerie konnte wegen des coupierten Terrains den Rückzug des Feindes nicht benutzen, sonst würde der Verlust beträchtlicher geworden seyn. Von uns wurden 5 Grenadier von Romberg, 5 Husaren von Golz, und 5 Dragoner blessiert; 2 Pferde todtgeschossen, und 3 Mann gefangen. Vom Feinde wurden 3 Dragoner zu Gefangenen gemacht.

Die Besatzung von Mainz, aufgemuntert durch die Kenntnifs, welche sie vom Terrain hatte; unterstützt durch die Untreue eines Menschen aus einem der vor Mainz liegenden Dörfer, der sich zum Führer gegen seine eigenen Landsleute und Vertheidiger brauchen liefs; gestärkt durch die Hoffnung, den General-Lieutenant Grafen Kalkreuth und den Prinzen Louis Ferdinand aufzuheben, wagte es mit einer Colonne, unterstützt durch zwei Reserven, in der Nacht vom 30sten zum 31sten einen Ueberfall auf Marienborn zu unternehmen, der ihr fast durch ein

sonderbares Zusammentreffen der Umstände gelungen wäre. Es befand sich nämlich so viel hohes Getreide vor und neben unsern Vedetten, daß es der feindlichen Infanterie möglich wurde, sich ungesehn heranzuschleichen, und ihre Cavallerie, wenn sie von der unsrigen verfolgt wurde, zu unterstützen, wodurch uns immer viele Menschen verwundet, und wir selbst am weitem Verfolgen gehindert wurden. Um diesem Uebel abzuhelpen, befahl der General-Lieutenant Graf von Kalkreuth, daß eine verhältnismäßige Anzahl Bauern in dieser Nacht vorgehen, und das Getreide abmähen sollten; den Cavallerie-Feldwachten wurde zugleich angedeutet, diese Leute pass- und repassieren zu lassen, damit kein feindliches Feuer auf sie gezogen würde.

Die feindlichen Colonnen wurden nun bei finsterner Nacht für diese Arbeiter gehalten, und so gelang es ihnen unsere äußersten Vedetten zu passieren. Gleich nach dem ersten Schusse aber formierte sich die Infanterie, und die Schanzen wurden sogleich mit den dazu bestimmten Piquets verstärkt, so daß es den Franzosen sehr schwer geworden seyn würde, eine Haupt-Batterie wegzunehmen, welches sie aber auch nicht versuchten. Der Verlust des Feindes, welcher durch die prompten Anstalten des General-Lieutenants Grafen Kalkreuth sogleich wieder zurückgeworfen wurde, war beträchtlicher, als der unsrige, der jedoch auch nicht ganz unbedeutend war; und hätten wir, unbekannt durch die Finsterniß mit der wirklichen Stärke dieser Französi-

schen Colonne, nicht unsre Schanzen stark besetzt halten müssen, und unsre Truppen daraus entübrigen können: so würden wahrscheinlich von dieser Expedition nur wenige Franzosen zurückgekommen seyn.

Dieser neue mißlungene Versuch machte indessen, daß die Besatzung von Mainz für die Folge aller Neigung zu entfernten Ausfällen entsagte.

Den 31sten früh ging Prinz Hohenlohe von Edinghofen nach Kaiserslautern zurück. Die vorgeführten Bataillons blieben stehen, um bei der Hand zu seyn, wenn etwa der Feind sein Project nicht aufgegeben hätte.

Da der Feind aber gänzlich in seine alte Position zurückging, so zog der Prinz die beiden Bataillons Herzberg ins Lager, und den Obersten Sanitz nach Trippstadt zurück; doch blieb zur Verstärkung des letztern noch ein Commando von 100 Mann, Herzbergischen Regiments, bei Trippstadt stehen.

Der König zog den Major von Vogel, vom Kaiserlich-Königlichen Wurmserischen Husaren-Regiment, mit seiner Division von Kussel ab, und mit zum Blockierungs-Corps nach Mainz. Dagegen ließ Prinz Hohenlohe den Major von Hayn, Köhlerschen Husaren-Regiments, mit seiner Escadron, verstärkt durch 150 Mann der Regimenten von Schmettau und Katte, nach Kussel rücken.

Den 5ten Junius wagte sich der Feind abermals mit einigen 100 Mann Infanterie und Cavallerie durch Zweibrücken vor. Unsere bei diesem Orte ste-

hende Husaren-Feldwacht zog sich bei Annäherung desselben zurück, erhielt von den Majoren von Wiersbitzky und Erichsen Succurs und trieb die Franzosen zu ihrem Posten zurück. Der Feind hatte bisher viele Bewegungen gemacht, deren eigentliche Absicht noch nicht aufgeklärt war. Seine Lager bei Weissenburg, Limbach und Neukirchen waren zwar immer stehen geblieben, allein man hatte doch erfahren, daß bald Truppen abmarschiert, bald andre wieder eingerückt wären.

Die letzten Nachrichten meldeten, daß sich der Feind bei Fontoi stark sammelte. In der That erfuhr man auch nachher, daß ein feindliches Corps von 20,000 Mann den Kaiserlichen General von Schröder den 7ten dieses bei Arlon angegriffen und einige Vortheile über letztern erlangt hätte, ohngeachtet es nachher dennoch von gedachtem General gezwungen worden wäre, sich über die Gränze wieder nach Frankreich zurückzuziehen. Diefs bewog den bei Trier befehligenden General Mercantin seine zur Communication mit dem Erbprinzen von Hohenlohe gegen St. Wendel genommenen Posten zurückzuziehen, um dadurch in den Stand gesetzt zu seyn, den General von Schröder im Luxemburgischen zu verstärken. Darüber entstand eine doppelte Besorgnis, einmal, daß der General Mercantin überhaupt zu schwach seyn würde, den wichtigen Posten von Trier gegen einen überlegenen Angriff zu behaupten, und andernteils befanden sich dadurch die Zugänge,

welche von Saarlonis über Birckenfeld nach der Nahe führen, offen und ungedeckt.

Es war um so mehr nöthig, unsre Aufmerksamkeit nach dieser Seite zu wenden, da die Stärke unserer Stellungen bei Edinghofen und Kaiserslautern dem Feinde fast gar keine Hoffnung übrig liefs, etwas mit Vortheil gegen dieselbe zu unternehmen, und es daher wahrscheinlich war, dafs er versuchen würde, unsre rechte Flanke zu tournieren, wenn er, wie zu vermuthen, die Absicht hätte, etwas zur Befreiung von Mainz zu wagen.

Um auf einen solchen Fall gefast zu seyn, liefs der Prinz von Hohenlohe die Gegend vom Ursprunge der Nahe und der Blies genau untersuchen, und fand auch daselbst einen vortheilhaften Posten in der Gegend von Mittenick und Castel auf dem sogenannten Petersberge, dessen Beschaffenheit aus dem als Beilage beigefügten Rapport zu ersehen ist; wollte man abet daselbst ein Corps postieren, so mußte man unsern linken Flügel schwächen. Der Herzog von Braunschweig fand auch, dafs sich die Umstände dieser Bewegung nicht widersetzten, denn da alle Mafsregeln des Feindes die wegen eines Uebergangs am Oberrhein gehalten Besorgnisse hoben, so konnte der Feldzeugmeister Graf Wurmser einen Theil seiner Truppen nach Edinghofen ziehen, und den Herzog von Braunschweig dadurch in den Stand setzen, mit einem grossen Theil seines Corps nach Kaiserslautern zu marschieren, um den Prinzen von Hohenlohe von hier weiter rechts zu detaschieren. Ferner leuchte

tete dem Herzoge ein, daß die über Coblenz gerade nach Trier marschierten Kaiserlich - Königlichen Truppen eben so wohl nach den Umständen zur Armee des Prinzen von Coburg gezogen, als auch zur Verstärkung des Corps bei Trier gebraucht werden könnten, um so mehr, da man mit einigem Rechte vermuthen konnte, daß der Feind das Kaiserliche Corps des Generals Mercantin bei Trier ehestens angreifen würde.

Rapport von der Gegend von Wadern und Kussel.

Baumholder, den 1 Junius 1793.

„Die Gegend von Wadern scheint mir bei weitem nicht dem Endzweck entsprechen zu wollen, wenn sie dazu bestimmt ist, daß hier ein kleines Truppen-Corps aus dem Trierschen vorrücken soll, um von hier aus gegen des Feindes Operations-Linie, auf der er von Saarlouis zwischen der Nahe und der Glan vordringen kann, mit Wirkung agiren zu können. Sie gleicht gewissermahlen einem Kessel; denn sie ist rings umher von hohen Bergen eingeschlossen, wo also kaum ein Posten anzutreffen seyn wird, der nicht dominirt werden sollte. Wenn man dieses aber auch unter solchen Umständen bei Seite setzt, und wenn auch von Wadern zwei Wege gegen des Feindes Operations-Linie hinführen, der eine über Neukirchen und Tipweiler, der andere über Dachstuhl, Cretenick, Mühlfeld, Theley (Thelen), nach Tholey: so ist doch irgend ein Posten in dieser

Gegend so sehr durch eine Menge Defilées eingesperret, daß schwerlich aus denselben herauszukommen ist, und daß der Feind dadurch leicht Gelegenheit finden möchte, sich seine Communications-Linie gegen diese Seite mit weniger Mannschaft zu sichern. Besonders würde ihm hierzu das große Thal von der Brims (Brems), welches zwischen dem Posten von Wadern und seiner Communications-Linie befindlich, sehr zu statten kommen, um die Wirkungen jenes Corps auf seine Operations-Linie gänzlich zu hemmen. Dagegen ist der Posten auf dem Petersberge in dieser Rücksicht weit tauglicher. Dieses ist ein sehr hoher länglicher Berg, der zwischen dem linken Ufer der Brims in der Gegend von Mettenick und Castel (Cassel) und dem linken Ufer der Nahe, in der Gegend von Selbach und Gimmersweiler (Germersweiler) liegt und sich mit seinem Rücken zwischen dem Ursprung der Nahe und Blies und dem Anfang des Defilées nach der Brims zu gegen den Schaumberg bei Tholey hin erstreckt, und bis gegen denselben abfällt. Ueber diesen sehr hohen kahlen Berg, von dem man weit um sich sehen kann, führt die Strasse von Trier und Hermeskil (oder Hermeskel) nach Gudersweiler und St. Wendel; auch geht ein guter Weg von demselben über Selbach und Theley nach Tholey. Auf diesen beiden Wegen und überhaupt aus dieser Gegend glaube ich nun, daß es sich gegen die Communications-Linie des Feindes, wenn er über St. Wendel vorgedrungen, mit weit größerem Vortheile agieren läßt, als aus jener von Wadern,
auch

auch ihm auf diese Art mehr Abbruch zu thun und derselbe in große Verlegenheit zu setzen ist. Was übrigens die Gegend von Kussel und den Ursprung der Glan betrifft, so kann man füglich von derselben die allgemeine Bemerkung machen, daß wenn man sich von Kaiserslautern aus in selbige begiebt, man immer die dominierenden Höhen vor sich behält, bis man zwischen den Ursprung der Defileen, die sich nach der Blies hin erstrecken, und den Ursprung derjenigen Defileen, aus denen die Glan entsteht, gekommen ist. So lange man also noch nicht das Terrain von dieser Gegend erreicht hat, so lange kann man noch auf keine Höhe Rechnung machen, welche die vorliegende Gegend auf eine beträchtliche Weite dominieren sollte. Da nun diese höchsten Punkte etwa nur vier Stunden von der Blies bei Neuenkirchen oder Limbach entfernt sind, so scheint daraus natürlich zu folgen, daß eine Armee, die von der Blies aus in die Gegend von Kussel vorrückt, alle Vortheile des Terrains vor sich hat; da hingegen eine andere Armee, die von Kaiserslautern kommt, um solches zu verhindern, sich derselben vorzuschieben, oder sie im Marsche anzugreifen, leicht in einem sehr nachtheiligen Terrain in eine Schlacht verwickelt werden könnte.“

Bei dem Blockade - Corps fiel den 1sten Junius, aufser einigen Kanonenschüssen, nichts besonders vor, aufser daß der Feind die kleine Communica-

tions - Brücke, die den Morgen vorher zerschossen worden war, wieder herstellte. Des Morgens ward ein Bauer bei der Arbeit mit Kartätschen erschossen. Die Grenadier von Wegnern und von Thadden, und das erste Bataillon von Thadden, bezogen das Lager vor und neben Marienborn. Auch wurden die Schanzen Nr. 3. mit der neu angelegten Redoute und Traverse über der Chaussee nach Mainz, und Nr. 4. mit der Generals - Schanze zusammen gehangen.

Den 2ten in der Nacht patrollierte der Feind auf der bisher unbesetzten kleinen Insel, und feuerte auf unsere Posten in den Lehmgruben, welches die unsrigen erwiderten. Hierdurch entstand ein allgemeiner Allarm. Die Batterien von Weissenau, der Costheimer Schanze, und dem Fort de Mars, unterstützten ihre auf der Insel befindlichen Truppen durch ein heftiges Kartätschenfeuer. Wir schickten die gehörigen Soutiens vor. Das kleine Feuer legte sich auf einige Minuten; begann aber wieder aufs neue; weil die Franzosen eine Landung auf die Rheinspitze unternahmen, die aber abgeschlagen wurde. Ein dritter Versuch auf die Bürgerinsel hatte eben diesen Erfolg; wir ruinierten ihre Communications - Brücke, und schnitten dadurch einige Franzosen ab, die bis in die Nacht auf der kleinen Insel herumschwärmten. Des Feindes Verlust durch unser Kartätschenfeuer muß ansehnlich gewesen seyn. Unserer Seits ist ein Kaiserlicher getödtet; der Lieutenant von Lepel vom Füsilier - Bataillon von Legat, ein Unter - Officier, ein Schütze von Wolframsdorff,

und sechzehn Gemeine sind überhaupt blessiert worden.

Gegen vier Uhr legte sich das Musketenfeuer. Wir unterhielten das Klein-Gewehrfeuer, wodurch der Feind viel Munition verschießen mußte. Gegen Abend stellte der Feind seine kleine Brücke wieder her. Eine feindliche Granate verwundete am Abend zwei Kaiserliche Kanonier, und beschädigte die Kanone. Um den Feind in seinen Arbeiten zu unterbrechen, so wurde derselbe vom 3ten an, sowohl von der Insel als von den Lehmgruben, Tag und Nacht mit einzelnen Schüssen allarmiert. Gegen zehn Uhr wurde eine kleine Pause gemacht, um die nächtlichen Soutiens in Sicherheit an ihre Bestimmungsorter zu bringen, worauf die einzelnen Schüsse wieder continuierten. Diesen Tag hatten wir nur zwei Blessierte. Gegen vier Uhr des Morgens war es dem Feinde gelungen, auf die kleine Insel eine Kanone hinauf zu bringen.

Den 4ten, Vormittags halb 10 Uhr, prellte der Feind mit etwa 200 Mann Reiterei, welche durch einige Bataillons Fußvolk und zwei reitende Kanonen, die er zum erstenmale diesseits des Grundes von Zahlbach zu bringen wagte, unterstützt wurden, gegen Bretzenheim an. Unsere Batterien aber brachten ihn bald zum Rückzuge. Dem National-Commissair Merlin, der hier commandierte, wurde sein Pferd in dem Augenblicke erschossen, wo er abgestiegen war, um eine Kanone auf uns zu richten. Wahrscheinlich war dieser Vorfall bloß eine Art von

Recognoscierung. Vom Feinde wurden zwei Mann und zwei Pferde erschossen; von uns ein Mann und zwei Pferde blessiert. Den Nachmittag kanonierte der Feind sehr heftig nach dem Corps des Obersten von Röchel bei der Gustavsburg. In den Lehmgruben wurde ein Mann von den Baiern getödtet.

Die Nacht vom 4ten zum 5ten wurde das Klein-Gewehrfeuer unterhalten, und vier Extra-Salven dem Feinde gegeben.

Um den Feind, wo nicht von der Rheininsel zu vertreiben, doch wenigstens en échec zu halten, wurde ein Bombardement von Bomben, Spiegel- und andern Granaten, Steinkörben, Kartätschen und Brennkugeln auf diesen Morgen festgesetzt. Um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, ersuchte der Oberste von Röchel den General-Lieutenant von Schönfeldt, zu gleicher Zeit alle Batterien, welche gegen die Mainspitze die Communication zu Wasser zwischen Mainz und der feindlichen Insel, so wie gegen die feindlichen Trencheen und Batterien zwischen Costheim und Cassel gerichtet werden konnten, und selbst die Batterie des rechten Flügels gegen Cassel spielen zu lassen. Zu dem Ende wurden während der Nacht vier Sächsische Granat-Stücke in den Einschnitt vor dem Lager aufgefahen, und eine zehnpfündige Haubitze aus der Hessischen Redoute Nr. 5. nach der vor dem linken Flügel der Sachsen befindlichen Redoute Raabe gebracht.

Gegen halb zwei Uhr sollte der Zurückzug der avancierten Posten seinen Anfang nehmen. Nach

zehn Uhr Abends fing ein starkes Gewehrfeuer an, um den Feind, welcher sich auf drei Schiffen der Rheinspitze näherte, und von den Schiffen auf unsre Truppen feuerte, von einer wahrscheinlich projectirten Landung abzuhalten. Nachdem dieser Versuch gescheitert war, machte er noch einige Versuche an verschiedenen Orten, die aber alle durch die Tapferkeit unsrer Truppen abgewiesen wurden. Ein schreckliches Kartätschenfeuer von allen feindlichen Batterien, um ihr Project zu unterstützen, verursachte uns einen Verlust von neun Todten; blessirt waren die Hauptleute von Münchow und von Labinsky vom Regimente Wolframsdorff, und der Fähnrich von Hincke; von den zwei Compagnien von Thadden drei Unter-Officier und 36 Gemeine.

Mit anbrechendem Tage wurden unsre äußersten Posten zurückgezogen. Die Sächsischen und Hessischen Batterien machten den Anfang; aufser ihnen ward das Bombardement des Obersten Rüchel von der Gustavsburg, der Bürgeraue, und den Höhen von Hochheim, noch durch das Geschütz von dem Kaiserlichen rechten Flügel bei Weissenau unterstützt. Das Bombardement dauerte bis gegen vier Uhr. Nach sichern Nachrichten betrug der feindliche Verlust an 100 Todten und Blessirten, die er auf Kähnen nach Mainz brachte. Nach geendigtem Bombardement wurden ein Unter-Officier und sechs Freiwillige von Thadden und Wolframsdorff auf die feindliche Insel übersetzt, um zu recognoscieren; ihnen folgte der Kaiserliche Lieute-

nant Heititky mit 20 Mann. Sie fanden den Feind in dem äußersten Winkel der Insel versteckt, aber doch zu stark, um sich gegen ihn souteniren zu können, weshalb sie sich zurückzogen. Um fünf Uhr war alles ruhig. Der auf dem rechten Rheinufer befehlige General Meinier wurde bei diesem Bombardement auf der Insel verwundet, starb auch einige Zeit nachher an dieser Verwundung; und Du Bayet bekam den Oberbefehl in Cassel und Gegend. Die neue Batterie Zwölfpfünder bei Biberich zeigte heute ihren Nutzen, indem sie nicht nur das feindliche Feuer auf der Petersaue zum Schweigen brachte, und einen feindlichen Pulverkarren, der vier Mann tödtete und vier Mann blessierte, in die Luft sprengte, sondern auch den Feind verhinderte, seine Arbeit auf der Ingelheimer Aue fortzusetzen.

Den 6ten kam die fünfte Division des Regiments von Wurmser bei dem Blockade-Corps an, und bezog das Lager dicht hinter Marienborn. Um dem Feinde aus dem Hessischen Lager bei einem ernstlichen Angriffe auf Biberich in die Flanke gehen zu können, liefs der General-Lieutenant von Schönfeldt mit Einbruch der Nacht bei der Mosbacher Warte einen Einschnitt für ein Bataillon machen: die Mosbacher Warte selbst macht das Centrum, die rechte Branche geht von dieser Warte ungefähr perpendicular auf die Salzbach, die Fronte nach der Petersaue, so daß selbige von der Schanze bei der Armruher Mühle und der Redoute Nr. 5. auf der Mosbacher Höhe flankiert ist. Die Face linker Hand hin-

gegen läuft von dem Wartethurme gegen den Fuß der Höhe, auf welcher die Redoute Nr. 1. liegt, die Fronte nach Cassel. Die zwei Kanonen, welche mit diesem Bataillon nur in diesem Falle vorrückten, setzten sich auf beiden Seiten des Wartethurms, durch welchen sie epauliert waren, und bestrichen sowohl den Grund der Salzbach, als die nach Cassel führende Chaussee.

Der Feind versuchte zu verschiedenen Malen eine Landung in der Gegend der Ziegelscheune, wurde aber durch die Wachsamkeit unsrer Truppen, die in den Lehmgruben und den Flechen postiert waren, jedesmal zurückgeworfen. Eine feindliche Granate fiel in die Munition der Flechen-Batterie, wodurch einige Bomben und einige Spiegelgranaten angezündet, und drei Mann leicht beschädigt wurden. Gegen Abend ging eine feindliche Kugel durch eine Schufsscharte der obern Batterie, tödtete einen Kanonier, und blessierte drei andere derselben. Die Nacht war alles ruhig. Gegen Morgen machte der Feind abermals einen Versuch, der ihm, wie alle vorigen, mißlang. Wir hatten einen todten Sächsischen Unter-Officier und einen Gemeinen blessiert; dabei wurde die Communications-Brücke des Feindes aufs neue ruiniert.

Bald nachher erfuhren wir, daß unser gestriges Bombardement auf die feindlichen Inseln dem Feinde einen Verlust von 600 Todten verursacht habe; auch hatten die Jäger, die Costheim gegenüber lagen, mit gutem Effect geschossen.

Den 7ten bezog das dritte Bataillon des Kaiserlichen Regiments Wartensleben und zwei Divisions von d'Alton das Lager auf den Höhen bei Hechtheim, dieses Dorf hart links lassend. Eine Division von d'Alton kam gerade vor Hechtheim, und in ihrer Verlängerung die zwei Bataillons Churpfalz - Baierscher Truppen, die bisher im zweiten Treffen gestanden hatten.

Der Feind verhielt sich auf der Seite der Gustavsburg bis gegen Morgen sehr ruhig. Gegen zwei Uhr machte er einen schlecht soutenierten Versuch zu landen, der aber, wie gewöhnlich, abgeschlagen wurde. Wir hatten dabei einen leicht Blessierten. Den Tag über war alles ruhig, und wir bemerkten, daß der Feind ein Seil von einer Insel zur andern gezogen hatte, um seine Ueberfahrt zu begünstigen. Ein ähnliches hatte er über den Main vom Fort de Mars nach seiner Insel bewerkstelligt.

Den 8ten bezog das Kaiserliche dritte Bataillon von Kahlenberg das Lager auf dem rechten Flügel, in der Verlängerung des Regiments von Pellegrini.

Der Feind verhielt sich äußerst stille. Da wir bemerkten, daß er sich die Nacht über verstärkt; so wurde gegen drei Uhr durch den Obersten von Röchel ein abermaliges Bombardement veranstaltet, welches eine ganze Stunde währte, und nach welchem sich der Feind ruhig verhielt.

Den 9ten gegen Mittag griff etwas feindliche Cavallerie die Sächsische Dragoner-Feldwacht plötzlich an, wurde aber zurückgewiesen. Beim Verfolgen

gingen die Sachsen zu weit vor, und geriethen in das Kartätschenfeuer von zwei feindlichen im Korn maskierten Kanonen, wobei ihr braver Hauptmann von der Heide erschossen, drei Mann blessiert, und fünf Mann, ein Pferd vom Feinde gefangen genommen wurden. Der Feind schleppte seine Todten und Blessierten mit sich fort.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten grub sich der Feind auf der kleinen Insel gänzlich ein. Gegen elf Uhr drohte er unsre Lehmgruben mit vier Kanonen, die er ihnen entgegensetzte, zu beschiefen. Unsre braven Truppen aber belachten sein Drohen, weil sie sich durch die Vorkehrungen des Lieutenants von Hagen, Thaddenschen Regiments, auf ihrem Posten in Sicherheit gesetzt sahen, und hielten den Feind durch eine beständige Aufmerksamkeit und durch eine Anzahl Hand-Granaten, mit denen sie ihn bewarfen, nicht nur en échec, sondern demonstrieren ihm auch eine Kanone, und liefsen ihm nicht einmal die Zeit, dieses beschädigte Geschütz zurückzuziehn. Von unsrer Seite wurde ein Kaiserlicher verwundet. Gegen Abend entstand ein Klein-Gewehrfeuer, welches das feindliche grobe Geschütz in Bewegung brachte. Eine Granate blessierte auf der Insel, während der Ablösung, zwei Kaiserliche Officier und sieben Gemeine; auch bekam der Preussische Artillerie-Lieutenant Zorn eine leichte Contusion.

Den roten Junius, Nachts zwischen zwölf und ein Uhr, allarmierte der Feind fast die ganze bloke

kierende Armee, um seine Hauptabsicht, die vor Biberich liegende Fürstenmühle und auf der andern Seite des Rheins liegende Heilige-Kreuz-Kirche zu verbrennen, und die daselbst stehenden Posten aufzuheben, zu maskieren. Nach fünf von den Casseler Wällen gegebenen Signal-Schüssen ward die ganze Chaine der Vorposten von der Ziegelei bis Biberich allarmiert; gegen Biberich hatte der Feind aber zwei Kanonen und eine Haubitze auf die vor der Fürstenmühle liegende Höhe aufgefahren, mit welchen er unsere Posten an der Salzbach von der Salzmühle bis Mosbach beschofs, welches Feuer von den Redouten Nr. 1 und 3 beantwortet wurde.

Zu gleicher Zeit liefs der Feind von den 15,000 Mann, welche den Ausfall machten, einen Haufen von 150 Mann gegen die Fürstenmühle anprellen, die, mit Pechbuscheln und Pulverwürsten versehen, auf die Mühle anliefen, in der Absicht, sie anzuzünden. Sie wurden aber daselbst von den Preussischen und Darmstädtischen Jägern so wohl empfangen, dafs sie sich bald genöthigt sahen, von dem Angriffe abzustehen. Sie hinterliessen verschiedene Gewehre, Taschen, Mützen, Hüte, besonders aber obige brennbare Materialien. Um die rechte Flanke des Postens bei Biberich zu tournieren, versuchte der Feind auch mit drei Kähnen von der Petersaue her bei Biberich anzulanden; allein unsre Batterie Zwölfpfünder gab einige gute Lagen mit Kartätschen, und zwang die Schiffe nach der Petersaue zurückzukehren. Der Feind liefs einen

Blessierten bei der Fürstenmühle zurück, der in unsre Hände fiel; sein Verlust liefs sich übrigens auf dieser Seite nicht genau bestimmen. Da unsre Jäger, so wie die Darmstädtische leichte Infanterie hinter Verschanzungen gedeckt standen, so verloren wir nichts. Auf der linken Seite des Rheins ging der Hauptangriff gegen die Heilige-Kreuz-Kirche. Dieses Commando bestand aus einem Kaiserlichen Officier, 30 Gemeinen, einem Unter-Officier, und 15 Preussischen Schützen, die sich, laut ihrer Instruction, wenn sie losgefeuert, zurückziehen sollten, weil sie blofs Avertissements-Posten waren. Diese Truppen waren aber zu brav, gingen dem 2000 Mann starken Feind entgegen, und verloren, die Preussen einen Todten, einen Blessierten, und 4 Mann Gefangene; die Kaiserlichen hatten zwei Mann und ein Pferd blessiert, einen Unter-Officier und acht Mann Gefangene.

Die Kirche wurde angesteckt, und brannte bis auf die Mauern ab. Der Feind hatte durch unser Kartätschenfeuer einen beträchtlichen Verlust. Eilf gefüllte Bomben, die theils in der Kirche, theils an der Mauer eingegraben waren, womit die Mauern gesprengt werden sollten, wurden von uns genommen.

Auf der Seite der Gustavsburg verhielt sich der Feind sehr ruhig; den Nachmittag ward ihm von dort aus ein Schiff in Grund gebohrt, ein andres stark beschädigt. Zu besserer Unterstützung der Vorposten der Observations-Armee gegen Bann und Orbach, detachierte an diesem Tage der Prinz von

Hohenlohe das Füsilier-Bataillon von Müffling nach Hohenecken, wo es im Quartiere blieb.

Den 11ten fielen von beiden Seiten einige Schüsse bei der Gustavsburg, wodurch der Lieutenant Vater vom Füsilier-Bataillon von Legat, und ein Schütze von Wolframsdorff, beim Granatenwerfen erschossen wurden. Einer vom Oberst-Lieutenant von Sanitz auf Pirmasens und die dortige Gegend, unter dem Lieutenant von Wussow Schmettauischen Dragoner-Regiments, geschickten Patroule begegnete eine feindliche, die von Tanne herkam; die unsrigen griffen letztere ohne Bedenken an, warfen sie über den Haufen, hieben vier nieder, machten sieben Gefangene, und jagten den Ueberrest nach Tanne zurück.

Um dem Feinde den Uebergang über die Salz-
bach beim Ausflusse in den Rhein noch mehr zu erschweren, wurde den 12ten daselbst ein Aufwurf in der Form einer Fleche gemacht. Da die Petersaue ganz nahe dabei liegt, so entdeckte der Feind die Arbeit, und suchte selbige durch sein Kanonenfeuer zu beunruhigen; unsre Batterie hinter dem Schlosse von Biberich brachte ihn aber bald zum Schweigen, und die Arbeit wurde vollendet. Sonst war alles ruhig. Der Feind suchte sich auf der Seite des Obersten von Röchel, da er nicht anders arbeiten konnte, in Sicherheit zu setzen. Der Prinz von Hohenlohe liefs, zu besserer Versicherung der bei Mohrlautern befindlichen, beträchtlichen und alles beherrschenden Höhe, auf derselben eine Redoute anfangen, die vom Bataillon von

Ernest einstweilen bewacht, im Fall eines ernstlichen Angriffs aber nach Befinden der Umstände mit Geschütz und Mannschaft besetzt werden sollte.

Den 13ten liefs der Prinz, zur Verstärkung der Vertheidigungsanstalten der Stadt Kaiserslautern und zur Vertheidigung des vor der Fronte des Lagers befindlichen Lauterthals, an der Schloßmauer der Stadt eine Schanze aufwerfen, in welche einstweilen zwei Kanonen placiert wurden. Zu gleicher Zeit wurde noch vor dem linken Flügel des Lagers ein hinten offenes Werk angefertigt, das nicht allein diesem linken Flügel mehr Festigkeit gab, sondern auch den obern Theil der Stadt durch ein flankierendes Feuer beschützte. Bei dem Blockierungs-Corps war an diesem Tage Vormittags alles ruhig.

Bei der Gustavsburg wurde gegen Mittag ein Cartell von einigen Stunden mit dem Feinde geschlossen, damit er die Todten auf seiner Insel beerdigen konnte. Kurz zuvor wurde ein Kaiserlicher blessiert, weil er sich früher auf den Wall wagte, als noch der Feind des Cartells gewifs war. Mit ohngefähr 150 Mann Cavallerie, durch Infanterie und zwei reitende Kanonen unterstützt, allarmierte der Feind Nachmittags die Vorposten bei Mombach und Gunzenheim, wurde aber bald zurückgeworfen; wir verloren nichts, und machten einen Chasseur nebst Pferd gefangen.

Den 14ten kam der Herzog von Braunschweig früh bei Kaiserslautern an, besah die Stellung des Lagers, die Vertheidigungsanstalten, die Zugänge,

welche der Feind im Fall eines vorhabenden Angriffs etwa benutzen könnte; und ging Nachmittags wieder nach Edinghofen zurück.

Um sich einen Begriff von der Auswanderung zu machen, die aus der feindlichen Armee, so wie aus denen in ihren Händen befindlichen Provinzen Statt hatte, füge ich hier die summarische Liste von denjenigen bei, welche bei der Observations - Armee des Herzogs von Braunschweig nur in der Zeit von sechs Wochen, nämlich vom 1sten Mai bis in die Mitte des Junius, angekommen:

- 1) Deserteurs von der Französ. Armee 409 Mann,
(wovon beim Condéschen Corps
188 Mann Dienste genommen, und
221 auf Pässe abgegangen sind.)
- 2) Emigrierte junge Bursche . . . 207 —
- 3) Bauern von Klingenmünster und
der Gegend von Bergzabern, die
nicht schwören wollen . . . 205 —

In allem 821 Mann.

Bei der Armee der Alliirten in dem nördlichen Frankreich wollte der Erbprinz von Oranien seine Stellung dadurch verbessern, daß er den Posten von Französich - Comines, und, wo möglich, den von Lincelles zu erobern suchte. Um diesen Hauptangriff zu maskieren, hatte er beschlossen, einen allgemeinen Angriff auf alle Französischen Posten ge-

gen ihn zu unternehmen; und hierzu wünschte er Preussische Unterstützung. Seinen Operations-Plan enthält das folgende Schreiben:

Mon Général!

J'ai l'honneur d'informer Votre Excellence, que je suis d'intention de faire un mouvement dans la nuit du 22 au 23 de ce mois, le dimanche matin, dont le but est d'attaquer ou de masquer le poste de Lincelles, selon les circonstances, et de prendre Comines françois. Afin de pouvoir exécuter ce projet d'autant plus efficacement, et pour en faciliter la réussite, je me suis déterminé à une attaque générale de ce côté, pour ce jour-là. Je prends la liberté de demander à Votre Excellence, si Elle voudroit avoir la bonté de seconder mes vues en faisant le dimanche matin à la pointe du jour un mouvement sur Lille, qui consisteroit de se poster jusqu'à Anappes et à détacher en même tems quelques troupes pour chasser l'ennemi du poste qu'il occupe à Lamponpont, et se saisir du pont qui y est placé sur la Marqué.

Au cas que Votre Excellence voulût consentir à la proposition que j'ai l'honneur de lui faire, Elle me mettroit à même de poursuivre avec d'autant plus d'espoir de succès le plan d'attaque que j'ai formé, et qui se réduit aux points suivans.

Le dimanche matin à deux heures la garnison de Lannoï attaquera le poste de Croix et tâchera de se rendre maître du pont qui y est placé sur la Mar-

que. Ceux de Watreloos attaqueront le poste de Nouveaux et tâcheront de l'emporter. En même tems quelques escadrons de cavalerie s'avanceront le long de la chaussée de Lille entre Roncq et Bondues et enverront des patrouilles jusqu'à Bondues, dans le but d'allarmer ce poste, et surtout d'empêcher l'ennemi de venir au secours de Lincelles.

On s'avancera sur le village de Lincelles de trois côtés différens, et selon que les circonstances le permettront, on allarmera, ou attaquera ce poste, où on se contentera de le masquer.

Une partie des troupes marchera sur Lincelles par Roncq, une seconde par Bousbeck, et la troisième viendra de Werwick.

Une autre colonne sortira de Werwick et s'avancera sur Comines, en suivant la rive droite de la Lys; elle attaquera et emportera ce poste, pendant qu'une batterie érigée sur la rive gauche de la Lys donnera sur la ville.

Enfin dans le même tems il se fera une fausse attaque sur Warneton, qui consistera à tirer sur le poste ennemi, qui se trouve sur la rive droite de la Lys, dans le but d'empêcher que ce poste ne vienne au secours de Comines.

D'après ce plan d'attaque Vous verrez, mon Général, que le succès de la journée dépendra beaucoup du concert des différens mouvemens qui devront se faire.

Je me flatte que Votre Excellence voudra bien y contribuer en déferant à la demande, que j'ai pris la liberté,

liberté de lui faire, la priant d'être persuadée de la
considération distinguée avec laquelle j'ai l'hon-
neur d'être

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général

de Menin,

ce 20 Juin 1793.

le très-humble serviteur,

G. FR. PR. HÉR. D'ORANGE,

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich gebe mir die Ehre, Euer Excellenz anzu-
zeigen, daß ich gesonnen bin, in der Nacht vom
22sten zum 23sten, den Sonntag gegen Morgen,
eine Bewegung zu machen, deren Zweck ist, den
Posten von Lincelles, nachdem die Umstände es
erlauben werden, entweder anzugreifen oder zu
masquieren, den von Französisch Comines aber
einzunehmen.

Um dieses Vorhaben desto sicherer auszufüh-
ren und den glücklichen Erfolg zu erleichtern, habe
ich einen allgemeinen Angriff von dieser Seite auf
jenen Tag festgesetzt.

In dieser Hinsicht nehme ich mir die Freiheit,
Euer Excellenz zu fragen, ob Sie wohl die Güte
haben wollten, mein Vorhaben dadurch zu begün-
stigen, daß Sie den Sonntag mit Anbruch des Ta-
ges eine Bewegung auf Lille machten, welche dar-
in bestände, daß Sie bis Anappes vordrängen und
zu gleicher Zeit einige Truppen detachierten, die
den Feind von dem Posten, den er bei Lampon-

pont hat, vertrieben und sich der Brücke bemächtigten, welche sich daselbst über die Marque befindet.

Im Fall Euer Excellenz in diesen Vorschlag, den ich Ihnen vorzulegen die Ehre habe, einwilligen wollten, würden Sie mich in den Stand setzen, mit so viel mehr Hoffnung den gemachten Angriffsplan auszuführen, welcher auf folgenden wesentlichen Punkten beruhet.

Sonntag früh um 2 Uhr greift die Garnison von Lannoi den Posten von Croix an, und sucht sich der Brücke zu bemächtigern, welche dort über die Marque geht.

Die Truppen von Waterloos greifen den Posten von Mouveaux an, und suchen sich denselben zu bemächtigern.

Zur selbigen Zeit gehen einige Escadrons Reiterei gerade auf der Chaussee nach Lille zwischen Roncq und Bondues vor, und schicken Patrullen bis Bondues, deren Zweck dahin geht, diesen Posten zu allarmieren und vorzüglich den Feind zu verhindern, Lincelles zu Hülfe zu kommen.

Gegen das Dorf Lincelles selbst wird auf drei verschiedenen Seiten angerückt werden, und nachdem die Umstände es erlauben, wird dieser Posten allarmiert oder angegriffen werden, oder man wird sich begnügen, ihn zu masquieren. Ein Theil der Truppen wird über Roncq, ein anderer über Bousbeck und ein dritter über Werwick gegen Lincelles anrücken.

Eine andere Truppen-Abtheilung wird von Werwick aus gegen Comines längst des rechten

Ufers der Lys vorrücken. Sie wird diesen Posten angreifen und einnehmen, unterdessen eine auf dem linken Ufer der Lys errichtete Batterie die Stadt beschiefen wird.

Endlich wird zur nämlichen Zeit ein falscher Angriff auf Warneton gemacht werden, welcher darin bestehen soll, den feindlichen Posten zu beschiefen, der auf dem rechten Ufer der Lys stehet, in der Absicht, ihn zu verhindern, Comines zu Hülfe zu kommen.

Nach diesem Angriffs-Entwurf werden Sie, mein Herr General, einsehen, daß das Glück dieses Tages hauptsächlich von der genauen Uebereinstimmung der verschiedenen Unternehmungen abhängt.

Ich schmeichle mir, daß Euer Excellenz durch Erfüllung des Gesuchs, welches ich so frei war, an Sie zu richten, dazu mitwirken werden, und ersuche Sie, sich von der ausgezeichnetesten Hochachtung versichert zu halten, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn

Mein Herr General,
Eurer Excellenz etc.

Der General von Knobelsdorff versprach dem Erbprinzen, von den feindlichen Posten so viele, als es nur immer möglich wäre, zu allarmieren, um den Feind so en échec zu halten, daß er dem Posten von Lincelles keine Verstärkung zuzuschicken vermöchte. Er machte sich anheischig, den Posten von Lamponpont anzugreifen und wegzunehmen, wenn der Erbprinz ihm verspräche, ihn nochmals durch

Holländische Truppen ablösen und den Posten durch sie behaupten zu lassen; denn von dem Preussischen Lager läge er zu weit rechts, um gehörig von demselben unterstützt werden zu können. Durch einen Uebergang über die Marque bei Pont-à-Tressin versprach er, den Posten bei Ascq zu allarmieren; das Lager von Fleers und Magdalene würde er dadurch in Respect halten, dafs er mit einigen Bataillons die Marque bei Pont-à-Bouvines passierte, und sich Anappes gegenüber, das im Grunde den rechten Flügel des Lagers von Fleers und Magdalene ausmache, formierte. Den Feind aber in Anappes, oder, welches einerlei sey, das Lager von Magdalene selbst anzugreifen, ginge aus dem Grunde nicht an, weil jenseits der Marque keine einzige schickliche Stellung zu nehmen sey, und man also auf allen Fall, selbst wenn der Angriff auch wirklich gelänge, und der Feind in seinem eignen Lager unter den Kanonen von Lille geschlagen würde, doch wieder zurückkehren und in sein altes Lager einrücken müfste, welches unmöglich einen guten Effect machen könnte, da es immer einem Rückzuge ähnlich sehen würde. Dagegen wollte der General den Feind in Templeuve und Capellen en Pevèle angreifen, und ihn auf seine Posten von Pont-à-Marque und Ennevelin zurückwerfen. Zugleich theilte er dem Erbprinzen einen so eben aus Lille erhaltenen Rapport mit, nach welchem der Feind gesonnen war, mit der Besatzung von Lille, dem Lager von Magdalene, und den vorliegenden Cantonnements, welches ungefähr eine

Truppenanzahl von 25,000 Mann ausmachte, entweder das Holländische oder das Preussische Corps anzugreifen. Er stellte es daher dem Erbprinzen anheim, ob es nicht besser sey, da man die eigentliche Absicht des Feindes mit Gewisheit nicht bestimmen könne, vor der Hand erst abzuwarten, was aus den feindlichen Bewegungen werden möchte, damit, wenn der Feind vielleicht auf einen Punct, den wir nicht vermutheten, etwas mit Macht unternehme, wir nicht, getheilt durch die vielen einzelnen vom Erbprinzen vorgeschlagenen kleinen Angriffe, Gefahr liefen, dem Feinde nicht mit der erforderlichen Stärke entgegen gehen und uns einander gehörig unterstützen zu können.

Gegen Mittag setzte der Feind eine Vedette kurz vor Sailli aus. Einen so nahen Beobachter durfte man nicht dulden. Der Oberste von Blücher nahm daher 40 Pferde, warf den Posten, von welchem diese Vedette ausgesetzt worden, durch Hemm, und ging über Lannoi zurück. Bei dieser Gelegenheit fand es sich, dafs alle Wege von Lamponpont aus gegen uns verhauen, gegen die Holländer in Lannoi aber aufgeräumt waren. Da nun sowohl der Herzog von York, als auch der Erbprinz von Oranien, für Flandern fürchteten, und schon den Preussischen Feldherrn um Hülfe ersucht hatten, so wurden auf dessen Veranstaltung Arbeiter ausgesickt, welche nicht allein die Verhaue nach uns zu aufräumen, sondern auch die Wege, welche von uns nach dem

Feinde führten, so gut wie möglich, ausbessern mußten, damit der Feind glauben möchte, wir wollten angriffsweise gegen ihn agieren, wodurch er genöthigt wurde, hier auf seiner Huth zu bleiben, und nicht seine ganze Macht gegen die Holländer zu richten.

Die Nachrichten aus der Vendee waren sehr günstig für die Alliierten. Ein Corps von 12,000 Royalisten hatte die republikanische Armee im Lager von Doué, 15 Lieues von Saumur, gänzlich geschlagen. Diefs bewog die Deputierten des National-Convents, den General, der daselbst commandierte, sogleich abzusetzen, und das Commando dem General Menou zu übergeben. Zugleich erhielt der General Salomon, welcher in Thouars befehligte, den Auftrag, diese Stadt zu verlassen, und sich gegen Saumur zurückzuziehen. Den 10ten um drei Uhr des Morgens griffen die Royalisten Saumur von der Seite der Loire an, und nahmen es, nach einem lebhaften Gefecht, mit sämmtlichem darin befindlichen Geschütze in Besitz. Die Reiterei der Republikaner floh zuerst; weder das Zureden der Generale, noch die Drohungen der Convents-Deputierten, konnten sie zur Rückkehr vermögen. Die Citadelle versprach ebenfalls keinen langen Widerstand, denn sie war weder mit Lebensmitteln, noch mit Kriegsbedürfnissen hinlänglich versehen. Die Royalisten waren gegenwärtig Meister beider Ufer der Loire, und alle Lebens- und Kriegsbedürfnisse, so wie die

sämmtliche dortige Artillerie — alles war in ihren Händen *). Zwischen Saumur und Paris war in dem jetzigen Augenblicke weder ein fester Platz, noch eine Armee, die sich den siegreichen Waffen der Royalisten entgegen setzen konnte. Die Reste der republikanischen Armee hatten sich auf Angers geworfen, um den andern Tag nach Niort zu rücken; und man vermuthete, die Armee der Royalisten habe die Absicht, sich in die Normandie und Bretagne zu werfen.

Diese Nachrichten sind aus dem Briefe der Convents - Deputierten bei der Armee du Centre, Namens la Chevauderie und Momaro, gezogen.

Der Erbprinz von Oranien nahm übrigens auf die Gründe, welche der Preussische General aufgestellt hatte, Rücksicht, und schob die intendierte Unternehmung vor der Hand noch auf.

Mon Général!

En réponse à la lettre de Votre Excellence, je puis avoir l'honneur de lui dire, que selon ses desirs je différerai l'attaque projetée sur Comines de quelques jours, et l'assure en même tems, qu'en cas qu'Elle soit attaquée, je ne manquerai pas de faire tout mon possible pour venir à son secours.

*) Wie nun, wenn in diesem Zeitpunkte der Französische Friederunterhandler nicht so stolz abgewiesen war? Gewiß — Frankreich ist Mylord Grenville vielen Dank schuldig!

J'ai l'honneur d'informer Votre Excellence, que j'ai donné ordre au colonel de Geusau de marcher demain matin avec ses troupes de Waterloos et Herseaux à Tourcoing, et d'occuper ce poste, le croyant meilleur que celui de Waterloos.

C'est avec les sentimens de la plus parfaite estime, que j'ai l'honneur d'être

Mon Général,

de Votre Excellence,

Au quartier-général

le très-humble serviteur,

de Menin,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

ce 21 juin 1793.

Commandant-Général.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

In Antwort auf das Schreiben Ewr. Excellenz, kann ich die Ehre haben, Ihnen zu sagen, daß ich in Rücksicht Ihres Verlangens den beabsichtigten Angriff auf Comines einige Tage aufschieben werde, und füge die Versicherung hinzu, daß im Fall Dieselben angegriffen werden sollten, ich mein äußerstes thun werde, Ihnen zu Hülfe zu kommen.

Auch habe ich die Ehre, Ewr. Excellenz anzuzeigen, daß ich dem Obersten von Geusau Befehl zugeschickt habe, morgen früh mit sämtlichen Truppen aus Waterloos und Herseaux aufzubrechen, nach Tourcoing zu marschieren und diesen Posten zu besetzen, indem ich ihn für vortheilhafter halte, als den von Waterloos.

Mit den Gesinnungen der vollkommensten
Achtung babe ich die Ehre zu seyn

Mein Herr General etc.

Den 22sten früh liefs der General-Major von Reitzenstein aus Lannoi melden, ein feindlicher Dragoner, der von seinen Jägern blessiert und gefangen genommen sey, habe ausgesagt, der Feind sey mit 2000 Mann von Lamponpont gegen Lannoi in Anmarsch. Ohnerachtet es nun zwar nicht wahrscheinlich schien, dafs der Feind mit nicht mehr als 2000 Mann etwas ernstliches auf einen Posten, wie Lannoi, unternehmen würde: so ertheilte der commandierende General doch dem Obersten von Blücher den Befehl, im Fall eines wirklich Statt habenden Angriffs, Lannoi zu Hülfe zu eilen; der General-Lieutenant von Kospoth erhielt dagegen die Weisung, Willem wieder mit 300 Pferden aus dem Lager zu besetzen.

Es blieb indessen alles ruhig.

Der Feind kam inzwischen täglich mit einer Patrouille von 30 bis 40 Pferden über Lainghin gegen die Brücke von Bouvines. Diefs bewog den commandierenden General, dem General-Major Grafen von der Goltz aufzutragen, den Lieutenant von Kamcke seines Regiments mit 30 Pferden, und einem Unter-Officier und 10 Mann von den Jägern zu Fuß, am folgenden Morgen in einen Versteck zwischen Bouvines und Lainghin legen zu lassen. Die feindliche Reiterei ging auch wirklich bis auf 100 Schritt in die ihr gelegte Falle; einer der Fußjäger aber feuerte

aus übergroßer Hitze zu früh ab, wodurch der Versteck verrathen wurde. Der Feind ergriff die Flucht, und warf sich in Lainghin. Unsre Husaren folgten ihm, wurden aber von dem in Lainghin postierten feindlichen Fußvolke mit einem Klein-Gewehrfeuer empfangen. Sie kehrten sich jedoch daran nicht, sondern hieben ein, tödteten drei Mann, verwundeten verschiedene, und machten fünf Gefangene. Die feindliche Reiterei hatte aber indess Zeit gewonnen, ganz zu entkommen, so daß nichts davon in unsre Hände fiel. Von unsrer Seite bestand der Verlust in einem Todten und zwei verwundeten Husaren. Auch war ein Pferd blessiert.

Am 23sten rückte Lord Herbert mit 400 Pferden Englischer Reiterei vom 2ten und 3ten Regiment Königin Garde in das Preussische Lager, und zwar auf den linken Flügel neben das Regiment von Kavannagh Kaiserl. Kürassier. Unsre Communication war mit dem linken Flügel der Holländer in Lannoi zwar in Ordnung und vollkommen sicher, unter den Holländern selbst aber war sie äußerst unsicher, indem die Communication, da der Oberste von Geusau an diesem Tage mit den Truppen aus Waterloo und Herseaux nach Tourcoing wirklich abmarschiert war, von hier über Waterloo nach Lannoi ging; welches erstere, so wie Roubaix, gänzlich unbesetzt gelassen war.

Eine den 23sten von Orchies ausgeschiedte Patrouille von vier Mann stieß auf eine ihr überlegene feindliche Patrouille vor Capellen; der unsrigen ward

ein Pferd blessiert. Dagegen wagte sich eine feindliche Patrouille zu nahe an die Brücke von Bouvines; ein Kanonenschuß zog ihr den Verlust eines Mannes und eines Pferdes zu.

Den 24sten liefs der Feind 200 Bauern an einer Verschanzung jenseits Hemm arbeiten; ein Beweis, daß es uns wirklich geglückt war, durch Ausbesserung der Wege, welche nach ihm führten, seine Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen.

Der Herzog von York dankte dem Preussischen Feldherrn für die Unterstützung, die er den Holländern zugesichert hatte.

Camp devant Valenciennes, ce 24 Juin 1793.

Monsieur!

Je remercie Votre Excellence du soutien qu'Elle veut bien donner au Prince Héritaire d'Orange, dans le cas que l'ennemi entreprenne quelque chose dans la Flandre. Je crois comme Votre Excellence qu'il n'en sera rien, mais il n'en faut pas moins prendre nos précautions d'avance: s'il entre dans cette province, ce sera certainement avec une force considérable, qui naturellement le mettra dans l'impossibilité de rien tenter contre Tournay.

Ostendé en elle-même n'est guère capable d'une grande résistance, c'est pourquoi il est essentiel de l'empêcher d'y arriver. Le Prince Héritaire d'Orange a témoigné le désir de rassembler un peu plus le corps qu'il commande en attirant à Lui ses bataillons qui sont à Lannoi, et j'ai compris du Ma-

jour *Crawford* que *Votre Excellence* agréeroit cet arrangement et qu'Elle garderoit la communication avec *Son Altesse Sérénissime* avec quelques troupes légères.

Le Prince Reufs m'assure que *le Prince de Cobourg* approuvoit les dispositions aussi bien que la coopération de *Votre Excellence* avec les troupes *Hollandoises* du côté de la *Flandre*.

C'est avec des sentimens d'estime très-particuliers que je suis

Monsieur,

de *Votre Excellence*,

le très-obéissant serviteur,

FRÉDÉRIC.

Uebersetzung:

Lager vor Valenciennes, den 24 Junius 1795

Mein Herr!

Ich danke Ew. Excellenz für die Unterstützung, die Sie gefällig dem Erbprinzen von Oranien, im Fall der Feind etwas in Flandern unternehmen sollte, leisten wollen. Ich glaube, wie Euer Excellenz, daß der Feind schwerlich etwas unternehmen wird; indessen muß man doch nichts desto weniger seine Maßregeln im voraus darnach nehmen.

Bricht der Feind in diese Provinz ein, so wird es gewiß mit einer ansehnlichen Macht geschehen; und das wird ihn natürlich außer Stand setzen, etwas auf Tournay zu unternehmen.

Ostende an und für sich vermag keine große Gegenwehr, und darum ist es wesentlich nothwendig, den Feind zu hindern, bis dahin zu kommen.

Der Erbprinz von Oranien hat den Wunsch geäußert, sein Corps dadurch mehr zusammen zu ziehen, daß er die Besatzung von Lannoi an sich zöge, und wenn ich den Major Crawford recht verstanden habe, so würden Euer Excellenz gegen diese Einrichtung nichts zu erinnern haben, sondern die Communication mit den Holländern durch leichte Truppen zu unterhalten übernehmen.

Prinz Reufs hat mich versichert, daß der Prinz von Coburg sowohl diesen Entwurf, als die Mitwirkung Eurer Excellenz mit den Holländischen Truppen in Flandern genehmige.

Mit den Gesinnungen der ganz vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Mein Herr General,

Euer Excellenz,

ganz gehorsamer Diener,

FRIEDRICH.

In Hinsicht dessen, was der Englische Major Crawford dem Preussischen commandierenden General sowohl von dem Wunsche des Erbprinzen von Oranien, seine Armee zusammen zu ziehen, als von dem Wunsche des Herzogs von York, diesem Verlangen kein Hinderniß in den Weg zu legen, und von der Beistimmung des General - Feldmarschalls Prinzen von Coburg gesagt hatte, schrieb derselbe

an den Prinzen von Coburg, und bat ihn, die Garnison von Orchies an sich ziehen zu dürfen. Mit dieser Garnison wollte er Lannoi besetzen; dagegen aber wünschte er, daß die Truppen von Marchiennes nach Orchies rücken, Marchiennes aber wieder aus dem Lager der Observations-Armee besetzt werden möchte. Er erhielt aber hierauf folgende Antwort:

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants,
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 21. Junius 1793.

Die von Euer Excellenz eingeschickten und sonst eingegangenen Nachrichten machen glauben, daß die Cüstinischen und überhaupt alle gegen uns stehenden feindlichen Truppen zu schwach sind, um einen wichtigen Angriff zu unternehmen, ich vermuthe also, Euer Excellenz werden Kräfte genug haben, um, im Fall auf Sie etwas unternommen würde, Widerstand zu leisten.

Die Besetzung von Orchies können Euer Excellenz, wenn Dieselben sicher sind, daß vom Feinde kein Angriff darauf unternommen wird, nach Gefallen an sich ziehen; der Posten von Marchiennes kann aber nicht wohl degarniert werden, ist also zu belassen, weil solcher zugleich den rechten Flügel des Observations-Corps decket.

PRINZ COBURG.

Feldmarschall.

Diese Erklärung machte es unmöglich, dem Verlangen des Herzogs von York und des Erbprinzen

von Oranien so willfährig zu seyn, als es der Wunsch des Preussischen Befehlshabers war. Sowohl über Lannoi als Orchies giengen Hauptstraßen vom Feinde nach Tournay. War einer dieser Oerter nicht besetzt, und der Feind schlug diesen unbesetzten Weg ein, wie er gewiß gethan haben würde, und griff zu gleicher Zeit unser Lager an, wodurch wir gezwungen wurden, in unsrer dortigen Stellung zu bleiben: so gewann er dadurch nicht nur den Weg nach Tournay, sondern schnitt uns von diesem Orte ab, und alle Königlichen Magazine waren verloren. Keiner von jenen beiden Orten durfte also unbesetzt bleiben; beide aber aus unserm Lager zu besetzen, vermochten unsre Kräfte nicht, weil sonst das Lager, welches noch zwei Straßen nach Tournay, nämlich die, welche über Pont-à-Tressin, und die, welche über Pont-à-Bouvines kam, decken mußte, zu schwach in sich selbst geworden seyn würde, da ohnehin weder das versprochene Corps des Obersten Mylius, noch die Englische Infanterie, die zu Ostende landen und zu uns stoßen sollte, angekommen war.

Die Nachrichten aus dem Innern von Frankreich blieben günstig für die Alliirten. „Die Republikaner hatten den 11ten Angers verlassen, und sich gegen Laval zurückgezogen; Cherbourg hatte sich neutral erklärt, und wollte den Ausgang der Sache erwarten, ohne sich für eine Parthei wirksam zu zeigen; Caen war in voller Gegen-Revolution, und das Departement de la Manche vereinigte sich mit diesem Orte. Eben so trat der General Genetières,

welcher in dortiger Gegend die Truppen der Republik befehligte, mit seiner ganzen Armee der Gegen-Revolution bei.“

„In den Magazinen von Lille waren 36,000 Säcke Getreide verdorben.“

„Cüstine hatte am 21sten befohlen, daß aus den Aufsenwerken von Lille 44 Kanonen genommen werden sollten, um sie, wie er erklärte, gegen den Feind zu gebrauchen. Sie wurden auch wirklich am 24sten aus den Werken gebracht, und die Anzahl der Arbeiter in den Zeughäusern wurde verdoppelt.“ In der Nachschrift setzte der Correspondent hinzu, es scheine, als ob die Absicht der Unternehmung Cüstinens auf das Preussische Corps gehe:

Durch einen Zufall hatte sich in Pont-à-Marque die Nachricht verbreitet, Valenciennes sey übergegangen, und die Armee der Alliierten wäre in vollem Anmarsch gegen Lille. Diefs bewog den dortigen Befehlshaber, Mittags um zwei Uhr mit Geschütz und Gepäck aufzubrechen, und sich eine Stunde weit zurückzuziehen. Auf einen wahrscheinlich aus Lille erhaltenen Gegenbefehl rückte er nach Verlauf von drei Stunden wieder ein. Des Abends kamen 3000 Mann bei Pont-à-Marque an, welche den Posten verstärkten, und wovon 100 Mann Cavallerie und 200 Mann Infanterie nach Capellen detachiert wurden.

Der commandierende General gab hiervon sowohl der Garnison zu Orchies, als auch dem Officier, welcher

welcher die Cavallerie zu Nomain commandierte,
Nachricht.

Den 25ten schrieb der General an den General-
Major von Reitzenstein, der das Commando in Lan-
noi hatte; „dafs, da der General Cüstine 44 Kano-
nen aus den Werken von Lille genommen, er auch
eine Armee zusammenraffe, um damit einen oder
den andern anzugreifen, es aber, nach den übrigen
Umständen zu urtheilen, auf das Preussische Corps
angesehen zu seyn scheine, der Feind indessen in
den Ebenen von Cysoing unsre Uebermacht an Rei-
tereie zu fürchten Ursache habe, auch überhaupt mit
seiner Art von Truppen difficilere Terrains wählen
müsse: er, der commandierende General, glaube,
der feindliche Angriff würde auf Orchies und das
waldige Terrain zwischen Orchies und Cysoing ge-
richtet seyn. Diels aber würde uns nöthigen, eine
Bewegung links zu machen, um dem Feinde den
Marsch nach Tournay und dem Lager von Maulde
abzuschneiden, in welchem Falle es dann höchst nütz-
lich seyn würde, wenn der General-Major von Reit-
zenstein sich auf die hiervon erhaltene Nachricht mit
seinen Truppen den geraden Weg auf die Höhen von
Marquin zöge, wo er bereits Etablissements finden
würde, hinter welchen er sich setzen könnte. In-
dessen hätte er nicht diejenigen zu wählen, die von
hier aus links von der Strasse nach Tournay lägen,
sondern diejenigen, welche sich von hieraus rechts
befänden, woselbst wir uns vereinigen könnten.
Diese Bewegung links würde um so nothwendiger

sey, da theils dadurch unsre rechte Flanke gedeckt würde, theils bei einer Bewegung des Preussischen Corps links und der grossen Entfernung Lannoi's von Tourcoing, als dem ersten darauf folgenden Holländischen Posten, dieser Ort leicht abgeschnitten zu werden Gefahr laufen könnte. Sollte der commandierende General aber Gelegenheit finden, dem Feinde bereits bei Mouchin zuvorzukommen, so würde der General-Major von Reitzenstein ersucht, die Strafse von Esplachin zu nehmen, und sich dort an das Holz und in demselben zu setzen, um unsre rechte Flanke zu decken. Diefs sey der vorläufige Entwurf, welchen der General-Major dem Erbprinzen von Oranien mittheilen möchte, um zu erfahren, ob der Prinz diese Verfügung genehmige.“

Der commandierende General beritt den ganzen Cordon bei Orchies, und theilte dem dortigen Commandanten, Oberst-Lieutenant von Osten, einige Instructionen auf den Fall eines feindlichen Angriffs mit.

Nachmittags griff der Feind mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit die Vorposten links an, vorzüglich die Posten von Fourmissière, la Cerve und Bonans. Auf Befehl des commandierenden Generals machten der Lieutenant von Gillhausen mit den Köthenschen, der Lieutenant von Alemann mit den Kalksteinschen Schützen, der General-Adjutant Graf Dohna, nebst dem Lieutenant von Glöden, Knobelsdorffschen Regiments, mit Mannschaften von dem an der Ecke des Waldes befindlichen Majors-Posten, und

der Hauptmann von Röthecken, nebst dem Lieutenant von Reitzenstein, mit einem Zuge Preussischer Jäger, unterstützt durch ein Commando Kaiserlicher und Englischer Reiterei, einen Angriff auf den Feind, der schon bei der Mühle diesseits Templeuve Posto gefasst hatte, und warfen ihn bis Ennevelin und bis an die Kirche von Templeuve zurück. Bei einbrechender Nacht zogen sich unsre Truppen in ihre gewöhnlichen Posten zurück. Der Feind liefs neun Todte auf dem Platze; und hatte, nach Anzeige der Kundschafter und der Bauern aus Templeuve, sechs Wagen in diesem Dorfe genommen, um seine Verwundeten darauf zurückzuschicken. Unser Verlust bestand in einem Todten; zwei schwer und zwei leicht Verwundeten.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten Junius liefs der Feind mit anbrechendem Morgen eine starke Abtheilung Infanterie von Hemm und Forest ausrücken, um die beiden in Willem postierten Husaren - Escadrons und die dabei befindlichen Schützen zu überfallen. Aber sein Vorhaben wurde durch die Wachsamkeit der beständig wankenden Schützen - und Husaren - Patrullen entdeckt, zu welchen sich nun sogleich die Feldwachten gesellten, und den Feind in solche Unordnung brachten, das er zum Theil durch die Marque waten mußte. Hätten die Escadrons, welche ihn verfolgten, durch den Bruch kommen können, so wäre er ganz von der Marque abgeschnitten worden. Wir verloren ein Pferd, das durch zwei Kugeln getödtet war.

Der General-Major von Reitzenstein hatte dem Erbprinzen die Disposition des Preussischen Generals überschickt, und darauf folgende Antwort erhalten:

P. P.

Ich habe Euer Hochwohlgeboren Schreiben, d. d. Lannoi den 25sten, richtig erhalten und daraus ersehen, was Ihnen der Herr General von Knobelsdorff in Ansehung der feindlichen Unternehmungen geschrieben hat, auch, dafs er, im Fall er angegriffen wird, einige Bewegungen von Euer Hochwohlgeboren verlangt.

Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren, dem Herrn General von Knobelsdorff vorzutragen, dafs der nunmehr festgemachte Posten Lannoi von äufserster Wichtigkeit ist, indem der Feind, sobald derselbe verlassen wird, ihn gewifs augenblicklich besetzen und dadurch eine äufserst vortheilhafte Stellung gewinnen würde; dafs, wenn die Communication auf diese Weise abgeschnitten wäre, ich mich nicht im Stande befinden würde, ihn zu soutenieren und Succurs zu bringen; mithin dieser Posten nicht anders als im Fall der größten Nothwendigkeit verlassen werden könne. Doch wenn im Fall eines feindlichen Angriffs die Umstände es nothwendig erforderten, und im Fall unsre Truppen sich, so als gegenwärtig, blofs zu Tourcoing befinden, alsdann nur möchten sich Euer Hochwohlgeboren, dem Verlangen des Herrn von Knobelsdorff gemäfs, nach Marquin oder Esplachin begeben können.

Im Fall der Posten von Tourcoing attackirt würde, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren, einige Jäger, wo möglich nach der Seite von Roubaix, zu detachieren, oder wenn dieses nicht geschehen könnte, nach Waterloos zu senden.

Euer Hochwohlgeboren etc.

G. FR. ERBPRINZ VON ORANIEN,
Commandant-General.

Der commandierende General erwiederte hierauf dem General-Major von Reitzenstein, wie es sich, welches auch das erste Schreiben desselben beweise, von selbst verstehe, daß dieser Marsch nur in dem äußersten Falle, nämlich wenn dadurch, daß der Feind zwischen Orchies und dem Lager von Bouvines durchdringen wollte, der General genöthigt würde, eine Stellung mehr links rückwärts zur Deckung der Schelde und Tournay zu wählen, zu unternehmen sey.

Im Fall die Besatzung von Lannoi auch wirklich durch die von ihr verlangte Bewegung nichts besonderes effectuiert hätte, so war es doch immer eine für sie selbst äußerst wohlthätige Verfügung: denn durch eine Bewegung des Preussischen Corps links entgieng ihr die einzig mögliche Hoffnung eines Entsatzes. In der Beschreibung des Lagers von Cysoing oder Bouvines haben meine Leser Lannoi bereits als einen Ort angeführt gefunden, der von allen Seiten mit dominierenden Anhöhen umgeben ist. Wie lange sich nun ein solcher Ort als ein sehr fester Posten gebrauchen läßt, wenn kein Succurs zu erwarten

ten ist, leuchtet von selbst ein, und was er von Holländischer Seite erwarten konnte, das kann man deutlich genug aus den letzten Perioden des Schreibens des Erbprinzen an den General Reitzenstein ersehen.

Die Vorposten des Feindes gegen uns blieben noch immer dieselben; zu Ascq, Hellesmes, der Oehlmühle ohnweit Lainghin, Pont - à - Marque u. s. w., nur daß er in ein kleines, an Lainghin anstossendes Wäldchen, das Holz von Diesbach genannt, noch ein Piquet aufstellte, welches von Ascq aus abgelöset wurde.

Auf der andern Seite, von Lille gegen Menin zu, verstärkte der Feind auf einmal seine Posten, so daß

zu Lincelles 2000 Mann mit acht Kanonen,
 zu Blaton (eine Meierei und Wirthshaus ohnweit Lincelles, da, wo der Weg nach Werwick abgeht) 300 Mann und zwei Kanonen,
 zu Quesnoy 600 Mann und zwei Kanonen,
 zu Bondue 1000 Mann und eine Kanone,
 zu Mouveau 100 Mann ohne Artillerie,
 zu stehen kamen; welche Veränderung der Preussische Befehlshaber sogleich dem Erbprinzen anzeigte.

Der Feind beunruhigte die Vorposten des Majors von Rudorf bei Chereng und der Brücke von Forest; auf dem linken Flügel aber war nun zum erstenmale alles ruhig.

Den 28sten neckte der Feind abermals in der Frühe die Vorposten von Willem. Da der Oberste von Blücher einsah, daß es bloß darum zu thun sey, ihn zu allarmieren, so beschloß er, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er griff deshalb, wie alles wieder ruhig geworden war, die feindliche Feldwacht mit 30 Pferden an, und ließ seine Leute Pistolen und Carabiner abfeuern. Sobald er nun an dem unaufhörlichen Lärmen und Trommeln merkte, daß alles unter dem Gewehre sey, ging er ruhig ab, und rückte wieder in seine Quartiere zu Willem ein. Patrullen, die lange nachher ausgeschickt wurden, fanden noch immer eine Linie Infanterie bei Lamponpont aufmarschirt.

Eine Allarmierung unsrer Posten bei Bouvines kostete dem Feinde einen Officier und einen Gemeinen, die durch unsre Artillerie getödtet wurden. Die Art und Weise, wie der Feind uns täglich zum Streit reizte, war die, daß er mit den Worten: „Bon jour, Camerade!“ ankam; dann sang und piff, sodann schimpfte, wo es dann endlich ins Feuern überging. Da bei solchen Neckereien nie etwas herauskommt, der Preussische Feldherr ein solches Benehmen überhaupt unter der Würde eines Kriegers hielt: so hatte er befohlen, alle dergleichen Neckereien unbeantwortet zu lassen, und sie weder durch Worte, noch durch Feuer zu erwiedern. Der Feind trieb es aber in der That zu weit; und da der General sich gerade selbst bei jener Allarmierung gegenwärtig befand, so ließ er zwei Kanonenschüsse

unter die Feinde thun, worauf sie sich mit oben angegebenen Verlust zurückzogen.

Der Lieutenant von Pirch vom Regiment Köthen wurde an diesem Tage mit dem Französischen Hauptmann Thevillard vom 96sten Infanterie-Regimente, der sich in unsrer Gefangenschaft befand, nach Lille geschickt, um gegen den letztern den Hauptmann von Brauschwitz, der bei der Armee am Oberrhein in feindliche Hände gerathen war, auszuwechseln.

Vom Erbprinzen von Oranien liefen folgende Briefe ein:

Mon Général!

N'ayant pas reçu de réponse à la lettre que j'ai adressée à Votre Excellence le 26 de ce mois, dans laquelle je l'informois d'un projet d'attaque, et craignant que le hussard auquel elle a été remise, ne soit tombé entre les mains de l'ennemi, j'ai l'honneur d'envoyer à Votre Excellence la copie de cette lettre, et je la prie très-humblement de vouloir me faire tenir, aussitôt que cela lui sera possible, sa réponse.

J'ai l'honneur d'être avec une considération distinguée

Mon Général,

de Votre Excellence,

*le très-humble et très-obéissant
serviteur,*

*Au quartier-général
de Menin,*

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,

ce 28 Juin 1793.

Commandant-Général.

C o p i e :

Mon Général!

Votre Excellence voudra bien agréer mes très-humbles remercimens pour sa lettre et pour les informations qu'elle renfermoit.

Je puis avoir l'honneur de lui donner connoissance aujourd'hui, que je suis d'intention dans peu de jours, d'attaquer les postes ennemis situés sur la Lys, la Deule et la Marque.

Les fréquentes attaques de l'ennemi, qui n'ont cessé de harceler et de fatiguer nos avant-postes, m'engagent à faire un mouvement en avant vers la Marque, que je me flatte, que Votre Excellence voudra bien soutenir de la façon dont Elle a bien voulu me le faire espérer en s'emparant du poste de Lamponpont et en faisant quelques mouvemens qui occuperont l'ennemi de son côté. Je ne saurois encore fixer au juste la journée que je destine à cette expédition, mais dèsque j'aurai pris une décision à cet égard, je ne manquerai pas d'en instruire Votre Excellence, en lui réitérant encore ma prière de concourir à la réussite de cette journée par les manoeuvres qu'elle s'est proposée à cet effet,

J'ai l'honneur d'être etc.

Au quartier-général de Menin,

ce 26 Juin 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Da ich auf das unter dem 26sten dieses Monats an Euer Excellenz gerichtete Schreiben, in welchem ich Ihnen den Plan eines Angriffes mittheilte, keine Antwort erhalten habe, und daher befürchten muß, daß der Husar, dem es übergeben worden, in feindliche Hände gefallen sey, so gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz anliegend die Abschrift dieses Briefes zu übersenden, und ersuche Sie gehorsamst, mir, sobald wie möglich, die darüber gefassten Entschlüsse mitzutheilen.

Ich habe die Ehre mit sehr ausgezeichnete
Hochachtung zu seyn

Mein Herr General,

Euer Excellenz,

sehr ergebener und gehorsamer
Diener,

Hauptquartier Menin, G. FR. ERBPRINZ VON ORANIEN,
den 28 Junius 1793. Commandant - General.

Abschrift:

Mein Herr General!

Euer Excellenz wollen gütigst meinen gehorsamen Dank, sowohl für Dero Schreiben, als für die darin enthaltenen Nachrichten, annehmen. Ich kann gegenwärtig die Ehre haben, Ihnen bekannt zu machen, daß ich gesonnen bin, in wenigen Tagen alle feindlichen an der Lys, der Deule und der Marque befindlichen Posten anzugreifen. Die häufigen Angriffe des Feindes, welcher nicht

aufhört, meine Vorposten zu necken und dadurch abzumatten, bestimmen mich, eine Bewegung vorwärts gegen die Marque zu machen, bei welcher ich mir schmeichle, von Euer Excellenz auf die Art, wie Sie mich hoffen zu lassen die Güte hatten, nämlich durch Wegnahme des Postens von Lamponpont und durch Bewegungen, die den Feind auf der Seite gegen Sie beschäftigen, unterstützt zu werden.

Noch kann ich den Tag, den ich zu dieser Unternehmung bestimme, nicht genau festsetzen, sobald ich mich aber ganz darüber entschieden habe, werde ich nicht verfehlen, Euer Excellenz Anzeige davon zu machen, mit Wiederholung des Wunsches, zu dem glücklichen Erfolge dieses Tages auf die Art, wie Sie es sich vorgesetzt haben, beizutragen.

Ich habe die Ehre zu seyn etc.

Hauptquartier Menin,
den 26. Junius 1793.

Der Befehlshaber der Preussischen Armee hatte keinen Brief dieses Inhalts erhalten. Auch der General-Major von Reitzenstein zu Lannoi, der denn doch bei dieser Gelegenheit hätte mitwirken müssen, und von Preussischer Seite darum befragt wurde, antwortete, daß ihm noch nichts von einem vorseyenden Angriffe bekannt geworden sey. Der General-Lieutenant von Knobelsdorff erlief daher, da es jetzt entschieden zu seyn schien, daß der Brief in feindliche Hände gefallen wäre, welches auch leicht

möglich war, da die Communication von Tourcoing über Waterloos nach Lannoi ging, Waterloos aber nicht allein nicht besetzt war, sondern sich darin oft auch feindliche Patrullen hatten sehen lassen, folgendes Schreiben an den Erbprinzen von Oranien:

Monseigneur!

La lettre que Votre Altesse Sérénissime a daigné m'écrire en date du 28 de ce mois n'a pu que me surprendre.

Votre Altesse a bien voulu me confier le plan formé pour l'attaque en date du 20 de ce mois, et j'ai eu l'honneur de lui en rendre la réponse le même jour ce qu'une lettre de la date du 21 du mois signée de Votre Altesse Sérénissime atteste. Depuis j'ai reçu le 26 une lettre de Monsieur le Général de Reitzenstein, où il me fait part par incluse d'un ordre reçu de Votre Altesse Sérénissime par rapport aux idées que je lui avois communiqué, et que je souhaitois voir exécutées par lui en cas que jeme trouvois contraint de choisir une position plus à portée de Tournay.

Or cette lettre je ne l'ai pas reçue de Votre Altesse Sérénissime de la date du 26 du mois de Juin, de façon que je la crois perdue, surtout comme le Colonel de Blücher m'avertis ce matin que ses patrouilles avoient reconnu une ligne d'infanterie à Lamponpont. Ce qui est du manoeuvre que Votre Altesse demande être exécuté par moi au Lamponpont, j'y suis prêt à tout moment, d'abord qu'Elle veut

bien m'assurer qu'après que l'ennemi en sera chassé par les troupes de Sa Majesté Prussienne, Elle veut faire garder ce poste pour l'avenir par les troupes de leurs Hautes Puissances, vu qu'il est trop loin de mon camp, pour que je puisse l'occuper pour toujours.

Votre Altesse Sérénissime excuse si je lui demande, si Roubaix est gardé par ses troupes? etc.

A Cysoing,

KNOBELSDORFF.

ce 29 Juin 1793.

Uebersetzung:

Gnädiger Herr!

Nichts anders als die äußerste Verwunderung hat das Schreiben, welches Euer Hochfürstliche Durchlaucht unter dem 28ten dieses Monats an mich zu erlassen geruhet haben, in mir erregen können. Euer Durchlaucht haben geruhet, mir unter dem 20ten dieses Monats den Entwurf eines Angriffs mitzutheilen, und ich habe mir die Ehre gegeben, die Beantwortung desselben noch an eben dem Tage Hochdenenselben zu übermachen, welches ein unter Euer Hochfürstlichen Durchlaucht Namens-Unterschrift vom 21sten dieses erlassenes Schreiben beweiset.

Seitdem habe ich den 26ten einen Brief vom Herrn General-Major von Reitzenstein erhalten, welcher mir in einer Beilage einen von Euer Hochfürstlichen Durchlaucht erhaltenen Befehl mittheilt, in Betreff der Vorschläge, welcher ich gegen ihn erwähnt und welche ich von ihm ausgeführt zu se-

hen wünschte, im Fall ich gezwungen würde, eine Stellung mehr in der Nähe von Tournay zu nehmen.

Diesen Brief ausgenommen, habe ich unter dem 26sten kein Schreiben von Euer Hochfürstlichen Durchlaucht erhalten; so daß ich dasselbe für verloren ansehe, vorzüglich da der Oberste von Blücher mir diesen Morgen meldete, daß seine Patrullen eine Linie feindlicher Infanterie bei Lamponpont wahrgenommen hätten.

Was die Unternehmung auf Lamponpont an sich betrifft; die Euer Durchlaucht von mir ausgeführt zu sehen verlangen, so bin ich dazu jeden Augenblick bereit, wenn Hochdieselben mir zuzusichern geruhen wollen, daß wenn der Feind durch die Königlich-Preussischen Truppen von diesem Posten vertrieben worden, er in der Folge durch die Truppen der Generalstaaten behauptet werden soll, indem er zu weit von meinem Lager liegt, um dessen Behauptung für immer selbst übernehmen zu können. Euer Hochfürstl. Durchl. verzeihen, wenn ich Dieselben frage, ob Roubaix von Ihren Truppen besetzt ist etc.

Cysoing,

KNOBELSDORFF.

den 29 Junius 1793.

Den 29sten früh meldeten unsre Vorposten links, der Feind habe die Nacht hindurch viel bei Pont-à-Marque gefahren, und aus dem Geräusche, den das Rasseln auf der Chaussee verursacht, schloesse man, daß es Artillerie gewesen sey; da nun der Feind heute unsre Vorposten links auch gar nicht angriff,

so liefs diefs vermuthen, dafs auf diesem Posten irgend etwas vorgefallen seyn müfste.

Der commandierende General beschlofs daher, Pont-à-Marque recognoscieren zu lassen, ohne sich jedoch in irgend einen Angriff auf den Ort selbst einzulassen, da er für diesen Augenblick doch nicht von uns besetzt werden konnte.

Die Recognoscierung ward dem Kaiserlichen Obersten Grafen von Hohenzollern aufgetragen, und ihm hierzu das Grenadier-Bataillon von Hagken, Köthenschen Regiments, mit zwei Kanonen aus Orchies, 100 Mann Reiterei von den beiden Kürassier-Regimentern Leibkürassier und Leib-Carabnier von dem Commando aus Nomain, die Obersten-Division von Kavannagh Kürassier, nebst zwei Cavallerie-Kanonen und einer Escadron Englischer Reiterei aus dem hiesigen Lager unter dem Befehl des Rittmeisters le Marchand, gegeben:

Den 30sten führte der Oberste diese Recognoscierung mit der ihm eigenen Fertigkeit, das Terrain zu benutzen, mit der gehörigen Anwendung militärischer Evolutionen, und mit dem bei allen Gelegenheiten so nöthigen kalten Blute trefflich aus. Als er ohnweit Capellen mit seinen Truppen zu dem Lager und den übrigen aus Orchies und Nomain zusammenstiefs, wurde ihm von diesen gemeldet, dafs das Preussische Grenadier-Bataillon und die 100 Pferde bereits den Feind vor Capellen getroffen, welcher sogleich eine Salve auf unsre Truppen gegeben; da diese aber mit einem Kanonenschusse erwiedert wor-

den, sich nach Capellen selbst hineingeworfen habe. Auf diese Anzeige formierte der Oberste sämtliche Truppen in Eine Colonne, liefs ein Detachement Reiterei zur Deckung des Weges nach Orchies zurück, und schickte sogleich eine Abtheilung von Kavannagh mit Preussischen Schützen rechts und links um Capellen. Er selbst rückte mit der Colonne den geraden Weg auf der Chaussee fort. Der Feind fing an aus den Häusern zu schiessen; der Oberste befahl aber, es nicht zu erwidern, sondern im Deployir-Schritte zu bleiben, und das Dorf mit dem Bajonette zu nehmen. Diefs bewog den Feind, das Dorf zu verlassen. Indem wir aber auf jener Seite des Dorfes débouchierten, wurden unsre Truppen abermals mit einem ziemlich heftigen Klein-Gewehrfeuer empfangen.

Das Dorf Capellen liegt an sich in der Tiefe, und dicht vor ihm ist eine Anhöhe. Da man nun hier sowohl wegen Enge und Tiefe des Terrains, als auch wegen Höhe des Getreides, weder durch Artillerie, noch durch Infanterie, mit Effect hätte agieren können: so gab der Oberste dem Unter-Lieutenant Grafen Stadian, von Kavannagh, der bei der Avantgarde war, den Befehl, vorzuprellen, und liefs ihn sogleich durch die andern drei Züge der zweiten Escadron von Kavannagh unterstützen. Da aber der Feind 300 Mann an Infanterie und 150 Mann an Reiterei stark war, so wurde die ganze Division von Kavannagh zum Angriff beordert, um der Colonne Luft zu machen. Die Reiterei hieb so tapfer in die Infanterie

terie des Feindes, das 60 Mann, worunter auch einige Officier, auf der Stelle liegen blieben, diejenigen nicht zu rechnen, welche man wegen Höhe des Getreides nicht finden konnte.

Während dessen drängen die Detachements, welche rechts und links um das Dorf beordert wurden, ebenfalls herbei, wobei der Oberst-Lieutenant Gansel einen Officier und sieben Mann zu Gefangenen machte. Jetzt ließ der Oberste Appell blasen, worauf die Cavallerie sich rottierte, und sich auf beide Flügel der Infanterie setzte. Diese hatte unterdessen die Höhe erreicht, und war auf derselben aufmarschirt. Der Oberste ließ alles en Linié avancieren, und den Feind bis kurz vor Pont-à-Marque verfolgen. Hier machte er Halt, und ließ, um die Contenance des Feindes zu versuchen, ein Paar Kanonenschüsse auf diesen Posten thun. Der Feind hielt Stand, und erwiederte die Schüsse. Der Oberste hatte aber den ausdrücklichen Befehl, nicht weiter vorzudringen, als nöthig wäre, um die gehörige Kenntniss sowohl von der Gegend zwischen Capellen, Templeuve und Pont-à-Marque überhaupt, als von dem letzten Posten insbesondere zu erlangen. Er mußte sich also mit dem erhaltenen Vortheile begnügen, und ließ die Truppen aus Orchies und Nomain über Capellen wieder in ihre alte Stellung rücken; die Truppen aus dem Lager führte er aber selbst über Templeuve in das Lager zurück.

Bei dieser Gelegenheit wurden ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Feldwebel, 12 Mann vom Feinde

gefangen, und er liefs 60 Mann Todte auf dem Platze. Von unsrer Seite blieben von der Kaiserlich-Königlichen Reiterei zwei Mann und zwei Pferde todt, und zwei Mann und sechs Pferde wurden leicht blessiert.

Vom Erbprinzen von Oranien liefen folgende zwei Schreiben ein:

Mon Général!

J'ai l'honneur de prévenir Votre Excellence, que j'ai fixé la journée d'après demain, 1 Juillet, pour effectuer à Pont-à-Tressin, à 9 heures du matin, l'échange des prisonniers, dont j'étois déjà convenu avec le Général la Marlière, lors de mon séjour à Tournay, mais dont différentes circonstances n'ont pu permettre l'exécution plutôt. Je prie Votre Excellence de vouloir bien permettre, que cet échange ait lieu à l'endroit susdit, et de vouloir faire respecter les escortes qui y conduiront les prisonniers respectifs.

C'est avec les sentimens de la plus parfaite estime que j'ai l'honneur d'être

Mon Général,

de Votre Excellence,

le très-humble serviteur,

Au quartier-général
de Menin,

G. FR. PR. HÉRÉD. D'ORANGE,
Commandant-Général.

le 29 Juin 1793.

Mon Général!

J'ai bien reçu la lettre que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 29 de ce mois; je m'empresse de lui répondre, que, quoique d'après ce qu'elle me marque, j'aie tout lieu de craindre, qu'effectivement la lettre, par laquelle je l'informois de l'attaque projetée, ne soit tombée entre les mains de l'ennemi, cependant je compte toujours exécuter l'entreprise dans la nuit du premier au second du mois prochain.

Le Lieutenant Colonel Gometz s'étant rendu chez le Prince de Cobourg pour l'entretenir définitivement sur cette expédition, il se pourroit toute fois qu'il s'y fit quelque délai ou quelque changement, et dans ce cas je ne manquerai pas d'en informer Votre Excellence.

Je puis avoir l'honneur de lui marquer, que j'ai donné ordre au Général-Major de Reitzenstein de laisser à Lannoï deux pièces de 12 livres, dont il n'a pas besoin dans l'attaque de Croix, et dont je Vous prie, mon Général, de disposer, si Vous croyez pouvoir Vous en servir avec avantage.

Au cas que l'attaque réussisse, comme j'ai lieu de m'en flatter, je prendrai poste à Lannoï, à moins d'une impossibilité que je ne saurois prévoir.

En réponse à ce que Votre Excellence me demande de Roubaix, je m'empresse de lui faire savoir, que ce poste n'est point garni par nos troupes.

C'est en la remerciant des informations qu'elle a

*bien voulu me donner, que j'ai l'honneur d'être avec
une considération parfaite*

Mon Général,

de Votre Excellence,

*le très-humble et obéissant
serviteur,*

*Au quartier-général
de Menin,*

*G. FR. PR. HÉR. D. D'ORANGE,
Commandant-Général.*

ce 30 Juin 1793.

Uebersetzung:

Mein Herr General!

Ich habe die Ehre Euer Excellenz anzuzeigen, daß ich übermorgen, als den 1sten Julius, festgesetzt habe, um zu Pont-à-Tressin, Morgens um 9 Uhr, eine Auswechselung der Gefangenen zu Stande zu bringen, über welche ich bereits während meines Aufenthalts zu Tournay mit dem General la Marlière übereingekommen war, die aber wegen verschiedener Umstände nicht eher hat ins Werk gestellt werden können.

Ich ersuche Euer Excellenz gefälligst erlauben zu wollen, daß die Auswechselung an gedachtem Orte Statt finde, und Befehl zu geben, die Bedeckungen, welche die gegenseitigen Gefangenen begleiten, zu respectiren.

Ich habe die Ehre mit den Versicherungen der vollkommensten Hochachtung zu seyn

Mein Herr General,

Euer Excellenz etc.

Hauptquartier Menin,

den 29. Junius 1793.

Mein Herr General!

Ich habe den Brief wohl erhalten, den Euer Excellenz unter dem 29sten dieses Monats an mich zu schreiben mir die Ehre erzeigt haben. Ich verfehle nicht, Denenselben hierauf zu erwiedern, dafs, ohnerachtet dessen, was Dieselben darin anführen, und ungeachtet ich alle Ursache habe, zu fürchten, dafs der Brief, worin ich Denenselben den Entwurf des Angriffs übermacht, wirklich in feindliche Hände gefallen sey, ich doch noch entschlossen bin, diese Unternehmung in der Nacht vom 1sten zum 2ten künftigen Monats auszuführen.

Der Oberst-Lieutenant Gometz ist zu dem Prinzen von Coburg gegangen, um die näheren Umstände dieser Unternehmung festzusetzen. Sollte, wie es der mögliche Fall ist, einiger Aufschub oder Veränderungen Statt finden, so werde ich nicht verfehlen, Euer Excellenz davon zu unterrichten.

Noch gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz zu benachrichtigen, dafs ich dem General-Major von Reitzenstein befohlen habe, zwei zwölfpfündige Kanonen, welche er zu dem Angriff auf Croix nicht braucht, zu Lannoi zu lassen, von denen ich Euer Excellenz, im Fall Sie deren sich mit Vortheil bedienen zu können glauben, Gebrauch zu machen bitte.

Im Fall der Angriff, wie ich mir zu schmeicheln alle Ursache habe, gelingt, werde ich den Posten von Lannoi wieder besetzen, es sey denn,

dafs eine unvorherzusehende Unmöglichkeit mich daran hinderte.

In Antwort auf das, worüber Euer Excellenz mich wegen Roubaix befragen, verfehle ich nicht, Ihnen bekannt zu machen, dafs dieser Posten nicht von unsern Truppen besetzt ist.

Mit dem verbindlichsten Danke für die Nachrichten, die Dieselben mir mitzutheilen so gefällig gewesen sind, habe ich die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn

Mein Herr General,

Euer Excellenz,

sehr ergebener und gehorsamer Diener,

Hauptquartier Menin,

G. F. ERBPRINZ VON ORANIEN.

den 30. Junius 1793.

Commandant-General.

Beide vorstehende Schreiben wurden beantwortet, wie folget;

Réponse à la première lettre.

Monseigneur!

J'ai vu par la lettre dont Votre Altesse Sérénissime vient de m'honorer, qu'elle a fixé le 1 Juillet pour faire l'échange des prisonniers, dont Elle est convenu avec le General la Marlière. Votre Altesse Sérénissime peut être persuadée, que je prendrai les mesures nécessaires, afin que les escortes qui conduiront les prisonniers à Pont-à-Tressin seront respectées.

Peut-être même, si les circonstances le permettent, je m'y rendrai moi-même pour voir si je pour-

rai de mon côté arranger une pareille échange des prisonniers respectifs.

C'est avec la plus parfaite dévotion que j'ai l'honneur d'être

Monseigneur,

de Votre Excellence,

le très-humble et très-obéissant serviteur,

A Cysoing,

KNOBELSDORFF.

ce 29 Juin 1793.

Réponse à la seconde lettre.

Monseigneur!

Son Excellence le Lieutenant-Général Baron de Knobelsdorff ayant dû se rendre pour des affaires à Tournay et ne retournant que le soir, m'a ordonné d'ouvrir pendant son absence les lettres, pour lui en faire le rapport à Tournay, en cas que l'affaire soit pressante. C'est cet ordre qui a fait que j'ai osé ouvrir la lettre que Votre Altesse Sérénissime a daigné écrire à mon chef.

Prévoyant que Votre Altesse persisteroit sur son plan, il m'a ordonné en partant, qu'en cas qu'une lettre de ce contenu lui arrivoit de la part de Votre Altesse Sérénissime, de Lui répondre très-humblement et en son nom, qu'il étoit très-prêt à seconder par une démonstration l'entreprise que Votre Altesse Sérénissime comptoit de faire, et qu'il attendoit ses ordres ultérieures.

*C'est avec la plus profonde dévotion que j'ai
l'honneur d'être*

Monseigneur,

de Votre Altesse Sérénissime,

le très-humble et très-obéissant serviteur,

A Cysoing,

DOHNA,

ce 30 Juin 1793.

Aide-de-Camp Général en absence et par
ordre du Général-en-Chef Baron
de Knobelsdorff.

Beantwortung des ersten Schreibens.

Gnädiger Herr!

Durch das Schreiben, womit Euer Hochfürstliche Durchlaucht mich zu beehren geruhet, habe ich ersehen, daß Hochdieselben den 1sten Julius zur Auswechslung der Gefangenen festgesetzt haben, über welche Hochdieselben bereits mit dem Generale la Marlière übereingekommen.

Euer Hochfürstliche Durchlaucht können sich überzeugt halten, wie ich gewiß die nöthigen Verfügungen treffen werde, daß die beiderseitigen Bedeckungen respectirt werden.

Wenn die Umstände es erlauben, werde ich wahrscheinlich selbst gegenwärtig seyn, um zu sehen, ob ich nicht von meiner Seite eine gleiche Auswechslung zu Stande bringen kann.

Mit vollkommenster Ehrfurcht habe ich die Ehre zu seyn

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht,

ganz gehorsamster und ergebenster Diener,

Cysoing,

KNOBELSDORFF.

den 29. Junius 1793.

Beantwortung des zweiten Schreibens.

Gnädiger Herr!

Da Se. Excellenz der General-Lieutenant Freiherr von Knobelsdorff in Geschäften nach Tournay zu gehen gezwungen worden, und er auf diesen Abend zurückkehrt, so hat derselbe mir befohlen, in seiner Abwesenheit die für ihn anlangenden Briefe zu erbrechen, und ihm im Fall der Wichtigkeit davon Meldung nach Tournay zu machen.

Diesem Befehle zufolge habe ich mich unterstanden: dieß Schreiben zu erbrechen, welches Euer Hochfürstliche Durchlaucht an meinen Chef zu richten geruhet,

In der gewissen Ueberzeugung, daß Euer Hochfürstliche Durchlaucht von dem gemachten Entwurfe nicht abgehen würden, hat mir der General-Lieutenant hinterlassen, im Fall ein Schreiben Euer Hochfürstlichen Durchlaucht dieses Inhalts an ihn während seiner Abwesenheit einlief, Denselben gehorsamst in seinem Namen zu antworten, daß er bereit sey, die Unternehmung Euer Hochfürstlichen Durchlaucht durch eine Demonstration zu unterstützen und in dieser Hinsicht Hochdero letzteren Befehle erwarte.

Der ich mit der grössten Ehrfurcht bin

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht,

ganz ergebenster und gehorsamster Diener,

Cysoing,

DOHNA,

den 30. Junius 1793.

General-Adjutant,

In Abwesenheit und auf Befehl
des commandierenden Generals,
Freiherrn von Knobelsdorff.

Den 1sten Julius griff der Feind den Posten von Bouvines wieder an, zog sich aber mit Verlust eines Officiers und vier Gemeinen, die todt auf dem Platze blieben, wieder zurück. Der Prinz von Coburg, dem der commandierende General die Recognoscierung gemeldet hatte, richtete folgendes Schreiben an denselben, welches wiederum als Beweis dienen kann, daß dieser Prinz es erkannte, wie sehr der Preussische General alles mögliche anwendete, ein gutes Vernehmen unter den Alliirten zu unterhalten:

An des Königl. Preufs. General-Lieutenants
Freiherrn von Knobelsdorff Excellenz.

Hauptquartier Herin, den 1. Julius 1793.

Ueber die von Euer Excellenz mir gefälligst eingeschickte Meldung von der gegen Templeuve und Capellen gemachten Recognoscierung erstatte ich Ihnen den verbindlichsten Dank mit der ächtesten Hochschätzung Ihrer Thätigkeit, guten Anstalten, und zum öffentlichen Beweise der herrschenden Eintracht und Freundschaft veranlafsten gemeinsamen Wirkung der beiderseitigen Truppen, wobei ich mir die Freiheit nehme, Euer Excellenz zu ersuchen, daß Sie sowohl dem Herrn Obersten Grafen von Hohenzollern, als allen mit ihm bei dieser Expedition gewesenen Herren Ober-Unter-Officieren und gemeiner Mannschaft meine vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen geben.

PRINZ COBURG.
Feldmarschall.

Ueber die unter den Augen unsers Königs geführte Belagerung von Mainz, und die Observations-Armee in jener Gegend, erhielten wir nachfolgende Nachrichten.

Das Holländische und Weselsche Geschütz war von Elbfeld nach dem Häuserhof gebracht worden, so wie ebenfalls das Munitions-Depot von Nieder-Wallof zum Theil nach Rüsselsheim, und zum Theil nach dem Häuserhof geführt war. Das hinter dem Hessischen Lager befindliche Depot an Belagerungs-Materialien, als Faschinen, Schanzkörben, u. d. gl. war von da ebenfalls abgeführt, und über Rüsselsheim und Guntzheim nach der Höhe von Weissenau gebracht worden. Den 15ten Junius war das Belagerungs-Depot hinter Hechtheim, nebst allem Geschütz und Munition, völlig formiert.

Der König gab an diesem Tage folgende *General-Disposition* zur Eröffnung der Trenchee aus:

Marienborn, den 15. Junius 1795.

Die Trenchee wird morgen Abends, wenn es anfängt finster zu werden, nach der zu Eröffnung derselben vom Ingenieur-en-Chef der Belagerung, Obersten der Mineur, Herrn von der Lahr, entworfenen, und den Regimentern schon bekannten Disposition, so stille als möglich eröffnet.

Es muß durchaus niemand Taback rauchen, noch Feuer anschlagen, noch sprechen, husten oder schnauben. Der General-Major von Manstein bekommt zum Angriffe der Schanze bei der Favorite

und der Batterie beim Klösterchen, die im Rücken genommen wird, nach der schon verabredeten Disposition, drei Bataillons, als:

das erste Bataillon von Manstein,
das zweite Bataillon von Schladen, und
das Grenadier-Bataillon vom Reg. Wegnern.

Den Angriff auf Weissenau übernimmt ein Kaiserlicher Stabs-Officier mit zwei Kaiserlichen halben Bataillons. Die Commandeurs der Bataillons, welche zu dieser Attaque kommen, reden das Rendezvous für selbige mit dem General-Major von Manstein ab, und der Kaiserliche Stabs-Officier, der mit seinen beiden Bataillons längst der Chaussee am Rhein attackiert, die Stunde, weil derselbe seinen Angriff eine halbe Stunde später anfängt, als sich der General-Major von Manstein in Bewegung setzt.

Jedem der Freiwilligen, welche vor der Tête der drei Bataillons des Generals Manstein marschieren werden, bewillige ich 16 Groschen, den übrigen Arbeitern, beiden in ihrer completten Zahl, 4 Groschen. General Manstein bekommt 350 Arbeiter, der Kaiserliche Stabs-Officier, der nach Weissenau geht, 250.

Punct fünf Uhr Abends sind die Arbeiter beim Trenchée-Depot, wo sie die Ingenieurs und der Trenchée-Major vertheilen und unterrichten, und so die Bedeckung Punct sieben Uhr. Sowohl Arbeiter als Bedeckung, die von Findheim und Marienborn über Hechtheim marschieren, müssen,

um nicht gesehen zu werden, die Lager der Generale von Kleist und von Manstein, das Dorf Marienborn und die Stellungen der Regimenter Wegnern, Stuart und Pellegrini links lassen, beim Regiment Wurmser hereinkommen, und so nach dem Trenchée - Depot defilieren.

Den ersten Tag kommen zur Bedeckung der Trenchée die Generale Graf von Minuci und von Borch; ersterer hat den rechten, General von Borch den linken Flügel. Außer den Bataillons, welche schon für den General von Manstein benannt sind, und nach geëndigter Expedition auf die Schanze bei der Favorite und für dießmal den rechten Flügel der Bedeckung haben, kommen Preussischer Seits noch dazu:

das zweite Bataillon Vittinghoff,

das erste Bataillon Darmstädter unter dem Major von Hornich,

das erste Bataillon Thadden,

das Grenadier - Bataillon Ferdinand.

Den rechten Flügel haben acht Bataillons Kaiserliche, die noch werden benannt werden. Der Oberste von der Lahr wird bestimmen, welche von diesen 12 Bataillonen sich vor, und welche sich hinter die Parallele postieren sollen.

Auf die linke Flanke derselben im Grunde von Zalbach postiert sich der Herzog von Weimar mit 500 Pferden von Erzherzog Joseph und seinem eigenen Regimente, wovon 100 Pferde unter dem Major von Heiligenstädt detachiert werden, um während

der falschen Attaken des Obersten Prinzen von Hohenlohe gegen das Glacis des Hauptsteins, und des Majors von Böckum auf Kloster-Dalheim und Zalbach, die Festung in der Gegend des Gauthors und der Philippi-Schanze, so lange die falschen Attaken dauern, nämlich die ganze Nacht hindurch, in beständigem Allarm zu halten.

Hiernächst postiert der Oberste von Wachenheim eine Escadron Erzherzog Joseph, drei Wurmser mit großen Intervallen dergestalt außer allem Schusse hinter die Intervalle, daß sie, wenn es der Fall wäre, à portée bleiben, denselben gleich zu Hülfe zu kommen, wenn irgendwo vom Feinde etwas vordringen oder durchbrechen wollte, bei welcher Gelegenheit alles, was vom Feinde gewahr zu werden ist, gleich niedergehauen werden muß; und so ist der Herzog von Weimar mit seinen 400 Pferden bereit, des Feindes Ausfall gleich in die Flanke zu nehmen, und müssen die Escadrons und Züge in solchen Fällen in alles einbrechen, was sie vor sich finden; zu welchem Ende der Herzog kleine Patrullen auf dem Glacis hat, damit er in Zeiten von der Ankunft eines Ausfalls benachrichtigt werde. Wurmser, Erzherzog Joseph und Weimar in der Ebene, ohngefähr vor dem Regiment Pellegrini; die Division des Majors von Voigt bei Marienborn; die Sächsische Cavallerie auf ihren Allarmplätzen; die Feldwachten und Vorposten bleiben in ihrem Dienste, wie gewöhnlich. Die ganze Armee bleibt die Nacht hin-

durch unter dem Gewehre. Der Rest der Kaiserlichen Truppen, die auf den Höhen von Hechtheim campieren, und nicht zur Bedeckung kommen, postieren sich in einer gewissen Entfernung hinter Nr. 1., bis gegen die Schanze Keim, von da hinter der Tenaille Wachenheim fört, wo das dritte Bataillon Preussischer Garde anschliesst, welches jedoch so viel Commandierte und allenfalls eine Kanone in Gintzheim und Laubenheim zurücklässt, als der General-Major von Röder zur Sicherheit der Brücke nöthig findet.

Die Kaiserlichen und Churpfälzischen Truppen, die sich noch in der Ebene zwischen Hechtheim und Marienborn befinden, rücken aus, und bis 200 Schritt hinter die Reserve-Cavallerie vor. Ueberall liegt die Infanterie mit dem Gewehr im Arme oder vor sich aufgestützt, um auf den ersten Ruf gleich antreten zu können.

Die drei Compagnien des rechten Flügels der ersten Garde vertreten vorn an der Verschanzung das erste Bataillon Thadden, die drei des linken Flügels das Grenadier-Bataillon Wegnern; die drei des rechten Flügels der zweiten Garde unter dem Oberst-Lieutenant von Schwerin, der den General von Manstein ersetzt, das erste Bataillon von Manstein, und die drei Compagnien des linken Flügels unter dem Major von Alvensleben bei der Brigade Kleist, das Grenadier-Bataillon Ferdinand. Bei Marienborn behalten der General-Lieutenant von Wolframsdorff und Prinz Louis das Commande

so wie der General - Major von Kleist und der Landgraf von Darmstadt, wie gewöhnlich, den linken Flügel übernehmen.

Sobald es anfängt etwas finster zu werden, setzen sich, nach verabredeter Disposition, die falschen Attaken des Prinzen von Hohenlohe und des Majors von Bockum in Marsch, um à portée zu kommen, nämlich bis dahin, wo sonst des Nachts unsre Vedetten stehen. Eben so werden jenseits gleiche Demonstrationen von Seiten der General-Lieutenants von Biesenrodt und von Lindt, wo sie nur anzubringen sind, gemacht, so daß es den Anschein habe, als wolle man unterhalb vor Cassel die Trenchee eröffnen. Punct halb zehn Uhr fängt die Schanze von Biberich ein heftiges Feuer auf die Petersaue an. Um zehn Uhr setzen sich benannte vier falsche Attaken in Bewegung, und fahren die ganze Nacht hindurch fort den Feind zu allarmieren, und repliieren sich kurz vor Tage, so daß derselbe nicht sehen könne, was es gewesen. So lange der Feind ruhig an der Trenchee arbeiten läßt, ist unser Geschütz beim Obersten von Röchel und beim General-Lieutenant von Schönfeldt still. Vielleicht merkt der Feind die Trenchee noch nicht, und feuert noch nicht mit dem Geschütz, wenn der General von Manstein Weissenau angreift, und es daselbst zum Klein - Gewehrfeuer kommt. Auf die ersten Schüsse aber, welche der Feind mit seinem Geschütz auf unsere Arbeiter nach der Parallele thun wird, fängt beim Obersten

sten von Röchel und auf der ganzen Seite des General-Lieutenants von Schönfeldt die heftigste Kanonade an, so heftig als sie nur immer zu unterhalten ist, wobei jedoch die Batterien sorgfältig vermeiden müssen, auf die Attake des Generals Manstein oder auf die Arbeiter der Parallele zu schießen.

Unter Protection dieser heftigen Kanonade läßt der General-Lieutenant von Schönfeldt Costheim dergestalt emportieren, daß sich ein hinreichendes Detachement im Untertheile des Dorfs etabliren könne, jedoch ohne aus demselben zu debouchieren. Soviel als möglich allarmiert auch die Cavallerie des General-Lieutenants von Schönfeldt Cassel, und mit dem Tage unternimmt der Oberste von Röchel seinen Angriff auf die vorsich habenden feindlichen Auen, die Brander aber setzen sich Abends so früh gegen die Rheinbrücke in Bewegung, als es geschehen kann, ohne vom Feinde gesehen zu werden.

Wenn es am 17ten Tag ist, so rücken auf den Hechtheimer Höhen die Kaiserlich-Königlichen Truppen ungefähr in der Stellung ins Lager, in der sie die Nacht zugebracht. Die neuen Arbeiter lösen den 17ten, Nachmittags um 5 Uhr, in der Tranchee ab. Die neue Bedeckung, die nur in 10 Bataillons bestehen wird, als sechs Kaiserlichen und vier Preussischen, nämlich

dem ersten Bataillon Wegnern,

dem ersten Bataillon Darmstädter,

dem Grenadier - Bataillon von Thadden, und dem Grenadier - Bataillon von Manstein löset den 17ten, um sechs Uhr Abends, ab, um welche Stunde sie schon bei der Tranchee seyn muſs. Bei der Ablösung ist wohl zu merken, daß das verdeckte Hinmarschieren, wie eben bestimmt worden, allezeit Statt findet, daß die neue Ablösung auf dem rechten Flügel der Tranchee bei Weisenaue in die Tranchee hineingeht, die alte auf dem linken derselben wieder herausmarschirt. Die alte beobachtet es ebenfalls, so verdeckt als möglich nach Hause zu marschieren. Die Bataillons, welche zur Bedeckung kommen, lassen Fahnen und Trommeln zurück; die Preussischen aus dem Centro und linken Flügel lassen auch ihre Regiments - Stücke in den Schanzen zurück; die Kaiserlich - Königlichen Bataillons aber nehmen derselben soviel mit, als in den Schanzen und der Position zu entbehren sind. Diese Kanonen aber bleiben nicht bei der Bedeckung, sondern bei den Reserve - Bataillons hinten halten, bis sie der Oberste von der Lahr fodert; und so bleiben bis dahin bei den Kaiserlichen Reserve - Bataillons ebenfalls die Kanonen der Bataillons Schladen und Vittinghoff halten, bis sie vorgefordert werden. Ich, so wie die übrige Generalität, werde die Nacht hindurch auf den Höhen hinter dem heiligen Kreuze anzutreffen seyn.

FRIEDRICH WILHELM.

Der König bezog hierauf am 16ten, nebst dem ersten und zweiten Bataillon Garde, ein Lager auf den Höhen hinter Marienborn; das zweite Bataillon von Vittinghoff, so wie das zweite Bataillon von Schladen, brachen auf Befehl des Königs vom Schönfeldtschen Corps auf, und stiefsen zu dem des Generals Grafen Kalckreuth. Das letztgenannte Bataillon wurde auf der Höhe von Hochheim durch das Grenadier-Bataillon von Borch ersetzt, welches von Niederwallof abgegangen war, nachdem das Munitions-Depot von Niederwallo größtentheils abgeführt worden. Auch zogen sich die zwei Hessischen Compagnien, welche seit einiger Zeit in Schierstein gewesen, in das Lager zurück. Dagegen giengen 80 Mann Preussen von dem in Niederwallo stehenden Commando nach Schierstein, und stiefsen zu dem daselbst bereits befindlichen Capitain mit 50 Mann. Das in Elfeld befindliche Commando ging ebenfalls von da ab, weil das Geschütz, zu dessen Deckung es gedient hatte, zum Corps des General-Lieutenants von Kalkreuth abgeführt war. 40 Mann Darmstädter von diesem Commando giengen nach Biberich zurück, und der Capitain mit 32 Mann Sachsen stiefs zum Hessischen Commando in Niederwallof. In der Nacht vom 16ten zum 17ten wurde alles der gegebenen Disposition gemäß angestellt: 15 Bataillons waren zur Bedeckung von 4500 Arbeitern, welche die Tranche eröffnen sollten, bestimmt, auf dem rechten Flügel das zweite Bataillon Vittinghoff, das erste Bataillon Manstein, das zweite Bataillon Schladen

und ein Reserve-Bataillon Kaiserlicher unter dem General-Major von Manstein, welche zugleich den Befehl hatten, Weissenau zu nehmen, im Fall der Feind die Arbeiter des rechten Flügels stark beunruhigen würde. 7 Kaiserliche und Churpfälzische Bataillons unter dem Baierischen General-Major Grafen Minuzi deckten die Mitte. Den linken Flügel deckten, unter Befehl des General Majors von Borch, das erste Bataillon Thadden, ein Bataillon Darmstädtischer Grenadier, die Grenadier-Bataillons von Wegnern und Prinz Ferdinand. Die Arbeiter versammelten sich so verdeckt als möglich, um 5 Uhr im Depot, wurden daselbst formiert und mit Fashinen und Schanzzeug versehen. Die Bedeckung kam erst um 7 Uhr zusammen, wurde ebenfalls formiert, in Colonnen getheilt und genau instruiert. Um 9 Uhr, als es finster war, setzte sich alles durch Ingenieurs geführt, in Marsch nach den bestimmten Plätzen. Wegen großer Dunkelheit der Nacht aber entstanden bei Führung der Arbeits- und Deckungs-Brigaden in der Mitte Irrungen, die noch durch den Ausfall einiger 100 Feinde vermehrt wurden. Es kam zum Klein-Gewehrfeuer, wobei die Arbeiter eines Bataillons, die alle aus Rekruten und jungen Leuten bestanden, von einem panischen Schrecken ergriffen, davon liefen und auch die Arbeiter anderer Bataillons mit sich fortrissen, besonders die der Pfalz-Baierischen Bataillons. Es war unmöglich, diesen Unordnungen abzuhelpen; daher dann befohlen wurde, die Mitte ganz zurückzuziehn.

Der rechte Flügel unter dem General Manstein blieb in der allergrößten Ordnung, beantwortete die feindlichen Schüsse aus Weissenau gar nicht, die denn auch bald aufhörten, und arbeitete ruhig bis zum anbrechenden Tage, worauf der General erst die Arbeiter und dann die Bataillons mit einer Ordnung, als wenn es auf dem Exercier-Platze geschähe, zurückzog, und hinter der Communication der Kaiserlichen formierte. Der Angriff von Weissenau und der dabei gelegenen Schanzen unterblieb aber, da es zu stark besetzt war.

Mit eben der Pünctlichkeit und Ordnung ging es auf dem linken Flügel unter dem General-Major von Borch zu, der sich ebenfalls erst des Morgens um 3 Uhr zurückzog. Bei der Verwirrung der Mitte liefen 40 Arbeiter dem Feinde gerade in die Hände, welche er denn auch gefangen bekam.

Er sammelte den andern Tag einige Faschinen und Schanzkörbe, welche weggeworfen waren.

Auch wurde hierbei ein Kaiserlicher Capitain erschossen, und 20 Gemeine, theils Preussen, theils Kaiserliche verwundet. Die Tranchee wurde also bloß auf dem rechten und linken Flügel eröffnet, in der Mitte gar nicht. Auf dem rechten Rheinufer ließ General Schönfeldt, der Königlichen General-Disposition gemäß, alle Batterien von Biberich bis zur Donnermühle vor der Hessischen und Sächsischen Position und vor dem Lager des Regiments von Vittinghoff mit Einbruch der Nacht die Peters-Aue beschiefsen. Unter Protection dieses Feuers

rückten die verstärkten Piquets der Sachsen und Hessen um 10 Uhr mit einigen 100 Pferden bis auf 800 Schritt vom Glacis gegen Cassel vor, und blieben daselbst die Nacht durch bis zum Anbruch des Tages stehen. Das ganze Corps stand die Nacht unterm Gewehr, und das Hessische Grenadier-Bataillon rückte überdiess in den gemachten Einschnitt beim Mosbacher Wartethurm, das Bataillon Grenadier-Garde aber bis auf die Höhe an der Flesche vor, wodurch also auf jeden Fall der Rückzug der vorgeschobenen Truppen gesichert war. Auf der Höhe von Hochheim waren die Bataillons ebenfalls unter dem Gewehr, und die Batterien feuerten wechselsweise auf Costheim. Bei dieser Gelegenheit machten die Darmstädtschen Chevaux-legers zwei Chasseurs à cheval zu Gefangenen, welche sie einer feindlichen Patrouille abnahmen, die von Cassel vorgerückt war. Uebrigens fiel nichts vor. Der Feind beantwortete das Feuer weder von der Peters-Aue, noch von Cassel, und zog alle Feldwachen auf das Glacis von Cassel zurück.

Beim Observations-Corps fiel an diesem Tage eine von uns gegen Pirmasens geschickte Patrouille die Arriergarde einer feindlichen Patrouille an, und machte sechs Gefangene.

Desselben Tages ging Prinz von Hohenlohe nach Lautereck, besah die Gegend an der Glan bis Meisenheim, und kehrte dann nach Kaiserslautern zurück; das Project einer Besetzung des Postens bei Lautereck, der nicht allein den rechten Flügel und den Rücken

der Stellung bei Kaiserslautern, sondern auch das Magazin zu Bingen, und das Belagerungs-Corps bei Mainz sicherte, mußte so lange aufgeschoben bleiben, bis die erwarteten Verstärkungen der Oestreicher und Reichstruppen ankommen würden. Bei dem Belagerungs-Corps bezog am 17ten das zweite Bataillon von Schladen das Lager zwischen dem Bataillon von Stuart und dem Regimente Wegnern, und das zweite Bataillon von Vittinghof bezog sein altes Lager auf dem linken Flügel der Brigade von Manstein. Der Feind machte eine Allarmierung gegen Guntzenheim, unter deren Protection er einige liegen gebliebenen Faschinen und Schanzkörbe nach der Stadt führte.

Es wurde alles zu einer neuen baldigen Eröffnung der Tranchee wieder veranstaltet, und die Arbeiter so eingetheilt, daß die Kaiserlichen hinter ihren eigenen Truppen, die Preussen hinter Preussen, und so die übrigen alle folgen sollten, um ähnlichen Verwirrungen vorzubeugen.

Den 18ten wurden die Dispositionen zur Eröffnung der Tranchee auf den Abend dieses Tages ausgegeben, die mit denen für den 16ten völlig gleichlautend waren, nur daß andere Bataillons zur Bedeckung kamen. Abends um 10 Uhr wurde mit 5680 Arbeitern die große Arrier-Parallele mit drei zu derselben hinführenden langen Communicationen angelegt. Mit dieser Arrier-Parallele zugleich, und zwar dicht hinter derselben, errichtete die Artillerie drei Wurf-Batterien, jede von drei Mortieren und

einer Haubitze. 14 Bataillons dienten zur Bedeckung der Arbeiter, nämlich vier Bataillons in Pelotons auseinander gezogen 150 Schritte vor den Arbeitern, und 10 Bataillons mit Intervallen 12 Schritt hinter den Arbeitern. Jedes vor die Arbeiter detachierte Peloton detachierte wiederum einen Unter-Officier und 10 Mann auf 30 Schritt vorwärts, die wiederum rechts und links vor sich hin Schildwachen ausstellten. Alles was die Bedeckung ausmachte, legte sich dann auf die Erde.

Die Länge dieser Communication betrug 9400 Schritt. Der rechte Flügel derselben wurde an zwei bereits fertige Redouten vor der Stellung der Kaiserlichen Truppen gelehnt, der linke Flügel war durch eine in derselben Nacht angefertigte Redoute und daran gehängten Crochet gesichert.

Die Absicht dieser Arrier-Parallele war, zwischen der Stellung des Einschließungs-Corps und dem zu unternehmenden Angriff ein sicheres, jedem starken Ausfalle hinlänglich widerstehendes Etablissement zu haben. Mit Anbruch des Tages war die Tranchee-Arbeit so weit angefertigt, daß die sämtlichen Bedeckungs-Bataillons darein eintreten, und die Brustwehr derselben besetzen konnten. Die Artillerie hatte in eben dieser Zeit die Wurf-Batterien vollendet, und das Geschütz darin aufgefahen, so daß um 4 Uhr Morgens von allen geworfen ward. Der Feind störte die Arbeit nur durch kleine Patrouillen, die nichts bewirkten, als daß zwei Mann todtgeschossen und 10 in allem verwundet wurden. In

der Nacht vom 19ten auf den 20sten Junius wurde die Tages zuvor angefangene Tranchee mit 2632 Arbeitern vervollkommnet, und zugleich zu ihrer besseren Vertheidigung wurden sechs Kanonen-Batterien erbauet; als:

drei Batterien, jede von vier zwölfpfündigen Kanonen, vom rechten Flügel der Arrier-Parallele nach der Mitte hin.

drei Batterien, jede ebenfalls von vier zwölfpfündigen Kanonen, vom linken Flügel wiederum nach der Mitte.

In der Mitte der Parallele waren die bereits angezeigten drei Wurf-Batterien.

Vom 20sten zum 21sten Junius wurden mit 3000 Arbeitern theils diese Batterien zu Stande gebracht, theils an Communicationen von den nächsten Hohlwegen zur Parallele hin, theils an einem Epaulement zur Bedeckung der Cavallerie-Wacht von 400 Pferden auf dem linken Flügel gearbeitet.

Bei der Observations-Armee marschierte am 21sten das Regiment Prinz Heinrich von Roth ab, bis St. Lamprecht; wogegen das Oestreichische Bataillon Terzi diesen Posten wieder besetzte.

Vom 21sten zum 22sten perfectionierten 2000 Arbeiter die Parallele, die sämmtlichen Communicationen, und das Cavallerie-Epaulement. Am Morgen des 22sten kam der Herzog von Braunschweig nach Kaiserslautern, und ging mit dem Erbprinzen von Hohenlohe nach Misau, um die Gegend an der Glan bis Kussel zu recognoscieren.

An eben diesem Tage folgte dem Regiment Heinrich das Garde-Grenadier-Bataillon Rohdich aus dem Dorfe Weyer, das Grenadier-Bataillon Schack, Rombergischen Regiments, von dem Berge der St. Annen-Capelle bei Burweiler. Das Regiment Kleist, welches im Lager bei Fenningen gestanden, besetzte wiederum Weyer, so wie das Grenadier-Bataillon dieses Regiments auf dem Berge bei Burweiler ins Lager rückte. Das Dragoner-Regiment Anspach-Baireuth marschierte bis Neidenfels, Weidenthal und Frankenstein, so wie das Regiment Eben Husaren nach Neustadt. Die reitende Batterie des Capitains Meyer ging unter Bedeckung des Garde-Grenadier-Bataillons von Rohdich nach St. Lamprecht.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten wurden mit 2000 Arbeitern zwei lange, an ihren Enden mit Crochets versehene Boyaux, beide in schiefer Direction, aus der Arrier-Parallele vorgeführt, die in ihren Debouchees etwa 800 Schritte von einander lagen. Im übrigen ward an den Banquets in der Arrier-Parallele gearbeitet.

Bei der Observations-Armee ging das Regiment Herzog von Braunschweig den 23sten von Edinghofen weg, und marschierte diesen Tag bis Grevenhausen und St. Lamprecht; zwei Bataillons Oestreichische Truppen besetzten dagegen Edinghofen. Der Herzog recognoscierte, in Begleitung des Erbprinzen von Hohenlohe, die Ufer bis Wolfstein und Lautereck.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten wurden vor Mainz mit 1700 Arbeitern in jedem Crochet der eben

angezeigten Boyaux eine Batterie von fünf Zwölfpfündern angelegt, die Crochet- Communicationen erweitert und mit Banquetts versehen. Die Tranchee-Wache, die gegenwärtig immer aus 12 Bataillons und 400 Pferden bestand, wurde heute mit einem Bataillons Nacht - Piquet verstärkt. Da man am Abend bemerkte, daß sechs feindliche Schiffe nach der Insel gesegelt waren, so wurde der Feind gegen halb zwei Uhr auf die uns gewöhnliche Weise mit Bomben, Spiegel- Granaten, Steinkörben und Kartätschen durch den Obersten von Rüchel beworfen, wobei er keinen einzigen Schuß auf uns that. Der Herzog von Braunschweig recognoscierte mit dem Erbprinzen von Hohenlohe in der Gegend von Schopp und an der Erbach.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten wurde mit 2000 Arbeitern ein Theil der eigentlichen ersten Parallele auf 800 Schritt von den Pallisaden der Festung, und zwei zu diesem Theile hinführende Communicationen angelegt. Der Feind machte einen starken Ausfall auf die Crochet- Communication rechter Hand von Weissenau her, drang bis zu der im Crochet etablierten Batterie, und es gelang ihm, vier Kanonen derselben zu vernageln, die gegen Abend durch andere ersetzt und im Artillerie- Park bald wieder brauchbar gemacht wurden. Auf der Seite von Marienborn entstand gegen ein Uhr des Mittags ein heftiges Klein- Gewehrfeuer, welches aber bald wieder aufhörte.

Bei der Observations- Armee marschierte den

25sten das Füsilier - Bataillon von Martini von Edesheim nach Hainfeld ab, und ging bis Grevenhausen und St. Lamprecht; unter Bedeckung dieses Bataillons giengen noch drei Batterien nach obengenannten Orten. Das Corps des Erbprinzen von Hohenlohe brach aus seiner bisherigen Stellung bei Kaiserslautern auf, und marschierte in zwei Colonnen rechts ab. Die erste Colonne zur rechten bestand aus den beiden Dragoner - Regimentern von Schmettau und von Katte, dem Füsilier - Bataillon von Ernest, und der halben reitenden Batterie von Lange; sie ging über Erfenbach und Siegelbach durch den Wald auf Rodenbach. Die zweite Colonne hatte das Füsilier - Bataillon von Thadden zur Avantgarde; auf dieses Bataillon von Thadden folgte die reitende Batterie von Schönermarck, dann das Regiment von Hohenlohe, die beiden Musketier - Bataillons von Romberg, die batterie von Berneck, die beiden Bataillons von Schladen, die zwei Musketier - Bataillons von Hertzberg, die batterie von Fiebig, und zuletzt das Grenadier - Bataillon von Hertzberg. Die Bagage der Dragoner und des Bataillons von Ernest folgten der ersten Colonne bis Vogelbach. Die Bagage der Infanterie folgte auf die zweite Colonne. Bei Vogelbach stiefsen die beiden Colonnen zusammen, und marschierten auf Ramstein und Landstuhl, wo das Lager bezogen wurde. Der Erbprinz von Hohenlohe nahm das Lager bei Ramstein mit dem Regimente von Hohenlohe, den beiden Bataillons von Romberg, dem Grenadier -

Bataillon von Schladen, dem zweiten Bataillon von Hertzberg, und den beiden Dragoner-Regimentern von Katté und von Schmettau ein. Der rechte Flügel stützte sich an Miesebach, und der linke lief jenseits Ramstein weg bis an den großen Wald, der an den sogenannten Morast stößt; die Mohr floß vor der Fronte.

Das Dorf Ramstein und die darin befindliche Bäckerei, das Hauptquartier des Prinzen, nebst dem Fourage-Depot, wurden durch eine Wache von 400 Mann gedeckt, welche zugleich ein vor dem Dorfe an der Chaussee erbautes Retranchement bewachten. Der General-Major von Schladen marschierte von Vogelbach mit seinem ersten Bataillon, dem Grenadier-Bataillon und ersten Bataillon Hertzberg nach Landstuhl, wo er hinter diesem Städtchen ein Lager bezog.

Die Dislocation der leichten Truppen war folgende. Die beiden Husaren-Regimenter von Köhler und von Wolfradt, das Detachement des Obersten von Szekely und das des Oberst-Lieutenants von Sanitz, wie auch das Füsilier-Bataillon von Müffling, blieben stehen. Das Husaren-Regiment von Eben, das den 24sten zum Corps des Prinzen stiefs, bezog sein Quartier zu Steinweiler, Münchweiler, Obermohr, Niedermohr, Nutzweiler, Putersbach und Ulmet. Es bekam dadurch den rechten Flügel der Kette unsrer Vorposten, schickte Commandos nach Birkenfeld und Baumholder, und unterhielt unsre Communication mit dem linken Flügel der

bei Luxemburg und Trier postierten Oestreichischen Truppen.

Zur Unterstützung dieser Chainen und der des Regiments von Köhler, wurden hinter dem Defilee der Glan, in Hitschenhausen, die beiden Füsilier-Bataillons von Thadden und von Ernest einquartiert, welche diesem Posten durch Verschanzungen noch mehr Festigkeit gaben. Auf der andern Seite des Morastes rückten die Hessen, unter dem Obersten von Schreiber, von Landstuhl nach Hauptstuhl, Mühlbach und Erbach vor, und unterstützten den Obersten von Szekely, der auf dem Carlsberge verblieb. Zu gleichem Zwecke, und zur Unterstützung der Postenkette des Wolfradtschen Regiments, wurde das Füsilier-Bataillon von Martini beordert, von Edesheim (bei Landau) aufzubrechen. Es marschierte an diesem Tage bis Grevenhausen und St. Lampracht, und setzte nachher seinen Marsch bis Käsehoven beim Carlsberge fort.

Das Corps des Herzogs von Braunschweig rückte, so wie sämtliche Truppen, die bei Hochspeier versammelt waren, nach dem Abgange des Corps vom Erbprinzen von Hohenlohe, ins Lager bei Kaiserslautern, so dafs die Stadt vor ihrem rechten Flügel liegen blieb; der rechte Flügel wurde durch einen hohlen Grund, und die Fronte durch das Wasser der Lauter gedeckt. Aufser diesem war das Lager auf einer Anhöhe, wovon der Abhang steil ist. Kaiserslautern war auf der Neustädter Seite durch eine Inundation, auf der Zweibrücker durch die Redoute,

welche auf dem Galgenberge angelegt ward, gedeckt. Ueberdies waren sämmtliche Wege und Schlüfte, wodurch der Feind sich nähern konnte, verhauen.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten Junius arbeiteten 1828 Mann an der Perfectionierung der neuen Communicationen und an dem eingeschnittenen Theile der ersten Parallele. Die Artillerie erbauete vier Wurf-Batterien 50 Schritte hinter dem Theile der eigentlichen Parallele. Gegen zwei Uhr machte der Feind einen falschen Angriff auf den Theil der ersten Parallele und einen wirklichen Ausfall mit zwei Bataillons auf den rechten Communications-Crochet; er ward aber zurückgetrieben, und liefs sich nun den Tag über nicht einmal auf seinen Inseln, dem Obersten von Röchel gegenüber, blicken.

Der Prinz von Hohenlohe liefs an diesem Tage den Bau der Schanzen bei Ramstein und Hitschenhausen anfangen.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Junius ward die Arbeit zur Vollendung des Theils der angefangenen ersten Parallele mit allen Kräften fortgesetzt; und es würde noch mehr geleistet worden seyn, wäre man nicht genöthigt gewesen, die Hälfte der Arbeiter ins Gewehr treten zu lassen, weil der Feind von Weissenau her theils mit Patrullen, theils mit wirklichen Ausfällen die Tranchee beunruhigte. Die vier Wurf-Batterien waren nunmehr fertig, und mit vier Mortiers besetzt; die andern Piecen konnten aber wegen des völlig grundlos gewordenen Weges noch nicht aufgefahren werden.

Der Feind machte mit Infanterie und ungefähr 150 Pferden wieder eine Streif-Partei gegen Bretzenheim. Unsre Jäger schossen ihm vor seiner Kanone, welche er bis gegen die Mitte dieses Dorfs zu bringen die Dreistigkeit hatte, zwei Pferde todt; sie wäre beinahe in unsre Hände gefallen, wenn nicht zwei Chasseurs ihre Pferde vorgespannt, und sie so fortgebracht hätten. Es wurden dabei auch verschiedene Feinde getödtet und verwundet. Von uns ward ein Jäger erschossen, und ein Jäger und ein Schütze von Manstein verwundet. Gegen fünf Uhr Nachmittags wurde von dem Kalkreuthschen Corps die Lieben-Frauen-Kirche in Mainz durch eine Bombe in Brand gesteckt. Das Feuer war sehr stark, und dauerte bis gegen Morgen. Die vier Compagnien Oestreicher, die auf der Insel beim Obersten von Rüchel standen, wurden an diesem Tage durch das Grenadier-Bataillon Vittinghoff, welches zu diesem Corps stiefs, abgelöst.

Bei der Observations-Armee rückte am 27sten das Füsilier-Bataillon von Martini in Käshoven ein, und besetzte die dortigen Redouten.

Der Feind hatte vor Weissenau, etwa 900 Schritte vor der Carlsschanze, eine Redoute etabliert, die mit kleinen Kanonen und einer starken Wache besetzt war, welche theils seine Besatzung in Weissenau decken, theils den rechten Flügel der Parallele hinlänglich auszudehnen verhindern sollte. Es war unumgänglich nothwendig, sowohl Weissenau, als die eben erwähnte Redoute wegzunehmen, um sich selbst bei dem, vor Weissenau gegen die Festung zu liegenden

liegenden Nonnenkloster, festzusetzen, und den rechten Flügel der ersten Parallele daran zu stützen. Dieser angeführten Ursachen wegen wurde beschlossen, das Dorf sowohl als die Redoute in dieser Nacht anzugreifen, zu erobern und zu behaupten, wozu folgende Disposition ausgegeben wurde:

Disposition zu dem in der Nacht vom 27sten zum 28sten Statt habenden Angriffe von Weissenau und der bei diesem Dorfe befindlichen feindlichen Redoute.

Die bestimmten Kaiserlichen Bataillons waren:

1) Das Bataillon Manfredini.

Die zwei ersten Compagnien links, die vierte hinten rechts abmarschiert, sind Punct neun Uhr in dem Crochet der zweiten Parallele, und haben eine Avantgarde Freiwilliger von einem Officier und 50 Mann vor sich. Die zwei ersten Compagnien lassen die feindliche Redoute rechts, nehmen die Communication von dieser zum Nonnenkloster im Rücken, stoßen alles nieder, und besetzen jene. Die dritte Compagnie dringt in den Thorweg der daselbst befindlichen Mauer ein, verjagt den daselbst postierten Feind, nimmt das Nonnenkloster, und postiert sich so verdeckt, als möglich. Die drei letzten Compagnien setzen sich zwischen das Glacis der Albani - Schanze und die Redoute in der Fronte nach Mainz, und fallen

allem mit dem Bajonette auf den Hals, was zum Succurs aus Mainz kommt.

2) Das Bataillon Gemmingen marschirt links, umgeht die Redoute, einen Officier und 50 Freiwillige vor sich habend; nimmt sie en revue, stürmt sie, schickt ein Peloton vorn um solche herum, das durch die Schiefscharten einzudringen suchen muß, und nimmt mit einem Worte die Redoute, es koste was es wolle. Nachher verläßt es solche wieder, weil alle feindliche Batterien auf sie gerichtet sind, und postiert sich, sie hart in der Flanke habend, um Manfredini unterstützen zu können. Rendez-vous um neun Uhr im Crochet der zweiten Parallele.

3) Ein halbes Bataillon Bender marschirt links ab, nimmt die beiden am Rhein liegenden feindlichen Batterien, und postiert sich, wenn sie genommen, hinter der erbauten Redoute, um mehr à portée zu seyn. Rendez-vous um neun Uhr im Crochet der zweiten Parallele.

4) Ein halbes Bataillon Bender und ein halbes Bataillon Pelegrini marschieren links ab, umgehen Weissenau, nehmen alles im Rücken, und stechen alles nieder, was ihnen vorkommt. Rendez-vous um neun Uhr im Crochet der zweiten Parallele.

5) Ein halbes Bataillon Pelegrini kommt auf der Chaussee, die von Laubenheim

nach Mainz führt, forciert den Schlagbaum und den vordern Theil von Weissenau, und vereinigt sich mit zwei Compagnien links in der Mitte des Dorfs mit dem halben Bataillon Bender und dem halben Bataillon Pelegrini; eine Compagnie, nebst 50 Freiwilligen, gehen längst der Chaussee bis gegen das Nonnenkloster, und decken alsdann die rechte Flanke. Rendez-vous im Grunde vor Nr. 1. und 2. an der Chaussee.

80 Pferde von Wurmser und 50 von Erzherzog Joseph decken der ganzen Attake die linke Flanke. Kein Mensch muß schießen, oder plündern, oder Gefangene nehmen wollen. Alles wird gleich niedergestossen. Punct zehn Uhr geht der Angriff los.

So wie alles emportiert ist, wird in dem Crochet der zweiten Parallele avertiert, damit die Ingenieurs die Arbeiter ansetzen können.

Der Oberste von Heister commandiert das Ganze.

Der Preussische Hauptmann von Kamptz führt die Colonne, welche die Redoute stürmen und emportieren soll; die andern Colonnen erhalten Boten.

Relation des Capitains von Kamptz, welcher die Attake geführt.

Als wir uns aus der Tranchee zogen, und eben abmarschierten, entdeckten uns bereits die feindlichen, zwischen der Redoute und Weissenau postier-

ten Vorposten, und machten ein heftiges Feuer. Da ich sahe, daß wir entdeckt waren, setzte ich mich an die Spitze der Freiwilligen, bat sie, mir nun in vollem Trabe zu folgen, umlief, nebst den zwei Kaiserlichen würdigen Officieren, dem Lieutenant von Pechelt Regiments Manfredini, und dem Fähnrich von Geisler Regiments von Gemmingen, die sich vorn bei den Freiwilligen befanden, die Redoute im Rücken, sprengte, ohne zu feuern, die Thüren durch Zimmerleute, und ließ die Besatzung zum Theil niederstechen, zum Theil gefangen nehmen. Ich emportierte glücklich mit etwa 50 Mann die Redoute, zog nachher mehrere Truppen an mich, die mir wegen des Laufens und der Finsterniß nicht so geschwind hatten folgen können, und postierte sie neben der Redoute. Hierauf kamen ohngefähr drei feindliche Bataillons zum Soutien, und marschierten, den Marsch schlagend und Ça ira singend, auf uns los. Als sie schufsmäßig heran waren, ließ ich einige tüchtige Salven auf sie geben; dieß machte sie stutzen. Darauf rief ich und alle Truppen so laut wir konnten: Cavallerie vor! eingehauen, um den Feind zu schrecken! Aber der brave Oberste von Wachenheim kam auch wirklich, hieb ein, und machte ohngefähr 50 vom Feinde nieder. In der Redoute wurden 20 Mann niedergestochen und sieben gefangen genommen. Der brave Oberste von Heister erstieg indessen auch die Redoute durch die Schießscharten, soutenierte uns, und placierte das Gros der Truppen ebenfalls in der schönsten Ordnung.

Der Feind lief und kam nicht wieder. Die Arbeiter wurden zur Anfertigung des Crochets bis an den Rhein angestellt. Der Feind schoß, so wie seine Truppen wieder in der Stadt waren, mit Kanonen, Kartätschen und Bomben drei Stunden lang, worauf wir uns hinter die feindliche, so eben emportierte Redoute zogen, und auf diese Art wenig verloren. Die andern Colonnen fanden nirgends Feinde vor sich, und nahmen also alles leicht in Besitz.

Der Verlust besteht in fünf Kaiserlichen blessierten Officieren, sieben Todten und 40 blessierten Gemeinen.

So wie es Tag wurde, rückten die Bataillons in die mehrentheils fertige Tranchee.

Die Arbeit des rechten Flügels der ersten Parallele ist bis auf 300 Schritte, die daran fehlen, noch unvollkommen, weil man an verschiedenen Orten auf Gruben der ehemaligen Steinbrüche gekommen ist, und steinigten Boden angetroffen hat.

Der Hauptmann de Boulignez ist mit dem auspringenden Winkel der Redoute zu Stande gekommen. Auf dem Posten beim Nonnenkloster, arbeitete der Hauptmann de Franc, des festgeschlagenen Bodens der Chaussee wegen, mit vieler Schwierigkeit.

Der Major von Lindner hatte beobachtet, daß der Feind sehr stark auf Schiffen von der Bleiaue nach Mainz zurückgefahren, und muthmafste daher, daß er diese Inseln gänzlich verlassen hätte.

Diesen Tag und die heutige Nacht konnte nur bloß an der Vervollkommnung der Parallele und an

der Correction der weggenommenen feindlichen Schanze gearbeitet werden; doch wollte man auch versuchen, ob es nicht möglich sey, diese Nacht eine Batterie auf dem Posten beim Nonnenkloster zu Stande zu bringen.

Die Tranchee-Wache mußte diese Nacht, der unvollkommenen Arbeit wegen, mit 14 Bataillons besetzt bleiben. Gegen 10 Uhr Abends fieng der Oberste von Röchel sein gewöhnliches Bombardement an, um während des Angriffs auf Weissenau die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen. Schon um 8 Uhr stand Mainz wieder in Feuer. Die Zornsche Batterie bohrte abermals dem Feinde zwei Schiffe in den Grund, der auch nun seine kleine Insel verließ.

Mainz brannte an drei verschiedenen Orten, auch ward der feindliche General Dublon in dem Hause des Commandanten von dem Stücke einer Granate getroffen und getödtet.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten ward alles, was zur Perfectionirung der Tranchee-Arbeit am vorigen Tage vorgeschrieben worden, entweder fertig gemacht oder dergestalt in Arbeit gebracht, daß es gegen Abend fertig wurde.

Die neue Redoute ist mit Batterien und sechs Kanonen versehen. Die weggenommene Redoute ist zu unserm Gebrauch umgeformt, das Etablissement zu einer Batterie vor dem Nonnenkloster wird diesen Abend fertig, so daß die Artillerie darin bauen kann. Die erste Parallele ist bis auf eine

kleine Oeffnung zusammengezogen, welche man lassen muß, um im Nothfall die Kanonen der Bedeckungs-Bataillons dadurch vorzuziehen.

Der Ingenieur-Lieutenant von Pirch ist durch einen Kartätschen-Schufs in beide Beine gefährlich verwundet. Für diese Nacht wurden sieben Preussische und sieben Kaiserliche Bataillons zur Tranchee-Wache commandiert.

Den 29sten gegen Abend ward Mainz durch das Kalckreuthsche Corps aufs neue in Brand gesetzt. Gegen eilf Uhr berief der Oberste und Flügel-Adjutant von Röchel alle Commandeurs der Bataillons, um eine Disposition zur Wegnahme der feindlichen Insel zu geben. Dieser Disposition zufolge, sollte der Major von Massow vom Generalstabe Nachmittags mit seiner schwimmenden Batterie sich in den Rheinarm einfinden, um bei dem Angriffe, der erst am andern Morgen, früh um 2 Uhr, geschehen sollte, à portée zu seyn. Der große Zug des Wassers aber, durch unvermuthete Windstöße noch heftiger gemacht, riß seine schwimmende Batterie gewaltsam fort, so, daß die Expedition nothwendiger Weise früher geschehen mußte, als es projectirt war. Unsre kleine Ponton-Brücke wurde in dem Moment gebrochen, die nächsten Posten wurden in aller Eile zusammengerafft, die nöthigen Soutiens in der größten Geschwindigkeit herangezogen, und so attackirte man mit diesem kleinen Trupp unter dem feindlichen Kartätschenfeuer den Feind.

Der Major von Massow hatte das Unglück, daß

sein erstes Tau, das er auswarf, rifs, und das zweite zerschossen wurde. Ein dritter Anker, welchen er auf die grofse feindliche Insel auswarf, um auf selbiger zu landen, wurde durch die Franzosen vom Tau gelöset, und nun das Schiff durch den Strom gewaltsam fortgerissen. Der Major von Massow, Capitain von Benigsen, Lieutenant von Lepell, Lieutenant von Radulinsky und Artillerie-Lieutenant von Alkier, nebst einem Pontonier und 16 Füsiliern, retteten sich mit Lebensgefahr an die äußerste kleine feindliche Insel, wobei sich besonders der Pontonier auszeichnete, der dem Major von Massow und Capitain von Benigsen das Leben rettete. Die Officier sowohl mit dem Degen in der Hand, als die Füsilier, beschlossen sich auf Tod und Leben zu wehren. Der Lieutenant von Hagen ging in demselben Augenblicke von den Lehmgruben auf die rückwärts liegende kleine feindliche Insel über, und soutenierte die Unglücklichen durch ein lebhaftes Gewehrfeuer. Der Lieutenant von Reitzenstein ging mit 40 Freiwilligen auf die feindliche Insel, und stiefs mit dem Bajonette alles nieder, was noch vom Feinde da war. Dieser retirierte sich auf acht Kähnen, welche von dem Kartätschenfeuer der Zornschen Batterie stark begrüfst wurden. Der Major von Kaiserling, Lieutenant Winterfeld und 80 Füsilier, wurden vom Strom unaufhaltsam gegen Mainz zu getrieben. Die feindliche Insel wurde von einzelnen Trupps auf Kähnen von allen Seiten bestiegen, auf deren einem sich der Lieutenant von Waldow, nebst

12 Kürassieren, den Pallasch in der Hand, befand. Der Verlust des Feindes ist nicht zu bestimmen. Unser Verlust ist an Gemeinen gering, an Officieren aber disproportioniert. Der Major von Massow ist zweimal leicht, der Capitain von Benigsen zweimal stark, und der Lieutenant von Lepell dreimal tödtlich verwundet. Der Lieutenant von Santho und der Lieutenant von Alkier sind gleichfalls leicht verwundet, der Lieutenant von Radulinsky aber todtgeschossen. Wir fanden einige Gewehre, Papiere, aus denen man ersah, wie wichtig diese Insel vom Feinde gehalten wurde, Brodt, Wein und sämtliches Schanzzeug, welches der flüchtige Feind zurückgelassen. Wir besetzten die Insel gleich mit 300 Mann, und benutzten die feindlichen Verschanzungen mit dem besten Erfolge.

Vom 29sten zum 30sten konnte wegen der feindlichen Ausfälle fast gar nicht an der Tranchee gearbeitet werden, indem die Arbeiter beständig das Gewehr in der Hand halten mußten.

Gegen den Obersten von Rüchel war, aufser dem Kartätschenfeuer, womit der Feind seine verlorne Insel heimsuchte, alles ruhig. Es wurde hier den Tag über ein Mann schwer und zwei leicht blessiert.

Bei der Observations - Armee rückte an diesem Tage, nämlich den 30sten, ein Detachement von Füsilieren und Husaren, unter Commando der Majore von Martini und von Erichsen, aus Käsehoven und

Martinshöhe, um die Gegend jenseits Zweibrücken zu recognoscieren. Kaum hatten sie durch diese Stadt defiliert, als sie auf ein Detachement Franzosen stießen, das in eben der Absicht zu recognoscieren gegen Zweibrücken vorgerückt war. Es kam zu einem heftigen Scharmützel, das sich mit der Flucht der Franzosen endigte.

Unsrer Seits wurde der Major von Erichsen und der Lieutenant von Michaelis, Wolfradtschen Regiments, nebst fünf Husaren und drei Füsiliern, verwundet, ein Husar getödtet, und drei Füsilier gefangen. Die Franzosen hatten 15 Todte, verschiedene Verwundete, und sechs Gefangene, nebst einigen Pferden.

In dem Operations - Plane war angenommen worden, daß unter der Voraussetzung, die Armee des Generals Cüstine sey 100,000 Mann mit Ausnahme der Festungsbesatzungen, und die Mainzer Garnison 14 bis 16,000 stark, die Belagerungs - Armee mit Ausnahme der Artilleristen, Mineurs, Ingenieurs, Sappeurs, aus 33,000 Mann bestehen müsse, welche aus

Kaiserl. Königl. Truppen	15,000 bis 20,000 Mann,
Chursächsischen	— 5,000
Hessen - Casselern	— 6,000
Hessen - Darmst.	— 3,000

zusammen 29,000 Mann

zusammengesetzt seyn würden. Die zu 33,000 Mann

noch fehlende Anzahl von 4,000 sollte von Preußen gegeben werden, deren Armee überhaupt aus 56,618 Mann bestand *), so daß wenigstens 50,000 Mann zu der Observations-Armee, welche die Belagerung deckte, übrig bleiben könnten.

Statt dieser in dem Operations-Plane angenommenen Stärke der zur Belagerung von Mainz bestimmten Hülfsstruppen, waren, laut den am 12. Junius (vor Eröffnung der Trancheen) eingegebenen Listen, gegenwärtig:

An Ober-Officieren, Unter-Officieren, Spielleuten,
Zimmerleuten, Artilleristen und Gemeinen:

Kaiserl. Königl. Truppen	11,275,	statt 15 bis 20,000 M.
Chursächsische	3,937	5,000
Hessen-Casseler	3,771	6,000
Hessen-Darmst.	3,754	5,000
Churbaierische	1,626	

Summa 24,363, statt 29 bis 34,000 M.

Es mußten demnach Königl. Preussischer Seits nicht allein die an der angenommenen Zahl von 33,000 Mann fehlenden 8,637 Mann, sondern auch noch die ganze Verstärkung für die Belagerungs-Armee hergegeben werden, welche wegen der auf 10,000 Mann zu schwach angegebenen feindlichen Garnison unumgänglich nothwendig wurde. Nach eben gedachter Liste vom 12ten Junius waren also an

*) Exclusive des Knobelsdorffschen Corps.

Königl. Preussischen Truppen 18,174 Mann, statt 4000, effective vorhanden, welche Truppenzahl nunmehr der Observations-Armee entzogen, und diese dadurch geschwächt war; auch mußten alle Artilleristen, Mineurs, Sappeurs, Pontonier u. d. gl. von Preussischer Seite gegeben werden *).

*) Man sehe die Note des Herrn Obersten von Grawert S. 55. in der Beschreibung der Schlacht von Pirmasens.

5.000	8.287	13.287
6.000	2.771	8.771
5.000	5.754	10.754
	1.000	11.754

Es mußten demnach Königl. Preussischer Seite nicht allein die an der angegebenen Zahl von 4.000 Mann fehlenden 8.000 Mann, sondern auch noch die ganze Verstärkung für die feindliche Armee herbeigeführt werden, welche wegen der auf 12.000 Mann zu schwach angegebenen feindlichen Garnison unumgänglich notwendig wurde. Nach dem geschätzten Lese vom 1sten Junius waren also an

*) Extrait des Mémoires de M. de Grawert

Fehler im zweiten Bande der Feldzüge der
Preußen.

Seite 10. Zeile 4 statt: *Anhöhen Anzin* lies: *Anhöhen von Anzin.*

— 10.	— 23	— <i>Acton</i>	— <i>Actre.</i>
— 15.	— 1	— <i>operierende</i>	— <i>operierenden,</i>
— 15.	— 14	— <i>Armee</i>	— <i>Armeen.</i>
— 16.	— 13	— <i>bsträchtliche</i>	— <i>beträchtliche,</i>
— 23.	— 11-12	— <i>als als</i>	— <i>als.</i>
— 24.	— 12	— <i>Coup</i>	— <i>Loup.</i>
— 48.	— 29	— <i>auch</i>	— <i>euch.</i>
— 71.	— 29	— <i>Laultain</i>	— <i>Saultain.</i>
— 74.	— 13	— <i>Astre</i>	— <i>Actre.</i>
— 78.	— 18	— <i>Happencourt</i>	— <i>Happoncourt.</i>
— 82.	— 20	— <i>Michling</i>	— <i>Milchling.</i>
— 88.	— 23	— <i>Scarpes</i>	— <i>Scarpe.</i>
— 89.	— 6	— <i>von</i>	— <i>von.</i>
— 89.	— 28	— <i>nun</i>	— <i>um.</i>
— 107.	— 28	— <i>nur</i>	— <i>nun,</i>
— 112.	— 25	— <i>Bewegung</i>	— <i>Berennung.</i>
— 117.	— 18	— <i>Bryvy</i>	— <i>Bryey.</i>
— 118.	Gen. Maj.	— <i>Hutken</i>	— <i>Gen. Maj. Hutten.</i>
— 131.	Zeile 4 statt:	— <i>Bovines</i>	— <i>Bouvines.</i>
— 132.	— 8	— <i>zwar</i>	— <i>jenes.</i>
— 145.	— 24	— <i>Cobrieuse</i>	— <i>Cobrieux.</i>
— 162.	— 8	— <i>geben</i>	— <i>gebe.</i>
— 181.	— 16	— <i>Gettroy</i>	— <i>Geffroy.</i>
— 202.	— 15	— <i>Rimes</i>	— <i>Rume.</i>
— 202.	— 15	— <i>Esplachin</i>	— <i>Esplechin.</i>

Index im zweiten Bande der ...

Table with multiple columns containing page numbers and titles, including entries like '1. Einleitung', '2. Die ...', '3. Die ...', etc.

Sei

Verbesserungen zum zweyten Theile.

- Seite 7 Zeile 15 statt *Inundation* lies *Inondation*, so wie
überall statt *Inundation*, *Inonda-*
tion gelesen werden muß
- 10 — 4 - *Anzin* lies *von Anzin*.
- 10 — 23 - *Acton* l. *Actre*.
- 15 — 1 - *umschliesset* l. *einschliesset*.
- 15 — 14 - *operierende Armee* l. *operierenden Armeen*.
- 24 — 12 - *Coup* l. *Loup*.
- 48 — 29 - *auch* l. *Euch*.
- 71 — 29 - *Laultain* l. *Saultain*.
- 74 — 13 - *Astre* l. *Actre*.
- 78 — 18 - *Happencourt* l. *Happoncourt*,
- 82 — 20 - *Michling* l. *Milchling*.
- 88 — 23 - *Scarpes* l. *Scarpe*.
- 89 — 28 - *nun* l. *un*.
- 107 — 28 - *nur* l. *nun*.
- 112 — 25 - *Bewegung* l. *Berennung*.
- 117 — 18 - *Bryvy* l. *Bryey*.
- 118 — - *Hutken* l. *Hutten*.
- 131 — 4 - *Bovines* l. *Bouvines*.
- 132 — 8 - *zwar* l. *jener*.
- 145 — 24 - *Cobriense* l. *Cobrieux*.
- 148 — 10 - *marcgrave* l. *marckgrave*,
- 156 — 26 - *Officier* l. *Officiers*.
- 162 — 8 - *geben* l. *gebe*.
- 181 — 16 - *Gettroy* l. *Geffroy*.
- 202 — 15 - *Rimes* l. *Rume*.
- 202 — 15 - *Esplachin* l. *Esplechin*, so wie überall dies
Wort so gelesen wird.
- 223 — 3 - *Hallain* l. *Halluin*, so wie überall.
- 245 — 11 - *unsern* l. *unsere*.
- 246 — 8 - *Scolin* l. *Seclin*.
- 246 — 10 - *Lainghin* l. *Sainghin*, so überall.
- 266 — 15 - *15000* l. *1500*.
- 271 — 17 - *poster* l. *porter*.
- 275 — 31 - *nochmals* l. *nachmals*,
- 295 — 21 - *wo es* l. *und*.
- 300 — 22 - *nel'ai* l. *u'en ai*.
- 305 — 7 - *Obsrst-Lieutenant* l. *Ober-Lieutenant*,
- 305 — 10 - *rottirte* l. *rallierte*.

Seite 311 Zeile 15 statt *les lies ses,*

— 313 — 5 - *er l. erst,*

— 314 — 6 - *Elbfeld l. Ellfeld.*

— 323 — 15 - *Niederwallo l. Niederwallof*

19 *eben so.*

— 338 — 6 statt *revue l. revers*

